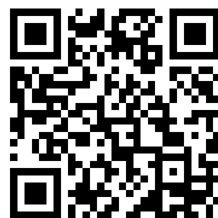
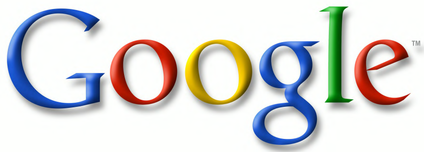
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

949.65
K15Wpi



Digitized by Google

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

SEP 1 0 1978
OCT 09 1988
11-1-88
11-28-88
12-13-88
DEC 03 1988
MAY 03 1990
6-29-90
JUN 13 1990

L161—O-1096

Digitized by Google

Digitized by Google

142



KANDERBEG.

HISTORISCHE STUDIE

VON

JULIUS PISKO

K. U. K. VICE-CONSUL

UND LEITER DES K. U. K. OEST.-UNG. GENERAL-CONSULATES IN JANINA.



WIEN.

K. U. K. HOFBUCHHANDLUNG WILHELM FRICK.

1894.

Digitized by Google

K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

Digitized by Google

947.65
K15W;1

VORWORT.

Georg Castriota (Skanderbeg), der albanesische Nationalheld, ist zweifellos eine der markantesten Erscheinungen des Mittelalters. Es scheint kaum glaublich, dass ein Mann, der nie mehr als einige Tausende nicht einmal kriegsgeübter Männer unter seinen Befehlen hatte, durch 24 Jahre den an Zahl oft zehn- und zwanzigfach überlegenen türkischen Heeren siegreich widerstehen konnte. Ganz Europa zittert vor dem unaufhaltsamen Siegeslauf der ottomanischen Chalifen, und in einem entlegenen Erdenwinkel zerschellen alle Anstrengungen der sonst Unbesiegbaren an dem eisernen Willen eines Mannes, welcher mit einem Blicke seine Soldaten zu Helden macht.

Die hervorragende strategische Begabung Skanderbeg's, seine hinreissende Beredsamkeit, der ganze Zauber, der von seiner Persönlichkeit ausging, stellen ihn würdig an die Seite der bedeutendsten Helden aller Zeiten.

Albanien befindet sich auch heute noch, trotz seiner relativ günstigen geographischen Lage, in einer Art Urzustand. Von einer Literatur war hier nie die Rede; kein Wunder, dass das Leben und die Heldenthaten Skanderbeg's trotz der nicht allzu entrückten Zeit, in welcher derselbe lebte, von einem Mythenkreise umgeben sind, aus welchem der Geschichtsforscher nur mit unsäglicher Mühe die Wahrheit von der Dichtung zu unterscheiden vermag.

Digitized by Google

Ich habe bei der Verfassung des vorliegenden Buches leider nicht alles jene Material zur Verfügung gehabt, welches nothwendig wäre, um die äusserst verwickelten Beziehungen der albanesischen Machthaber im 15. Jahrhundert untereinander mit voller Genauigkeit festzustellen; es mag daher leicht möglich sein, dass ich in gutem Glauben Behauptungen aufgestellt und Schlüsse gezogen habe, die vielleicht schon in anderen mir noch unbekannten Werken zu finden sind; man möge mir dies gütigst verzeihen.

Immerhin standen mir jedoch, dank dem freundlichen Entgegenkommen der P. P. Jesuiten in Scutari, eine grosse Anzahl werthvoller Bücher und Documente zur Verfügung, welche mich in die Lage versetzten, zahlreiche von den Biographen Skanderbeg's begangene Incorrectheiten richtigzustellen. Wenn ich mir hierbei erlaubte, besonders ausführlich in der Citirung der von mir benützten Werke zu sein, so liegt der Grund darin, dass eine grosse Anzahl derselben im Buchhandel äusserst selten oder überhaupt nicht mehr erhältlich ist.

Der einzige zeitgenössische Schriftsteller in Albanien selbst war Marinus Barletius („Historia de vita et gestis Scanderbegi, Epirotarum principis").

Viel gewissenhafter als Barletius erscheint der Gewährsmann von Giammaria Biemmi („Istoria di Giorgio Castriota, detto Scander—Begh, Brescia 1742"), welchen der Verfasser den Antivariner nennt. Biemmi erzählt, er habe ein stark beschädigtes lateinisches Buch entdeckt, bei welchem Anfang und Ende fehlten, in der Mitte fand er ein Titelblatt mit folgender Inschrift: „Explicit Historia Scanderbegi edita per quendam Albanensem. Venetiis impressa idustria atque impensa Erhardi Radolt de Augusta anno Domini 1480 die II mensis Aprilis ducante Joanne Mocenyco, inclyto Duce."

Ferner wurden in vorliegender Arbeit noch benützt:

„Historia universale dell' origine et imperio de Turchi; raccolta da M. Francesco Sansovino, Venetia 1568";

Digitized by Google

„Historia e gloriosi gesti et iuttoriose impress e fatte contro Turchi dal Sig. Don Giorgio Castriotto detto Scanderbeg; Venetia 1646" (der Abkürzung halber wurde dieses Buch gelegentlich der daraus entnommenen Citationen mit **H e g** bezeichnet);

„Historia Byzantina Duplici Commentario Illustrata, Auctore Carolo du Fresne Domino du Cange, Regi à Consiliis, et Franciae apud Ambianos Quaestore, Lutetiae Parisiorum 1680";

„Illyrici Sacri, Auctore Daniele Farlato, Presbytero Societatis Jesu, et Jacobo Coleto olim ejusdem Societatis Alumno, Venetiis 1817";

„Histoire de l'Empire Ottoman depuis son origine jusqu'à nos jours par J. de Hammer, Paris 1836";

„La Turquie d'Europe par Ami Boué, Paris 1840";

„Albanesische Studien von Dr. jur. Johann Georg von Hahn, k. k. Consul für das östliche Griechenland, Jena 1854";

„Storia Documentata di Venezia di S. Romanin, Venezia 1855";

„Histoire de Scanderbeg par M. Camille Paganel, Paris 1855";

„Storia d'Italia del Professore D. Pietro Balan, Modena 1877";

„Le Istorie Albanesi compilate da Francesco Tajani, Salerno 1886"

und andere ältere und neuere geschichtliche Werke, sowie handschriftliches Material aus den Archiven von Venedig, Mailand, Mantua, Bologna etc.

Janina, im Juni 1894.

Pisko.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts herrschte im heutigen Albanien eine Anzahl mehr oder weniger selbstständiger Fürsten, unter denen Johannes Castriota einer der angesehensten war. Die Castriota's stammten angeblich aus Emathia in Macedonien [1] und beherrschten das Gebiet von Kroja [2] sammt einem Theile des Landstriches Dibre.

Die Behauptung einiger neuerer Historiker, dass die Castriota's serbischen Ursprunges seien, dürfte wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, dass Johannes Castriota mit Voizava, Tochter eines Triballer Fürsten, [3] vermählt war, woher auch die theilweise slavischen Namen seiner fünf Töchter (Mara, Djela, Angelina, Ulaiza und Mamiza) und vier Söhne (Reposius, Staniza, Constantin und Georg, der nachmalige Skanderbeg) zu erklären sind.

Nach Angabe der zeitgenössischen Schriftsteller soll schon die Geburt [4] Georgs von allerlei Wunderzeichen begleitet gewesen sein. [5] Ueber seine ersten Lebensjahre wird berichtet, dass er trotz seines

---

[1] Heute Moghlena; die wichtigste Stadt dieses Districtes ist Vodena an der Vodena-Bystritza, welche sich mit der aus der Bielica und der Krusavica gebildeten Moglenica vereinigt und sodann Bystritza (türkisch Kara-Asmak) heisst. — Ueber den Ursprung der Castriota's siehe Anhang I, Note [1].

[2] Heute Sitz eines türkischen Kaimokams. Siehe Cap. VIII.

[3] Siehe Anhang I, Note [4].

[4] Barletius und Andere berichten, dass Skanderbeg im Jahre 1404 geboren wurde; Paganel scheint 1414 anzunehmen, da er angibt, dass Skanderbeg mit neun Jahren im Jahre 1423 an Murad II. ausgeliefert wurde.

[5] Wie bei so vielen bedeutenden Männern hat auch hier der Volksglaube die Geburt Skanderbeg's sagenhaft ausgeschmückt. Vgl. den Traum der Olympia (Mutter Alexanders des Grossen), die Sage der Schlangen im Bette des Hercules des Scipio Africanus etc. etc.

Digitized by Google

zarten Alters in allerlei Kampfspielen den Brüdern überlegen war, sich in allen körperlichen Uebungen sehr gewandt zeigte und eine aussergewöhnliche Begabung verrieth.

Die Uneinigkeit der einzelnen albanesischen Machthaber unter sich machte einen erfolgreichen Widerstand gegen die vordringenden Osmanen unmöglich. Trotzdem selbst die mächtigsten Fürsten, wie Arianites Thopia Comnenus, Herr eines grossen Theiles des Epirus, sich den türkischen Heeren unterworfen hatten, versuchte Johannes Castriota dennoch, die Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu vertheidigen. Allein ohne fremde Hilfe musste er sich bald nach kurzem, verzweifeltem Widerstande ergeben und seine vier Söhne als Geiseln nach Adrianopel senden.[6]

Ueber das Schicksal der Brüder Georgs ist nichts Näheres bekannt; ob Murad II. sie nach dem Tode ihres Vaters vergiften liess, wie allgemein behauptet wird, erscheint fraglich.[7] In jedem Falle scheinen dieselben jedoch gleich Georg gezwungen worden zu sein, die mohammedanische Religion anzunehmen, bei welcher Gelegenheit unser Held den Namen Skanderbeg erhielt.[8]

Der junge Skanderbeg erfreute sich bald in Folge seines gewinnenden Auftretens, sowie seiner hervorragenden körperlichen und geistigen Eigenschaften ausserordentlicher Beliebtheit am türkischen Hofe. Er erhielt eine sorgfältige, selbstverständlich dem Charakter der damaligen Zeit entsprechend, vorwiegend militärische Erziehung, scheint jedoch auch wissenschaftlichen Unterricht genossen zu haben, da er ausser seiner Muttersprache das Türkische, Griechische, Arabische und Italienische beherrschte.

Im Alter von 18 Jahren wurde Skanderbeg's sehnlichster Wunsch, sich activ an den Kämpfen gegen die Feinde des Sultans zu betheiligen, erfüllt. Murad II., welcher mittlerweile (1421) den Thron bestiegen hatte, gab dem Drängen des jungen Kriegers nach

[6] Mehrere ältere Autoren berichten, dass Johannes Castriota dem Sultan Murad II. seine Söhne als Geiseln gesendet habe. Da jedoch andererseits allgemein das Jahr 1413 als das der Unterwerfung Castriota's unter die türkische Herrschaft bezeichnet wird, scheint hier ein Anachronismus vorzuliegen, indem in diesem Jahre noch Mohammed I. herrschte. Biemmi bemerkt ausdrücklich, dass, nachdem Skanderbeg mit neun Jahren, also im Jahre 1413, nach Constantinopel kam, dies nur unter Mohammed I. geschehen sein kann. Nach anderen Angaben hätte Castriota seine Söhne im Jahre 1410 nach einem unglücklichen Kampf gegen Evrenos Pascha nach Adrianopel gesendet.

[7] Paganel spricht sich entschieden dagegen aus, da ein solcher Act der Grausamkeit dem ritterlichen Sinne Murad II. widerstrebt hätte.

[8] Biemmi erwähnt, dass der Sultan vor Auslieferung der vier Brüder feierlich zugesagt hätte, dieselben ungehindert im christlichen Glauben aufwachsen zu lassen. Bei Sansovinus u. A. ist von einer solchen Zusage nichts zu finden.

Digitized by Google

und ernannte ihn zum Sandžak,[9] in welcher Eigenschaft er an einem Feldzuge gegen den Fürsten von Anatolien theilnahm. Details liegen hierüber nicht vor, es wird jedoch allgemein behauptet, dass sich Skanderbeg hierbei mit Ruhm bedeckt habe. Es scheint, dass er noch zu wiederholtenmalen gegen Anatolien ziehen musste, bis er diese Provinz gänzlich unterwarf; jedoch finden sich auch über diese späteren Feldzüge, gleichwie über den ersten, nur sehr spärliche Aufzeichnungen.[10]

In Adrianopel, seit 1366 Residenz der türkischen Sultane, erwartete den jungen Helden bei seiner Rückkehr ein glänzender Empfang. Murad II., welcher gleich Mohammed I. in Skanderbeg eine werthvolle Stütze für seine kriegerischen Zwecke erblickte, überhäufte den Sieger mit Geschenken und Ehrentiteln und zeichnete ihn in Gegenwart des gesammten Hofes durch die schmeichelhaftesten Anreden aus.[11]

Kurze Zeit, nachdem Skanderbeg von seinem letzten entscheidenden Feldzuge gegen Anatolien nach Adrianopel gekommen war, hatte er zwei Duelle zu bestehen, welche in ziemlich übereinstimmender Weise von sämmtlichen älteren und neueren Schriftstellern geschildert werden. In damaliger Zeit, wo die persönliche Kraft des Einzelnen noch häufig massgebend für den Sieg war, herrschte auch in Friedenszeiten der Brauch, dass einzelne besonders kampfgeübte Streiter von Stadt zu Stadt zogen, um die Tapfersten zum Zweikampfe herauszufordern. Einer dieser fahrenden Kämpen, ein Tartare von herculischem Körperbau, kam auch im Jahre 1429 nach Adrianopel und provocirte lange vergeblich sämmtliche Krieger aus dem Gefolge Murad II.

Die äusserst harten Kampfbedingungen, sowie der ihm vorausgehende Ruf der Unbesiegbarkeit schreckten selbst die Tapfersten

---

9 Heute wird unter Sandžak eine politische Unterabtheilung verstanden, welche ungefähr der österreichischen „Bezirkshauptmannschaft" entspricht. In damaliger Zeit war jedoch Sandžak die nächste militärische Würde nach dem Pascha und dürfte ungefähr unserem heutigen Brigadegeneral entsprochen haben. H. e. g. erzählt, dass Skanderbeg mit 19 Jahren zum Sandžak ernannt wurde:

„Giunto poi questo Skanderbeg all' età d'anni XIX fu fatto dal gran Turco Sanžacco, che vuol dire Condottiere, dandogli condotta di dieci mila cavalli, e piu volte con titolo di Capitano che vuol dire in Turchesco Bassà fu mandato contra suoi inimici."

Hiernach hätte also Skanderbeg sofort den Rang eines Paschas erhalten, was nicht glaubwürdig erscheint.

10 Paganel erwähnt drei Feldzüge; bei anderen Autoren heisst es nur im Allgemeinen, dass Skanderbeg wiederholtemale gegen Anatolien gesendet wurde.

11 Sansovinus schreibt: „Amurathe usaua dire pubblicamente, che Scand. era il suo bracio destro, il suo occhio, il suo cuore e il uero e sicurissimo difensor e augmêtatore dello stato suo."

Digitized by Google

vom Kampfe ab. Skanderbeg allein wagte es, sich dem Riesen entgegenzustellen, welcher, als er die schmächtige Gestalt des 25jährigen Jünglings erblickte, seine höhnenden Zurufe noch verdoppelte.[12] Die beiden Gegner standen sich, jeder bloss mit einem Dolche bewaffnet, vollständig entblösst in einem abgegrenzten Raume gegenüber. Nach kurzem Kampfe, welcher unter athemloser Spannung des ganzen Hofes, sowie in Gegenwart einer grossen Volksmenge stattfand, streckte Skanderbeg den Tartaren unter dem endlosen Jubel der Zuschauer todt zu Boden.

Nicht weniger glücklich war Skanderbeg wenige Monate nachher in Bursia,[13] wohin Murad II. gezogen war, in einem Doppelduell gegen zwei vornehme Perser namens Jaja und Zampsa, welche dem Sultan ihre Dienste angeboten hatten, und als Probe ihres persönlichen Muthes sich erbötig machten, zu Pferde, mit Lanze, Schwert und Schild bewaffnet, mit den Tapfersten aus dem Gefolge des Sultans zu kämpfen. Skanderbeg bat sofort um die Gunst, sich mit den Fremden messen zu dürfen[14] und schwang sich auf sein Pferd. Jaja, welcher ihm zuerst entgegenritt, wurde bald derart in die Enge getrieben, dass sein Genosse Zampsa, entgegen den Kampfbedingungen, von rückwärts mit eingelegter Lanze auf Skanderbeg[15] zusprengte. Letzterer jedoch wendet blitzschnell sein Pferd, durchbohrt den Verräther mit der Lanze, erwartet hierauf den ihm entgegenstürmenden Jaja und tödtet auch diesen mit einem mächtigen Schwerthieb, der angeblich den Perser in zwei Hälften getheilt haben soll.

Nach einigen unbedeutenderen Feldzügen in Asien wurde Skanderbeg von Murad II. nach Europa gesendet. Wir sind hier bei einem der vielbestrittensten Punkte im Leben unseres Helden angelangt, nämlich bei seinem Verhalten im Kampfe gegen christliche Feinde. Dass Skanderbeg, trotzdem er sich öffentlich zum Islam bekannte, allezeit, auch mitten unter seiner türkischen Umgebung, ein guter Katholik blieb, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen. Am Hofe Murad II. lebten zahlreiche vornehme Albanesen, welche alle in Skanderbeg den zukünftigen Befreier ihres Vaterlandes erblickten und ihn fortwährend in den Lehren des Christenthums unterrichteten. Schwieriger ist jedoch die Frage, ob es dem-

[12] Sansovinus: „Et cosi ad occhi ueggienti de popoli quasi innumerabili con animo molta sicuro andò a ritrouar quel Tartaro il quale quasi sbeffendolo come Golia sbeffana Dauid, diceua increscergli combattere con un tal giouane."

[13] Nach Anderen Prusa; augenscheinlich das heutige Brussa in der damaligen Provinz Bithynien.

[14] Nach Paganel wurde er selbst hierzu von Murad II. aufgefordert.

[15] Nach anderen Angaben soll Zampsa erst nach dem Tode Jaja's in die Schranken getreten sein. Wie dem auch sein möge, ist der vollständige Sieg Skanderbeg's über die beiden Perser eine historische Thatsache.

Digitized by Google

selben möglich war, in den Kämpfen gegen seine Glaubensgenossen dieselben stets zu schonen. Barletius und Sansovinus berichten, dass Skanderbeg in höchst geschickter Weise in seinen Feldzügen gegen Griechen und Ungarn ernstliche Zusammenstösse vermied, falls er Gefangene machte, denselben ihr Schicksal auf alle mögliche Weise zu erleichtern suchte und dabei stets so zu manövriren wusste, dass er sich die vollste Zufriedenheit des Sultans errang.[16] Andere Autoren behaupten, er sei ein gleich furchtbarer Gegner für Muselmänner und Christen gewesen. Beweis dessen sei seine Eroberung Serbiens[17] unter Georg Vukovich oder Brankovich und die Vertreibung des Metropoliten Novemonte aus diesem Lande. Das richtigste dürfte wohl in der Mitte liegen. Ohne Zweifel zog Skanderbeg es vor, gegen Nichtchristen zu kämpfen, allein er hätte seine hohen Ziele auf das Aeusserste gefährdet, wenn er im Kampfe gegen seine Glaubensgenossen sich lediglich auf die Rolle des müssigen Zusehers beschränkt hätte.

II.

Im Jahre 1432 starb Johannes Castriota. Murad II. sandte sofort einen seiner Generäle, Sevali (Andere schreiben Sabelia) an der Spitze eines Armeecorps, um sich in den Besitz des ganzen Fürstenthums zu setzen. Die türkischen Truppen begegneten keinem ernsten Widerstande; einerseits scheinen die Besatzungen von Kroja und den anderen festen Plätzen nicht genügende Mittel zur Vertheidigung gehabt zu haben, andererseits mag das Volk selbst geglaubt haben, dass diese Besitzergreifung nur eine provisorische sei, und dass das Land einem der Söhne des verstorbenen Fürsten ehestens übergeben werde.[18] Wie schon früher erwähnt, liegen über das Schicksal der drei Brüder Skanderbeg's keine authentischen Daten vor. Die älteren Autoren bezeichnen das Jahr 1432 als das ihres gewaltsamen Todes durch Gift, welches Murad II., um sich

---

[16] Sansovinus: „Haueua costui tenuto e continuamête teneua appresso di se una moltitudine di Christiani fautori del padre li quali ad ogni hora l'ammaestrauano della fede Christiana, riceunta nel sacrosanto battesimo e però prouide che gli christianissimi Ungari senza altra mente uenir alle mani se ne ritornassero indietro. Onde allhora se ne ritornò sano e saluo cô tutto l'esercito in Adrinopoli doue fu molto carezzato dal Sig. Turco e con assai doni sommamente honorato."

[17] Im Alterthume Moesia superior und Moesia inferior. (Das heutige Bulgarien, Serbien und nördliche Bosnien.)

[18] Sansovinus berichtet, dass der türkische General selbst unter der Bevölkerung die Nachricht verbreitet habe, er werde das Land den rechtmässigen Erben übergeben. Biemmi erzählt, unter der Bevölkerung habe die Ueberzeugung geherrscht, dass die Türken das Land für Reposius, dem ältesten Sohne Castriota's, occupiren.

Digitized by Google

den Besitz des Landes zu sichern, ihnen angeblich verabreichen liess. Wir halten jedoch die Version, dass dieselben schon früher eines natürlichen Todes gestorben seien, für die wahrscheinlichere. In jedem Falle war nun Skanderbeg der einzige rechtmässige Erbe und scheint Murad II. diesem gegenüber in nicht geringer Verlegenheit gewesen zu sein. In wiederholten Gesprächen mit demselben liess er durchblicken, dass er nicht gesonnen sei, ihm sein väterliches Erbe vorzuenthalten, dass er jedoch vorläufig noch seines starken Armes bedürfe, um den Staat gegen die von verschiedenen Seiten (namentlich von Ungarn) drohenden Gefahren zu schützen. Skanderbeg dürfte wohl bereits unmittelbar nach dem Tode seines Vaters den festen Entschluss gefasst haben, sein Vaterland zu befreien, umsomehr, als er von den zahlreichen Bedrückungen, die sich die Türken daselbst zu Schulden kommen liessen, durch seine Freunde wohl unterrichtet war. Es scheint jedoch, dass er den günstigen Moment zum energischen Handeln noch nicht für gekommen erachtete und sich vorläufig damit begnügte, List gegen List anzuwenden, indem er den Sultan stets mit der Versicherung beruhigte, dass er die Ehre auf dem Schlachtfelde allen anderen Auszeichnungen vorziehe. Thatsächlich sehen wir ihn noch elf Jahre lang mit verschiedenen Truppencommanden betraut, mit gleich günstigem Erfolge im Dienste Murad II. kämpfen.

Im Jahre 1443 beschloss Papst Eugenius IV., dem Despoten von Serbien, Georg Vukovich oder Brankovich,[19] welcher von Murad II. seines Thrones beraubt worden war, zu Hilfe zu kommen und eine gewaltige Coalition des Abendlandes gegen den immer mächtiger werdenden Türkenkaiser aufzubieten.

Brankovich war nach seiner Niederlage nach Ungarn geflohen, um dort Hilfe zu suchen, und hatte seine Söhne in der Festung

[19] Im Jahre 1368 eroberte Balza, Herr von Sculari, mit seinen drei Söhnen Straschimir, Georg und Balza einen grossen Theil Nordalbaniens, welches damals zum serbischen Reiche gehörte. Unter der Regierung des jüngsten Sohnes (Balza) begannen die Einfälle der Osmanen, welche im Jahre 1383 Kastoria, Berat und Kroja, im Jahre 1386 auch Durazzo eroberten. Nach Balza folgte dessen Neffe Georg (Sohn Straschimir's), welcher Durazzo zurückeroberte und es den Venetianern verpfändete. Sein Sohn Balza kämpfte unglücklich gegen die Signoria und starb im Jahre 1421 auf der Reise zu seinem Oheim, dem Despoten Stephan von Serbien. Nach dem Tode Balza's erobern die Venetianer das ganze Besitzthum der Balza's, verlieren jedoch mit Ausnahme Scutaris, Dulcignas und Buduas, das Land wieder an den Despoten Stephan von Serbien, welcher dasselbe seinem Neffen Georg Vukovich oder Brankovich im Jahre 1425 übergibt; letzterer folgt ihm auch im Despotat von Serbien nach.

„Georgius Brankovitzius seu Wkovitzius, uti ab aliis digitatur, Zentae Dominus a Stephano avunculo dictus, cum eo gravia ac diuturna bella gessit: quo extincto, Serviae Despota, non tamen absque controversia, dictus est." (Historia Byzantina, auctore Carolo du Fresne Domino du Cange, Paris 1680.) Siehe Anhang I: „Duces Montisnigri seu de Montenegro" und „Comites Zentae".

Digitized by Google

Semendria, welche er für besonders widerstandsfähig hielt, zurückgelassen. Im Jahre 1438 wurde jedoch Semendria von Murad II. erobert und die beiden Söhne des Despoten nach Kleinasien geführt, wo man sie blenden liess. Der König von Ungarn, Albrecht von Oesterreich (Schwiegersohn des deutschen Kaisers Sigismund) konnte angesichts der in seinem Lande herrschenden Anarchie,[20] trotz der flehentlichen Bitten Brankovich's und der Anstrengungen Johann Hunyadi's,[21] kaum 24.000 Mann aufstellen, welche nicht einmal im Stande waren, Semendria wieder zu erobern. Das ungarische Heer löste sich in wenigen Wochen auf, und Brankovich floh nach Ragusa.

Im Jahre 1439 starb Albrecht von Oesterreich und Johann Hunyadi, der Vormund des im Februar 1440 nachgeborenen Sohnes Albrecht's (Ladislaus Posthumus), bot die ungarische Krone dem jungen König von Polen, Ladislaus III., an, welcher dieselbe am 21. Februar 1440 in Krakau annahm. Da jedoch die Witwe Albrecht's, Elisabeth, den König von Polen an der Besitznahme von Ungarn zu hindern versuchte, entstand daselbst ein langwieriger Bürgerkrieg gerade zu einer Zeit, in welcher das Land alle seine Kräfte hätte aufbieten müssen, um sich der Osmanen zu erwehren. Während Murad II. vergeblich versuchte, sich der Festung von Belgrad zu bemächtigen, kam es in Folge der inneren Wirren in Ungarn zu einer Doppelkrönung, indem der vier Monate alte Ladislaus Posthumus im Mai 1440 und Ladislaus III. im Juni desselben Jahres zum Könige von Ungarn gekrönt wurde.

Hunyadi erfocht trotz der misslichen Zustände in Ungarn im Laufe der Jahre 1441 und 1442 über die türkischen Truppen mehrere bedeutende Siege, welche Murad II. veranlassten, ein Heer von 80.000 Mann unter Schahin Pascha über die Donau nach

---

[20] Das Decretum Alberti regis (Reichstag Ende Mai 1439) hatte den ungarischen Ständen derartige Privilegien eingeräumt, dass die Krone keinerlei Autorität besass.

„Besonders ist der Umstand merkwürdig, dass gerade auf diesem, für die Geschichte der folgenden zwei Jahrhunderte so wichtigen Reichstage die Städte, die doch zu den Feudalständen gehörten, nicht zugelassen worden waren, also auch keine Vortheile erhielten. Ausserdem sind unter den 24 Artikeln, die dem Könige vorgeschrieben worden, gerade die sechs, welche das Kriegssystem, das Banderial- oder Söldnerwesen und das Aufgebot betreffen, so durchaus unverständig, dass man leicht begreift, warum bei einer solchen Verfassung selbst ein Held wie Johann von Hunyad die Nation nur auf eine Zeit lang zu schützen, nicht dauernd vor Unterdrückung zu bewahren vermochte." (Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk.)

[21] Hunyadi, welcher sich durch seine Kämpfe gegen die Türken unsterblichen Ruhm erwarb, soll ein natürlicher Sohn Kaiser Sigismund's gewesen sein. Er wurde, als die Türken zum erstenmale Serbien besetzt hatten, von Albrecht von Oesterreich zum Ban von Szröny ernannt und erhielt im Jahre 1441 von Ladislaus III. die Woiwodschaft Siebenbürgen.

Digitized by Google

Siebenbürgen zu senden. Dasselbe wurde jedoch von Hunyadi am Pass des eisernen Thores[22] vernichtet.

Im Jahre 1442 (December) starb Elisabeth und hiermit hatte der Bürgerkrieg in Ungarn sein Ende erreicht; Ladislaus Posthumus wurde zwar als rechtmässiger König anerkannt, jedoch setzte es Papst Eugenius IV. durch,[23] dass Ladislaus III. von Polen an der Spitze ungarischer Truppen gegen Murad II. ins Feld ziehen konnte. Trotz der Bemühungen des Papstes, welcher in ganz Europa den Kreuzzug gegen die Türken predigen liess, scheint das ungarische Heer, welches unter den Befehlen von Hunyadi, Georg Brankovich und Ladislaus III. stand, nicht allzu zahlreich gewesen zu sein.[24] Murad II. wollte seinen Feinden zuvorkommen und deren Einmarsch nach Serbien verhindern; er sandte ihnen deshalb den Vortrab seines Heeres in der Stärke von 20.000 Mann unter dem Commando Karam Paschas von Rumelien und Skanderbeg's entgegen. Bei dem Flusse Morava stiessen die beiden Armeen aufeinander. Hunyadi beschloss sofort, die Offensive zu ergreifen; er übersetzte die Morava mit 10.000 Mann und griff die türkischen Truppen mit grossem Ungestüme an.

Hatte Skanderbeg bereits vor der Schlacht den Plan, dieses Rencontre zu benützen, um mit seinen Getreuen nach Albanien zu fliehen? Bestand zwischen ihm und Hunyadi schon damals ein geheimes Einverständniss? Kam ihm erst, als er die Verwirrung der unter dem Commando Karam Paschas stehenden türkischen Truppen bemerkte, der Gedanke, zu fliehen? Die Beantwortung dieser Frage erscheint angesichts des vollständigen Mangels an historischen Documenten ausserordentlich schwierig. Während einige Autoren berichten, dass Skanderbeg bereits vor der Schlacht die in seinem Gefolge befindlichen Albanesen, unter denen besonders sein Neffe Hamza (Sohn des Reposius) sein vollstes Vertrauen genoss, in sein Zelt rief, um ihnen seine Pläne mitzutheilen, erzählen Andere, dass er erst, als er das siegreiche Vordringen Hunyadi's bemerkte, beschloss, allmählich zurückzuweichen, um sodann die günstige Gelegenheit zur Flucht zu ergreifen.[25]

---

[22] Im südwestlichen Siebenbürgen (an der Bisstra).

[23] Durch die Vermittlung des nach Ungarn gesandten Cardinals Julian Cesarini.

[24] Nach Paganel hätten unter Anderen auch die Ritter des deutschen Ordens, Ladislaus III. ihre Hilfe mit der Begründung verweigert, dass sie durch ihre Expeditionen in Preussen und Livonien zu geschwächt seien. Derselbe Autor gibt die Stärke des christlichen Heeres auf 35.000 Mann an. Nach den in neuerer Zeit entdeckten Briefen Hunyadi's dürfte diese Zahl so ziemlich der Wahrheit entsprechen.

[25] Sansovinus: „Ma per cotrario Scad. pregaua Dio che facesse gli Ungari uittoriosi. Alla fine sedosi cobattuto tra gli duoi eserciti appresso il fiume chiamato Moraua, tanto fu l'ingegno et il ualore di Jancoda Huniad Voiuoda

Digitized by Google

Wenn nun auch behauptet wird, dass Hunyadi durch die unter seinen Soldaten ausgebrochene Dysenterie sich veranlasst sah, zum Angriffe vorzugehen, so möchten wir dennoch bezweifeln, dass derselbe sich mit 10.000 Mann den überlegenen türkischen Truppen entgegengestellt hätte, wenn er nicht der zweideutigen Haltung Skanderbeg's, den er als besonders gefährlichen Gegner genau kennen musste, im Vorhinein sicher gewesen wäre. Die Schlacht endete mit einer furchtbaren Niederlage der Türken, welche durch das Zurückweichen Skanderbeg's derart entmuthigt waren, dass sie an einen ernsten Widerstand nicht dachten.[26]

Skanderbeg zögerte nun nicht, alle Vorbereitungen zum sicheren Gelingen seiner Flucht zu treffen. Er bemächtigte sich des Reis-Effendi[27] des Sultans, welcher dem Obercommandanten Karam-Pascha zugetheilt war, liess denselben fesseln und zwang ihn sodann, ein Befehlsschreiben an den Gouverneur von Kroja auszustellen, in welchem derselbe im Namen des Sultans angewiesen wurde, Skanderbeg die Stadt und die Regierung des Landes zu übergeben. Kaum war die Vollmacht ausgefertigt, wurde der Reis-Effendi niedergemacht. Dieser Act ganz nutzloser Grausamkeit[28] wird von Vielen damit gerechtfertigt, dass Skanderbeg vermeiden wollte, dass Murad II. von dem Vorfalle rechtzeitig benachrichtigt werde, um allfällige Contre-Ordres zu geben. Allein wir müssen diese Vertheidigung angesichts der geringen Entfernung des Thatortes von Dibre (sieben Tage) als hinfällig bezeichnen, da Skanderbeg wohl wissen musste, dass jede Gegenmassregel des Sultans zu spät kommen würde.

---

ouer Capitano generale di Uladislao Re di Ungaria, che l'esercito Turchesco fu p Dio gratia superato e rotto, con strage et uergogna gradissima delli Turchi. Della qual uittoria quato Scand. si rallegrasse a pena dir si potria. Ma cotutto ciò, esso come astuto si fugì con gli altri Turchi per suo honore in loco secreto et molto sicuro."

[26] Der Vollständigkeit halber lassen wir nachstehend in Kürze den weiteren Verlauf dieses denkwürdigen Feldzuges folgen:

Nach der Schlacht an der Morava eroberte Hunyadi Sophia und schlug am 3. November 1443 die Türken bei Nisch. Hierauf bewerkstelligte er nach einem abermaligen Sieg über die feindlichen Truppen (unter Mahmud Tschelebi) den äusserst schwierigen Uebergang über das Hämus-Gebirge und zersprengte ein gewaltiges Heer Murad II., welches von dessen Schwager befehligt war, auf einer Anhöhe (Kunowitza) derart, dass hiermit die Campagne, welche in der Geschichte den Namen des langen Feldzuges führt, beendet war.

[27] Es dürfte dies eine Art Civilcommissär gewesen sein, welcher die Befehle des Sultans an den Armee-Commandanten zu leiten hatte. Sansovinus nennt ihn: „principale cacelliere del Sig. Turco".

[28] Paganel: „Le malheureux obéit, sans stipuler, qu'on lui laissera la vie, et aussitôt il est tué, ainsi que quelques Turks, qui étaie avec lui: inutile autant qu'odieuse barbarie, où ne se peignent que trop bien les moeurs de l'époque et du pays."

Digitized by Google

Ausgerüstet mit diesem werthvollen Documente zog Skanderbeg in Eilmärschen nach Ober-Dibre (heute Dibre-Sipre),[29] woselbst er am siebenten Tage anlangte. Sämmtliche unter seinen Befehlen stehende Albanesen, circa 300 an der Zahl, hatten sich ihm angeschlossen. Sansovinus berichtet, dass er auf dem Wege nach seinem Fürstenthume türkische Soldaten begegnet hätte (augenscheinlich sind hiermit die Besatzungstruppen der festen Plätze gemeint), welche seinen Mittheilungen, dass er nunmehr vom Sultan sein rechtmässiges Erbe erhalten habe, vollen Glauben schenkten; einige von ihnen hätten sich ihm sogar als Führer nach Kroja angeboten, worauf Skanderbeg seinen Weg sofort dorthin fortgesetzt hätte. Diese Darstellung erscheint uns jedoch sehr wenig glaubwürdig, da Skanderbeg naturgemäss erst die Stimmung des Landes, welches er seit seiner Kindheit nicht mehr gesehen hatte, sondiren musste, und übrigens unter seiner Begleitung und in Dibre viel verlässlichere Führer nach Kroja hatte, als türkische Soldaten. Wir halten demnach die Erzählung Biemmi's und Anderer für richtiger, derzufolge Skanderbeg vor allem die seinem Hause stets besonders ergebenen Dibraner von seinem Eintreffen benachrichtigte. Letztere begrüssten denn auch ihren angestammten Fürsten mit hellem Jubel und erklärten sich bereit, auf den ersten Ruf zu den Waffen zu greifen.

Skanderbeg wählte zwei wegkundige Führer und begab sich nach einem eintägigen Aufenthalte in Dibre mit geringem Gefolge nach Kroja. Der Rest seiner Begleitung musste sich in einem Gehölze in der Nähe der Stadt verborgen halten.[30]

In der Nähe von Kroja angelangt, sandte er seinen Neffen Hamza mit zwei Albanesen voraus, um dem türkischen Befehlshaber seine Ankunft anzuzeigen. Hamza entledigte sich seiner Aufgabe mit vielem Geschicke, so dass der Gouverneur, als ihm Skanderbeg wenige Stunden später das gefälschte kaiserliche Befehlsschreiben vorzeigte, augenblicklich seine Vorbereitungen zur Abreise traf und Garnison und Volk von der Ernennung des neuen Statthalters benachrichtigen liess. Nachdem Skanderbeg den Vornehmsten der Stadt insgeheim die wirkliche Sachlage auseinander-

---

[29] Ober-Dibra circa 25 Kilometer südlich von Unter-Dibra (Dibre-pošt). Die Stadt Dibra liegt in der Nähe des Vereinigungspunktes der Flüsse Radika und Černi Drin.

Barletius: „Duas namque Dibras regio babet illa, sicut natura ita etiam hominum distinctione sejunctas; et alteram vero inferiorem, alteram superiorem, Epiri accolae vocant. Inferior plano fere tota est, frugiferis circumdata campis et rerum omnium fertilibus. Albani et Epirotae incolunt loca aspera. Superior Dibra montuosa ferax tamen."

[30] Einer anderen Version zufolge hätte Skanderberg seine kleine Truppe mit 300 Dibranern verstärkt, so dass er insgesammt über circa 600 Mann verfügt hätte.

Digitized by Google

gesetzt hatte, wurde beschlossen, die Dunkelheit abzuwarten, sodann die ausserhalb der Stadt verborgenen Albanesen herein zu lassen, hierauf die Thore zu schliessen und auf ein gegebenes Zeichen die ganze Bevölkerung gegen die türkischen Truppen zu den Waffen zu rufen. So geschah es denn auch, und als das verabredete Signal gegeben wurde, stürzten aus allen Häusern bewaffnete Albanesen heraus;[31] die schlaftrunkenen türkischen Wachposten wurden niedergemacht und bald begann ein furchtbares Gemetzel, dem selbst Skanderbeg nicht Einhalt zu thun vermochte. Der türkische Gouverneur war einer der ersten, welcher der lange verhaltenen Wuth des Volkes zum Opfer fiel.

Bei Tagesanbruch eilte Hamza nach Unter-Dibre, um auch dort die Bevölkerung gegen die fremden Bedrücker zu den Waffen zu rufen.

Inzwischen wurde in Kroja bei Trompetenschall verkündet, dass allen denen, welche den mohammedanischen Glauben sofort abschwören wollten, das Leben geschenkt werde. Da jedoch nur einige wenige Türken sich hierzu bereit erklärten, begann das Massacre von neuem und endete erst mit der vollständigen Vernichtung sämmtlicher Mohammedaner. Von allen öffentlichen Gebäuden wurden die ottomanischen Insignien heruntergerissen und durch das Wappen Skanderbeg's (ein zweiköpfiger schwarzer Adler auf rothem Felde) ersetzt.

In wenigen Wochen war, mit Ausnahme von vier festen Plätzen, das ganze Land von den Türken gesäubert. Von allen Seiten strömten Schaaren Bewaffneter nach Kroja, um Skanderbeg ihre Dienste anzubieten, so dass sich derselbe bald an der Spitze einer nicht unbedeutenden Truppenmacht sah, mit welcher er hoffte, die noch in den Händen der Fremden befindlichen Festungen zu erobern. Er zog vorerst nach Unter-Dibre, wo Hamza ihn an der Spitze von 2000 Dibranern erwartete; Biemmi gibt die Zahl der Streitkräfte, über welche Skanderbeg nach seiner Vereinigung mit Hamza verfügte, auf 12.000 Mann an. Unter den zahlreichen kleinen Fürsten, welche sich ihm schon damals anschlossen, verdient an erster Stelle Moses Golemi,[32] welcher als türkischer Vasall einen Theil von Dibre beherrscht hatte, genannt zu werden. Derselbe wurde, wie wir in der Folge sehen werden, einer der tapfersten Generäle unseres Helden.

---

[31] Barletius: „Libertas in omnium erat ore libertatis nomen undique resonabat".

[32] Auch Moses Dibranus genannt; Paganel nennt ihn irrthümlich Moses Golento; derselbe war ein Sohn Musaki's (Bruder des Arianites Thopia). Merkwürdigerweise scheint diese Verwandtschaft Moses Golemi's mit dem Hause Thopia den meisten Autoren unbekannt gewesen zu sein. Ein Ort Namens Golemi liegt eine halbe Stunde von Scutari entfernt, am Scutari-See.

Digitized by Google

III.

Die vier festen Plätze, welche allein noch Skanderbeg Widerstand leisteten, waren Pertreila,[33] Petralba,[34] Stellusio und Sfetigrad. Die beiden ersteren wurden nach kurzer Gegenwehr erobert und den Garnisonen freier Abzug gewährt. Der Gouverneur von Stellusio,[35] Desdrota, wollte den Kampf mit den Albanesen ernstlich aufnehmen; er wurde jedoch sammt mehreren höheren Officieren von den Bewohnern der Stadt gefesselt und an Skanderbeg ausgeliefert, worauf auch diese Festung sich ergab.

Gegen Sfetigrad,[36] welches seiner geographischen Lage wegen einer der strategisch wichtigsten Punkte war, hatte Skanderbeg sofort nach seiner Vereinigung mit Hamza ein Beobachtungscorps von 2000 Mann gesendet. Die ungünstige Jahreszeit (Anfangs December 1443), sowie Gerüchte über bedeutende Rüstungen Murad II. veranlassten ihn jedoch, Moses Golemi den Auftrag zu geben, die Festung mit 3000 Reitern zu cerniren, während er selbst mit dem Reste seiner Truppen nach Kroja eilte. Dortselbst wurde das Weihnachtsfest mit besonderem Glanze begangen, welcher durch den feierlichen Uebertritt Hamza's zum Katholicismus noch erhöht wurde.

Die Wintermonate des Jahres 1444 verbrachte Skanderbeg mit eifrigen Rüstungen; er liess die Stadt Kroja befestigen und bereiste das ganze Land, um überall Anordnungen behufs einer wirksamen Vertheidigung gegen den gemeinsamen Feind zu treffen.

---

[33] „Dies ist der albanesische Name der Bergfestung, welche in der Geschichte Skanderbeg's Petrella genannt wird. Der Reisende, welcher die Geràbe herabsteigt und gegen Tyranna zieht, behält dasselbe zu seiner Linken mehrere Stunden in Sicht; denn es liegt zwei starke Stunden südwestlich von Tyranna auf einer freistehenden Felsenspitze des Höhenzuges, welcher sich von der Geràbe nach Cap Rodoni zieht. Diese wohl über 1000 Fuss hohe Felsenspitze fällt gegen Südwest nach Nord fast senkrecht ab und bedarf daher nur gegen Osten künstlicher Befestigung. An dem nördlichen Fusse derselben durchbricht der Arcen den erwähnten Höhenzug, um seinen ostwestlichen Lauf nicht zu unterbrechen; die Kuppe bildet daher den Schlüssel zu seinem oberen Thale, welches gerade auf dieselbe zuläuft." (Hahn, Albanesische Studien.)

[34] Heute Guri Bart im Quellengebiete des Flusses Matja.

[35] Stellusio existirt heute nicht mehr. Nach Pouqueville wäre dasselbe das alte Aenea gewesen. Gopčević (Ober-Albanien und seine Liga) verlegt es nach dem heutigen Dorfe Martaneš (südlich von Guri Bart), Ami Boué (La Turquie d'Europe) hingegen in die Nähe Krojas, in eine der Schluchten des Berges Pelumatz (?), wo sich auch noch die Ruinen der Festung befinden sollen.

[36] Auch über die Lage Sfetigrads stimmen die Angaben nicht überein. Sicher ist, dass dasselbe in Ober-Dibre lag wahrscheinlich in der Nähe der Stadt Trebište).

Digitized by Google

Murad II. war vorläufig durch Hunyadi derart in Schach gehalten,[37] dass er die beabsichtigte Züchtigung seines ungetreuen Feldherrn auf einen späteren Zeitpunkt verschieben musste. Skanderbeg verstand es, diese ihm gebotene Frist auszunützen. Er sah ein, dass bei allem Enthusiasmus, mit welchem sein Volk an ihm hing, ein erfolgreicher Widerstand gegen die überaus zahlreichen türkischen Heere nur dann möglich wäre, wenn sich die verschiedenen albanesischen Machthaber verbünden würden; er lud daher die hervorragendsten Fürsten ganz Albaniens zu einer Besprechung nach Alessio[38] ein, indem er hierbei mit Vorbedacht gerade diese Stadt aus dem Grunde wählte, weil dieselbe damals der Republik Venedig gehörte und somit gewissermassen auf neutralem Gebiete lag. Dieser sogenannte Fürstentag in Alessio fand am 2. März 1444 statt.

Fast sämmtliche Eingeladenen folgten dem Rufe Skanderbeg's; das Verhältniss derselben untereinander festzustellen, ist ziemlich schwierig; die Behauptung einiger Autoren, dass schon damals ganz Albanien zwischen Arianites Thopia und Skanderbeg in der Weise getheilt war, dass die südalbanesischen Fürsten Vasallen des ersteren und die nordalbanesischen Vasallen des letzteren waren, ist entschieden irrig. Allerdings dürften die beiden eine Art geistige Suprematie auf ihre Nachbarn ausgeübt haben.[39]

[37] Siehe oben Cap. II.

[38] „Albanesisch Lesch. Unter diesem Namen werden drei weit auseinanderliegende Häusermassen begriffen, welche sich um einen am linken Ufer des Drin ansteigenden Felshügel gruppiren. Den Centralpunkt bildet das Bazarviertel, welches hart an das linke Flussufer angebaut ist; östlich davon erhebt sich der erwähnte Felshügel, der vielleicht 500 Fuss hoch sein mag, und auf dessen glattem Gipfel die Citadelle liegt. Diese besteht aus einer ebenso schlecht gebauten als unterhaltenen Umfassungsmauer und enthält nur ein Gebäude, welches der etwa 20 Arnauten zählenden Besatzung zur Kaserne dient." (Hahn, Albanesische Studien.) Hierzu wäre zu bemerken, dass gegenwärtig die Besatzung Alessio's aus regulären türkischen Truppen besteht, und dass der Berg von Alessio wohl 1000 Fuss hoch sein dürfte.

Alessio wird allgemein als das alte Lissos, gegründet von Dionys dem Aelteren von Syracus, 385 vor Christi, bezeichnet. Hahn verlegt jedoch das eigentliche Lissos in die Nähe des circa 1½ Stunden entfernten Hafens S. Giovanni di Medua und ist der Ansicht, dass an der Stelle des heutigen Alessio nur die Burg von Lissos (Akrolissos) gestanden sei.

[39] „Der Fürstentag von Alessio beweist, dass die erste türkische Invasion des Landes eine Masse christlicher Dynasten verschonte, welche vermuthlich in demselben Vasallenverhältniss zu den Sultanen standen, wie sie zu den serbischen Königen oder zu der Familie der Balzen gestanden hatten. Gewiss waren daher Skanderbeg im Norden und Arrianites im Süden nichts weiter als primi inter pares; wenn es daher heisst, dass der Wiussa-Fluss die Grenze zwischen den Besitzungen dieser beiden gebildet habe, so möchten wir dies dahin ermässigen, dass dieser Fluss der Grenzpunkt gewesen sei, bis zu welchem sich der beiderseitige Einfluss dieser Herren auf die Bewohner ihrer Nachbarschaft erstreckte." (Hahn, Albanesische Studien.)

Digitized by Google

Unter den Erschienenen verdienen besonders genannt zu werden:

Arianites Thopia Comnenus,[40] der nachmalige Schwiegervater Skanderbeg's, mit Andreas Thopia; die Brüder Dukadžin[41] (Nicolaus und Paulus); Lucas (albanesisch Lek) Zacharia, Herr von Dagna;[42] Georg Stresius (Biemmi nennt ihn Paolo Stresio), Sohn Balza's,[43] ein Neffe Skanderbeg's; Peter Spanos, Herzog von Drivasto,[44] mit seinen Söhnen; Lucas Dušman, Herr von Pulati; [45] Stefan Crnojevič (auch Zernovik), Fürst von Montenegro,[46] welcher gleichfalls mit Skanderbeg verwandt war, und viele Andere. Auch die Republik Venedig hatte die Gouverneure von Scutari und Alessio zur Berathung entsendet, dieselben hatten jedoch den Auftrag erhalten, lediglich als Zuhörer zu erscheinen.[47] Ueberhaupt war die Haltung der Signoria Skanderbeg gegenüber eine äusserst reservirte. In

---

[40] Nach Hahn zerfiel das Haus der Thopia in zwei Branchen, die südliche präsentirt durch Arrianites Golem, die nördliche durch Andreas Thopia und seinen Söhnen, deren Sitz die Landschaft Skuria zwischen Durazzo und Tirana gewesen zu sein scheint. — Nach Paganel war Andreas Thopia der Bruder von Arrianites. Siehe Anhang I: „Comnenorum Arianitarum stemma".

[41] Herren der Landschaft Dukadžin. — „Im engeren Sinne begreift dieser Name nur die nördlichen Berglande des Dreieckes bis zur Vereinigung der beiden Drin, im weiteren Sinne aber das ganze Dreieck nebst der südlichen Hälfte des nördlichen daran gelegenen Alpenknotens und den Städten Jakowa und Ipek." (Hahn, Albanesische Studien.) Die Bezeichnung „Dreieck" für diesen vom Drin begrenzten Landstrich ist nicht exact. Ueber die Familie Dukadzin siehe Anhang I: „Ducaginorum stemma".

[42] Nach Anderen Dajna. Diese Stadt, von welcher weiter unten die Rede sein wird, Cap. VI, lag in der Nähe des heutigen Dorfes Ljač in der Zadrima-Ebene (circa drei Reitstunden von Scutari).

[43] Siehe Cap. II und Anhang I: „Comites Zentae".

[44] Albanesisch Drišti, venetianische Bergfestung, zwei Stunden von Scutari entfernt. Drivasto wurde am 3. August 1477 von dem Seriasker von Anatolien cernirt und am 1. September desselben Jahres erobert. Siehe Anhang I: „Spanorum in Albania stemma".

[45] Gebirgslandschaft, nordöstlich von Scutari, zwischen den Flüssen Drin und Kiri.

[46] „D'après quelques historiens, Stephan Tsernoiévitj aurait épousé Voisava fille de Djuratch Skander-beg; suivant d'autres au contraire, sa femme aurait été Maria, fille d'Yvan Castriote, c'est à dire la propre soeur de Skander-beg. On est d'accord au contraire au sujet de ses deux fils Yvan et Djurdj, ainsi que sur le lieu de sa résidence qui était Jabliak, dont il aurait construit lui-même les fortifications." (Le Monténégro contemporain par G. Frilley et Jovan Wlahovitj, Paris 1876.) — Jabliak (auf der österreichischen Generalstabskarte Žabljok) liegt am Flusse Morača im nordöstlichen Winkel des Scutari-Sees. Siehe Anhang I: „Duces Montisnigri seu de Montenegro".

[47] „La Republica di Venezia, che avea sotto il suo dominio molte città dell' Albania, non avea mancato di spedire i suoi Deputati, ma colla commissione di osservar solamente che cosa si trattasse e si risolvesse dentro l'Assemblea, e non di prendervi alcun impegno." (Biemmi.)

Ueber die Haltung der Republik Venedig gegenüber den albanesischen Fürsten siehe Anhang II, Nr. I.

Digitized by Google

den Archiven der Stadt Venedig wurden in neuerer Zeit zahlreiche Documente gefunden, aus welchen klar hervorgeht, dass man demselben lange Zeit hindurch misstraute, ja ihn sogar anfangs für einen geheimen Parteigänger Murad II. hielt.

Die Rede, welche Skanderbeg in Alessio an die versammelten Fürsten hielt, bietet einen glänzenden Beweis seiner hohen staatsmännischen Klugheit und seiner hinreissenden Beredsamkeit, weshalb wir hier den ungefähren Wortlaut derselben, wie ihn der Anonymus des Biemmi überliefert hat,[48] folgen lassen:

„Es ist wohl überflüssig, dass ich Euch, o treffliche und weise Fürsten, den Hass der Türken gegen die Anhänger unseres Herrn Jesus Christus schildere. Die vielen Wunden, mit denen die ganze Christenheit und Albanien selbst bedeckt sind, bezeugen ihn zur Genüge. Auch Ihr, Fürsten Albaniens, habt es erfahren, dass unsere Feinde mit unseren Gütern sich bereichern und uns vernichten wollen. Lasst mich nun erst die Ursachen des bisherigen Missgeschickes auseinandersetzen, damit wir alsdann über die wirksamste Abhilfe uns berathen können.

Mit blutigen Thränen beweinen die christlichen Völker die Uneinigkeit ihrer Fürsten, denn letztere allein tragen selbst die Schuld des allgemeinen Elends. Man ruft den Himmel zum Zeugen an, dass die ottomanische Macht mit vereinten Kräften leicht gebrochen werden könnte.

Doch ich will mich nicht bei dem traurigen Schicksal fremder Fürsten aufhalten, es sind ja meine eigenen Brüder schändlich hingemordet worden. Lasst mich daher erzählen, warum auch mein Haus elend zugrunde gegangen ist.

Mein Vater, Euer Genosse, wurde vom Türkensultan mit einem zahlreichen und kriegsgeübten Heere angegriffen. Die benachbarten Potentaten hatten sich bereits vor der Uebermacht beugen müssen; niemand konnte ihm zu Hilfe eilen, und so musste er sich unter Bedingungen ergeben, welche mit dem Untergange seines Hauses gleichbedeutend waren. Er starb, seine Söhne wurden ermordet; ich allein bin am Leben geblieben, so hat es der Himmel gewollt, und ich hoffe, er wird mich an den Frevlern Rache nehmen lassen.

Mein Vater ist der Uneinigkeit der albanesischen Fürsten zum Opfer gefallen; ich sehe auch heute noch dasselbe Schicksal für mein Reich voraus. Doch auch Ihr, gleich mir, Ihr steht am Rande des Abgrundes! Was glaubt Ihr? Dass etwa der Türke nur auf meine Vernichtung bedacht ist und gegen mich nur rüstet? Oh, Ihr Tapfersten, ahnt Ihr nicht die unsäglichen Gefahren, die Euch bedrohen? Und doch — wie leicht könntet alsbald Ihr hellen Sieges-

[48] Siehe oben „Vorwort".

Digitized by Google

jubel erschallen lassen, wenn Ihr mir heute nur Gehör schenken würdet!

Auf unser Aller Vernichtung, vom Ersten bis zum Letzten, ist das Sinnen und Trachten des Türken gerichtet. Er wäre ja nicht Türke, wenn er nicht so denken würde. Seine Gesetze, seine Gewohnheiten, sein Charakter, vor allem aber der Wille seines Propheten Mohammed, treibt ihn zur Zerstörung alles dessen, was den Namen Christi trägt.

Ich seh' im Geiste schon Murad, mitten unter seinen Vezieren, den Helfershelfern seiner Unthaten, schäumend vor Zorn und Rache. Er dankt seinem Propheten, dass ich ihm Gelegenheit geboten habe, Albanien zu erobern als Entgelt für die ihm von Ungarn und Serbien zugefügten Verluste; jetzt befiehlt er seinen Officieren, mich zu vernichten; nach mir die Waffen gegen alle anderen albanesischen Fürsten zu richten; Euch Alle will er in Ketten vor sich sehen!

Dies ist das Trachten und Streben des Türken; glaubt mir, glaubt meiner Erfahrung, meiner Kenntniss jenes Hofes und seiner Gewohnheiten; denkt an die entsetzlichen Ereignisse der Jetztzeit und der Vergangenheit.

Es sind dies gar ernste Worte, die ich zu Euch, oh Würdigste der Fürsten, sprechen muss, allein ich gleiche dem Arzte, welcher dem Kranken die Gefahren seines Leidens vorhält, damit derselbe sich zur Operation entschliesse. — Nur einig können wir widerstehen, und diese Einigkeit will Gott selbst. Ihr seht es an Ungarn, Siebenbürgen, Bulgarien und Serbien, die alle früher einzeln der Türkenmacht unterlagen. Als im Vorjahre jedoch ihre Fürsten sich vereinten, hat der Himmel ihre Waffen gesegnet und so haben sie den glänzendsten Sieg, den Sieg des Christenthums, erfochten!

Dies letzte und herrlichste Beispiel habt Ihr vor Euch. Oh! lasst auch uns Hand in Hand gehen, und der göttliche Schutz ist uns gewiss!

Glaubt Ihr denn wirklich, dass der Türke zu Lebzeiten meines Vaters Albanien unterworfen hätte, wenn die Fürsten sich zu dessen Vertheidigung geeinigt hätten? Die damalige Zwietracht ist allein die Ursache, dass unser schönes Land der ottomanischen Uebermacht zum Opfer fiel. Möge nunmehr Eure Einmüthigkeit zum Siege uns helfen und uns gleich den Ungarn über den grausamen Feind triumphiren lassen.

Die Kräfte Albaniens gleichen kleinen Bächen, die nach verschiedenen Richtungen fliessen. Wenn sich dieselben in einem Bette vereinigen, bilden sie einen grossen, mächtigen Strom. Dieser Umstand flösst mir frohe Zuversicht und die Hoffnung ein, an die albanesischen Waffen den ruhmreichen Sieg zu fesseln und so der

Digitized by Google

Christenheit Europas den Werth derselben zu beweisen. Ich selbst, der ich durch dreissig lange Jahre an jenem Hofe gelebt, ihre Waffen, ihre Kriegsführung und ihre Heere kennen gelernt habe, darf wohl mit Recht hoffen, nunmehr mit Erfolg gegen sie auftreten zu können. Und wenn ich als ihr Heerführer in vielen blutigen Kämpfen ihre Feinde besiegt habe, wie sollte ich jetzt, wo ich mein Vaterland, das Wohl meiner Genossen, die mir ihr Gut und Blut anvertrauen, vertheidige, nicht siegreich bleiben?

Lasst Euch nicht durch leere Gerüchte über die Macht unserer Feinde einschüchtern; vor wenigen Monaten erst sind sie von Hunyadi aufs Haupt geschlagen und der Kern ihrer Truppen vernichtet worden. Was ihnen bleibt, ist nichts als ein Haufen niedrigen, feigen und barbarischen Gesindels ohne Ordnung und Erfahrung. Ich verweise Euch ferner auf die vorerwähnte, jüngst stattgehabte Schlacht an der Morawa, wo Hunyadi mit ganz geringen Streitkräften das überaus zahlreiche türkische Heer in Stücke gehauen hat. Gott fragt nicht nach der Zahl der Feinde, wenn er seinen Gläubigen den Sieg verleihen will. Glaubt mir, auch diesesmal baut der Türke nur auf unsere Uneinigkeit, ohne sie wird er es kaum wagen, uns anzugreifen, und falls er es dennoch unternehmen sollte, wird ihm dies Wagniss ganz sicherlich theuer zu stehen kommen.

Ihr seht also, oh weise Fürsten, dass unser Heil von uns selbst abhängt. Wenn wir müssig dem Untergange unseres Nachbarn zusehen, wenn wir gleich geschreckten Lämmern unthätig verharren, werden wir alle das Opfer des Wolfes. Von unserer heutigen Unterredung hängt Albaniens Schicksal ab. Ich habe Euch die gemeinsame Gefahr, sowie das Mittel zu deren Abwendung auseinandergesetzt; von Euch allein hängt nunmehr die Erfüllung meiner reiflich durchdachten Pläne ab; wenn Ihr sie annehmt, wird Albanien gerettet und dankerfüllt werden späte Geschlechter für Euer Heil beten.

So möge denn der Allmächtige die Fürsten Albaniens gut berathen und den Geist der Einigkeit, den Geist des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind in ihre Herzen legen!"

Der Eindruck dieser Rede war ein überaus mächtiger; sämmtliche Anwesenden (mit Ausnahme der venezianischen Delegirten) erwählten nach kurzer Besprechung Skanderbeg zum Oberfeldherrn der zu bildenden albanesischen Liga. Wenn von einigen Autoren behauptet wird, dass Skanderbeg von den Theilnehmern der Berathung zum Fürsten von ganz Albanien ausgerufen wurde, so dürfte dies auf einer irrigen Interpretation einer Stelle des Barletius beruhen, welcher angibt, dass Arianites Thopia nach der Rede Skanderbeg's denselben beglückwünschte und sich bereit erklärte,

Digitized by Google

ihm den gleichen Tribut zu zahlen, welchen er bisher an Murad II. entrichtet hatte.[49]

Nachdem das Zustandekommen des Bündnisses in Alessio durch kirchliche Feste gefeiert worden war, begab sich Skanderbeg in Begleitung mehrerer ihm besonders befreundeter Fürsten nach Kroja. Dortselbst war mittlerweile auch Moses Golemi, dem es endlich gelungen war, Sfetigrad zu erobern, mit seinen Truppen eingetroffen.

IV.

Murad II. hatte im Juli 1444 einen zehnjährigen Frieden mit Ungarn und Serbien geschlossen und wollte nun nicht länger zögern, Skanderbeg zum Gehorsam zurückzuführen. Bereits Anfangs Juni hatte er Ali Pascha, einen seiner erprobtesten Generale, an der Spitze eines Heeres von 25.000 Mann nach Albanien gesendet.[50] Skanderbeg hatte nur 15.000 Mann unter seinen Befehlen (darunter 8000 Reiter) und erklärte, der ihm von seinen Alliirten angebotenen Hilfstruppen nicht zu bedürfen. Er eilte dem anrückenden Feinde nach Unter-Dibre entgegen, wo in Torviolo[51] am 29. Juni der Zusammenstoss der beiden Heere erfolgte. Skanderbeg hatte 3000 Reiter unter dem Commando seiner Neffen Hamza und Angelus Musaki (Sohn seiner Schwester Angelina) detachirt, welche durch eine niedrige Hügelkette gedeckt waren. In die Schlachtlinie disponirte er 10.000 Mann, während die Reserve von Conte Urano (oder Uranoconte), einem unter König Alphons V. von Neapel ausgebildeten tüchtigen Krieger, befehligt war. Nach einer kurzen Anrede Skanderbeg's an seine Soldaten begann die Schlacht, welche von beiden Seiten mit grosser Erbitterung geführt wurde. Nachdem die Flügeln des türkischen Heeres mit grossen Opfern zurückgedrängt waren, zog Ali Pascha, welcher im Centrum mit der Elite seiner Truppen stand, alle verfügbaren Kräfte an sich, um dem Angriffe Skanderbeg's, der gleichfalls das Centrum befehligte,

---

[49] Biemmi erzählt, dass Paulus Dukadžin vorgeschlagen habe, es möge sofort jeder der versammelten Fürsten seine gesammten Truppen Skanderbeg zur Verfügung stellen, worauf Andreas Thopia erwidert hätte, dass ein solcher Vorgang nicht vortheilhaft wäre, indem hierdurch grosse Landstrecken gänzlich entblösst würden. Skanderbeg wäre der Ansicht Thopia's gewesen und hätte erklärt, dass er zu einem solchen allgemeinen Aufgebote erst im äussersten Falle schreiten wolle.

[50] Barletius gibt die Stärke des Heeres auf mehr als 40.000 Mann an.

[51] Nach meiner Ansicht das heutige Trevaljanik (zwischen den Städten Dibre und Trebište).

Digitized by Google

Stand zu halten. Allein gegen das ungestüme Andrängen dieses letzteren, welcher sich an der Spitze seiner Krojaner ins dichteste Kampfgetümmel stürzte, war jeder Widerstand vergeblich und bald musste selbst Ali Pascha sein Heil in der Flucht suchen.

Der Anonymus des Biemmi gibt die Verluste des albanesischen Heeres auf 1680 Mann (darunter 120 Officiere), die des türkischen auf 7000 Mann und 500 Gefangene an.[52] Nachdem sich die türkischen Truppen in regelloser Flucht zurückgezogen hatten, liess Skanderbeg seine erschöpften Leute zwei Tage ruhen und unternahm sodann mit denselben einen Beutezug gegen Macedonien auf türkisches Gebiet, welches von den Albanesen in barbarischer Weise verwüstet würde.[53] Hierauf trat er den Rückzug nach Kroja an, wo er von der Bevölkerung und den ihm entgegen geeilten befreundeten Fürsten in enthusiastischer Weise begrüsst wurde.

Murad II. hatte sich mittlerweile nach dem Friedensschlusse mit Ungarn und Serbien und nach Niederwerfung einer Rebellion in Kleinasien, nach Magnesia ins Privatleben zurückgezogen und die Regierung seinem 14 Jahre alten Sohne Mohammed (dem nachmaligen Sultan Mohammed II.) übergeben. Diesen Moment glaubte Papst Eugenius IV. benützen zu sollen, um das Abendland von der allzu schwer lastenden Türkenherrschaft zu befreien. Er wurde hierin von den Cardinälen Julian Cesarini und Franz Condolmieri (Neffe Eugenius IV. und Obercommandant der päpstlichen Flotte), sowie vom griechischen Kaiser Johannes Paläologus eifrig unterstützt. Bereits am 30. Juli 1444, also wenige Tage nach Abschluss des zehnjährigen Friedens, schrieb Kaiser Johannes Paläologus an König Ladislaus III. und forderte ihn dringendst auf, der heiligen Liga gegen die Türken beizutreten; er fügte hinzu, dass der grösste Theil der osmanischen Truppen noch in Kleinasien sei, dass an der Spitze des Reiches ein unerfahrener Jüngling stehe; jetzt oder nie sei der Moment gekommen, die Christenheit Europas von dieser Geisel zu befreien. Auch Franz Condolmieri drängte in Ladislaus, den Frieden zu brechen und verpflichtete sich, mit seiner Flotte den Uebergang der türkischen Truppen von Asien nach Europa zu verhindern. König Ladislaus hätte trotz alledem kaum den feierlich geschlossenen Vertrag gebrochen, wenn nicht Cardinal Julian Cesarini vor dem versammelten Rathe der Reichsstände erklärt hätte, dass auch Murad II. gewisse mit dem Despoten Georg Brankovich ver-

---

[52] Barletius erzählt, dass seitens der Türken 22.000 Mann gefallen seien; diese Ziffer ist, wie zahlreiche andere in seinem Werke, zweifellos übertrieben.

[53] „Il seguente giorno poi Scanderbeg messo in ordinanza tutto il suo esercito, trascorse per una giornata nel paese del Turco, facendo tagliare a pezzi tutti quei Turchi, che si ritrouauano, dando a sacco a suoi il tutto et facendo ardere ogni cosa, rouinando a ferro et a fuoco." (H e g.)

Digitized by Google

einbarte Friedensbedingungen nicht erfüllt hätte,[54] dass der König schon durch ein früheres Bündniss mit dem Papste, mit Herzog Philipp dem Guten von Burgund, sowie mit den Genuesen und Venetianern gebunden sei und dass somit der später geschlossene Vertrag mit Murad II. nicht als giltig angesehen werden könne. Ob der Cardinal, wie häufig behauptet wird, auch den Grundsatz ausgesprochen hatte, dass man nicht verbunden sei, Ketzern und Ungläubigen Wort und Eid zu halten, ist historisch nicht erwiesen. In jedem Falle gelang es ihm, Ladislaus III. zum Friedensbruche zu bewegen, worauf Hunyadi zum Feldherrn des christlichen Heeres ernannt wurde.

Der Sieg Skanderbeg's hatte im ganzen Abendlande ungeheures Aufsehen erregt und Ladislaus III. trachtete, eine so werthvolle Kraft als Bundesgenossen zu gewinnen. Er schrieb daher an Skanderbeg, dass er mit Bewunderung von seinen Waffenthaten vernommen habe und dass er ihn bitte, sich mit den anderen christlichen Fürsten zum Zwecke der endgiltigen Verjagung der Türken aus Europa zu vereinen. Skanderbeg unterbreitete dieses Schreiben seinen Alliirten, welche einstimmig beschlossen, dem Rufe Ladislaus III. Folge zu leisten und demselben mit einem Heere von 30.000 Mann unter dem Commando Skanderbeg's zu Hilfe zu kommen. Paulus Dukadžin hatte sich allein erbötig gemacht, 5000 Mann zu stellen, wurde jedoch an der pünktlichen Erfüllung seines Versprechens durch eine schwere Krankheit gehindert. Da überdies das von Skanderbeg ausgeschriebene Aufgebot durchaus nicht das glänzende Resultat aufwies, welches man sich erhofft hatte, indem es seit jeher dem albanesischen Volkscharakter widerstrebte, in die Fremde zu ziehen, musste sich unser Held entschliessen, mit einer weit geringeren Truppenmacht ins Feld zu ziehen, als er in seinem Antwortschreiben an Ladislaus III. zugesagt hatte. Er verfügte im Ganzen über circa 20.000 Mann, unter denen sich 4000 Söldner, der Rest Freiwillige befanden.[55]

Gegen Mitte October 1444 brach Skanderbeg mit seinen Truppen auf, fand jedoch in Serbien einen unerwarteten Widerstand, da dessen Despot Georg Vukovich oder Brankovich ihm den Durchzug durch sein Land verweigerte. — Vukovich hatte an dem Friedens-

---

[54] Hierbei spielte der Cardinal auf die von Murad zugesagte und damals noch nicht erfolgte Befreiung der gefangenen Söhne des Despoten von Serbien an. Dieselben wurden jedoch wenige Wochen nachher ihrem Vater übergeben.

[55] Nach Biemmi wäre Paulus Dukadžin seinem Versprechen, 5000 Mann zu stellen, überhaupt nicht nachgekommen, während Andere behaupten, er habe dasselbe pünktlich eingehalten. Derselbe Autor gibt die Stärke des albanesischen Heeres auf 10.000 Mann (darunter 6000 Freiwillige) an. Ueber den Briefwechsel zwischen Ladislaus III. und Skanderbeg siehe Anhang II, Nr. II und III.

Digitized by Google

bruche mit Murad II. keinen Antheil genommen und grollte überdies Ladislaus III., da derselbe einige feste Plätze Serbiens Hunyadi als Geschenk gegeben hatte; auch hatte Murad II. die Tochter des Despoten Hierina (nach anderen Cantagusina) zur Frau genommen.

Skanderbeg beschloss, sich den Durchzug mit Gewalt zu erzwingen, konnte jedoch nur unter grossen Mühseligkeiten langsam vorrücken, da der Despot alle Wege und Uebergänge theils versperrt, theils unpassirbar gemacht hatte. Als die Albanesen bereits den grössten Theil Serbiens hinter sich hatten, ereilte sie plötzlich die Nachricht von der verhängnissvollen Schlacht bei Varna (10. November 1444), in welcher die christliche Armee von Murad II. aufs Haupt geschlagen worden war. Hier ergibt sich die Nothwendigkeit eines kleinen geschichtlichen Rückblickes.

Kaum hatte Murad II., welcher sich in Magnesia den Genüssen des Landlebens hingab, von den Rüstungen der Verbündeten erfahren, als er von neuem die Zügel der Regierung mit fester Hand ergriff und in Eilmärschen an der Spitze eines Heeres von 40.000 (nach Anderen 60.000) Mann gegen den Bosporus zog; wenige Tage später stiess er auf das christliche Heer bei Varna.[56] Wieso es möglich war, dass der Sultan trotz der päpstlichen Flotte die Meerenge übersetzte, ist nie aufgeklärt worden.[57]

Das Heer der Verbündeten war durch einen ungeheueren Wagentross derart in seinen Bewegungen gehindert worden, dass es zu spät kam, um die Ueberfuhr der türkischen Truppen zu verhindern. Hunyadi, welcher nur 15.000 Mann unter seinen Befehlen hatte, zögerte trotzdem nicht, die ihm angebotene Schlacht anzunehmen. Den linken Flügel seines Heeres bildeten 5000 Walachen, den rechten die Ungarn und Polen, während im Centrum König Ladislaus III. mit der Blüthe des ungarischen und polnischen Adels zu Pferde, befehligte. Hunyadi liess die beiden Flügel angreifen und ersuchte Ladislaus, sich vorläufig unter keiner Bedingung am Kampfe zu betheiligen.

---

[56] „La forteresse de Warna est assise sur les bords septentrionaux d'un golfe formé par deux caps qui se projettent dans la mer; pente du Balkan le cap, au nord de la ville, est couvert d'oun bourg nommé Macropolis (Ville-Longue); sur le promontoire meridional, à cinq mille pas de Warna, s'élève Galata ou Kalliacré; des marais s'étendaient sur tout l'espace compris entre Warna et Galata." (Paganel.)

[57] „Wie es möglich war, dass der geistliche Admiral, welcher zugleich venetianischer Vicekanzler war, sich in einem Augenblicke entfernt hatte, als seine Gegenwart am nöthigsten war, ist nicht zu erklären; wer aber die Schiffe hergab, auf welchen das türkische Heer von Asien nach Europa übersetzte, darüber wird gestritten. Gemeiniglich heisst es, die Genuesen (nach einer polnischen Chronik auch die Venetianer) hätten damals um Silberlinge den Glauben ebenso verkauft, wie einst Judas den Heiland. Murad, heisst es, habe durch diese kaufmännischen Edelleute 40.000 Mann herüberfahren lassen und für jeden Mann ein Goldstück bezahlt." (Schlosser's Weltgeschichte.)

Digitized by Google

Dem stürmischen Angriffe der Walachen konnte der rechte Flügel des türkischen Heeres nicht Stand halten und als auch dessen linker Flügel vor dem unaufhaltsamen Vordringen Hunyadi's zu weichen begann, hielt Murad II. selbst, welcher unbeweglich mit seinen Janitscharen im Centrum stand, die Schlacht für verloren.[58] Da wollte es der Unstern des christlichen Heeres, dass Ladislaus sich bewegen liess, mit seiner Reiterei die Janitscharen anzugreifen. Biemmi erzählt, er sei hierzu von einigen auf den Ruhm Hunyadi's neidischen jungen Leuten bewogen worden, welche behaupteten, dieser habe dem Könige nur deshalb gerathen, unthätig zu bleiben, um den Ruhm des Sieges für sich allein in Anspruch nehmen zu können; Paganel hingegen beschuldigt den Cardinal Julian Cesarini und einige andere Bischöfe, welche sich in der Umgebung des Königs befunden hatten, denselben zum Verlassen seiner Defensivstellung veranlasst zu haben.

Ladislaus III. stürzte sich mit seinen Escadronen mit grossem Ungestüme auf die Janitscharen; letztere hielten jedoch, einer ehernen Mauer gleich, allen Angriffen Stand; leider liess sich der jugendliche Monarch von seiner Kampfbegierde hinreissen und sah sich plötzlich von seinen Begleitern getrennt; sein Pferd stürzte und ehe ihm noch die Seinen zu Hilfe eilen konnten, hieb ihm ein Janitschar Namens Chodja-Kizr (Biemmi nennt ihn Chesere) den Kopf ab, welchen er den vor Schreck und Schmerz erstarrten christlichen Truppen mit den Worten zeigte: „Hier, Giaurs, habt Ihr Euren König!"

Der Tod Ladislaus III. war das Signal zu einer allgemeinen Flucht. Die Truppen des Königs wurden von den Janitscharen verfolgt, und ein grosser Theil derselben (darunter auch Cardinal Julian Cesarini) niedergemetzelt; dem rechten Flügel des Heeres gelang es unter der umsichtigen Leitung Hunyadi's einen geordneten Rückzug zu bewerkstelligen. Das verbündete Heer hatte circa 10.000 Todte;[59] die Verluste der Türken waren bedeutend grösser, und Murad II. bezeichnete selbst, als er nach der Schlacht das Leichenfeld besichtigte, seinen Sieg als einen Pyrrhussieg.[60]

---

[58] „Il Sultano in vedendo sconfitta la sua cavalleria, disperando della salute della sua armata e in uno quasi di quella dell' impero, stava per ordinar la ritirata, quando un vecchio giannizzero, afferratto per la briglia il cavallo di lui, lo costrinse alla vittoria, interdicendogli fuggire". (Storia dell' Impero Ottomano del Signore di Salaberry, Traduzione dal Francese del Professore G. Barbieri.)

[59] Biemmi spricht von 30.000 (!) Todten. — Papst Pius II. schildert den Hergang der Schlacht bei Varna in anderer Weise und beschuldigt Hunyadi, dass er anstatt dem bedrängten König, welcher die Schlacht eröffnet hatte, zu Hilfe zu eilen, nur auf seine eigene Rettung bedacht war und mit 10.000 Ungarn und Walachen den Rückzug antrat.

[60] „Aussi Murad ne témoigna-t-il aucune joie. Triste, silencieux, il promenait ses regards sur ce théatre de carnage: „Pourquoi cette mélancolie

Digitized by Google

Kehren wir nun zu Skanderbeg zurück.

Die Nachricht von der Niederlage des christlichen Heeres erfüllte die albanesischen Truppen mit den grössten Besorgnissen. Der allgemeine Unwille kehrte sich gegen Georg Brankovich. Alle stimmten überein, dass der Despot von Serbien die mittelbare Ursache der verhängnissvollen Schlacht war, deren Ausgang ein ganz anderer gewesen wäre, wenn das albanesische Heer rechtzeitig sich mit den Truppen Hunyadi's hätte vereinigen können. Skanderbeg musste sich zum Rückzuge nach Albanien entschliessen, beschloss jedoch vorerst an dem treulosen Despoten Rache zu nehmen und verwüstete dessen Land.[61] Einige zersprengte Theile des verbündeten Heeres, welchen er begegnete, unterstützte er mit Geld und Lebensmitteln und half ihnen, den Hafen von Ragusa zu gewinnen, von wo aus sie den Rückzug in ihre Heimat antraten.

V.

Bei seiner Rückkehr nach Albanien fand Skanderbeg die Bevölkerung des Landes in grosser Aufregung. Die Kunde vom Siege Murad II. bei Varna hatte sich rasch verbreitet, und niemand zweifelte, dass derselbe jetzt Rache für die Niederlage Ali Paschas nehmen werde. Der Sultan hatte sich aber zum zweitenmale nach Magnesia zurückgezogen, woselbst er diesmal jedoch nur wenige Monate bleiben konnte, da im Frühjahre 1445 in Adrianopel der erste jener nachher so zahlreichen Janitscharenaufstände ausbrach, welche bis in unser Jahrhundert hinein, fast bei jedem Regierungswechsel in der Türkei, typisch waren.[62] Murad II. musste seine Einsamkeit zum zweitenmale verlassen und begab sich nach Adrianopel, wo er alsbald den Aufruhr gedämpft hatte. Er beschloss nun Skanderbeg im gütlichen Wege mittelst eines vom 15. Juni 1445 datirten Briefes wenigstens zur theilweisen Unterwerfung zu bewegen.

Ueber die Gründe dieses Schrittes bestehen verschiedene Ansichten. Biemmi meint, dass Murad II. hierzu durch neue Rüstungen

---

après une telle victorie?" lui demanda son vézyr. — „Mais ne vois tu donc pas," répondit le Sulthan, „tous ces vrais croyants étendus sur la poussière? Malheur à moi si je triomphais souvent au même prix!" (Paganel.)

[61] „Intendendo questo miserabile successo venne in tanto sdegno et furore, che messe a sacco et a fuoco in quei luoghi ch'egli potè dell detto Despoth; non potendo, nè sapendo in quale altro modo vendicarsi." (H e g.)

[62] „Abbenchè poco durasse, quel suo nuovo tenore di vita fa epoca nella storia per avervi i Giannizzeri visto il primo segno delle sollevazioni, colle quali poscia alla foggia dei tremuoti, della peste, degl' incendj e delle altre calamità proprie del suolo e del popolo Ottomano, segnarono in si tremendo modo gli anni dell' impero." (Barbieri.)

Digitized by Google

Hunyadi's bewogen wurde,[63] indem er seine Kräfte einem so gefährlichen Gegner gegenüber nicht zersplittern wollte. Paganel erzählt, dass die fortwährenden Einfälle der Albanesen auf macedonisches Gebiet, sowie das Drängen des Despoten von Serbien ihn veranlassten, sich über einen modus vivendi mit Skanderbeg zu verständigen; neuere Historiker behaupten, dass er durch einen Feldzug gegen den Pelopones (Wintermonate 1445/46) sehr in Anspruch genommen war. Wir glauben, dass Murad II., welcher von allen zeitgenössischen Schriftstellern als ritterlicher Monarch geschildert wird, mit diesem Schreiben einerseits Skanderbeg ein Zeichen seiner Achtung geben und andererseits nicht unnöthigerweise seine Truppen in den unwegsamen Gebirgen Albaniens opfern wollte.

Der Brief, welchen ein sicherer Aireddin nach Kroja brachte, hatte nach Sansovinus folgenden Wortlaut:

Murad, Kaiser des ganzen Orientes, an Skanderbeg, den undankbarsten der Menschen. Ich biete Dir keinen Gruss, denn Du bist mein Todfeind geworden. Ich habe Dich mit der Liebe eines Vaters erzogen und stets Dein Bestes gewollt, Du aber hast Dich gegen mich empört und mir allen denkbaren Schaden zugefügt; dies weisst sowohl Du selbst, als die ganze Welt. Warum Du so gehandelt hast, weiss ich nicht; vielleicht hast Du mir gezürnt, weil ich Dir Dein väterliches Erbtheil nicht rasch genug herausgegeben habe; vielleicht hattest Du Eile, den Glauben des Propheten abzuschwören und zur christlichen Religion zurückzukehren, wie Du es nunmehr zum Verderben Deiner Seele gethan hast. Sicherlich, wenn ich Deine Wünsche früher gekannt hätte, ich würde Dir alles zugestanden haben; Du weisst ja selbst, dass ich Dich in Folge Deiner hohen Tugenden mehr als jeden Anderen geliebt habe Nachdem Du aber, trotzdem Du wissen musstest, dass ich bereit war, Dir Dein Land binnen Kurzem zurückzugeben, so sehr Deine Pflicht verletzt hast, hast Du zweifellos meinen Tadel und meine

---

[63] Hunyadi war nach der Schlacht bei Varna in die Hände des Fürsten der Wallachei, Drakul, gefallen, welcher jedoch durch die Drohungen des Reichsverwalters von Ungarn, Palatin Lorenz von Hedervara, gezwungen wurde, denselben wieder frei zu geben. Ostern 1445 wurde Hunyadi und einige andere vornehme Barone zu „Capitänen des Reiches" in Ungarn ernannt, als welche sie die Vormundschaft für den minderjährigen Ladislaus Posthumus zu führen hatten. Ueber die weitere Haltung Hunyadi's schreibt Schlosser in seiner Weltgeschichte:

„Hunyadi vertrieb nachher Drakul aus der Wallachei, setzte seinen Gegner Dan als Woiwoden ein und wollte den Umstand, dass Murad die Regierung zum zweitenmale niedergelegt und seinen Aufenthalt wieder in Kleinasien genommen hatte, zu einem neuen Kreuzzuge benützen; er hatte auch deshalb mit dem päpstlichen Admiral Franz Condolmieri eine Conferenz in Nikopolis, er gab aber das Unternehmen sogleich auf, als er erfuhr, dass Murad die Regierung wieder übernommen hatte."

Digitized by Google

Ungnade verdient. Und doch, wenn ich alle die glänzenden Waffenthaten bedenke, die Du in meinem Dienste und für mein Reich verrichtet hast, fühle ich, dass sich mein Zorn gegen Dich besänftigt. Und so bin ich denn bereit, zu gestatten, dass Du im ruhigen Besitze des von Deinem Vater ererbten Landes bleibest und verlange nur die Rückstellung jener Theile Albaniens von Dir, welche ich von Anderen als von Deinem Vater erobert habe, denn diese hast Du ohne jedes Recht und gegen meinen Willen in Besitz genommen. Deshalb entschliesse Dich, sie mir zurückzugeben, widrigenfalls schwöre ich Dir bei Allah und seinem Propheten Mohammed, bei der Seele meines Vaters und bei meinem Schwerte, dass ich meine ganze Kraft gegen Dich aufbieten und Dich aus Deinem Lande vertreiben werde, so dass Du gezwungen sein wirst, bettelnd die Welt zu durchwandern. Es ist Dir wohl bekannt, dass ich sofort 150.000 Mann aufbieten kann, denen Du mit Deinen geringen Kräften nicht im Stande bist, zu widerstehen. Ich sage Dir dies nur, um Dich vor grossem Schaden zu bewahren. Hiermit habe ich Dir die Wahl zwischen Gutem und Bösen gelassen. An Dir ist es nun, zu wählen, was Du vorziehst. Vertraue vollständig meinem Gesandten, welcher über alles, was er Dir noch zu sagen hat, von mir unterrichtet ist.

Gegeben in Adrianopel, am 16. Juni 1444.[64]

Skanderbeg unterbreitete dieses Schreiben seinen Verbündeten, welche nach längerer Berathung beschlossen, die vom Sultane gestellten Bedingungen zurückzuweisen; Aireddin wurde nichtsdestoweniger mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt und erhielt von Skanderbeg folgendes, vom 12. August 1445 datirtes Antwortschreiben an Murad II.:

Georg Castriota, genannt Skanderbeg, Fürst der Albanesen, entbietet Murad, Fürsten der Türken und Kaiser des Orients, viele Grüsse.

---

[64] Dieses Datum ist zweifellos irrig. — Biemmi, Paganel und auch Francesco Tajani (Le Istorie Albanesi, Salerno 1886) berichten, dass Murad II in seinem Schreiben die festen Plätze, deren Rückstellung er von Skanderbeg verlangte, namhaft gemacht und überdies eine Kriegsentschädigung verlangt habe. Tajani schreibt:

„Un suo agenta a nome Airadino con una lettera datata il 15. giugno 1445 chiedeva un compenso in danaro pei danni apportati al territorio, ed ai sudditi ottomani, la cessione della fortezza di Sfetigrado, le due Dibre e tutto il distretto della Mocra, coll' obbligo a Scanderbegh di restringersi nella sola Signoria dal padre goduta."

Hierzu wäre zu bemerken, dass sowohl ein Theil Dibres, als auch die Festung Sfetigrad bereits im Besitze Johannes Častriota's waren; die Landschaft Mocri (am linken Ufer des Černi Drin, nordwestlich der Stadt Dibre) hatte Skanderbeg allerdings, nachdem er Moses Golemi mit der Cernirung Sfetigrads beauftragt hatte, an sich gerissen.

Digitized by Google

Durch Deinen Diener und Gesandten erhielt ich Deinen Brief, in welchem Du behauptest, Du könnest mir keinen Gruss entbieten, da ich mich gegen Dich empört habe und Dein Todfeind geworden sei. Ich antworte Dir nun: Wenn Du mit dem Auge der ruhigen Erwägung das, was ich gethan habe, betrachten wolltest, könntest Du Dich sofort überzeugen, dass ich Dir nicht nur nicht feindlich, sondern sogar freundlich gesinnt bin. Als Beweis dessen versichere ich Dir, dass es kein so schwieriges Unternehmen auf der Welt gibt, welches ich nicht aus Liebe zu Dir vollführen würde, vorausgesetzt, dass es nicht gegen den Willen Gottes ist. Wenn Du aber zürnst, dass ich meine Freiheit und mein väterliches Erbe wieder erlangt habe, hast Du Unrecht, denn ich habe nicht anders gehandelt, als mir meine Ehre vorgeschrieben hat. Wenn Deine Soldaten hierher nach Albanien kamen, um mich anzugreifen, hatte ich Unrecht, mich zu vertheidigen? Und wenn ich dieselben besiegt habe, ist dies nicht lediglich die Schuld derer oder vielmehr dessen, der sie gegen mich gesendet hat? Ich habe Ali Pascha geschlagen, dies ist richtig; allein musste ich mich nicht seiner, als er mich angriff, erwehren? Und wenn ich schliesslich den falschen Glauben Mohammed's verlassen habe, um zur wahren Lehre Jesu Christi zurückzukehren, so bin ich überzeugt, dass ich hierin recht gehandelt habe und durch die Befolgung seiner heiligen Lehren meine Seele sicherlich retten und nicht, wie Du behauptest, verderben werde. Deshalb beschwöre ich auch Dich, bei dem Heile Deiner Seele, dass Du auf mich, der ich Dir ein guter Sohn bin, hörest. Lies doch aufmerksam den Koran und dessen Vorschriften, und Du wirst dann leicht ersehen, welcher von uns beiden sich im Irrthume befindet. Ich hoffe, dass Du nach reiflicher Ueberlegung selbst den heiligen christlichen Glauben annehmen wirst, denn in ihm finden Alle, die Rettung suchen, ihr Heil, während die Anderen zugrunde gehen. Gebe Gott, dass Du Dich vom heiligen Geiste erleuchten liessest und das Leben eines wahren Christen beginnen würdest. Dann wäre ich glücklich, Dich als den ersten Fürsten der Welt begrüssen und Dein treuer Diener und Freund werden zu können. Du siehst nun, wie sehr mir das Wohl Deiner Seele, Dein Ruhm und der Deines Reiches am Herzen gelegen ist. Wenn Du meinen Rath befolgst, werde ich Dir nicht nur alles dasjenige, was Du von mir verlangst, zurückstellen, aber auch in allen Deinen Unternehmungen Dich als treuer Diener unterstützen. Im entgegengesetzten Falle kannst Du sicher sein, dass ich Deine Vorschläge nicht annehmen werde; ich kann, darf und will es auch nicht, und zwar aus viel triftigeren Gründen, als die sind, welche Du gegen mich angeführt hast; vor allem deshalb nicht, weil die Türken uns Rechtgläubigen gegenüber niemals ihr Wort einhalten und als friedliche Nachbarn mit uns nicht leben wollen, ferner

Digitized by Google

weil ich mich nicht der Gefahr aussetzen will, das zu verlieren, was mir Gott gegeben hat. Was übrigens Deine Forderung anbelangt, dass ich Dir jene Theile Albaniens zurückgeben soll, welche Du von Anderen als von meinem Vater erobert hast, bemerke ich, dass wenn dieselben auch nicht meinem Vater gehörten, sie doch immerhin von christlichen Fürsten beherrscht waren; da ich nun selbst ein solcher Fürst bin, ist es doch zweifelsohne passender, dass ich dieselben in Ermangelung ihrer rechtmässigen Besitzer inne habe, als Du, der Du Dich zu einem anderen Glauben bekennst. Willst Du aber christliche Länder besitzen, dann musst Du selbst Christ werden, wie ich Dich ja schon darum gebeten habe und es nun nochmals thue. Solltest Du meinen Rath nicht befolgen, meine Bitten nicht erhören, dann wirst Du mich allerdings zum Todfeinde haben, und werde ich Dir das, was Du den Christen entrissen hast, eher abnehmen, als auch nur einen Zollbreit Erde zurückstellen. Auf Deine Drohung, dass Du mich aus meinem Lande verjagen und zwingen wirst, bettelnd die Welt zu durchwandern, erwidere ich Dir, dass ich als gläubiger Christ auf Gott baue, und alles zu ertragen bereit bin, was mir sein göttlicher Wille bestimmen wird, sei dies nun Glück oder Unglück. Ich hege die sichere Zuversicht, dass ich mich gegen alle Deine Leute, die Du gegen mich aufzubieten drohst, mit Erfolg vertheidigen werde. Uebrigens solltest Du wissen, dass die Siege nicht von der Anzahl der Soldaten, sondern in erster Linie vom Willen Gottes und sodann von der Tapferkeit der Krieger und von der Einsicht ihrer Führer abhängen. Und dass wir diese Eigenschaften in einem gewissen Masse besitzen, dürftest Du wohl von den Deinigen erfahren haben. Uebrigens lasse ich mich weder durch Deine Ueberredungskünste, noch durch Deine Drohungen erschüttern; nur in dem Falle, als Du Christ werden wolltest, würde ich, was meine Person anbelangt, Dir nichts abschlagen können. Schliesslich verspreche ich Deiner Hoheit, nicht das Geringste gegen Dich zu unternehmen, es sei denn, dass Du früher mich herausfordern würdest; dass dies jedoch nicht der Fall sein wolle, erbitte ich demüthigst von Dir. — Gegeben in unserem Lager am 14. Juli 1444.[65]

Skanderbeg war sich wohl bewusst, dass Murad II. seine Vorschläge nicht acceptiren und alles aufbieten werde, um Albanien wieder zu unterwerfen. Er ermahnte daher seine Verbündeten, ihre Truppen schlagfertig zu halten und begab sich selbst mit 2000 Mann (1000 Reiter und 1000 Fussgänger)[66] nach Unter-Dibre, um

---

[65] Auch dieses Datum ist gleich dem früheren zweifellos irrig; dasselbe ist gleichfalls dem Sansovinus, welchem wir den Wortlaut der beiden Briefe entnommen haben, entlehnt.

[66] Nach Biemmi mit 3000 Mann (darunter 2000 Reiter); nach Paganel mit 3500 Mann (darunter 2000 Reiter).

Digitized by Google

einen allfälligen Einfall türkischer Truppen von Macedonien aus zu verhindern.

Murad II. gerieth beim Lesen des an ihn gerichteten Schreibens in derart heftigen Zorn, dass er am liebsten sofort persönlich an der Spitze eines grossen Heeres gegen Albanien aufgebrochen wäre; er wurde jedoch hiervon durch die fortwährenden Nachrichten des Despoten Vukovich über neue Rüstungen Hunyadi's abgehalten. Da er aber erfahren hatte, dass Skanderbeg mit ganz geringer Truppenmacht an der türkischen Grenze Wache halte, hoffte er, ihn zu überraschen und sandte Ende September 1445 Fizur Pascha[67] mit 9000 Reiter gegen ihn. Skanderbeg, welcher von dieser Expedition rechtzeitig benachrichtigt war, zog sich mit seinen Truppen in die Wälder von Mokri[68] zurück, da er wusste, dass die türkischen Truppen diesen Weg einschlagen würden, und legte sich dort in den Hinterhalt.

Fizur Pascha fiel denn auch in die ihm gestellte Falle. Seine Cavallerie, deren Bewegung in den engen bewaldeten Bergschluchten sehr gehindert war, wurde von der Infanterie Skanderbeg's am 10. October 1445 derart heftig angegriffen, dass der Pascha sich mit einem Verluste von 1500 Mann (darunter 500 Gefangene) zurückziehen musste.[69]

Dieser zweite Sieg Skanderbeg's über die Türken, erfochten zu einer Zeit, wo noch ganz Europa unter dem düsteren Eindrucke der Katastrophe von Varna stand, erregte allenthalben Aufsehen. Papst Eugenius IV. und König Alphons V. von Neapel sandten ihm im Frühjahre 1446 Gesandtschaften, um ihn zu beglückwünschen und ihres Beistandes gegen den gemeinsamen Feind zu versichern. Als Skanderbeg, welcher gegen Ende des Winters 1446 wieder nach Dibre gezogen war, hiervon benachrichtigt wurde, kehrte er Mitte Mai nach Kroja zurück, um die Abgesandten, welchen sich auch die Erzbischöfe von Antivari und Durazzo angeschlossen hatten, daselbst zu empfangen, und sandte hierauf dem Papste und König Alphons werthvolle türkische Kriegstrophäen.

Die Sommermonate 1446 verbrachte Skanderbeg abermals an den Grenzen seines Landes, da er durch Kundschafter von dem

---

67 Biemmi nennt ihn Feris Pascha von Macedonien; Paganel nennt ihn Ferisbey.

68 Siehe oben.

69 Sansovinus schreibt, dass Fizur Pascha von Skanderbeg getödtet worden sei. „Scanderbegh dall' altro canto ripieno di furore sollecitaua d' ammazzare i Turchi et si uenne ad incontrar con Ferisbeg, il quale al primo colpo fu da Scanderbegh ammazzato."

Dem entgegen schreibt Paganel: „A l'aspect de ce desastre si imprévu Fizour Pacha sans nul souci des ordres de son maitre, ni de sa propre dignité, s'écrie: „Un bon Général au lieu de perdre toutes ses troupes par un fol entêtement en doit sauver les débris." Il tourne bride et entraine tout le reste à sa suite."

Digitized by Google

Herannahen eines stärkeren türkischen Heeres unterrichtet war. In der That hatte Murad II. einen seiner erprobtesten Generäle, Mustapha Pascha, mit der Unterwerfung Albaniens betraut. Letzterer brach Mitte September mit 10.000 Reitern[70] in Ober-Dibre ein und verschanzte sich durch einige Tage lang in einem schwer zugänglichen Orte (Biemmi nennt ihn Ottonetta); plötzlich erschien er jedoch in Unter-Dibre, welches in barbarischer Weise verwüstet wurde. Skanderbeg, der nur über 2000 Mann verfügte, musste erst Verstärkungen abwarten. Kaum waren dieselben angelangt, zog er mit 5000 Mann (darunter 4000 Reiter) in Eilmärschen nach Unter-Dibre, wo er spät Nachmittags am 27. September eintraf. Mustapha Pascha hatte mittlerweile auch dort ein befestigtes Lager bezogen und sich in demselben mit 4000 Mann eingeschlossen, während der übrige Theil seiner Truppen mit der Plünderung der Umgebung beschäftigt war. Auf die Nachricht vom Herannahen Skanderbeg's wollte der Pascha alle seine Truppen an sich ziehen, um den Albanesen sofort eine Schlacht zu liefern, indem er hierbei auf deren Ermüdung durch die forcirten Märsche rechnete. Allein ehe ihm dies noch gelang, erstürmten dieselben mit grossem Elan das feindliche Lager und zwangen die Türken zur Flucht. Die Verluste Mustapha Pascha's, welcher selbst mit knapper Noth sein Leben rettete, waren relativ geringe (500 Todte), da die hereinbrechende Nacht eine Verfolgung unmöglich machte. Die Albanesen hatten bloss 70 Todte.[71]

Mustapha Pascha zog sich nach Macedonien zurück, wo er von Murad II. den Befehl erhielt, sich bis auf Weiteres jeden Angriffes zu enthalten und sich lediglich auf die Sicherung der Grenzen zu beschränken.

VI.

Die Feindschaft der Familien Dukadžin und Zacharia verwickelte Skanderbeg kurze Zeit nach seinem dritten Siege gegen die Türken, in einen Krieg mit der Republik Venedig. Bereits im Jahre 1445 kam es anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten, welche Skanderbeg bei der Vermählung seiner Schwester Mamiza mit dem Despoten Musaki Thopia[72] veranstaltete, zu einem blutigen Streite

---

70 Nach Barletius 15.000 Reiter und überdies die Reste der unter Fizur Pascha geschlagenen Truppen (also zusammen circa 22.000 Mann).

71 Barletius gibt eine sehr phantastische Schilderung dieser Schlacht und beziffert den Verlust der Türken auf 5000 Mann, was in Anbetracht der kurzen Dauer des Kampfes (zwei bis drei Stunden), sowie der geringen Streitkräfte Skanderbeg's unmöglich erscheint.

72 Herr der Musakja (Küstenebene nördlich von Valona, welche von dem aus den Flüssen Dewol und Usumi gebildeten Flusse Semeni durchschnitten wird). Siehe Anhang I, Note 5.

Digitized by Google

zwischen Alexius Dukadžin, Sohn des Paulus Dukadžin und Lukas Zacharia, welche beide um die bei den Festlichkeiten anwesende Tochter des Lukas Dušman, Ferina (nach Anderen Jerina), warben. Alexius Dukadžin wurde von Lukas Zacharia schwer verwundet, und nur mit Mühe gelang es Skanderbeg und dem Fürsten Paulus Dukadžin, den Ausbruch offener Feindseligkeiten zu verhindern. Als jedoch Letzterer im December 1445 starb, beschloss sein Sohn Alexius, an seinem Nebenbuhler, welcher mittlerweile Ferina geheiratet hatte, Rache zu nehmen und liess denselben meuchlings ermorden.[73]

Da Lukas Zacharia keine Nachkommenschaft hinterliess, bemühte sich die Republik Venedig, dessen Mutter Bosa zur Cession der von ihrem Sohne ererbten Stadt Dajna[74] zu bewegen; Bosa setzte jedoch über Rath ihres Bruders, Conte Urana, Skanderbeg mit einer formell ausgestellten Urkunde zum Erben von Dajna ein.[75] Kaum hatte der venetianische Gouverneur von Scutari, Daniel Giurico, von dieser Abmachung Kunde erhalten, beschloss er, sich der Stadt mit Gewalt zu bemächtigen. Ein venetianisches Truppencorps besetzte Dajna und Bosa wurde von den Venetianern nach Scutari geführt, wo man sie durch allerlei Ueberredungskünste bewog, die Stadt der Republik abzutreten.[76] Skanderbeg scheint

[73] „Nel passare un luogo boschereccio detto Cavineni presso il fiume Drino del territorio di Scutari essendo stato assalito da una numerosa masnada di sicarj ch'eransi li appiattati per ordine del Dukagino fu unitamente con Bosdario nipote di Stefano Zernovicchio Signor di Sabiaco e la maggior parte de'suoi compagni e servitori che ostinatamente vollero far testa, levato di vita." (Biemmi.)

[74] Siehe oben Cap. III.

[75] Nach älteren Angaben hätte Lukas Zacharia schon zu seinen Lebzeiten mit Skanderbeg einen Vertrag geschlossen, demzufolge er denselben zum Erben von Dajna einsetzte.

[76] Während Biemmi behauptet, dass die Venetianer sogar so weit gingen, der Mutter Zacharia's zu erzählen, dass auch Skanderbeg an der Ermordung ihres Sohnes mitschuldig sei und sich mit Alexius Dukadžin bereits früher über eine Theilung des Besitzes des Ermordeten geeinigt hätte, berichten die älteren Autoren, dass Bosa aus freiem Antriebe die Stadt Dajna an die Venetianer abgetreten hätte.

„Ma non ostâte questo la detta Bossa, alla quale non piaceua, che lo stato del detto suo figliulo peruenisse in mano di Scanderbeg, procurò con astutia di capitolare alcune conuentioni con la Serenissima Signoria di Venetia et così col mezzo del Rettore di Scuttari stati d'accordo: la detta Bossa consegnò alla Signoria di Venetia la detta citta del Dagnio con tutto il restante dello stato." (H e g.)

Aus den „Croniques Gréco-Romanes inedites ou peu connues, publiées avec notes et tables génealogiques par Charles Hopf, Berlin 1873", ist zu entnehmen, dass Bosa bereits im Jahre 1445 Dajna an die Venetianer abgetreten hatte. In der genealogischen Tafel der Herren von Dajna heisst es dort nämlich:

„Boxia rend aux Venetiens 1445 Dagno, Satti, Cernagora retient Zaravina, Pistoli. Schiesci. Mensti. † 1449."

Digitized by Google

hauptsächlich durch das Drängen seiner Verbündeten, welche in dem wachsenden Einflusse der Republik eine fast gleich grosse Gefahr für Albanien erblickten, als in den Usurpationsgelüsten Murad II., zur Offensive gegen die Signoria veranlasst worden zu sein. Wenigstens liess er, der sonst ein Freund raschen Handelns war, während des Jahres 1447 kein Mittel unversucht, um Venedig im gütlichen Wege zur Herausgabe Dajnas zu bewegen. In einer Note an den Gouverneur von Scutari bewies er die Legalität seiner Ansprüche und verlangte die Herausgabe der Stadt auf Grund des in seinem Besitze befindlichen rechtsgiltigen Uebertragsdocumentes. Biemmi berichtet, dass die abschlägige Antwort des Gouverneurs voll Beleidigungen für Skanderbeg gewesen sei.[77]

Letzterer zögerte nun auch nicht länger, gegen Dajna zu marschiren, um sich desselben zu bemächtigen. Er liess den Conte Urana mit 4000 Mann (darunter 3000 Reiter)[78] in Dibre mit dem Auftrage zurück, die Bewegungen Mustapha Pascha's, welcher sich noch immer an der macedonischen Grenze in zuwartender Haltung befand, zu beobachten, und brach mit 14.000 Mann gegen Dajna auf, hierunter waren 3000 Mann von Arianites Thopia, 300 von Andrea Thopia, 400 von Stephan Crnojevič. Von den übrigen Fürsten hatte sich Alexius Dukadžin neutral verhalten, vielleicht grollte er auch Skanderbeg, dass derselbe die Heirat Lukas Zacharia's mit Ferina begünstigt hatte. Peter Spanos und Lukas Dušman trennten sich hingegen von ihrem früheren Alliirten und erklärten sich offen als Anhänger der Republik. Paganel führt als Grund dieser ganz unerklärlichen Haltung der beiden albanesischen Fürsten an, dass dieselben durch Gefühle der Anhänglichkeit und Dankbarkeit für früher erhaltene Wohlthaten sich an die Signoria gebunden fühlten. Aehnlich äussert sich auch Tajani, während Biemmi, der sonst sehr ausführlich ist, sich einfach damit begnügt, die ablehnende Haltung der Beiden zu constatiren. Wir glauben, dass Peter Spanos und Lukas Dušman als unmittelbare Nachbarn des venetianischen Territoriums[79] durch persönliche Interessenpolitik zu einem Bündnisse mit der Republik veranlasst wurden.

---

[77] „Risposero gli Scutarini con un' altro Manifesto negando colla stessa sfacciatagine i delitti, con cui aveanli commessi, e rigettando la colpa della guerra sopra Scander-begh: che divenuto era assai prosontuoso e temerario per alcuni prosperi casi di fortuna, e ch' essendo stato allevato quasi tutto il corso della sua vita presso i Turchi nutria gli stessi Turcheschi sentimenti di bestialità, di violenza, d'inquietudine in disturbar sotto falsi pretesti la pace de confinanti, ed in rapire l' altrui." (Biemmi.) —

In den älteren Autoren finden sich keinerlei Andeutungen über diesen Notenwechsel.

[78] Nach H e g mit 3000 Mann.

[79] Siehe oben Cap. III.

Digitized by Google

Da die Belagerung Dajnas, welches von den Venetianern gut befestigt war, sich in die Länge zog, beschloss Skanderbeg, dasselbe auszuhungern, und liess 4000 Mann (nach Paganel 5000) zur Blockirung der Stadt zurück, während er selbst mit dem Reste seiner Truppen den Drin übersetzte,[80] um die Venetianer anzugreifen, mit denen er am 23. Juli 1448 in der Nähe von Scutari zusammenstiess. Das feindliche Heer, circa 15.000 Mann (nach Paganel 13.000 Mann) stark, stand unter dem Befehle Daniel Giurico's und bestand aus 1000 Italienern, 2500 Slavoniern[81] zu Pferde, 800 Scutarinern, den Hilfstruppen von Peter Spanos und Lukas Dušman; den Rest bildete eine Menge in der Eile zusammengerafftes und bewaffnetes Landvolk. Der linke Flügel (Italiener und Scutariner) wurde von dem Scutariner Bartholomaeus Umojo (Andere schreiben Kol-Hunoi), das Centrum (Landvolk) von dessen Bruder Andreas und dem Venetianer Simeone Vulcatanio befehligt, während den rechten Flügel (Italiener und Slavonier) Daniel Giurico persönlich anführte. Skanderbeg stellte sich diesem letzteren gegenüber an die Spitze des linken Flügels seiner Truppen, während Moses Golemi den rechten Flügel und ein Mitglied der Familie Thopia, Tanusius Thopia, das Centrum befehligte. Mehrere Autoren berichten, dass Skanderbeg vor der Schlacht eine längere Anrede an seine Soldaten hielt. Uebereinstimmend wird gemeldet, dass er in derselben seinen Leuten für den Fall des Sieges möglichste Schonung des Feindes anbefahl, welcher diesmal nicht aus Ungläubigen, sondern aus Christen bestehe.[82]

---

[80] Wahrscheinlich in der Nähe der heutigen Dörfer Kač und Mjed.

[81] Unter diesem Namen wurden sämmtliche slavisch sprechende Völkerschaften, welche unter der Herrschaft Venedigs standen, bezeichnet. Die hier angeführten „Slavonier" sind also augenscheinlich Dalmater gewesen.

Aus dem Archiv von Bologna:

„Del regno della Dalmatia.

Il Regno che si chiama hoggidi Dalmatia anticamente fu nominato Schiavonia dai popoli Schiavi, che al tempo di Giustiniano imperatore venero di Sarmatia, passando il Danubio, andando una parte d'essi sopra della Macedonia, et un'altra parte sopra della Tracia, e finalmente al tempo di Mauritio imperatore e di Foca suo successore s'insignorivano della Dalmatia, dandogli il nome di Schiavonia. Hoggi detto nome si stende dal fiume Arsa sino al Drino, havendo l'Arsa al ponente et il Drino al levante; a mezzo giorno il mare di Venetia et a Tramontano i monti della Croatia, che la dividono dalla Stiria, et i Ragusei dalla Bossina. La sua maggior longhezza, cioè dall'Arsa al Drino, è di miglia 478 e la sua larghezza dal mare di Venetia alli monti mentionati miglia 159." (Trattenimenti historici intorno li stati che formano il Dominio della Serma Veneta Republica. Trattenimento IV. Manuscr. della Bibliot. Comun. di Bolona)

[82] Der betreffende Passus aus der Rede Skanderbeg's lautet nach H e g:

„et percio in caso di propitia fortuna, tutti prego et esorto che quàto prima s'accorgeranno che'l nemico si metta in disordine et in scompiglio, che sia niuno che ardisca ne presuma d'ammazzare niuno de nemici, ma più presta procuri di farli prigioni, et quei che saranno volti in fuga ricacciargli tanto

Digitized by Google

Die Schlacht begann mit einem Angriffe Daniele Giurico's auf den linken Flügel des albanesischen Heeres. Während hier Skanderbeg einen erbitterten Kampf gegen die Slavonier zu bestehen hatte, brachte Moses Golemi den linken Flügel des venetianischen Heeres zum Weichen. Tanusius Thopia, welcher im Centrum unbeweglich die Entwickelung der Schlacht abgewartet hatte, stürzte sich auf die von Andreas Umojo und Simeone Vulcatanio befehligten Truppen, die sich nach kurzem Widerstande zur Flucht wandten, bei welcher Gelegenheit ihre beiden Führer gefangen genommen wurden, so dass nur mehr der rechte Flügel des feindlichen Heeres Stand hielt. Als jedoch Moses Golemi mit seinen Dibranern Skanderbeg durch einen kräftigen Flankenangriff auf die Slavonier unterstützte, musste auch Daniel Giurico die Schlacht für verloren geben und sich zum Rückzuge nach Scutari entschliessen. Die Verluste der Venetianer betrugen 2700 Mann, die der Albanesen 280, nach anderen Angaben 360 Mann.[83]

Trotzdem die Besatzung von Dajna von dem unglücklichen Ausgange dieser Schlacht unterrichtet war, weigerte sich ihr venetianischer Gouverneur Antonio Moneta, im Vertrauen auf die schwer einnehmbaren Festungswerke, sowie auf die in der Stadt befindlichen reichen Proviantvorräthe, die Thore den Albanesen zu öffnen. Skanderbeg, welchem es darum zu thun war, möglichst schnell mit seinen Truppen an die bedrohten Grenzen seines Reiches zu gelangen, entschloss sich, in der Nähe der Stadt eine Festung zu

col nostro vittorioso brazzo, che si sforzino di fuggire et salvarsi fino dentro delle mura di Scuttari."

[83] In den venetianischen Annalen (Hofbibliothek Wien) finden wir folgende Notiz (Raccolta Foscarini, Codice Nr. 6214—6215):

„1448 Luglio. Scrive Jacomo Delfin da Antivari che Scanderbeg con 10.000 (dieci mila) nomini uniti a quelli della Montagna, calò sopra Antivari, ma che fu rotto con morte di 1600 (mile seicento) uomini e molti prigioni; che questa vittoria s'ebbe pel buon portamento di quelli Marcović, che è una vallata su quel di Antivari, e che gli altri contadini sono ribelli. Jacomo Delfin podestà di Antivari, non sapendo come vincere i nemici, pose sospetto tra Stefano Cernović e Scanderbeg detto l'Ottoman con mezzo di lettere, per cui costoro tra loro si azzuffarono e distrussero. Gli Antivarini spedirono ambasciatori a Venezia, chiedendo inter caetera, che ai villani ribelli sia aumentato il tributo, e ad essi come fedeli, mentre finora pagavano la decima dei vini, si conceda che per avanti paghino il quinto decimo, civè da ogni 15 solo uno e cosi fu lor concesso a 7 Agosto. — In Agosto si ebbe dall' Albania che Andrea Venier ivi ambasciator strinse la pace con Scanderbeg dandogli all'anno Ducati 1400."

Dieser Angriff auf Antivari, welcher von keinem der Biographen Skanderbeg's erwähnt wird, müsste also unmittelbar nach der Schlacht am 23. Juli stattgefunden haben. Bezüglich des Friedensschlusses mit Venedig siehe weiter unten.

Wir können nicht annehmen, dass der Friede im August bereits abgeschlossen wurde, und möchten vielmehr glauben, dass der venetianische Gesandte denselben Skanderbeg im August bloss angetragen habe.

Digitized by Google

erbauen, und dieselbe mit einem starken Observationscorps zu besetzen, welches in der Lage wäre, den allfälligen Zuzug eines venetianischen Entsatzheeres zu verhindern. Als geeignetster Ort hierzu erschienen ihm die Ruinen der alten Stadt Balesium, welche angeblich Attila zerstört haben soll.[84] In wenigen Wochen wurden die zerfallenen Mauern ausgebessert, vertheidigungsfähige Thürme errichtet und die Festung mit Provisionen für lange Zeit versehen. Skanderbeg legte hierauf 5000 Mann in dieselbe unter dem Befehle seines Neffen Hamza und eines alten bewährten Kriegers, Marinus Spanos, eines Verwandten des Fürsten Peter Spanos.[85] Hamza, welcher von allen Autoren als äusserst leidenschaftlich und verwegen geschildert wird, beschloss sofort, den Herrn von Drivasto, Peter Spanos, für dessen verrätherische Haltung Skanderbeg gegenüber zu züchtigen, trotzdem ihm Marinus Spanos die Schwierigkeiten einer Ueberrumpelung der Festung Drivasto nahegelegt hatte. Ohne Skanderbeg, welcher mit seinen Truppen wieder vor Dajna gezogen war, von seinem Vorhaben zu benachrichtigen, eilte er mit dem grössten Theile der Besatzung Balesiums gegen Drivasto und forderte die Festung zur Uebergabe auf. Die Drivastaner machten jedoch mit dem Herzog Andreas Angelus[86] an ihrer Spitze

[84] Nach meiner Ansicht lag Balesium in der Nähe des heutigen Dorfes Šeldigna (circa zwei Reitstunden oberhalb des auf der österreichischen Generalstabskarte verzeichneten Dorfes Jubani).

Barletius schreibt über dessen Lage: „Situm in radicibus montis Scardonici Maranai (Mavrovounion Montenegro) vulgo appellant. Juxta ager et locus quidam quem Andae supra Scodram (Sipre Scodre) appellant distans a Scodra XII, a Drivasto V, a Dayno XV mille passus."

Farlati spricht im siebenten Bande seines Illyrici Sacri, Venedig 1817, von der ehemaligen Diöcese Balesium und schreibt: „Sed nulla vel admodum obscura sunt vestigia ex quibus ejus positio dignosci possit" und an einer anderen Stelle: „Millia passuum quinque ab Drivasto situm erat Balesium, pervetus castellum, quod jamdudum dirutum Georgius Castriota sive Scanderbegh dum bellum gerebat cum Venetis anno 1448 reaedificavit et firmissimis propugnaculis communivit." Mehrere albanesische Geistliche versicherten mir, dass die in der Nähe der Pfarrkirche Rioli existirenden Ruinen (östlich von Kastrati) von der Festung Balesium, albanesisch: Balethum (englisch: th , stammen.

[85] Sansovinus und H e g nennen nur Marinus Spanos als Commandanten von Balesium.

In dem Werke: „Historia Byzantina Duplici Commentario illustrata etc. auctore Carolo du Fresne Domino du Cange 1680" ist in der genealogischen Tafel der Familie Spanos ein Martinus Spanos (Sohn des Peter Spanos) angeführt. Siehe die nächste Note und Anhang I „Spanorum in Albania stemma".

[86] Für das plötzliche Auftauchen dieses Namens gibt die genealogische Tafel in dem vorerwähnten Werke vielleicht Aufschluss. Dort heisst es nämlich:

„Michael, ab aliis Petrus appellatus, Spani cognomen primus assumpsit. Ob. an. 1465. Huic I uxor fuit Agnes, Pologi domini filia, Voisavae Magni Scanderbegi soror. 2 uxor N. vide Gesta Scanderbegi, p. 274, Andreas Spanus

Digitized by Google

einen Ausfall und brachten Hamza eine empfindliche Schlappe bei, so dass derselbe den Rückzug nach Balesium antreten musste; vorher rächte er sich jedoch in barbarischer Weise, indem er die Umgebung Drivastos mit Feuer und Schwert verwüstete.[57] Skanderbeg war über diesen voreiligen und ohne seine Autorisation unternommenen Schritt seines Neffen auf das äusserste entrüstet und überhäufte denselben mit den bittersten Vorwürfen.[58] Nur den inständigen Bitten der zahlreichen Freunde Hamza's gelang es, denselben vor einer exemplarischen Strafe zu bewahren.

Da Skanderbeg Ende September 1448 von dem an den Grenzen zurückgelassenen Conte Urana Nachrichten über drohende Bewegungen Mustapha Pascha's erhalten hatte,[59] beschloss er, seinem Generale mit der Elite seiner Truppen (500 Reiter und 1500 Fussgänger) zu Hilfe zu eilen, nachdem er früher Hamza das Commando des Belagerungsheeres vor Dajna und Marinus Spanus das Commando der Festung Balesium übergeben hatte.

Kaum war in Scutari der Abmarsch Skanderbeg's bekannt geworden, als man dort beschloss, sich für die zugefügte Niederlage durch die Eroberung Balesiums Genugthuung zu verschaffen. Ein starkes Truppencorps marschirte mit zahlreicher Artillerie gegen die Festung. Marinus Spanus, welcher voraussah, dass die frisch gebauten und noch nicht getrockneten Mauern den Belagerungsgeschützen der Venetianer nicht widerstehen würden, verliess heimlich mit allen seinen Truppen Balesium und stiess zu dem vor Dajna campirenden Corps Hamza's. Da die Venetianer in Folge dessen die Festung verlassen fanden, liessen sie ihre Wuth an den Mauern aus und zerstörten dieselben. Hierauf

---

Dux et comes Drivastensis, uxor. ducit Agnetem Arianatae Comneni filiam. Ab eo prognatos Angelos quidam volunt, quorum Stemma supra contexuimus.

Ich möchte mich daher der Ansicht zuneigen, dass dieser Andreas Spanus, Sohn des Peter Spanus und Herzog Andreas Angelus, dieselbe Person sind und somit die nachher häufig in der Geschichte erwähnten Herzöge Angelus von Drivasto, aus der Familie Spanus, deren Name im 15. Jahrhundert verschwindet, stammen. Siehe Anhang I „Spanorum in Albania stemma".

[57] Während die venetianischen Chronisten den Ausfall der Drivastaner als eine glänzende Revanche der Niederlage gegen Skanderbeg schildern, berichtet der Anonymus des Biemmi, dass Hamza bloss 43 Todte zu beklagen hatte.

[58] „Chiamollo più volte temerario: peste, opprobrio, disonore delle sue armi: condannollo per reo, per debitore del sangue de'compagni: più fiate dimandogli, da chi avesse ricevuto l'ordine d'andare sotto Drivasto, e accendendosi in lui maggiormente l'ira per aver fatto ciò contra le costanti dissuasioni di Marino, insistea con volto implacabile, con voce crudele a exlamarlo un temerario." (Biemmi.)

[59] Einige Autoren behaupten, dass die Republik Venedig selbst oder vielmehr der Gouverneur von Scutari, Mustapha Pascha zur Offensive gegen Skanderbeg bewogen hatte, um letzteren auf diese Weise von Dajna abzulenken.

Digitized by Google

kehrten sie, ohne es zu wagen, die vor Dajna concentrirten Albanesen anzugreifen, nach Scutari zurück.[90]

Inzwischen hatte Skanderbeg sich mit Conte Urana vereinigt, so dass seine gesammten Kräfte sich auf 6000 Mann (darunter 3500 Reiter) beliefen. Mustapha Pascha, welcher 15.000 Mann (meist Cavallerie) unter seinen Befehlen hatte, stiess am 14. October 1448 bei Oroši,[91] Hauptstadt von Mirdita, auf die Albanesen. Uebereinstimmend wird gemeldet, dass vor Beginn der Schlacht ein sicherer Karagusius aus den Reihen der Türken herausritt und die Officiere Skanderbeg's zum Zweikampfe herausforderte. Unter diesen bat Paul Manessi um die Ehre, sich mit Karagusius messen zu dürfen, worauf er seinen Gegner mit einem Lanzenstiche tödtete und dessen Kopf Skanderbeg als Trophäe überreichte.

Die hierauf folgende Schlacht, welche mit einer entscheidenden Niederlage der türkischen Truppen endete, wird in sehr verschiedener Weise geschildert. Biemmi erzählt, dass Mustapha Pascha gleich nach dem ersten Angriffe zu weichen begann,[92] und nach kurzem Kampfe mit 2000 Reitern flüchtete, jedoch in einem Thale Namens Retha von den Dibranern unter Moses Golemi umzingelt wurde; letzterer hätte den Pascha aufgefordert, sich gegen freien Abzug zu übergeben, jedoch nach erfolgter Auslieferung der Waffen die gesammte Begleitung niedermetzeln lassen und Mustapha Pascha mit 12 Officieren gefangen genommen. Tajani scheint seine Schilderung demselben Autor entnommen zu haben. Paganel hingegen berichtet, dass die Türken sich mit grosser Hartnäckigkeit geschlagen hätten und Mustapha Pascha bei dem Versuche, sich Skanderbeg's zu bemächtigen, gefangen worden sei. Sansovinus endlich und Andere schreiben die Niederlage der Türken dem Umstande zu, dass dieselben von den Albanesen bei Nacht im Schlafe

---

[91] „Voltarono dunque senza far altro tentativo addietro il viaggio e tornarono a Scutari tali quali eransi partiti: cioè senza un prigione, senza una scoglia, senz'alcuna marca de vittoria, ed avendo in fine effettuato un'impresa piu propria di picconieri e di guastadori, che di guerrieri e di soldati." (Biemmi.)

Sansovinus scheint anzunehmen, dass Skanderbeg sich zur Zeit der Zerstörung Balesiums noch vor Dajna befunden habe, denn er schreibt:

„Dopo certo tempo i Scutarini hauendo inteso che Marin Span era uscito fuori da Balezzo, tosto se n'andorono la et rouinorono la città sino alle fondameta, per la qual cosa Scanderbegh fortemente sdegnato dette il guasto a tutto il paese di Scutari." — Diese Zerstörung des Territoriums von Scutari durch Skanderbeg fand, wie wir weiter unten sehen werden, erst nach dessen Rückkehr von Oroši statt

[91] Barletius nennt es Oronichio. — Oroši liegt in der Nähe des Flusses Fandi vogelj, welcher sich in den Matja ergiesst.

[92] „Cadeano, e cedeano d'ogni lato i Turchi parendo superati non tanto dalla forza degli Albanesi, quanto da un certo lor destino, e come gente abbandonata manifestamente dalla fortuna, e non bastante di far fronte in maniera alcuna ad una tale sorta di nimici" (Biemmi.)

Digitized by Google

überrumpelt worden wären. Die Gefangennahme Mustapha Pascha's ist zweifellos, derselbe wurde jedoch bald nachher sammt seinen Officieren gegen ein Lösegeld von 25.000 Ducaten (nach Tajani einer Summe im Werthe von 100.000 italienischer Lire) wieder freigelassen. Die Verluste der Türken gibt Biemmi auf 4800 Todte und 121 Gefangene (Barletius spricht von 10.000 Todten), die der Albanesen auf 157 Todte an. Skanderbeg vertheilte seiner Gewohnheit gemäss nach der Schlacht die diesmal besonders reiche Beute unter seinen Truppen; die Nachricht von der Zerstörung Balesiums beeinträchtigte jedoch einigermassen die Freude über den erfochtenen Sieg und veranlasste ihn, sofort mit 3000 Mann nach Dajna zu eilen, um für die ihm von den Scutarinern zugefügte Beleidigung Rache zu nehmen. Nachdem er seine Truppen durch die Cavallerie des Belagerungsheeres verstärkt hatte, überschritt er den Drin und begann das Territorium von Scutari in schrecklicher Weise zu verwüsten.[93] Die bei dieser Gelegenheit von Skanderbeg und seinen Leuten verübten Grausamkeiten werden von allen Autoren auf das schärfste verurtheilt; auch der Anonymus des Biemmi, welcher sonst voll des Lobes ist, über das massvolle Benehmen Skanderbeg's seinen Feinden gegenüber, muss die begangenen Unthaten zugestehen und weiss keine andere Entschuldigung für dieselben, als dass er Hamza als den unheilvollen Rathgeber seines Onkels hinstellt.

Nachdem die Albanesen auf diese Weise einen grossen Theil des venetianischen Territoriums in eine Wüste verwandelt hatten, kehrten sie vor Dajna zurück, welches noch immer allen Angriffen der Belagerer Stand hielt. Die Republik Venedig bot zuerst Skanderbeg die Hand zur Versöhnung, zu welcher derselbe um so geneigter war, als die Nachrichten über den mittlerweile erfochtenen Sieg Murad II. über Hunyadi (17. und 18. October 1448) auf dem Amselfelde[94] ihn auf das äusserste beunruhigten und eine Concentration seiner geringen militärischen Streitkräfte erheischten.

Die Details des Friedensschlusses, sowie das Datum desselben (wahrscheinlich Anfangs November 1448) sind nicht bekannt. Gewiss ist nur, dass Skanderbeg auf den Besitz von Dajna verzichtete und

---

[93] „I soldati comandati dall'incrudelito Principe di non lasciar intatta cosa alcuna, ma di metter tutto a ferro, a fuoco essendo ancor essi ugualmente inveleniti contra l'ingratitudine e l'empieta degli Scutarini fecero del paese loro un'orribile devastamento, esercitate tutte le sorte di violenze e ostilità senza remissione alcuna. quanto erano soliti contra i Turchi: trinciati a pezzi la maggior parte de'villici, tagliate le viti e tutti gli alberi fruttiferi, incenerite le case desolati i villaggi e ridotti come Balesio in cenere ed in ruina." (Biemmi.)

[94] Siehe weiter unten Cap. VII.

Digitized by Google

als Compensation hiefür einige Landstriche längs des Drin erhielt.[95] Der Anonymus des Biemmi berichtet, dass er letztere der Republik sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages zum Geschenke machte. Andere Autoren erzählen, dass sich Venedig zur Zahlung einer jährlichen Summe von 1500 Ducaten an Skanderbeg verpflichtete. Die bei der Schlacht vor Scutari gemachten Gefangenen (darunter Andreas Umojo und Simone Vulcatanio) wurden freigelassen. — Die von Sansovinus überlieferten, gelegentlich des Friedensschlusses zwischen Skanderbeg und dem venetianischen Gesandten ausgetauschten Reden und Freundschaftsversicherungen sind ohne historisches Interesse.

Bevor Skanderbeg seine Truppen entliess, unternahm er mit denselben einen Raubzug nach Macedonien und kehrte, nachdem er wie gewöhnlich an den Grenzen eine Wache (3000 Mann) zurückgelassen hatte, mit Beute reich beladen nach Kroja zurück. Dortselbst erschien gegen Ende 1448 eine venetianische Gesandtschaft, welche ihm reiche Geschenke überbrachte und ihm mittheilte, dass die Republik seinen Namen in das goldene Buch von Venedig eingetragen habe, und ihm den Ehrentitel eines „Oberbefehlshabers der Republik in Epirus und in Albanien" verleihe.

VII.

Wenden wir nun unsere Blicke auf die Vorgänge, welche sich während des albanesisch-venetianischen Krieges in Ungarn und in der Türkei abspielten.

In Ungarn hatte allmählich die Ueberzeugung platzgegriffen, dass, um die Macht der ganzen Nation gegen die Türken aufzubieten, die Regentschaft in die Hände eines einzigen Mannes übergehen müsse.[96] Auf dem bei Pest (auf dem Rakosfelde) abgehal-

---

[95] „et all'incontro esse hebbe una parte del distretto di Scutari, cominciando dalla ripa del Drino uerso Scutari infine ad un luogo chiamato Basgiarpeni, le quai parti in uerità erano più utili per Scanderbegh che il Dagnio." (Sansovinus.) — Biemmi nennt das abgetretene Gebiet Busciarpeni.

„Fu adunque stabilito che la Repubblica avrebbe acettato Scanderbeg, Nicolò Ducagin e i signori d'Albania come veri e buoni amici, perdonerebbe le passate offese, pagherebbegli ogni anno ducati millequattrocento in compenso della cessione di Dagno; potrebbero i Veneziani prendere in affitto ville e possessioni nell'Albania, come Scanderbeg avrebbe facoltà di ritirare da Durazzo some dugento di sale e pani senza dazio; l'una parte non darebbe ricetto a colpevoli dell'altra; darebbe ogni anno la Repubblica allo Scanderbeg una veste di scarlatto, ed egli a lei due levrieri e due astori, promettendo di unirsi all'esercito di Uniade, al qual fine riceverebbe dalla Repubblica altri ducati 1400 in prestanza. Furano mediatori del trattato Paolo Loredan conte e capitano di Durazzo e Andrea Venier provveditore." (S. Romanin, Storia Documentata di Venezia, Tom. IV, 1855).

[96] Siehe oben Cap. V.

Digitized by Google

tenem Reichstage wurde am 5. Juni 1446 beschlossen, dass ein Reichsverweser die Regierung für Ladislaus Posthumus bis zu dessen Volljährigkeit zu führen habe, und diese Würde am Pfingsttage desselben Jahres Johann Hunyadi verliehen. Derselbe benützte das Jahr 1447 zu umfassenden Rüstungen und berief für den Monat Mai 1448 einen grossen Reichstag nach Pest, auf welchem der Nationalkrieg gegen die Türken beschlossen wurde. Im September 1448 brach Hunyadi mit 24.000 Mann auf und bezog auf dem Amselfelde bei Kossowo, diesseits des Flusses Sitnitza, ein festes Lager. Murad II. übersetzte die Sitnitza mit 150.000 Mann und brachte den Ungarn am 17. und 18. October eine furchtbare Niederlage bei, bei welcher dieselben 17.000 Mann verloren haben sollen.[97] Hunyadi selbst fiel auf der Flucht in die Hände des Despoten Georg Brankovich von Serbien und wurde erst gegen ein Lösegeld von 100.000 Goldgulden und Herausgabe der Güter Georgs in Ungarn von demselben wieder freigelassen.

Zu Beginn des Jahres 1449 schloss Murad II. durch Vermittelung des Despoten von Serbien, einen Waffenstillstand mit den Ungarn und beschloss, nun persönlich mit einem mächtigen Heere gegen Skanderbeg zu ziehen. Barletius gibt die Zahl der aus allen Theilen des türkischen Reiches aufgebotenen Truppen auf 150.000 Mann (darunter 90.000 Reiter) an; dieselbe dürfte jedoch kaum mehr als 60.000 Mann betragen haben.[98]

Auf die Nachricht von der ihm drohenden Gefahr entwickelte Skanderbeg eine fieberhafte Thätigkeit; die Garnisonen der befestigten Plätze wurden mit kriegsgeübten Truppen verstärkt, und bewährte Generäle dahin entsendet, um sich von dem vertheidigungsfähigen Zustande derselben zu überzeugen, und zwar ging Hamza nach Stellusio, Tanusius Thopia nach Pietralba, und Moses Golemi nach Sfetigrad. Die Bevölkerung des flachen Landes wurde aufgefordert, sich mit ihren Habseligkeiten in eine der befestigten Städte zurückzuziehen. Kroja selbst wurde mit reichlichen Lebensmitteln und einer auserlesenen Schaar von Kriegern (4450 Mann) versehen, und der Oberbefehl dieser Stadt dem Conte Urana über-

---

[97] **Allgemein werden als Ursachen der Niederlage Hunyadi's zwei Gründe angegeben: erstens, dass er sich verleiten liess, sein befestigtes Lager, welches in Folge der vorzüglichen Artillerie uneinnehmbar gewesen wäre, zu verlassen, zweitens, dass am zweiten Schlachttage 8000 in seinem Heere befindliche Wallachen zu den Türken übergingen.**

„Ein ungarischer Schriftsteller der neueren Zeit erzählt, wir wissen nicht, auf welches Zeugniss gestützt, Murad habe von den Wallachen, welche ihren Anführer verrathen hatten, 6000 trotz der Capitulation niederhauen und die übrigen zu einer schimpflichen Dienstleistung zwingen lassen." (Schlosser's Weltgeschichte.)

[98] **Siehe unten Note [101].**

Digitized by Google

geben.[99] Biemmi gibt die Zahl der Kräfte, welche Skanderbeg nach Verstärkung aller Garnisonen zu seiner freien Verfügung hatte, auf 12.000 Mann an.

In den ersten Tagen des Monates Mai 1449 überschritt der Vortrab des türkischen Heeres die albanesische Grenze und lagerte sich vor Sfetigrad, welches von 1850 Mann (darunter 1600 Dibraner), unter dem Commando Peter Perlati's[100] vertheidigt war. Skanderbeg, dessen Heer in der Nähe von Kroja campirte, eilte sofort mit 5000 Mann (darunter 4000 Reiter) gegen die bedrohte Festung und legte sich in ein von Moses Golemi gewähltes Defilé (Biemmi nennt den Ort Rovico) in den Hinterhalt.

Um nun den Feind in dieses Defilé zu locken, begab sich eine kleine Truppe auserwählter Soldaten unter Führung Moses Golemi's und Angelus Musaki's am Morgen des 10. Mai, als Landleute verkleidet, mit einigen mit Lebensmitteln beladenen Tragthieren auf dem Wege nach Sfetigrad. Der Commandant des türkischen Vortrabes glaubte, es handle sich um eine beabsichtigte Verproviantirung der belagerten Festung und detachirte eine kleine Abtheilung Cavallerie, um den Eintritt der Albanesen in die Stadt zu verhindern. Als dieses Detachement plötzlich auf einen unvermutheten Widerstand stiess, war es dem türkischen Befehlshaber zwar sofort klar, dass er es hier mit verkleideten Soldaten zu thun habe, an einen weiteren Hinterhalt dachte er jedoch nicht und beorderte 2000 Reiter mit der Verfolgung der Albanesen. Letztere zogen sich gegen das Defilé zurück, in welches ihnen die türkische Cavallerie folgte, die denn auch sofort von allen Seiten eingeschlossen wurde und sich erst nach einem Verluste von 600 Todten und 44 Gefangenen mit grosser Mühe heraushauen konnte; die Albanesen verloren bloss 85 Todte. Die zeitgenössischen Autoren berichten, dass die Moses Golemi und Angelus Musaki nachgesandte Cavallerie aus 4000 Reitern bestanden habe, und nur ein geringer Theil derselben aus dem Defilé entkommen sei, welche Schilderung Biemmi als entschieden unrichtig bezeichnet; trotzdem sich dieser Autor über die Stärke des vor Sfetigrad gelagerten türkischen Vortrabes nicht ausspricht, scheint er denselben für doch nicht viel höher als 5000 bis 6000 Mann gehalten zu haben und führt an, dass der Commandant unmöglich den grössten Theil seiner Truppen detachiren konnte, da er sich sonst der Gefahr ausgesetzt hätte, die vor Sfetigrad bezogene Stellung aufgeben zu müssen. — Am 14. Mai

---

[99] Biemmi berichtet, dass Skanderbeg auch einen sicheren Paolo Cucca an den König Alphons von Neapel mit der Bitte um Unterstützung gesendet habe

[100] Peter Perlati soll nach einigen Autoren ein höherer geistlicher Würdenträger (Abbate), gebürtig aus Emathia, gewesen sein.

Digitized by Google

Nachmittags erschien Murad II. mit dem Gros seiner Armee vor Sfetigrad[101] und sandte noch denselben Abend Parlamentäre an den Gouverneur Perlati, welche demselben sammt der Besatzung freien Abzug für den Fall der Uebergabe zusicherten. Perlati wies jedoch das Ansinnen des Sultans zurück und auch eine Tags darauf entsendete Deputation, deren Führer nach Paganel ein aus Albanien gebürtiger Pascha gewesen sein soll, musste unverrichteter Dinge abziehen. Am 17. Mai begann Murad II. die Festung mit zwei grossen Geschützen zu beschiessen, und sandte gleichzeitig ein starkes Truppencorps unter dem Befehle eines sicheren Ibrahim Pascha nach Stellusio, da er erfahren hatte, dass dortselbst 200 nach der Eroberung Krojas zum Christenthume übergetretene Türken sich verabredet hatten, die Stadt dem Sultan zu übergeben. Skanderbeg, welcher jedoch von dieser Verschwörung rechtzeitig benachrichtigt worden war, eilte mit 3000 Fussgängern und 300 Reitern nach Stellusio, hielt dort strenges Gericht über die Verschwörer und stiess sodann in einer Ebene, welche von Biemmi Talmirana genannt wird,[102] auf Ibrahim Pascha, welchen er nach einem erbitterten Kampfe, bei welchen die Türken 1000 Mann verloren, zurückschlug. Hierauf sandte er seine Truppen in das Lager bei Kroja zurück und unternahm mit ganz geringem Gefolge eine Inspicirung der befestigten Plätze, bei welcher Gelegenheit er überall den durch die grosse Zahl der türkischen Truppen und das persönliche Erscheinen Murad II. geängstigten Garnisonen Muth zusprach.

Nach wenigen Tagen kehrte er in sein Lager bei Kroja zurück, wo ihm ein Bote Moses Golemi's die Meldung überbrachte, dass die Türken einen Generalsturm auf Sfetigrad vorbereiten. Auf diese Nachricht eilte er sofort, diesmal mit seinem ganzen Heere der bedrohten Festung zu Hilfe, wo er am 28. Mai anlangte. An demselben Tage hatte Murad II. mit seinen Geschützen eine Bresche in die Festungsmauern geschossen und mehrere Bataillone beordert, die Stadt zu stürmen. Perlati schlug jedoch alle Angriffe siegreich zurück, seine Dibraner, welche auf den Festungsmauern vertheilt waren, überschütteten die Belagerer mit einem Hagel von grossen Steinen und trotz aller Aneiferungen des Sultans mussten sich die

---

101 „Quest esercito de Turchi dice l'Antivarino dalla fama essere stato pubblicato che ascendesse a cento e cinquanto mila soldati; ma egli poi soggiunge che in verità non passasse il numero di settanta mila; e computandovi i vivandieri, i guastatori, e quella bassa gente ch'è solita seguir l'armate che di poco fosse lontano dai cento mila." (Biemmi.)

102 Nach meiner Ansicht müsste dieser Zusammenstoss zwischen den an dem Flusse Beleva gelegenen Dörfern Jangi und Zgožda erfolgt sein. Die Beleva vereinigt sich mit dem Rapon und ergiesst sich bei dem Dorfe Librašt in den Skumbi.

Digitized by Google

türkischen Truppen, welche auf langen Leitern die Mauern zu erklimmen suchten, mit grossen Verlusten zurückziehen.[103]

Murad II. schäumte vor Wuth und war eben im Begriffe, neue Regimenter stürmen zu lassen, als ihm das Herannahen des albanesischen Heeres gemeldet wurde. Skanderbeg hatte Moses Golemi mit dem Gros der Truppen in dem vorerwähnten Defilé zurückgelassen und näherte sich mit 4000 Mann dem türkischen Lager,[104] wobei seine Leute die Besatzung der Festung durch lautes Schlachtgeschrei auf ihr Eintreffen aufmerksam zu machen suchten. Ein in der Eile formirtes Cavalleriecorps stürmte alsbald den Albanesen entgegen, wurde jedoch von denselben mit grossem Verluste zurückgeschlagen, worauf sich Skanderbeg sofort wieder in das Defilé zurückzog, in welches ihm diesmal die Türken, welche einen abermaligen Hinterhalt fürchteten, nicht folgten.

Biemmi gibt die Zahl der Todten an diesem Tage (28. Mai) seitens der Albanesen auf 117 an, und zwar verlor Skanderbeg 5 und Perlati 112 Mann. Ueber die Anzahl der türkischen Verluste, welche in jedem Falle viel bedeutender waren, berichtet Barletius, dass bei dem Sturme auf Sfetigrad 3000 Mann getödtet und 4000 verwundet wurden, dass hingegen bei dem Gefechte der türkischen Cavallerie gegen Skanderbeg die Verluste auf beiden Seiten gleiche gewesen wären.

Die Art der Fechtweise Skanderbeg's vor Sfetigrad wiederholt sich während seiner mehr als 20jährigen Kriege gegen die Türken sehr häufig; er musste einer so bedeutenden Uebermacht gegenüber sich meist darauf beschränken, dieselbe durch unerwartete, mit grossem Elan ausgeführte Angriffe zu decimiren, konnte sich jedoch naturgemäss in eine offene Schlacht mit seinen geringen Streitkräften nur in den seltensten Fällen einlassen.

Auch während des Monates Juni machte Murad II. wiederholte vergebliche Versuche, sich Sfetigrads zu bemächtigen. Skanderbeg verharrte mit seinen Truppen in der mehrfach erwähnten sicheren Stellung, bereit, einen günstigen Moment zu benützen, um das türkische Lager von neuem anzugreifen. Dieser bot sich denn auch in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni (nach Paganel am 22. Juni). In Folge der grossen Hitze war die Lagerdisciplin des türkischen Heeres stark gelockert, und Skanderbeg, welcher mit Recht auf die durch sein unerwartetes Erscheinen hervorgerufene Verwirrung

---

[103] „Ma avvenia che le scale o rompendosi pel carico di quei che ascendeano, o gittate per terra da quei che stavano di sopra, uomini e scale vedeansi continuamente andar rotolando al basso della montagna: e se ad alcuno riuscia di giungere all' alto delle mura, a colpi di sciabla era incontinente riversato." (Biemmi.)

[104] Paganel gibt die Stärke der Truppen Skanderbeg's vor Sfetigrad auf 8200 Mann an (darunter 5000 Reiter).

Digitized by Google

zählte, zögerte nicht, sich mit seinen Truppen auf die türkischen Vorposten zu stürzen.[105] Die Albanesen metzelten alles, was ihnen in den Weg kam nieder, und zogen sich, ehe die überraschten Feinde sich zu ordnen vermochten, wieder zurück. Biemmi gibt als Grund dieses Rückzuges an, dass Skanderbeg in Folge der Plünderungssucht seiner Leute, dieselben nicht geordnet beisammen zu halten vermochte und sich sogar gezwungen sah, zum Rückzuge blasen zu lassen, ehe sich noch alle die Seinigen, von denen nicht wenige zu weit in das feindliche Lager hineingedrungen waren, raillirt hatten. Derselbe Autor gibt den Verlust Skanderbeg's auf mehr als 300 Mann an und berichtet, dass die Beute der Albanesen aus 38 Gefangenen, 250 Pferden und 6 Standarten bestanden habe; den Verlust der Türken schätzt er auf 1500 Todte. Paganel schreibt hingegen den Rückzug Skanderbeg's lediglich dem Umstande zu, dass derselbe rechtzeitig benachrichtigt war, dass die Türken sich gesammelt hatten und gibt den Verlust der letzteren auf 2000 Todte und 600 Verwundete, den der Albanesen auf 40 Todte an.

Für den 21. Juni ordnete Murad II. einen zweiten Generalsturm auf Sfetigrad an und beauftragte gleichzeitig Fizur-Pascha, mit 18.000 Mann (darunter 12.000 Reiter), Skanderbeg in Schach zu halten. Während auch diesmal alle Anstrengungen der Belagerer an der heldenmüthigen Vertheidigung Perlati's scheiterten, griff Skanderbeg mit 9000 Mann das Heer Fizur Pascha's an. Letzterer hatte seine Truppen in drei Treffen aufgestellt und selbst den Befehl seines Reservecorps übernommen. Eine von ihm beabsichtigte Umgehung der Flanken des albanesischen Heeres misslang vollständig, da Skanderbeg mit 2000 Reitern die zu diesem Behufe entsendete Cavallerie (4000 Mann) zurückschlug. Da gleichzeitig Moses Golemi und Angelus Musaki bereits bedeutende Vortheile über die Türken errungen hatten, stürzte sich Fizur Pascha an der Spitze der Reserven mit grossem Ungestüme auf die von Skanderbeg befehligte Cavallerie, wurde jedoch durch einen Lanzenstich getödtet.[106] Der Fall des türkischen Generals war das Signal zu

---

[105] Mehrfach wird berichtet, dass Moses Golemi sich als Türke verkleidet unmittelbar vor der Action bis an das feindliche Lager geschlichen habe, um den besten Angriffspunkt auf dasselbe zu finden.

[106] Nach Barletius soll Fizur Pascha Skanderbeg zum Zweikampfe herausgefordert haben und von diesem getödtet worden sein. Paganel schildert dieses Duell in folgender Weise:

„Fizour redouble de provocations, et menace Scanderbeg du geste et de la voix. Dédaignant de telles injures, les chefs albanais exhortaient leur prince à n'en tenir aucun compte: mais la patience en pareil cas n'était guère une vertu à l'usage de Scanderbeg. Malgré leurs instances, il court droit à son adversaire: alors, comme par un effet magique, tous s'arrêtent à la fois: chaque combattant reste immobile, plus de cris, plus de tumulte, mais un profond silence. Les deux armées sont dans l'attente.... Soudain une triom-

Digitized by Google

einer wilden Flucht, so dass Murad II. am Abend dieses Tages (21. Juni) einen doppelten Echec zu verzeichnen hatte. Die Verluste der Türken sollen 8500 Mann betragen haben, und zwar 7000 bei der versuchten Erstürmung Sfetigrads und 1500 in der Schlacht gegen Skanderbeg. Perlati soll 220 Todte und mehr als 100 Verwundete zu beklagen gehabt haben. Ueber die Verluste Skanderbeg's liegen keinerlei Nachrichten vor.

Anfangs Juli ergab sich die Besatzung Sfetigrads gegen freien Abzug. Als Grund für diesen Entschluss Perlati's führt Barletius Folgendes an: Ein Einwohner der Stadt liess sich durch grosse Versprechungen Murad II. bereden, einen todten Hund in den einzigen Brunnen der Festung zu werfen. Kaum hatten die abergläubischen Dibraner, welche es als eine Sünde betrachten, irgend etwas zu essen oder zu trinken, was mit dem todten Körper eines Menschen oder eines Thieres in Berührung gekommen war, hiervon Kenntniss erhalten, als sie erklärten, lieber sterben zu wollen, als einen Tropfen des so verunreinigten Wassers zu trinken. Vergeblich bemühten sich Perlati und die Einwohner Sfetigrads, die Besatzung umzustimmen; ersterer musste sich entschliessen zu capituliren; Murad II. gewährte den Dibranern freien Abzug und stellte es den Einwohnern der Stadt frei, in derselben zu verbleiben oder sich anderwärts anzusiedeln. Skanderbeg, welcher am Tage der Uebergabe der Festung gerade von einer Inspicirung Krojas in sein Lager zurückkehrte, machte sich selbst die heftigsten Vorwürfe, die Vertheidigung Sfetigrads den abergläubischen Dibranern anvertraut zu haben, spendete jedoch gleichzeitig Perlati und dessen Soldaten volles Lob für deren frühere tapfere Haltung. Als Detail erwähnt noch Barletius, dass sich in der Begleitung Murad II. dessen Sohn (der nachmalige Sultan Mohammed II.) befunden habe, welcher vergeblich versuchte, seinen Vater dazu zu bewegen, die durch das türkische Lager durchziehende Besatzung Sfetigrads, entgegen dem gegebenen Worte, niedermetzeln oder wenigstens gefangen nehmen zu lassen.[107]

Diese Erzählung des Barletius ist von sämmtlichen Autoren, welche sich mit Skanderbeg beschäftigen, reproducirt worden und auch heute noch in Albanien allgemein im Volksmunde verbreitet.

---

phante acclamation s'élance des rangs chretiens; Fizour Pacha roulait à terre, inanimé."

Dem entgegen schreibt Biemmi:

„ed essendo dato incontinente ucciso da un colpo di lancia nella gola, la fama divulgò che cadesse sotto le stesse mani di Scander-begh."

[107] Dies ist entschieden unrichtig:

„Mais Mohammed était resté a Magnésie, dépuis que son père était remonté pour la troisième fois sur le trône et il n'en sortit qu'à son avènement. La perfidie qu'on lui prête est donc une invention gratuite de l'historien." (J. de Hammer, Histoire de l'Empire Ottoman.)

Digitized by Google

Biemmi berichtet, dass aus dem von ihm entdeckten Buche des Anonymus gerade diejenigen Seiten, welche den Fall Sfetigrads behandeln, fehlen, und er daher gezwungen gewesen sei, hierin dem Barletius zu folgen. Dass Sfetigrad im Juli 1449 von den Türken besetzt wurde, ist eine unleugbare historische Thatsache, allein wir schliessen uns in Betreff der Gründe der Uebergabe doch eher dem griechischen Geschichtsschreiber Chalkondylas an, welcher in seiner „Geschichte der Türken und des Unterganges des griechischen Kaiserreiches" sich dahin ausspricht, dass Sfetigrad schliesslich von den Türken erstürmt wurde und glauben, dass Barletius, welcher, wie schon bemerkt, etwas parteiisch ist, mit seiner Erzählung Perlati gegen etwaige Vorwürfe in Schutz zu nehmen suchte.

Am 31. Juli verliess Murad II. Sfetigrad, nachdem er dasselbe mit 1200 Janitscharen besetzt und mit Proviant reichlich versehen hatte. Vielleicht waren es die grossen Verluste (nach Barletius über 30.000 Mann), welche er vor diesem winzigen Felsenneste erlitten hatte, vielleicht auch die Nachrichten von grossen Rüstungen Persiens, welche ihn veranlassten, die Belagerung Krojas auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Skanderbeg wollte auch den Abmarsch des türkischen Heeres zu einem Angriffe auf dasselbe benützen, musste sich jedoch schleunigst zurückziehen, da der Pascha von Rumelien sich ihm mit 30.000 Mann entgegenstellte. Trotzdem es zu keiner eigentlichen Schlacht kam,[108] fügten die Albanesen durch wiederholte Angriffe auf die besonders zahlreichen Nachzügler des türkischen Heeres demselben empfindlichen Schaden zu. — Anfangs August kehrte Skanderbeg nach Kroja zurück, beorderte ein Observationscorps von 3000 Mann (darunter 2000 Reiter) in die Nähe von Sfetigrad und verabschiedete den Rest seiner Truppen auf zwei Monate, nach Verlauf deren er beschlossen hatte, die genannte Festung wieder zu erobern. Auf verschiedenes Zureden seiner Freunde, die Zukunft seiner Dynastie durch eine Heirat mit der Tochter Doneca oder Andronica[109] des Fürsten Arianites Thopia Comnenus zu sichern, erwiderte er, dass er diesem Projecte nicht abgeneigt sei, jedoch vorher erst Sfetigrad den Türken wieder abnehmen wolle.

Leider fand Skanderbeg trotz seiner hingebungsvollen Aufopferung für das Interesse der albanesischen Nation, trotz der glänzenden Resultate seiner bisherigen Kämpfe gegen die Türken,

---

[108] Der Schilderung Biemmi's zufolge wäre Skanderbeg sogar durch eigene Unvorsichtigkeit in grosser Gefahr gewesen, von den Türken eingeschlossen zu werden und hätte seine Rettung nur einem Uebersehen derselben zu verdanken gehabt.

[109] Biemmi nennt sie Marina und fügt in einer Anmerkung hinzu: „Questa dal Barlezio è chiamata Donica. Può essere che avesse tutti due questi nomi."

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

Digitized by Google

weder in Albanien selbst noch unter seinen auswärtigen Verbündeten jene Unterstützung, welche er sich nach dem Fürstentage in Alessio erhofft hatte. Von den albanesischen Fürsten war Arianites Thopia Comnenus der einzige, welcher seinem zukünftigen Schwiegersohne im Laufe des Sommers 4000 Mann und 10.000 Silberstücke (letztere angeblich als einen Theil der Mitgift) zur Verfügung gestellt hatte.

Von auswärts erhielt er nur von König Alphons V. von Neapel 1200 (nach Anderen 1500) Mann, welche mit reichlichen Vorräthen ausgerüstet, im August 1449 sammt einem Gesandten des Königs, Namens Ciliberto Ortofano, in Durazzo landeten. Ein an den Papst Nicolaus V. behufs Bitte um Unterstützung entsendeter Vertrauensmann Skanderbeg's, Namens Zacharia Groppa, kehrte unverrichteter Dinge zurück; ebenso verharrte auch der neueste Bundesgenosse, die Republik Venedig, in reservirter Haltung.[110]

Skanderbeg, welcher aus eigener Erfahrung die Schwierigkeiten einer Eroberung Sfetigrads kannte, zog alle verfügbaren Kräfte an sich und brach in der zweiten Hälfte des Monates September 1449 gegen die Festung auf, woselbst er am 20. September anlangte. Sein Heer bestand aus 12.000 Mann eigener Truppen, 5200 Mann Hilfstruppen (4000 von Arianites Thopia und 1200 von König Alphons) und 3000 Freiwilligen. Wird hierzu noch das vorerwähnte vorausgesendete Observationscorps von 3000 Mann gerechnet, so ergibt sich eine Gesammtzahl von 23.200 Mann.[111]

Ein von Skanderbeg dem Commandanten der türkischen Besatzung gemachter Vorschlag, sich unter denselben Bedingungen zu übergeben, wie vor wenigen Monaten die Dibraner, wies derselbe zurück.[112] Da das albanesische Heer nur eine ganz unzureichende Artillerie besass, mit der Skanderbeg kaum hoffen durfte, eine Bresche in die Festungsmauern zu schiessen, versuchte er, die Besatzung durch List aus der Stadt zu locken, um sodann durch die geöffneten Thore eindringen zu können. Allein trotz aller Provocationen des zu diesem Behufe mit 200 Mann entsendeten Moses Golemi, liessen sich die Türken nicht bewegen, ihre Plätze zu verlassen. In einem wenige Tage nachher von Skanderbeg einberufenem

---

110 Der italienische Schriftsteller Tajani schreibt hierüber: „Allo esterno poi basta ricordare la incoerenza tra gli Stati italiani, la misteriosa e talvolta equivoca politica della Republica Veneta da non permettere illusioni, almeno per allora, su di uno intervento armato."

111 Paganel gibt die Stärke des Heeres auf 18.000 Mann (darunter 8000 Reiter), Tajani auf 21.500 Mann an.

112 „Une place qui a coûté tant de sang," répondirent ils fièrement, „ne peut se racheter que par le sang. Chrétiens, perdez en autant que nous, avant de faire des sommations. Au reste, vous allez voir si les superstitions dibriennes nous désarment aussi." (Paganel.)

Digitized by Google

Kriegsrathe, an welchem auch der Commandant von Kroja, Conte Urana, theilnahm, wurde nach längerer Debatte für den 9. October ein allgemeiner Angriff mit Hilfe von langen Sturmleitern beschlossen, und zwar sollte Moses Golemi, unterstützt durch Skanderbeg von einer, und Zacharia Groppa, unterstützt durch Conte Urana von der anderen Seite gleichzeitig stürmen. Nach circa zehnstündigem Kampfe mussten jedoch die Albanesen die Unmöglichkeit der Erstürmung der Festung einsehen. Ihre Verluste an diesem Tage werden vom Anonymus auf 900 Todte und 1000 Verwundete angegeben. (Unter den letzteren befand sich auch Moses Golemi.)

Dieser Misserfolg, sowie Nachrichten über neuerliche Rüstungen Murad II. verursachten unter den albanesischen Truppen allgemeine Entmuthigung. Skanderbeg entsendete sofort Thanusius Thopia und Georg Stresius mit je 2000 Mann zur Sicherung der Grenze und versuchte vergeblich den Muth seines demoralisirten Heeres zu heben. Eine grosse Anzahl Freiwilliger, welche, wie es in damaliger Zeit üblich war, nur in der Hoffnung auf reiche Beute sich ihm angeschlossen hatten, verliessen das Lager und selbst die Mehrzahl seiner Officiere stimmten für sofortige Aufhebung der Belagerung. Nichtsdestoweniger wollte Skanderbeg am 30. October noch einen letzten Sturm auf die Festung versuchen, musste jedoch seinen Plan in Folge schlechten Wetters bis zum 2. November verschieben. Biemmi berichtet, dass die Albanesen an diesem Tage mit offenbarer Unlust dem Commando ihres Feldherrn folgten,[113] und dass Skanderbeg inmitten der Action den Rückzug anbefahl, da ihm ein von Georg Stresius gesandter Bote die Meldung überbracht hatte, dass die Avantgarde des türkischen Heeres bereits an der Grenze eingetroffen sei. Nach dieser Schilderung wäre also Skanderbeg am 2. November von Sfetigrad aufgebrochen, während nach anderen Autoren dies bereits am 23. October stattgefunden haben soll. Die Gesammtverluste der Albanesen vor Sfetigrad geben Biemmi und Andere auf 2000 Soldaten und 630 Officieren, Paganel auf 500 Mann an.

Auf dem Wege von Sfetigrad nach Kroja erhielt Skanderbeg die verlässliche Nachricht, dass Murad II. seine Truppen über den Winter entlassen habe, und dass somit für die nächsten Monate ein Einmarsch türkischer Heere in Albanien nicht zu befürchten sei.

---

[113] „Venuto il giorno le milizie che furano comandate di montare all' attacco non diedero alcun segno della solita allegria, ma tutti ugualmente e ufficiali e soldati comparvero mesti, pigri, ritrosi ai comandi del Principe, incui oltresi apparia esser più una cieca ira che una vera speranza, che spingealo a voler vedere l'esito d'un secondo assalto." (Biemmi.)

Digitized by Google

VIII.

Die Wintermonate 1449/50 verbrachte Skanderbeg, welcher wohl unterrichtet war, dass Murad II. im Frühjahre mit einem noch zahlreicheren Heere nach Albanien kommen werde, mit eifrigen Rüstungen. Er sah voraus, dass sich diesmal der Angriff der Türken gegen Kroja richten werde, weshalb sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet war, die Befestigungen dieser Stadt möglichst widerstandsfähig zu gestalten. Barletius berichtet, dass er die Zahl der Geschütze auf 35 vermehrte und deren Bedienung den in seinem Heere dienenden Franzosen anvertraute. Das Commando der Besatzung wurde neuerdings dem Conte Urana übergeben.

Zu Beginn des Jahres 1450 sandte er Paul Manessi mit 800 Mann nach Beligrad (heute Berat),[114] da dessen schwerkranker Fürst, Theodor Corona, ihn zum Erben seiner Besitzungen eingesetzt hatte. Wenige Tage, nachdem die Albanesen von dieser Stadt Besitz ergriffen hatten, wurden sie von den türkischen Grenztruppen bei Nacht angegriffen und fast sämmtlich niedergemetzelt. Paul Manessi selbst gerieth in Gefangenschaft und wurde erst gegen ein Lösegeld von 500 Silberstücken wieder freigelassen, Berat aber blieb in den Händen der Türken. Dieser Vorfall, sowie die Kunde von den ungeheueren Rüstungen Murad II. erzeugte im ganzen Lande lebhafte Beunruhigung. Skanderbeg befand sich in der denkbar misslichsten Lage. Selbst diejenigen seiner Bundesgenossen, auf die er ganz sicher gezählt hatte, liessen ihn im Stiche, so vor allem Arianites Thopia, der angeblich gekränkt war, dass Skanderbeg die Hochzeit mit seiner Tochter stets von neuem hinausschob; auch König Alphons V., dessen im August 1449 gesandte Hilfstruppen schwere Verluste bei der Belagerung Sfetigrads erlitten hatten, verhielt sich gegenüber einer neuerlichen Bitte um Unterstützung ablehnend, ebenso Papst Nicolaus V., zu welchem Skanderbeg den Erzbischof von Antivari gesendet hatte. Hierzu kamen noch, wie uns Biemmi erzählt, allerlei Gerüchte von unheilverkündenden Zeichen, welche im Lande erzählt wurden und vielfach Glauben fanden.[115] Der Eine wollte in Pertreila zwei in der Luft kämpfende Heere gesehen haben, der Andere bei Nacht in der Nähe von Kroja unheimliche feuerspeiende Schatten, ein Dritter erzählte von einem Steinregen in der Musakja, ein Vierter berichtete gar, dass ein sechs Monate altes Kind das Wort „Türken" ängstlich geschrien habe. — Skanderbeg musste dem Aberglauben der Bevölkerung Rechnung tragen und erzählte daher auf Anrathen

---

[114] **Südlich von Elbassan am Flusse Usumi (auch Ljumi-Beratit). Siehe weiter unten Cap. X.**

[115] **Der Glaube an Geister und andere übernatürliche Erscheinungen ist auch heute in Albanien noch sehr verbreitet.**

Digitized by Google

des Bischofs von Drivasto und anderer Prälaten, in Gegenwart seiner Officiere und einer grossen Menge Soldaten, dass ihm der heilige Georg im Traume erschienen sei und einen glänzenden Sieg über die Türken verheissen habe. Der Clerus ermangelte nicht, diesen Traum in der günstigsten Weise zu deuten, so dass sich allmählich die erregten Gemüther einigermassen beruhigten.

Am 5. April 1450 (nach Biemmi Mitte Mai) erschien die Avantgarde des türkischen Heeres unter dem Commando Sevali (oder Sebalia) Paschas vor Kroja[116] und circa zwei Wochen später Murad II. mit dem Gros der Armee. Die Stärke derselben wird von Barletius auf 160.000 Mann angegeben, doch dürfte dies, selbst den bei türkischen Heeren (und besonders bei solchen, welche vom Sultan persönlich befehligt wurden) zahlreichen Tross mit eingerechnet, zu hoch gegriffen sein.[117] Skanderbeg verfügte zur Zeit des Anmarsches Murad II. bloss über 8000 Mann (darunter 6000 Reiter), in welcher Zahl jedoch die Besatzungen der festen Plätze nicht einbegriffen waren. Er zog sich mit seinen Truppen auf den Berg von Kroja[118] zurück, welcher ihm einen besonders günstigen Ueberblick über das türkische Lager gewährte.

Murad II. versuchte seiner Gewohnheit gemäss vor allem die Stadt durch Parlamentäre zur Uebergabe zu bewegen; als diese unverrichteter Dinge in das Lager zurückkehrten, befahl er sofort

---

[116] Ueber die Lage Krojas schreibt Ami Boué (La Turquie d'Europe, Paris 1840):

„La crête du Doukagine ou de Croja (a. Crouja t. Ak-Hissar, pron. quelquefois Akscheissar, ville forte blanche) est un massif calcaire à petites têtes obtuses, et offrant à la vallée de l'Hismo une suite d'escarpements ou plutôt une muraille de 800 à 1000 p. de hauteur. Entre les précipices, il y a des corniches dont la plus large est celle qui a permis l'établissement de la ville ancienne de Croje. Elle est bâtie à environ 1200 p. d'élévation, au pied d'un escarpement bordant la sommité de la montagne, qui peut avoir 1900 à 2000 p. Un talus se trouve encore entre elle et une muraille inferieure, qui, plus considérable que l'autre, a devant elle une vallée évasée, fertile, arrosée par un torrent sortant tout formé d'une caverne au pied de cet escarpement inférieur. C'est de là qu'est venu à cette ville son nom, qui signifie en albanais source".

[117] „un gran treno di macchine di guerra, un'infinità di strumenti peri ismuovere la terra e rompere i sassi, una quantità di mezzi pezzi d'artigleria, ed il metallo che bisognava per fondere di piu grossi sul luogo, perchè il trasporto ne sarebbe stato malagevole e tardo assai in un viaggio si lungo e ancor montuoso". (Biemmi.)

[118] Dieser circa $^3/_4$ Stunden lange, isolirt aus der Bergreihe, welche das Thal von Tirana gegen Osten abschliesst, hervorragende Bergrücken, wird von Barletius Tumenist genannt. Die meisten Autoren haben diesen Namen, welcher heute nicht mehr bekannt ist, beibehalten.

„Dem Laute nach zeigt sich der Name mit dem heutigen Tomaros oder Tomoros bei Berat und dem alten bei Dodona verwandt, denn das toskische r wird gegisch n und „ist" ist Endung, die mit dem Stamme nichts zu thun hat." (Hahn.)

Digitized by Google

zwölf (nach Barletius zehn) grosse Kanonen zu giessen. Fünf derselben wurden gegen das Thor der Stadt, der Rest gegen den östlichen Theil der Umfassungsmauern gerichtet. Uebereinstimmend wird berichtet, dass diese Geschütze mit 2 bis 6 Metercentner schweren Steinkugeln geladen wurden.[119] Am 21. Juni begann die Beschiessung der Stadt, welche durch vier Tage dauerte und die Mauern derart beschädigte, dass der Sultan am 25. Juni, um 6 Uhr Früh, einen allgemeinen Sturm anbefahl. Diesen Moment hielt Skanderbeg, welcher die Bewegungen des türkischen Heeres nicht aus dem Auge gelassen hatte, für günstig, um einen Angriff auf dasselbe zu wagen. Mit 5000 Reitern stürzte er sich auf die feindlichen Vorposten und drang unaufhaltsam gegen das Centrum des Lagers vor, so dass Murad II., welcher selbst mit den stürmenden Regimentern dicht unter den Mauern Krojas stand, von dieser Diversion benachrichtigt, den Sturm unterbrechen liess und Skanderbeg einige Cavallerieregimenter unter Sermet Pascha entgegensandte. Während die Albanesen vor der heranstürmenden Uebermacht allmählich zurückzuweichen begannen, liess sich Skanderbeg von der Hitze des Gefechtes fortreissen und sah sich plötzlich mit 50 Reitern von allen Seiten von feindlichen Truppen eingeschlossen. Es wird berichtet, dass er, um sich herauszuhauen, wahre Wunder der Tapferkeit verrichtete und mit mehrfach durchlöcherter Rüstung, jedoch vollständig unversehrt zu den Seinigen, die ihn schon verloren glaubten, zurückkehrte.[120] Der ganze Angriff der Albanesen hatte kaum eine Stunde gedauert; kaum waren dieselben verschwunden, als Murad II. den Sturm auf Kroja wieder aufnehmen liess. Trotzdem seine Soldaten mit wahrer Todesverachtung die Mauern der Stadt mit Hilfe langer Sturmleitern zu erklettern versuchten, scheiterten alle ihre Anstrengungen hier ebenso, wie vor Sfetigrad, an dem Heldenmuthe der Besatzung. Die Artillerie Conte Urana's richtete derartige Verheerungen unter den stürmenden Truppen an, dass der Sultan, ausser sich vor Wuth und Beschämung, bereits im Begriffe stand, zum Rückzuge blasen zu lassen; er liess sich jedoch bereden, noch einen letzten Versuch zu machen und beorderte mehrere Eliteregimenter aus dem Lager, den Sturm von neuem zu versuchen, wobei er glänzende Belohnungen für den

[119] „C'est la première fois qu'il est question de ces énormes boulets de pierre, dont on voit encore quelques-uns aux Dardanelles et à Rhodes." (Hammer.)

[120] „Jamais Scanderbeg ne courut de tels dangers; comme englouti au plus épais des escadrons turks, il y était resté quelque temps seul, sans qu'aucun des siens sût ce qu'il était devenu. Ses forces commençaient à le trahir, son cheval chancelait, épuisé, quand un suprême effort le sauva. Percé de part en part, son bouclier tombait en éclats, et pourtant nulle blessure ne l'atteignit, évidemment une main divine avait détourné les coups. Dieu veillait sur le nouveau Machabée." (Paganel.)

Digitized by Google

Fall des Gelingens versprach, und jeden, der fliehend betroffen würde, mit dem Tode bedrohte. Allein auch diesmal waren alle Bemühungen der Stürmenden vergeblich, und als fünf Stunden nach dem Verschwinden der Albanesen 8000 Türkenleichen vor den Mauern Krojas lagen, musste sich Murad II. entschliessen, den Rückzug in das Lager anzubefehlen. Die Krojaner hatten 152 Todte und 132 Verwundete zu beklagen.[121]

Der misslungene Sturm auf Kroja trug nicht wenig dazu bei, den Muth sowohl der Besatzung als auch der Truppen Skanderbeg's zu heben. Letzterer beschloss seine Angriffe auf das türkische Lager fortzusetzen. Während Moses Golemi in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli gemäss einer ihm ertheilten Weisung, mit einigen hundert Mann ein Scharmützel mit den türkischen Vorposten begann, stürmte Skanderbeg, welcher die Verwirrung der feindlichen Truppen benützte, die Moses Golemi für die Avantgarde des albanesischen Heeres hielten und sich gegen die vermeintlich bedrohte Seite gewandt hatten, von der entgegengesetzten Seite auf das türkische Lager und zog sich erst, nachdem er eine grosse Zahl Gefangener gemacht und reiche Beute erobert hatte, wieder zurück.

Diese zweite Attaque veranlasste Murad II., die Lagerbefestigungen zu verstärken, die Wachen zu verdoppeln und einen Theil der gegen Kroja bestimmten Geschütze in das Lager zu disponiren, um gegen allfällige weitere Ueberraschungen der Albanesen gesichert zu sein.

Da Skanderbeg unter solchen Umständen auf seine Ausfälle vorläufig verzichten musste, zog er sich an die Ufer des Flusses Išmi zurück, wo er sich mit frischen Proviantvorräthen versah.[122] Mittlerweile hatte Murad II. die Beschiessung Krojas wieder aufgenommen und einen neuerlichen Sturm für den 16. Juli anbefohlen. Um vor jeder Ueberraschung seitens Skanderbeg's sicher zu sein, wurde in die Richtung, welche derselbe eingeschlagen hatte, ein starkes Cavalleriecorps unter Sevali Pascha gesendet, welches in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli in aller Stille aufbrach. Auch diesmal schlug Conte Urana die Belagerer mit seinen Truppen siegreich zurück, doch liegen über seine Verluste keinerlei Nachrichten vor; der Anonymus erwähnt nur, dass die Krojaner an diesem Tage mehr Todte als am 25. Juni verloren. Sevali Pascha gelang es, ein am linken Ufer des Išmi gelagertes albanesisches Detachement zu überraschen, wobei letzteres einige Todte verlor.

---

[121] Eine nicht geringe Anzahl von Autoren lässt den Sohn Murad II., Mohammed II., gleichwie vor Sfetigrad, auch vor Kroja in der Begleitung des Vaters erscheinen und denselben dortselbst in allen Kämpfen gegen Skanderbeg eine hervorragende Rolle spielen. Siehe hierüber Cap. VII.

[122] Biemmi berichtet, dass die Republik Venedig bei dieser Gelegenheit Skanderbeg ganz im Geheimen mit Lebensmitteln versah. (Dies könnte nur von der Meeresseite aus geschehen sein.) Siehe die folgende Note.

Digitized by Google

Der Rest flüchtete sich über den Fluss zu dem Gros des Heeres, welches der Pascha nicht anzugreifen wagte.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli schnitt Skanderbeg einem von Murad II. behufs Fassung von Lebensmitteln nach Alessio gesendeten Corps von 4000 Mann den Weg ab (wahrscheinlich beim Flusse Matja), und zwang dasselbe, nach Kroja zurückzukehren. Der Sultan, dessen Heer bereits anfing, Mangel an Lebensmitteln zu leiden, sah sich in Folge dessen veranlasst, sich an die Gouverneure der nächstliegenden Städte venetianischen Gebietes um Beschaffung von Proviantvorräthen für sein Lager zu wenden. Sei es, dass die Republik noch immer Skanderbeg grollte, sei es, dass die fast an den Grenzen des venetianischen Territoriums lagernden Truppen derselben Besorgnisse einflössten — dem Verlangen des Sultans wurde entsprochen, und reiche Scutariner Kaufleute beförderten nunmehr ununterbrochen grosse Ladungen Getreide in das türkische Lager. Allerdings scheinen die venetianischen Gouverneure selbst über ihr Vorgehen, durch welches sie geradezu gegen die Albanesen Stellung nahmen, Gewissensbisse empfunden zu haben, wenigstens wird berichtet, dass sie sich in an Skanderbeg gerichteten Briefen zu rechtfertigen und mit der Zwangslage, in der sie sich den Türken gegenüber befänden, zu entschuldigen versuchten. Es scheint, dass die von den Venetianern gelieferten Vorräthe den Meeresweg (wahrscheinlich durch die Bojonamündung, sodann längs der Küste bis zur Mündung des Išmi) einschlugen, denn Biemmi schreibt, dass Skanderbeg, welcher von dem Unwillen seiner Officiere über die Haltung der Republik, Ausschreitungen gegen die Unterthanen derselben fürchtete, sein Lager wieder an den Abhängen des Berges von Kroja verlegte. Er blieb dort 14 Tage, während welcher er vergebens versuchte, sich dem feindlichen Lager zu nähern und musste sich sodann in Folge des eingetretenen Mangels an Nahrungsmitteln abermals gegen den Išmi zurückziehen, woselbst ihm der venetianische Gouverneur von Durazzo sagen liess, dass er alle in seinem Amtsbezirke befindlichen Proviantvorräthe den Albanesen zur Verfügung stelle.[123]

---

[123] Biemmi berichtet, dass der Gouverneur von Durazzo der einzige unter den venetianischen Präfecten gewesen sei, welcher das Verlangen Murad II. um Beschaffung von Lebensmitteln rundweg abgeschlagen hatte.

Wie übrigens aus folgender, in den venetianischen Annalen (Hofbibliothek Wien, Raccolta Foscarini Codice Nr. 6214—6215) vorfindlichen Notiz hervorgeht, fürchtete die Republik Venedig, dass Skanderbeg sich für die erfolgte Verproviantirung des türkischen Heeres durch Einfall in ihr Territorium rächen werde.

„1450. Si ha da lettere d'Albania del 13. Settembre, che il Turco si trova a campo sotto Croja, che Scanderbeg si difende valorosamente, e che se il Conte di Scutari non somministrasse farine e pan fresco al Turco, questi avrebbe levato il campo; ond'è da temere che Scanderbeg appena liberato, invada le terre della Republica."

Digitized by Google

Am 11. September beschloss Murad II. einen nochmaligen Versuch zu machen, mit der Besatzung Krojas zu verhandeln. Ein besonders redegewandter Parlamentär begab sich mit reichen Geschenken in die Stadt, wo er von Conte Urana zwar artig empfangen wurde, als er jedoch unter Hinweis auf die mitgebrachten Geschenke denselben zur Unterwerfung aufforderte, wurde ihm bedeutet, dass jeder derartige weitere Versuch die schlimmsten Folgen für ihn und seine Begleitung nach sich ziehen würde.

Murad II., welchen der lange Aufenthalt vor Kroja bereits sehr ermüdet hatte, befahl sofort, als er das negative Resultat der Bemühungen des Parlamentärs erfahren hatte, für den 12. September einen neuerlichen Sturm und sandte gleichzeitig abermals Sevali Pascha in die Richtung des Flusses Išmi, mit dem Befehle sich womöglich in eine Schlacht mit Skanderbeg einzulassen. Der Angriff auf Kroja misslang gleich den beiden vorhergehenden vollständig, übrigens hatten auch die durch die fortwährenden Verluste demoralisirten türkischen Truppen jeden Muth verloren.[124] Auch Sevali Pascha erlitt an demselben Tage (12. September) in der Nähe des Flusses Išmi eine Niederlage; jedoch konnten die Albanesen ihren Sieg in Folge eines eingetretenen Unwetters nicht ausnützen.

Diese neuerlichen Missgeschicke machten auf den kränklichen Sultan einen derart deprimirenden Eindruck, dass er einen sicheren Jakub Bey (nach Barletius Jussuf Bey) beauftragte, Skanderbeg aufzusuchen und demselben die sofortige Aufhebung der Belagerung Krojas, sowie den ungestörten Besitz seines Fürstenthums im Namen des Sultans zuzusichern, falls er einen Tribut von 20.000 Silberstücken jährlich an die Türkei entrichten wolle. Jakub Bey erhielt überdies die geheime Instruction, bei Fixirung des Tributes bis auf 10.000 Silberstücke eventuell herabzugehen. Es ist wohl klar, dass Murad II. diesen Tribut nur als eine Formsache betrachtete, um sich mit Ehren aus der so unglücklich entrirten Affaire herauszuziehen.

Einige im türkischen Lager befindliche gefangene Dibraner erhielten den Auftrag, den Gesandten zu begleiten, um ihm den Weg zu zeigen. Trotzdem sich Jakub Bey seiner Aufgabe bei Skanderbeg mit grossem Geschicke entledigte, wies derselbe die an ihn gestellte Zumuthung einer Tributzahlung entrüstet zurück. Mehrere Autoren berichten, dass er vor der Ertheilung der Antwort an Jakub Bey sich mit seinen Generälen besprochen habe, wobei sein

[124] „La mattina (era il giorno 12. di Settembre) le truppe, cui fu dato ordine di montare all'attacco, comparvero nella figura di gente vinta, e perduta affato di coraggio: gli uffiziali ugualmente che i soldati colla faccia abbattuta dalla tristezza, cogli occbj bassi a terra, ed in un mesto silenzio." (Biemmi.)

Digitized by Google

Schwager Musaki Thopia sich für die Annahme der von Murad II. gestellten Bedingungen ausgesprochen hätte. Dies erscheint uns nicht unwahrscheinlich, da bereits seit einiger Zeit eine gewisse Kälte in den Beziehungen zwischen dem Hause Thopia und Skanderbeg eingetreten war.

Als Murad II. von dem Scheitern der Mission Jakub Bey's erfuhr, versuchte er nochmals, sich durch Bestechung die Thore der Stadt öffnen zu lassen; zu diesem Zwecke schenkte er einigen gefangenen Albanesen die Freiheit und sandte sie nach Kroja, wobei er ihnen grosse Versprechungen machte, falls es ihnen gelingen sollte, die Wachen der Festung zu gewinnen. Allein die Freigelassenen benachrichtigten sofort nach ihrem Eintreffen in Kroja, den Conte Urana von dem ihnen ertheilten Auftrage, worauf derselbe seine Wachsamkeit verdoppelte, so dass auch hier jede Hoffnung auf Erfolg seitens des Sultans aussichtslos war.

Skanderbeg war unmittelbar nach seiner Unterredung mit Jakub Bey gegen Kroja aufgebrochen, da er besorgte, dass Murad II. durch seine abschlägige Antwort erbittert, einen neuerlichen Sturm auf die Stadt versuchen würde. Der Sultan hatte jedoch mittlerweile den Befehl zum Abmarsch gegeben, und am 26. October verliess zur grössten Ueberraschung der Albanesen das türkische Heer das Lager von Kroja, um den Heimweg anzutreten. Ueber die Gründe dieses plötzlichen Aufbruches Murad II. herrschen die verschiedensten Ansichten. Eine nicht geringe Anzahl Autoren, darunter auch neuere Geschichtsschreiber berichten, dass der Krieg mit den Ungarn den Sultan zur schleunigen Aufhebung der Belagerung veranlasste, was zweifellos irrig ist, da die Schlacht am Amselfelde bei Kossovo am 17. und 18. October 1448 stattfand, um welche Zeit Skanderbeg noch mit den Venetianern in Krieg verwickelt war.[125] Biemmi glaubt, dass das hohe Alter des Sultans denselben bewogen habe, die Ruhe seiner Residenz einer Ueberwinterung in den unwirthlichen Bergen Albaniens vorzuziehen, und

---

[125] So schreibt Schlosser in seiner Weltgeschichte:

„Dagegen wurden Skanderbeg und Albanien auf Unkosten der Ungarn gerettet; denn Murad hatte die Festung Kroja schon aufs äusserste gebracht, als ihn Hunyad's Einfall in Serbien zum Abzug nöthigte."

Da derselbe Geschichtsschreiber auch die Belagerung Kroja's im Jahre 1450 erwähnt, so scheint er anzunehmen, dass Murad II. zweimal vor Kroja war, was ganz entschieden irrig ist.

Hammer schreibt in seinen „notes et eclaircissements" zum II. Bande seiner Geschichte:

„Barlet. f. 113, Sismondi X p. 200 s'est laissé induire en erreur par Chalkondyle, lorsqu'il attribue à la marche d'une armée hongroise la levée du siège de Croia; il y a là un anachronisme, qu'on reconnaîtra en ouvrant Barletius. Le siège de Croia fut commencé vers le printemps de l'année 1450, et la bataille de Kossova, que Chalkondyle rattache à une époque postérieure, avait été livrée en 1448."

Digitized by Google

erwähnt hierbei, Murad II. sei bereits 80 Jahre alt gewesen. Auch dies ist unrichtig, da der Sultan zur Zeit der Belagerung Krojas 49 Jahre zählte.

Wir glauben, dass Murad II. einerseits durch seine zunehmende Kränklichkeit, andererseits durch die Ueberzeugung, dass alle Versuche sich der so tapfer vertheidigten Festung zu bemächtigen, die Verluste (angeblich 20.000 Mann) seines Heeres nur noch vermehren würden, zur Aufhebung der Belagerung veranlasst wurde.

Auch über das Verhalten Skanderbeg's beim Abmarsche des Sultans liegen verschiedene Versionen vor. Biemmi berichtet, er habe, gleichwie nach der Uebergabe Sfetigrads dem türkischen Heere nachfolgen wollen, sei hiervon jedoch von seinen eigenen Officieren und Soldaten, welche sich nach all den Entbehrungen nach Ruhe sehnten, abgeredet worden. Andere behaupten, er habe auch diesesmal durch wiederholte Ueberfälle auf die Nachzügler des abziehenden Heeres, demselben noch im letzten Momente empfindlichen Schaden zugefügt.[126] In jedem Falle kam es zu keiner offenen Schlacht mehr, und kurze Zeit nach dem Abmarsche Murad II. hielt Skanderbeg mit seinen Truppen einen feierlichen Einzug in die schwer geprüfte Stadt Kroja, wo er den Conte Urana, dessen Officiere, sowie die gesammte Mannschaft zu ihrer tapferen Haltung beglückwünschte und die ganze Besatzung mit reichen Geschenken überhäufte.[127]

IX.

Der andauernde Erfolg Skanderbeg's gegenüber den türkischen Heeren erregte in ganz Europa allgemeine Bewunderung. Nach der Aufhebung der Belagerung Krojas sandten Papst Nicolaus V., König Ladislaus von Ungarn und Herzog Philipp der Gute von Burgund dem überall als Vorkämpfer des Christenthums gepriesenen albanesischen Fürsten Gesandtschaften, welche ihm reiche Geldgeschenke überbrachten, um die dem Lande durch die wiederholten Invasionen

---

126 „Mais il avait à traverser les défilés des montagnes; c'était là que Scanderbeg l'attendait. Mourad perdit encore beaucoup de monde dans ce passage: quelques soldats y arrêtèrent long-temps les bandes démoralisées de cette nombreuse armée. Enfin, après bien du sang répandu, les troupes ottomanes rentrèrent dans leurs quartiers d'hiver, avec la honte d'avoir été constamment battues par un jeune général, qui ne pouvait leur opposer que la dixième partie de leurs propres forces." (Hammer.)

127 „Ipse Crojenses publica concione laudatos meritis muneribus ornavit, milites praesertim, quorum fide animoque Croja steterat, et Uranocontem in primis, quem inter multos amplexus deosculatus copiosa auri argentique vi, duplici purpurea chlamyde, unaque auro contexta donari voluit, et plurium agrorum ditissima possessione." (Farlati.)

Digitized by Google

zugefügten Schäden zu lindern. Besonders freigebig zeigte sich König Alphons V. von Neapel, welcher vielleicht seine frühere ablehnende Haltung bereute; ausser einer beträchtlichen Geldsumme stellte er seinem Freunde 300.000 Scheffel Weizen und 100.000 Scheffel Gerste zur Verfügung.

Am 26. April 1451 feierte Skanderbeg endlich seine Vermählung mit Doneca (oder Andronica), Tochter des Arianites Thopia Comnenus, bei welcher Gelegenheit er abermals von allen ihm befreundeten auswärtigen Fürsten reiche Geschenke erhielt, während um dieselbe Zeit eine Anzahl albanesischer Fürsten ihm gegenüber eine feindliche Haltung anzunehmen begann. Ueber die Ursachen dieser Entzweiung liegen nur vereinzelte Documente vor. Es scheint, dass ein Theil der albanesischen Machthaber, unter ihnen Arianites Thopia Comnenus selbst[128] und besonders die Familie Dukadžin des langen Krieges gegen die Türken überdrüssig war, während Skanderbeg's fortgesetzte Rüstungen darauf hindeuteten, dass er nur um den Preis seiner vollen Unabhängigkeit den Frieden annehmen würde. Der neapolitanische Geschichtsschreiber Summonte berichtet, dass Skanderbeg, welcher fürchtete, dass ihn seine eigenen Landsleute im Stiche lassen würden, bereits am 26. März 1451 den Bischof Stephan von Kroja und den Dominikanermönch Fra Nicolo da Bergunzi zu Köaig Alphons von Neapel gesendet und sich bereit erklärt habe, demselben den von der Türkei verlangten Tribut zu zahlen und die Oberherrlichkeit Neapels anzuerkennen, falls ihm genügende Hilfstruppen zur Bekämpfung der Türken zur Verfügung gestellt würden, welches Anerbieten Alphons V. abgelehnt habe. Wir möchten hierzu bemerken, dass keiner der Biographen Skanderbeg's von dieser Mission Erwähnung macht, und dass unter den Bischöfen Krojas, deren Namen uns von Farlati in seinem „Illyrici sacri" überliefert sind, der Name Stephan im 15. Jahrhundert nicht zu finden ist.[129]

Während des Sommers 1451 unternahm Skanderbeg mit seiner jungen Frau eine Reise durch sein Fürstenthum und be-

---

[128] „Il suocero medesimo neppure stava con lui di accordo perchè da questo matrimonio più autorità traeva per consigliare una qualunque conciliazione coll'Ottomano e non lo si ascoltava." (Tajani.)

„Eanche i fratelli della sposa non vollero intervenire alle nozze perchè erano altamente sdegnati contro l'eccessiva dote che lor malgrado avea voluto stipular il padre." (Biemmi.)

[129] Im Jahre 1425 wurde der Franziskanermönch Antonius Venturae de Sancto Blasio von Pabst Martin V. zum Bischof von Kroja ernannt (als Fünfter in der Reihe der Krojenser Bischöfe). Ueber seinen Nachfolger schreibt Farlati:

„In tantis vero bellorum motibus veri quam simillimum videtur, nullum post Antonium, de quo discimus, datum fuisse Episcopum Ecclesiae Crojensi usque ad annum 1468, quo ei successit Petrus Episcopus Crojensis VI."

Digitized by Google

schloss bei dieser Gelegenheit südlich von Trebište an der macedonischen Grenze eine Festung auf dem Berge Modrica, welcher eine vortreffliche Fernsicht auf das feindliche Gebiet gewährte, zu erbauen.[130] Nachdem die stark beschädigten Mauern Krojas ausgebessert worden waren, wurde der Bau der neuen Festung sofort in Angriff genommen und dieselbe mit 400 Mann unter dem Commando des Georg Stresius besetzt.

Murad II. hatte nach seiner Rückkehr von Kroja seinen Sohn Mohammed mit der Prinzessin Sulkadr, Tochter des Turkomanenfürsten Suleimanbey vermählt. Die Hochzeitsfestlichkeiten dauerten bis Ende December 1450, um welche Zeit Mohammed nach Magnesia zurückkehrte. Ende Jänner 1451 (nach Anderen im Februar) starb Murad II. in Adrianopel an einem Schlaganfalle und sein Sohn bestieg im Alter von 21 Jahren als Sultan Mohammed II. den Thron.

Der neue Sultan war durch seine Vorbereitungen zur Belagerung Constantinopels derart in Anspruch genommen, dass er vorläufig an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Albanien nicht denken konnte. Er sandte daher einen seiner Vertrauten zu Skanderbeg (nach Biemmi, während derselbe mit dem Baue der Festung Modrica beschäftigt war) und bot ihm Frieden gegen Zahlung eines unbedeutenden Tributes und Anerkennung der türkischen Oberherrlichkeit an. Skanderbeg erwiderte dem Abgesandten, dass er erst nach erfolgter Räumung der Festungen Sfetigrad und Berat in der Lage wäre, sich in Friedensunterhandlungen einzulassen. Da er hierauf keinerlei Antwort von Mohammed II. erhielt und überdies hoffte, dass derselbe durch seine Rüstungen gegen Constantinopel vollständig in Anspruch genommen sein werde, wollte er Anfangs 1452 Sfetigrad und Berat wieder erobern, stiess aber hierbei bei seinen Officieren auf derartigen Widerstand, dass er diesen Plan vorläufig aufgeben musste. Er benützte die ihm gebotene Musse, um eine Festung am Cap Rodoni[131] (zwischen dem Drin-Golf und der Bai von Lales) zu erbauen, welche den Seinigen im Falle grosser Gefahr als Zufluchtsort dienen sollte.

In das Frühjahr des Jahres 1452 fällt ein gegen Skanderbeg geplantes Mordattentat, welches glücklich vereitelt wurde, ohne dass man der Thäter habhaft wurde. Die allgemeine Stimme bezeichnete die Fürsten Dukadžin als die Anstifter, und wahrscheinlich wäre es zwischen ihnen und Skanderbeg zu ernsten Verwicklungen gekommen, wenn nicht Nachrichten über das Herannahen türkischer

[130] Man versichert mir, dass die Ruinen dieser Festung heute noch bei dem Dorfe Modrič existiren.

[131] Biemmi schreibt irrthümlich: „questo è un luogo ove il fiume Drino termina nel mar Adriatico."

Der Drin ergiesst sich bei Alessio in das Meer.

Digitized by Google

Truppen allen inneren Zwistigkeiten sofort ein Ende gemacht hätten. Mohammed II. hatte auf die von Skanderbeg dem türkischen Gesandten ertheilte abschlägige Antwort, zwei seiner Generäle Namens Hamza Pascha und Tilufo Bey, den ersteren mit 10.000, den letzteren mit 15.000 Mann nach Albanien gesendet. Die Beiden erhielten den Auftrag, getrennt zu marschiren und Skanderbeg womöglich einzuschliessen. Dieser, welcher zuerst von der Ankunft Hamza Pascha's benachrichtigt war, eilte demselben mit 14.000 Mann entgegen und brachte ihm am 21. Juli 1452 in der Nähe der Festung Modrica eine entscheidende Niederlage bei, bei welcher Gelegenheit Hamza Pascha gefangen genommen wurde. Während die Albanesen noch mit der Verfolgung des Feindes beschäftigt waren, wurde das Herannahen Tilufo Bey's gemeldet. Um denselben zu verhindern, sich mit den zersprengten Truppen Hamza Pascha's zu vereinigen, eilte ihm Skanderbeg entgegen [132] und zersprengte sein Heer nach einem erbitterten Kampfe, in welchem Tilufo Bey von Moses Golemi getödtet wurde. In diesen beiden Schlachten hatten die Albanesen 210 Todte und 15 Verwundete zu beklagen. Die Verluste der Türken betrugen 3800 Todte und 370 Verwundete. Paganel, Sansovinus und Andere erzählen nur von der Schlacht gegen Hamza Pascha und geben dessen Verluste auf 7000 Mann, die der Albanesen auf 30 Mann an. Nach Sansovinus wäre übrigens das Heer Skanderbeg's nur 3000 Mann stark gewesen. — Hamza Pascha wurde nach kurzer Gefangenschaft gegen ein Lösegeld von 10.000 Goldstücken wieder freigelassen. [133]

Dieser Doppelsieg Skanderbeg's, der erste, welchen er gegen die Truppen des neuen Sultans erfocht, lenkte nicht nur neuerdings die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn, [134] sondern wurde auch

---

[132] Nach Biemmi fand der Zusammenstoss Skanderbeg's mit Tilufo Bey in einem Thale Namens Mechadio (?) statt.

[133] Ueber die freundliche Behandlung, welche dem gefangenen türkischen General zutheil wurde, schreibt Sansovinus:

Alla fine fu preso il Bassa Amesabeg cõ assai altri Turchi di cõto, e presentati subito a Scand. Allhora Amesa lacrimãdo disse: Ah inclito S. Scãd. tua eccelsa et dignissima Signoria sa pur che noi mãgiamo il pane del nostro Signore. Però nõ possiamo far altro se nõ seruirgli. Dunque a baldezza pregano quella gli piaccia usarne qualche misericordia per amor di quel Dio, ch'esso adora, et per ogn'altra uirtù ne fa in quella sperare. Allhora Scand. magnanimo rispõdeua parole, per le quali mosse a lacrimar dolcemente non solamente li prigioneri, ma anchora li circostanti. Dipoi per segno di perdonargli la uita uolse che quelli mãgiassero ad una mensa dinãzi la faccia sua sedẽdo Amesa capitano, e mangiãdo cõ Scand. in un piatto medesimo."

[134] „In questa occasione Alfonso di Aragona spedi a Scanderbegh un Raimondo Dortafa col presente di ventuno pezze di drappi di colori diversi. Del pari forni Fra Lorenzo di Palermo e Fra Giovanni dell'Aquila di una bandiera cadauno di taffetà con una croce bianca ricamata in mezzo, a fine d'incoraggiare la crociata contro i Turchi (aprile 1453) (Arch. Stor. An. VI., fasc. III, pag. 418)." (Tajani.)

Digitized by Google

Anlass seiner Versöhnung mit den Dukadžins. Der päpstliche Geschichtsschreiber Raynaldi hat uns ein werthvolles Document über den Zwist dieser Familie mit Skanderbeg hinterlassen; es ist dies der Brief, den Papst Nicolaus V. an den Bischof Paulus Dusius von Drivasto (Biemmi nennt ihn Paolo Angelo)[135] am 20. August 1452 in dieser Angelegenheit richtete, und in welchem der Bischof beauftragt wurde, den Frieden zwischen den Dukadžins und Skanderbeg zu vermitteln.[136] Unter dem frischen Eindrucke der letzten glänzenden Siege gegen die Türken war diese Aufgabe nicht allzu schwierig, und am 25. September erschien Skanderbeg in Durazzo, wo in Gegenwart des Erzbischofs von Antivari, des Bischofs von Drivasto, des Fürsten Arianites Thopia Comnenus und Anderer die feierliche Versöhnung stattfand.[137] Biemmi erwähnt, dass die Dukadžins bei dieser Gelegenheit ihre Unschuld an dem Mordversuche gegen Skanderbeg betheuert hätten, und dass letzterer erst einige Jahre später erfahren habe, dass die Attentäter von den Brüdern seiner Frau gedungen worden waren.

Im Frühjahre 1453 erbat sich Dibrea Pascha (Andere schreiben Debreambeg) von Mohammed II. die Ehre, gegen Skanderbeg kämpfen zu dürfen, indem er behauptete, dass er als ehemaliger Jugendfreund des albanesischen Fürsten, dessen Kampfesweise genau kenne und ihn ganz sicher zu besiegen hoffe. Der Sultan sandte denn auch Dibrea Pascha an der Spitze von 14.000 Mann gegen Albanien. Skanderbeg beschloss, diesmal den Feind auf türkischem Boden anzugreifen und überschritt in der Nacht vom 21. auf den 22. April die macedonische Grenze mit 6000 Reitern. Ueber den Ort, an welchem der Zusammenstoss erfolgte, liegen keine genaueren Angaben vor; allgemein heisst es, die Schlacht habe im Thale von Ueskïib stattgefunden. Dies erscheint schwer glaublich, da Skanderbeg unmöglich in einer Nacht von Dibre bis Ueskïib marschiren konnte; wir glauben daher, dass sich die beiden Armeen im Quellengebiete

---

135 Paulus Dusius, der 22. in der Reihe der Drivastenser Bischöfe, stammte aus der Familie Angelus und war zur Zeit der türkischen Invasionen auf venetianisches Gebiet (nach Tarvis) geflohen. Im Jahre 1445 wurde er von Papst Eugenius IV. zum Bischofe von Drivasto und im Jahre 1455 zum Erzbischofe von Craina ernannt.

Paulus Angelus, gleichfalls aus der Familie Angelus, war der 31. in der Reihe der Durazzaner Erzbischöfe und wird von Biemmi mit Paulus Dusius öfters verwechselt. (Siehe Note 137).

136 Siehe Anhang II, Nr. IV.

137 „Valuit auctoritas et adhortatio Paulli ad mitigandos animos exacerbatos, et cum Dyrrhachium, quae civitas tunc suberat imperio Venetorum, Scanderbegus et fratres Ducagini convenissent, in amplissimo Procerum Albanensium conventu coram Laurentio Metropolita Antibarensi et Paullo Episcopo Drivastensi in pristinam concordiam redierunt, ut tradit Biemius lib. 4. hist. supra laudatae, qui tamen lib. 6. hujus legationis munus Paullo Angelo Archiepiscopo Dyrrhachiensi falso adtribuit." (Farlati.)

Digitized by Google

des Flusses Vardar begegnet haben dürften. Der erste Angriff der Albanesen auf die türkischen Truppen fand gegen 3 Uhr Morgens statt, und zeichneten sich hierbei besonders Moses Golemi und Hamza aus. Skanderbeg, welcher angesichts der numerischen Ueberlegenheit des Feindes gerne den Tag abgewartet hätte, musste dem Drängen seiner Officiere nachgeben, und bald wurde im Zwielichte der Morgendämmerung von beiden Seiten mit grosser Erbitterung gekämpft. Da Dibrea Pascha den linken Flügel seines Heeres bedroht sah, eilte er dorthin; diesen Moment benützte Skanderbeg und stürzte sich mit 50 Reitern auf den Pascha, welcher einen Moment lang stutzte, dann aber, als er die geringe Zahl der Angreifer sah, die Seinigen anfeuerte, sich Skanderbeg's zu bemächtigen. Während jedoch letzterer sein Pferd in die Nähe des Paschas zu bringen trachtete, wurde dieser durch den Lanzenstich eines albanesischen Soldaten getödtet.[138] Der Fall des türkischen Generals wurde von den Albanesen mit lautem Jubelgeschrei begrüsst, und als die ersten Sonnenstrahlen sich zeigten, war Skanderbeg Herr des Schlachtfeldes. Biemmi gibt die Verluste der Türken auf 2000 Todte und 200 Gefangene, die der Albanesen auf 60 Mann an. Barletius behauptet, dass in der Schlacht kein einziger Albanese weder getödtet noch verwundet wurde, was wohl ganz unglaubwürdig erscheint.

X.

Am 6. April 1453 begann die denkwürdige Belagerung Constantinopels durch Mohammed II. und am 29. Mai desselben Jahres hielt der Sultan an der Spitze der siegreichen türkischen Truppen seinen Einzug in die Stadt.[139] Die Geschichte des Falles des byzantinischen Reiches gehört nicht in den Rahmen des vorliegenden Buches, sie ist von zahlreichen byzantinischen Schriftstellern, unter denen Phranzes[140] an erster Stelle zu nennen ist, ausführlichst geschildert worden.

[138] Wie bei so vielen Schlachten wird auch hier von einer Anzahl Autoren die Tödtung des türkischen Generals Skanderbeg zugeschrieben. Biemmi berichtet, dass der albanesische Soldat, welcher Dibrea Pascha getödtet hatte, unmittelbar darauf von den Türken niedergemetzelt wurde.

„La fama divulgò e universalmente fu creduto, ch'esso Scanderbeg avesse ucciso Dibrea; ed egli non rigettò la gloria di questa falsa voce, giacchè non potea goderla il vero autore tolto dalla morte." (Biemmi.)

[139] „Mais cette derniere occupation décida du sort de Byzance, et l'incorpora pour toujours à l'empire ottoman; les Paléologues perdirent une couronne qu'ils avaient si souvent compromise par leur imprudence ou par leur lâcheté, et le peuple grec courba sa tête sous le joug de l'étranger, pour ne plus la relever." (Hammer.)

[140] Georg Phranzes, geboren 1402 in Constantinopel, hatte sich nach der Eroberung seiner Vaterstadt nach Sparta geflüchtet und schrieb im Kloster

Digitized by Google

Während Mohammed II. damit beschäftigt war, die Zukunft seines Weltreiches durch eine Reihe von Gesetzen zu sichern, bemühte sich Skanderbeg, welcher einsah, dass die geringen Ressourcen seines Landes dasselbe unmöglich auf die Dauer gegen die türkische Uebermacht vertheidigen könnten, neuerdings von auswärts Hilfe zu erhalten. Anfangs 1454 sandte er drei seiner Vertrauten, Paolo Cucca, Nicolo Erisio und Giovanni Perlato zu König Alphons V. von Neapel, um demselben die Nothlage Albaniens zu schildern und eine Unterstützung zu erbitten. Alphons V. zögerte nicht, diesem Begehren zu entsprechen; über die von ihm Skanderbeg zur Verfügung gestellten Hilfstruppen und Mittel bestehen jedoch verschiedene Versionen. Der Anonymus des Biemmi berichtet, es seien 5 grosse und 13 kleine Geschütze sammt Bedienungsmannschaft gewesen, Barletius gibt die Anzahl der Hilfstruppen auf 1000 Mann an, Paganel verwechselt augenscheinlich diese Sendung mit der bereits im Jahre 1451 erfolgten, indem er von 300.000 Scheffel Weizen und 100.000 Scheffel Gerste spricht. Der neapolitanische Geschichtsschreiber Summonte behauptet, dass die vorerwähnten drei Gesandten dem Könige dasselbe Anerbieten wie im März 1451 (Stellung Albaniens unter neapolitanische Oberherrlichkeit) machten, und dass diesmal Alphons V. ihrem Ansuchen Folge gegeben habe, worauf auch Georg Stresius, Johannes Musaki und Arianites Thopia Comnenus sich nach Neapel begeben hätten, um Alphons V. zu huldigen. Als Beweis, dass diese Schutzherrschaft Neapels thatsächlich bestand, führt Summonte an, dass Skanderbeg dem Könige das Recht zugestand, in der Stadt Kroja Münzen prägen zu lassen. Wenn nun auch eine Art Schutzverhältniss zwischen Neapel und Albanien bestanden haben mag, so möchten wir dies durchaus nicht in der Weise auffassen, als ob Skanderbeg ein tributärer Vasall des Königs geworden wäre.[141]

Tarchaniotes, wo er sich als Mönch einkleiden liess, die Geschichte seines Zeitalters bis zum Jahre 1477.

[141] Ueber dieses Schutzverhältniss zwischen Neapel und Albanien finden wir folgende Andeutungen in einer Anzahl aus jener Zeit stammenden Briefe, bemerken jedoch, dass dieselben durchaus nicht volle Klarheit in die Beziehungen der beiden Staaten unter sich bringen:

a) Der mailändische Gesandte Albricus Malleta berichtet aus Neapel de dato 14. August 1455, dass der König von Neapel 1000 Mann Hilfstruppen zur Vertheidigung seiner Besitzungen und zur Unterstützung Skanderbeg's bei der Belagerung Berats, nach Albanien gesendet habe, und erwähnt in demselben Berichte: „Wenn der König Berat erobert hätte, würde er sich wahrscheinlich eines grossen Theiles türkischen Gebietes (bis Valona) bemächtigt haben." (Siehe Anhang II, Nr. VI.) Wo diese albanesischen Besitzungen des Königs von Neapel lagen, konnten wir nicht eruiren.

b) Der mailändische Gesandte in Venedig, Antonius Guidobonus, schreibt in einem vom 18. September 1455 datirten Berichte, die Signoria fürchte dass der König von Neapel seine Besitzungen in Albanien vergrössere; der-

Digitized by Google

Als Curiosum verdienen zwei häufig citirte Stellen aus dem bei dieser Gelegenheit zwischen Skanderbeg und Alphons V. gepflogenen Briefwechsel erwähnt zu werden. Skanderbeg, welchem es besonders an tüchtigen Belagerungstruppen und Artillerie mangelte, schrieb an seinen Bundesgenossen: „Meine Soldaten, o allerchristlichster König, haben zwar gelernt, gegen Menschen zu kämpfen, aber gegen Mauern sind sie hilfslos."

In der Antwort auf diesen Brief schreibt Alphons V.: „Meine Italiener sind sehr unternehmungslustig, gebt Acht, dass sie nicht die Ruhe der albanesischen Ehemänner stören, bevor sie mit den Türken handgemein werden."

Kaum waren im Frühjahre 1454 die neapolitanischen Hilfstruppen in Albanien gelandet, beschloss Skanderbeg, sich der ihm entrissenen Stadt Beligrad (Berat) wieder zu bemächtigen. Die Belagerung dieser Festung, bei welcher er seine erste Niederlage gegen türkische Truppen erlitt, wird von einigen Autoren in das Jahr 1453, von anderen in das Jahr 1455, von anderen endlich in das Jahr 1456 verlegt. Der Anonymus des Biemmi, dessen Bruder sich fast stets in der unmittelbaren Umgebung Skanderbeg's befand,[142] erscheint uns als der glaubwürdigste Gewährsmann, wes-

---

selbe habe sich bereits eines unter venetianischem Schutze stehenden Castelles bemächtigt. (Siehe Anhang II, Nr. VIII.)

c) Pabst Pius II. belobt in seinem vom 29. Juni 1460 datirten Schreiben Skanderbeg, dass er als treuer Unterthan („fidelis subditus") des Königs von Neapel, demselben zu Hilfe eile. (Siehe Anhang II, Nr. XX und Nota I desselben Briefes).

d) In einem vom 30. October 1460 datirten Briefe Skanderbeg's an den Herzog von Tarent nennt ersterer Kroja „eine Stadt des Hauses Aragonien". (Siehe Anhang II, Nr. XXII.)

e) In einem vom 31. October 1460 datirten Briefe Skanderbeg's an Ferdinand, König von Neapel, zeichnet sich ersterer als „Diener und Vasall" des Königs. (Siehe Anhang II, Nr. XXIII.)

[142] Dass der Bruder des Anonymus als Officier unter den Befehlen Skanderbeg's diente, beweist Biemmi aus folgender Stelle seines Gewährsmannes, gelegentlich der Schilderung des Feldzuges Skanderbeg's in Italien (siehe weiter unten Cap. XIII):

„Venia mihi detur, si in hac transmarina Scanderbegi expeditione aliquid aut veri omiserim, aut falsi immiscuerim; cum frater meus qui in ipsis Domini stationariis ordines ducebat, cujus traditiones ego potissimum sequebar, eo tempore morbo implicitus domi manere coactus fuerit."

Um so auffallender muss es uns erscheinen, dass, während der Anonymus, dessen Daten sich fast durchgehends mit denjenigen der uns aus jener Zeit erhaltenen Documente decken, die Belagerung Berats in das Jahr 1454 verlegt, dieselbe nach den im Anhange II sub Nr. V, VI und VII enthaltenen Briefen im Jahre 1455 stattgefunden haben müsste. Wir sind daher genöthigt diese Frage offen zu lassen. Der Anonymus berichtet, wie wir weiter unten sehen werden, dass im Frühjahre 1455 Skanderbeg gegen seinen abgefallenen General Moses Golemi zu kämpfen hatte. Vielleicht ist es dieser Kampf, welchen der mailändische Gesandte Jacobus Calcaterra in seinem aus Rom vom 1. Jänner 1456 datirten Berichte erwähnt (siehe Anhang II, Nr. IX);

Digitized by Google

halb wir uns in der nun folgenden Schilderung der Katastrophe vor Berat an ihn halten wollen.

Trotzdem die Besprechungen Skanderbeg's mit seinen Generalen über den projectirten Zug gegen Berat geheim gehalten wurden, war die Besatzung desselben von der ihr drohenden Gefahr benachrichtigt worden und bot alles auf, um die Befestigungen der Stadt schleunigst zu verstärken und reichliche Lebensmittel in dieselbe zu schaffen. Es lag also hier offenbar ein Verrath vor, der nur von einem der Mitglieder des Kriegsrathes begangen worden sein konnte. Thatsächlich war es Mohammed II. gelungen, einen der tapfersten Officiere Skanderbeg's, Moses Golemi, für sich zu gewinnen. Letzterer war seit längerer Zeit mit seiner Stellung nicht mehr zufrieden; aus einem halb unabhängigen Fürsten (er hatte, wie bereits früher erwähnt, einen Theil von Dibre als türkischer Vasall beherrscht), sah er sich seit seinem Anschlusse an Skanderbeg zu dessen Diener herabgesunken. Letzterer, welcher die ehrgeizigen Gelüste Moses Golemi's nur zu gut kannte, hatte vielleicht nicht ganz politisch gehandelt, denselben stets an die Grenzen seines Landes, wo er ihn nicht genügend überwachen konnte, zu exponiren.[143] Während des Monates Mai 1454 sandte der türkische Gouverneur von Sfetigrad im Auftrage Mohammed II. einen Vertrauten an Moses Golemi, welcher demselben im Namen des Sultans die Krone Albaniens anbot, falls er Skanderbeg verlassen und in türkische Dienste treten wollte. Einem so glänzenden Anerbieten widerstand der ehrgeizige General nicht; er scheint dem Abgesandten zwar nicht sofort eine zustimmende Antwort ertheilt zu haben, jedoch lässt sich aus dem Umstande, dass er die beabsichtigte Expedition gegen Berat den Türken verrieth, schliessen, dass er schon damals entschlossen war, dem Rufe Mohammed II. zu folgen.[144]

---

dann müsste aber die Belagerung Berats und der Kampf Skanderbeg's gegen Moses Golemi im Jahre 1455 stattgefunden haben.

[143] „Ma la nobiltà della stirpe, l'eccellenza del valore, la gloria delle azioni, la stima medesima che mostravagli il Principe il rendeano così altiero, e superbo che sdegnava di vedersi alcuno che fosse sopra di lui; ed in più occasioni fece comparire un'ambiziosissimo godimento di comandare da Principe dispotico e assoluto. Per la qual cosa egli stava sempre in Dibra lontano dalla Corte, cosi piacendo e a Scanderbegh, il quale non avea gusto di vedersi a' fianchi un suddito che volea far da pari, ed a lui stesso che in Dibra al comando delle guardie, ed al governo del paese non avea alcuno che gli fosse superiore." (Biemmi.)

[144] Nach Sansovinus hätte sich Moses Golemi erst nach der Katastrophe vor Berat zum Abfalle entschlossen:

„Nõdimeno dopo questa clade della gẽte di Scãd. esso Moise pse la speranza che Scanderbegh piu si potesse defendere, et co·i si leuò in tanta superbia contra quello, che andò a ritrouar Maumeth Principe antedetto de Turchi, e fece a quello oblatione di discaciar Scand. fuori del suo paese."

Digitized by Google

Skanderbeg hätte bei aller richtigen Beurtheilung des Charakters Moses Golemi's denselben nimmermehr eines Verrathes fähig gehalten und sandte ihn mit 4000 Mann nach Dibre, um den allfälligen Zuzug eines türkischen Entsatzheeres zu verhindern. Er selbst traf mit 14.000 (nach Anderen 15.000) Mann am 13. Juni 1454 vor Berat ein.[145] Tags darauf begann die neapolitanische Artillerie ein derart wirkungsvolles Feuer gegen die Mauern der Stadt zu eröffnen, dass die Besatzung bereits am 15. Juni vier Delegirte zu Skanderbeg sandte und um eine elftägige Frist bat, welche derselbe ihr auch gewährte.

Paganel berichtet, dass er anfangs nur einen Tag bewilligen wollte, sich jedoch von seiner Umgebung, welche unnützes Blutvergiessen vermeiden wollte, überreden liess, der Besatzung einen sechzehntägigen Waffenstillstand zu gewähren.

Skanderbeg wollte die kurze Waffenruhe benützen, um sich einer unweit Berat gelegenen Festung, deren Namen der Anonymus nicht nennt, zu bemächtigen und entfernte sich mit 4000 Mann (darunter 3000 Reiter) von seinem Lager, nachdem er das Commando der Belagerungstruppen seinem Schwager Musaki Thopia übergeben hatte. Diese Wahl, die wohl aus Gründen der Verwandtschaft erfolgt sein dürfte, erwies sich als eine unglückliche. Musaki Thopia vernachlässigte es, selbst die einfachsten Anordnungen zur Sicherung seines Lagers zu treffen. Der gleichfalls anwesende Tanusius Thopia fühlte sich als älterer Officier durch die Bevorzugung des Jüngeren gekränkt, und die übrigen Truppencommandanten, unter ihnen auch die der neapolitanischen Hilfstruppen, wiegten sich angesichts der Sorglosigkeit ihrer Vorgesetzten im Gefühle voller Sicherheit.

Am 25. Juni erschien plötzlich ein türkisches Entsatzheer vor Berat unter dem Commando Brenez Pascha's, welcher in dem benachbarten Grenzgebiete befehligte. Ueber den Weg, den der Pascha eingeschlagen hatte, liegen keinerlei Nachrichten vor. Paganel, demzufolge die Belagerung Berats kurz vor der von Constantinopel

---

145 „Bérat est une ville moderne, bâtie, à ce que l'on croit, sous le règne de Théodose le Jeune, qui lui donna le nom de Pulcheriopolis, à cause de sa soeur Pulchérie, princesse alors toute puissante dans l'Empire. Les Bulgares, qui la conquirent, firent, par une simple traduction dans la langue slave, de ce nom, celui de Belgrade. Postérieurement, on la trouve appelée par Pachymère, cité dans lès notes de Léon Allatius, Belgrada et Belagrita, suivant Cantacuzène. Mais elle ne commence à être clairement indiquée que dans l'histoire de Grégoire, qui parle de son acropole ou château, comme d'un fort „escarpé et situé, pour ainsi dire, au dessus des nuages". Son nom se reconnaîtrait à peine maintenant, si les Turks, qui s'en emparèrent, aprés la mort de Scanderbeg, ne lui avaient conferé le nom d'„Arnout Beligrad", ou „Belgrade" des Arnaoutes, car elle n'est plus désignée parmi les Grecs que sous la dénomination de Bérat." (Paganel, notes et pièces justificatives.)

Digitized by Google

stattgefunden hätte, berichtet, dass Mohammed II., welcher von der bedrängten Lage der Besatzung von Berat Kunde erhalten hatte, Sewali Pascha mit 40.000 Mann zum Entsatze der Stadt sandte.[146] Sansovinus und Andere nennen gleichfalls Sewali Pascha als Commandanten des türkischen Heeres und schreiben sein unvermuthetes Eintreffen dem Verrathe der von ihm bestochenen albanesischen Vorposten zu.[147]

Dem ersten Ansturme der Türken fielen fast sämmtliche neapolitanische Hilfstruppen zum Opfer. Dieselben waren an der dem Feinde zugewendeten Seite des Lagers dislocirt gewesen. Die albanesischen Truppen, welche sich, wie der Anonymus berichtet, der Mittagsruhe an dem heissen Tage hingegeben hatten, konnten sich nicht rasch genug sammeln und erlitten gleichfalls sehr bedeutende Verluste. Musaki Thopia selbst fiel in der Schlacht.

Skanderbeg, dem es nicht gelungen war, die Festung, gegen welche er gezogen war, zu erobern, befand sich auf dem Rückmarsche nach Berat, als er den ersten Flüchtlingen des Belagerungsheeres begegnete; da er mit seiner geringen Truppenmacht nicht daran denken konnte, den Feind anzugreifen und einen Einfall desselben in sein Land befürchtete, sammelte er die zersprengten Theile seines Heeres und zog sich schleunigst über die Grenzen seines Reiches zurück. Die Verluste der Albanesen vor Berat werden einschliesslich der neapolitanischen Hilfstruppen auf 4500 Mann angegeben.

Ueber die Haltung Skanderbeg's nach dem Angriffe der Türken auf das Belagerungsheer vor Berat besteht eine andere, sehr verbreitete Version, welche wir im Nachfolgenden wiedergeben. Nach derselben wäre Skanderbeg ausserhalb des Lagers am Fusse eines Berges mit 4000 Mann gelagert gewesen und noch rechtzeitig an-

---

[146] „Muhammed, qui méditait depuis longtemps le siége de Constantinople, allait partir pour l'entreprendre, quand il apprit celui de Belgrade: „Quoi donc!" s'écria-t-il avec colère, „encore l'Epire, toujours l'Epire en travers de mes projets! Ce misérable coin de terre me fera-t-il donc manquer des royaumes!" Vainement quelques pachas alors près de lui l'xehortèrent à dédaigner une bicoque, pour ne s'occuper que de sa grande conquête. „Non, non," leur répondit-il, „Constantinople ne s'enfuira pas; mais si Belgrade m'était enlevée, peut-être ne pourrais-je plus la reprendre."

„Et aussitôt quarante mille cavaliers sont en route pour Belgrade. Sewali les commandait: „Arrive," lui avait plusieurs fois répété son maître, „arrive avant que l'ennemi ne sache ton départ." (Paganel.) Siehe Cap. XII.

[147] „In questo mezo giunse un Bassà del Turco chiamato Sebalia cõ quaranta mila Turchi in fauore degli assediati il quale hauendo corrotto per gran somma di danari, le goardie, et sentinelle et spie del Signor Scanderbeg, operò di modo, che ne il generale del suo esercito, ne gli altri Colonelli et Capitani fussero di ciò auisati...." (H e g.)

Dass das türkische Heer einen ganz ungewöhnlichen Weg eingeschlagen hatte, geht auch aus dem Briefe des königlichen Schatzmeisters von Sicilien de dato 8. August 1455 („et intrarono in questo campo per vie non may usate") hervor. Siehe Anhang II, Nr. VII.

Digitized by Google

gelangt, um die Niederlage der Seinen zu rächen. Der Kampf hätte bis in die Nacht hinein gedauert, und wären schliesslich die Verluste der Türken noch bedeutender als die der Albanesen (letztere werden auf circa 5000 Mann angegeben) gewesen.

Während Skanderbeg in aller Eile sich rüstete, einen Einfall der türkischen Truppen in sein Land zu verhindern, führte Moses Golemi seinen Entschluss, dem Rufe des Sultans zu folgen, aus und begab sich mit 15 Genossen zu dem türkischen Gouverneur von Sfetigrad, welcher den Verräthern die Mittel zu ihrer weiteren Flucht verschaffte. Uebereinstimmend wird gemeldet, dass Skanderbeg die Nachricht von dem Verrathe seines Generals mit grosser Fassung aufnahm und seine Umgebung, welche von der Flucht Moses Golemi's verhängnissvolle Folgen für Albanien befürchtete, auf alle mögliche Weise zu beruhigen suchte.

Da Brenez Pascha mittlerweile (Anfangs August 1454) von Berat aufgebrochen war, ohne Skanderbeg weiter zu belästigen, sandte derselbe Tanusius Thopia an der Spitze eines starken Truppencorps auf das Schlachtfeld, um die gefallenen Krieger zu beerdigen; nachdem dieser seinem Auftrage nachgekommen war, liess er die Umgebung von Berat verwüsten. Der Anonymus berichtet, dass Skanderbeg sich zur selben Zeit nach Dibre begeben hatte, um auch dort die durch die Flucht Moses Golemi's geängstigten Gemüther zu beruhigen. Einer anderen Version zufolge hätte er nach dem Abzuge Brenez Pascha's persönlich seine Truppen gegen Berat geführt, um dasselbe zu erobern, sei jedoch durch einen ihm von der Besatzung entgegengesendeten Parlamentär zum Rückzuge bewogen worden.[148]

XI.

Skanderbeg blieb bis Anfangs December 1454 in Dibre und begab sich sodann über Bitte des Bischofs von Drivasto, Paulus Dusius (nicht wie Biemmi irrthümlich schreibt Peter Angelus), nach Pulati, um daselbst einen Streit der Söhne des Peter Spanus, welche sich nach dem Tode ihres Vaters entzweit hatten, zu schlichten. Hier müssen wir bei den Biographen Skanderbeg's einige Widersprüche constatiren, deren Aufklärung ausserordentlich schwierig fällt.

---

148 „Dopo pochi di Scanderbegh rifece l'essercito suo, et ritornò ad assediare la città di Belgrado, ma li cittadini, et li Turchi che dentro stauano, mandarono un nuntio, et ambasciatore a Scãderbegh talmente prudẽte che lo fece placare di sorte, che'l ritorno subito indietro, et dette licentia al suo essercito che'l tornasse a casa di buona uoglia." (Sansovinus.)

Digitized by Google

In der Liste der im Jahre 1443 in Alessio erschienenen Fürsten finden wir Lukas Dušman, Herrn von Pulati,[149] dessen Tochter Ferina später Grund der Feindschaft zwischen Alexius Dukadžin und Lukas Zacharia wurde. Für den Umstand, dass im Jahre 1454 plötzlich die Familie Spanus (Herren von Drivasto) auch als Dynasten von Pulati angeführt werden, würden wir folgende Erklärungen suchen: Entweder hat sich Peter Spanus, dessen Gebiet unmittelbar an Pulati grenzte, zwischen 1443 und 1454 in den Besitz dieser Berglandschaft gesetzt, oder es liegt bei der Nennung des in Alessio erschienenen Dušman eine Verwechslung mit dem Bischofe Dussus oder Dušmanus, welcher vom Jahre 1427 bis zum Jahre 1446 an der Spitze der Diöcese „Pulati minor" stand, vor.[150] Allerdings bliebe in diesem Falle noch aufzuklären, wer der Vater der Ferina gewesen war.

Einen dunklen Punkt bildet ferner der Umstand, dass im Jahre 1454 von dem Tode Peter Spanus, welcher nach Du Cange erst im Jahre 1465 gestorben ist,[151] gesprochen wird. Vielleicht stammte der als Herr von Pulati genannte Peter Spanus aus einer in den genealogischen Tafeln Du Cange's nicht aufgenommenen Seitenlinie der Spanus, für welche Annahme auch der Umstand spricht, dass als jüngster Sohn ein Marcus Spanus angeführt wird, der unter den von Du Cange als Söhne des Peter Spanus citirten Namen (Andreas, Alexius,[152] Petrus, Paulus, Michael, Joannes, Hernon und Martinus) nicht vorkommt.

Dem Einflusse Skanderbeg's gelang es, die Zwistigkeiten zwischen den entzweiten Brüdern beizulegen, und die Städte Schialla und Schoschi,[153] welche sich empört hatten, zum Gehorsam zurückzuführen. Biemmi berichtet, dass er gezwungen war, den jüngsten Bruder Marcus, dessen ungestümer, aufbrausender Charakter viel

149 Siehe Cap. III.

150 Bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts bestanden in Pulati zwei Diöcesen: Diocesis Pullatensis major und Diocesis Pullatensis minor. Ueber den Bischof Dussus schreibt Farlati:

„Dussus, Ep. Pullatensis Minor VI. Alii Dusmanum vocant, et erat Pullatensis Ecclesiae Presbyter, ut in tobulis Romanis Martini V. Anno 1427 hunc Episcopatum gerebat et ad annum fere 1446 tenuit, per hoc tempus morte sublatus."

Im Jahre 1454 waren in Pulati major Nicolaus XII. und in Pulati minor Margarinus IX. Bischöfe.

151 Siehe Anhang I „Spanorum in Albania stemma".

152 Ein Marcus Spanus findet sich bei Du Conge als Sohn des Alexius Spanus, Gemahls der Milizza (Tochter des Despoten Georg Brankovich) angeführt.

153 Von diesen beiden Städten finden sich keinerlei Spuren in Pulati. Schialla und Schoschi sind heutzutage die Namen zweier Bergstämme, welche im Vereine mit den Bergstämmen Giovagni, Kiri, Planti und Toplana als „Pulatenser Bergstämme" bezeichnet werden.

Digitized by Google

zur Entzweiung der Anderen beigetragen hatte, in Ketten legen zu lassen.

Die Frühjahrsmonate 1455 verbrachte Skanderbeg, welcher die Pläne seines abgefallenen Generals gegen Albanien wohl kannte, mit eifrigen Rüstungen, da der persönliche Muth Moses Golemi's, sowie dessen genaue Terrainkenntniss ihn als besonders gefährlichen Gegner erscheinen lassen mussten. Die Zahl der von Skanderbeg gegen Moses Golemi aufgebotenen Truppen wird von Biemmi auf 12.000 (von Anderen auf 10.000) Mann angegeben.

Mohammed hatte den abtrünnigen albanesischen General zwar gut aufgenommen, zögerte jedoch lange, dessen Wunsch, ihn an der Spitze eines Heeres gegen Albanien zu senden, zu entsprechen. Die fortgesetzten Versicherungen Moses Golemi's, dass es ihm ein Leichtes sein werde, Skanderbeg zu besiegen, dass selbst ein grosser Theil der Bevölkerung Dibres sich ihm anschliessen werde, veranlassten schliesslich den Sultan, ihm im Mai 1455 ein Heer von 14.000 Mann (darunter 9000 Reiter) zur Verfügung zu stellen. Sansovinus berichtet, dass Moses Golemi vor seinem Abmarsche einen schriftlichen Vertrag mit Mohammed II. geschlossen habe, demzufolge ihm für den Fall, als er dem Sultan den Kopf Skanderbeg's bringen würde, eine Summe von 100.000 Ducaten, sowie der ungestörte Besitz Albaniens gegen eine mässige Tributzahlung zugesichert wurde.

Am 19. Mai 1455 fand in Unter-Dibre der Zusammenstoss der feindlichen Heere statt. Als die beiden Armeen in Schlachtordnung einander gegenüber standen, sprengte Moses Golemi aus der Reihe der Seinigen heraus und forderte mit lauter Stimme Skanderbeg zum Zweikampfe auf.[154] Dieser zögerte nicht, trotz der Bitten seiner Umgebung, welche es unter der Würde ihres Fürsten fand, sich mit einem Verräther zu messen, dem Rufe Folge zu leisten. Kaum hatte er sich jedoch Moses Golemi genähert, als derselbe sein Pferd wandte und Skanderbeg allein in der Mitte der beiden Heere zurückliess. Barletius berichtet, dass Moses später eingestand, er habe mit Sicherheit darauf gerechnet, dass Skanderbeg seine Herausforderung nicht annehmen werde, und wollte mit derselben lediglich den Muth des türkischen Heeres heben.

Ein heftiger Regenguss, welcher unmittelbar nach dem oben geschilderten Zwischenfalle niederging, zwang die beiden Heere, die Schlacht auf den folgenden Tag zu verschieben und ihre Lager

---

[154] „Lo stesso Scander-begh più degli altri preso dall'orrore restò immobile e taciturno, quasi non credendo ciò che vedea, e udia coi proprj occhj, e orecchj. Ma continuando quegli saldo nel posto a provocarlo, ed in oltre con d'un aria insolente, e con parole ingiuriose, allora poi tutti dall' ira scuotendo l'armi, con furiose grida chiamandolo traditore, parricida, meritevole di mille patiboli, ognuno ardea, minacciava d'uscirgli contra." (Biemmi.)

Digitized by Google

aufzusuchen. Am frühen Morgen des 20. Mai begann der Kampf, welcher einer der erbittertsten war, den Skanderbeg je zu bestehen hatte.[155] Moses Golemi verrichtete Wunder der Tapferkeit und versuchte vergeblich, seine langsam zurückweichenden Truppen zum Stehen zu bringen. Barletius berichtet, dass Skanderbeg durch den Lanzenstoss eines feindlichen Reiters aus dem Sattel gehoben wurde und auf die Croupe seines Pferdes zu sitzen kam; er habe sich jedoch schnell zurecht gesetzt, sei seinem Angreifer nachgeeilt und habe denselben mit einem Schwertstreiche getödtet.

Der Rückzug der türkischen Truppen artete bald in regellose Flucht aus, der sich auch Moses Golemi anschliessen musste. Die Verluste der Albanesen betrugen 860 Soldaten und 42 Officiere (unter diesen Marinus Spanus), ausserdem circa 1000 Verwundete. Ueber die Verluste der Türken weiss der Anonymus nur zu berichten, er habe gehört, dass dieselben 10.000 Mann verloren hätten, welche Zahl zweifellos übertrieben ist.

Nachdem Skanderbeg im Lager einige Tage der Ruhe gepflogen hatte, übergab er dem Conte Urana das Commando desselben und begab sich zu seiner verwitweten Schwester Mamiza in die Musakja.[156]

Moses Golemi, welcher sich innerhalb der Grenzen Macedoniens mit dem Reste seiner Truppen zurückgezogen hatte, wollte die Abwesenheit Skanderbeg's benützen, um durch einen Ueberfall auf das albanesische Lager seine Niederlage wettzumachen. Er theilte zu diesem Behufe seine Leute in zwei Corps, übergab den Oberbefehl des ersten einem seiner Officiere, Namens Suleiman, während er selbst das zweite anführte. Die beiden Corps sollten bei Nacht gleichzeitig die Albanesen von zwei entgegengesetzten Seiten angreifen. Allein der beabsichtigte Ueberfall scheiterte an der Wachsamkeit der Lagervorposten, welche beim Herannahen der Türken sofort Alarm schlugen, so dass es zu gar keinem Kampfe kam. Unter solchen Umständen musste sich Moses Golemi zum Rückzuge nach Adrianopel entschliessen, wo er von dem Zorne Mohammed II. das Aeusserste fürchtete. Der Sultan hätte auch sicherlich den geschlagenen General seine Niederlage mit dem Leben büssen lassen, wenn er nicht gefürchtet hätte, hierdurch andere der Officiere Skanderbeg's, die er noch für sich zu gewinnen hoffte, abzuschrecken. So begnügte er sich damit, den vor ihm erschienenen Besiegten

---

[155] „Non si fece alcun'uso dell'armi ne da getto, ne da fuoco; ma colle sciable alla mano amendue i partiti come di concerto vennero di lancio alla più sanguinosa sorta di combattere, e con ogni sforzo dell'animo, e del corpo ciasciuno diede in ciò che avea da fronte per abbatterlo, e riversarlo." (Biemmi.)

[156] Siehe Cap. VI.

Digitized by Google

mit Schimpfworten zu überhäufen und ihn öffentlich der Feigheit und des Verrathes zu beschuldigen.[157]

Moses Golemi sah bald ein, dass seine Stellung am türkischen Hofe unter solchen Umständen unhaltbar sei;[158] er fühlte, dass er das Vertrauen des Sultans für immer verloren habe und beschloss, nach Albanien zurückzukehren und von Skanderbeg Verzeihung für seinen Fehltritt zu erflehen. Biemmi berichtet, dass er, an den Grenzen Dibres angelangt, von den dort dislocirten Truppen gut aufgenommen wurde und sich mit einer Anzahl seiner früheren Officiere, welche sich ihm angeschlossen hatten, um ihm bei Skanderbeg als Fürsprecher zu dienen, zu demselben begab. Letzterer befand sich zu dieser Zeit (September 1455) in Petralba und war nicht wenig überrascht, seinen ehemaligen General mit einem Stricke um den Hals,[159] plötzlich zu seinen Füssen zu sehen. Die tiefe Reue, welche Moses Golemi an den Tag legte, bewog Skanderbeg, ihm vollständig zu verzeihen.[160] Seine nach der Flucht confiscirten Güter, welche unter Nicolo Erisio, Andreas Groppa, Giovanni Perlati, Giorgio Thopia und Georg Stresius vertheilt worden waren, wurden ihm sofort rückerstattet und 14 Tage nachher erschien ein Heeresbefehl, in dem angeordnet wurde, dass niemand je seines Abfalles Erwähnung thun oder ihm denselben vorwerfen dürfe.

Kurze Zeit nach der Versöhnung mit Moses Golemi wurde Georg Stresius, Sohn der Schwester (Djela) Skanderbeg's, zum Verräther an seinem Onkel, indem er die Festung Modrica, welche er, wie oben erwähnt, befehligte, um 30.000 Silberstücke an die türkischen Grenztruppen verkaufte. Um jeden Verdacht eines Ver-

---

[157] „Moise torno a ritrouar il gran turco, ma da quello nõ solamente nõ fu uisto come da prima, anzi fu molto schernito, e reputato vile e da poco." (Sansovinus.)

[158] „Alla stessa maniera fu trattato da quei della Corte, i quali non poteano digerire il dispetto che lor cagionava questa sconfitta ricevuta nel tempo di tante speranze, da cui erano rallegrati di esterminare il loro capitalissimo nimico Scander-begh: lo scherniano apertamente con parole obbrobriose, chiamandolo un traditore, un bugiardo, un'ingannatore, che aveagli sedotti, e menati a bello posto al macello colle sue belle parole, e finte promesse: che dalla sua felonia non n'aveano ricavato altro che la propria ruina." (Biemmi.)

[159] Noch heutzutage besteht in Albanien der Brauch, dass derjenige, welcher sich einem Anderen gegenüber ein schweres Unrecht zu Schulden kommen liess, denselben mit einem Stricke um den Hals um Verzeihung bittet.

[160] „Non cessaua con lagrime di chiedere misericordia, per il quale atto mosso grandemente Scanderbeg a pieta et raccordatosi della sua clementia, quale era di perdonare ancora agli inimici, gli porse le mani facendolo leuare, et dolcemente riprendendolo del commesso errore, gli perdonò volontieri, facendolo honoratamente riuestire di preciosi, et ricchi uestimenti, et fattolo mongiar con lui." (H e g.)

Digitized by Google

rathes von sich abzuwälzen, übernahm er am 18. October 1455 mit dem grössten Theile seiner Besatzung einen Jagdausflug, während dessen die Türken Modrica besetzten. Als Grund dieses Schrittes Georg Stresius' wird seine Unzufriedenheit mit der Verfügung Skanderbeg's angegeben, derzufolge er den ihm zugesprochenen Theil der confiscirten Güter Moses Golemi's demselben rückstellen sollte. Skanderbeg hatte sofort auf die Nachricht von dem Verluste Modricas Verdacht gegen seinen Neffen geschöpft, denselben in Ketten legen lassen, und ihm mit der Tortur gedroht, worauf Georg Stresius seinen Verrath vollständig eingestand. Der bei ihm noch vorgefundene Kaufpreis für Modrica wurde zum Ausbau der Festung am Cap Rodoni verwendet, er selbst aber zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt, welche Strafe ihm jedoch nach kurzer Zeit nachgesehen wurde. Sein Name erscheint jedoch in keinem der späteren Kämpfe Skanderbeg's mehr genannt, so dass angenommen werden muss, dass er seines Officiersranges für verlustig erklärt wurde.

XII.

Mohammed II. war während des Jahres 1456 durch seine Vorbereitungen zur Belagerung der Hauptstadt Serbiens, Belgrad, derart in Anspruch genommen, dass er vorläufig die Sendung weiterer Heere nach Albanien unterliess. Am 13. Juni 1456 erschien er mit 150.000 Mann vor der erwähnten Stadt, während gleichzeitig eine türkische Flotte von 200 Schiffen von Widdin aus Donau aufwärts fuhr, um den Zuzug des christlichen Entsatzheeres, welches sich unter Johann Hunyadi in Szegedin gesammelt hatte, zu verhindern. Letzterer hatte circa 60.000 Mann, meist Freiwillige unter seinen Befehlen, die dem Rufe Papst Calixtus III., welcher einen allgemeinen Kreuzzug gegen die Türken gepredigt hatte, gefolgt waren.

Dem Heldenmuthe Hunyadi's, sowie der tief ergreifenden Beredsamkeit des Franziskanermönches Johannes Capistrano, welcher es verstand, die Massen des Volkes durch seine Busspredigten zum Kampfe gegen die Türken zu begeistern, ist es zuzuschreiben, dass Mohammed II. vor Belgrad eine empfindliche Niederlage erlitt. Er selbst wurde verwundet und musste sich nach einem Verluste von 24.000 Mann am 6. August nach Sofia zurückziehen. Wenige Tage später (am 11. August 1456)[161] starb Hunyadi an den Folgen einer vor Belgrad erhaltenen Verwundung; Johannes Capistrano überlebte ihn nur wenige Monate, er starb in Belgrad am 23. October 1456.

[161] Biemmi gibt irrthümlich den 11. September als Todestag Hunyadi's an.

Digitized by Google

In die Sommermonate des Jahres 1456 fällt die Geburt eines Sohnes (Johannes) Skanderbeg's, welche im ganzen Lande durch Freudenfeste gefeiert wurde.[162]

Kurze Zeit darauf hatte Skanderbeg abermals den Abfall eines seiner nächsten Verwandten, seines Neffen Hamza (Sohn des Reposius) zu beklagen. Hamza, welcher sich, insolange sein Onkel kinderlos war, als Thronerbe betrachtete, sah sich durch die Geburt dessen Sohnes in seinen Hoffnungen getäuscht. Mohammed II. hatte von der Unzufriedenheit Hamza's Kentniss erhalten, und veranlasste dessen Mutter, welche am türkischen Hofe lebte, sich nach Albanien zu begeben, indem er dieselbe beauftragte, ihrem Sohne die gleichen Versprechungen zu machen, welche Moses Golemi veranlasst hatten, seinen Fürsten zu verrathen.

Hamza zögerte nicht, verleitet durch die glänzenden Anerbietungen des Sultans, dessen Ruf zu folgen und verliess sammt seiner Frau und drei Kindern im Herbste 1456 heimlich Albanien, um sich nach Constantinopel zu begeben, wo er mit grossen Ehren empfangen wurde. Der Eindruck, den seine Flucht auf Skanderbeg machte, wird als ein niederschmetternder bezeichnet. Mit Recht musste diesmal der Fürst die ernstesten Besorgnisse für den Fall hegen, als sein bisheriger intimster Rathgeber an der Spitze eines bedeutenden Heeres nach Albanien kommen sollte. Er bot daher alles auf, um möglichst rasch gegen den Angriff Hamza's gerüstet zu sein. Allein auch diesmal wurde ihm sowohl von Seite der albanesischen Fürsten, als auch von auswärts nur spärliche Hilfe zutheil. Arianites Thopia Comnenus sandte eine geringe Anzahl Hilfstruppen, die anderen Verbündeten versprachen zwar viel, leisteten aber nichts; selbst König Alphons V. von Neapel, welcher in einen Krieg mit den Genuesen verwickelt war,[163] verhielt sich ablehnend. Nur Papst Calixtus III. setzte alles in Bewegung, um Skanderbeg zu unterstützen. Bereits zu Beginn des Jahres 1456 hatte er den Franziskanermönch Marianus de Senis nach Dalmatien gesandt, um daselbst Geldmittel für den Krieg gegen die Türken

---

[162] „Crojenses his sui Principis triumphis gloria in dies, multisque aucti ornamentis laetiorem praesensere constantioremque fortunam nato anno 1456 Georgii filio, cui Joannis avi nomen impositum, ejusque ortus magnifico apparatu, et effusis universae civitatis gaudiis celebratus est." (Farlati.)

[163] Intanto Alfonso d'Aragona re di Napoli, che aveva mostrato volere aiutare di navi e d'armi la Crociata, volse le sue forze improvvisamente contro i Genovesi che avcangli chiesta la restituzione di una nave mercantile presa da'suoi e poi erano stati molestati in Corsica. Alfonso, che della religione mai ebbe vera sollecitudine, giurò non passare contro i Turchi che dopo domati i Genovesi. Furono inutili le suppliche di Callisto; il mal principe badava a se, ridevasi del Papa e del pericolo dell'Europa cristiana." (D. Pietro Balan, Storia d'Italia, Vol. V. Modena 1877.)

Digitized by Google

zu sammeln.[164] Im Jahre 1457 sandte er den Franziskanermönch Johannes de Albania mit zwei Genossen nach Albanien, um dem Volke Muth zuzusprechen,[165] und in einem vom 9. Juni 1457 datirten Briefe forderte er Skanderbeg auf, auszuharren und stellte demselben eine mit 200 Mann bemannte Galeere zur Verfügung.[166]

Mittlerweile hatte Mohammed II., welcher der Ansicht war, dass die Zahl der bisher nach Albanien gesendeten Truppen zu gering war, ein Heer von 50.000 (nach Anderen 45.000) Mann aufgeboten und dasselbe unter dem Befehle Isa Pascha's, welchem Hamza als Sandžak beigegeben war,[167] gegen Skanderbeg gesendet. Biemmi nennt den Commandanten des türkischen Heeres Daut Pascha (Barletius nennt ihn Isaac Pascha); übrigens bestehen auch hier bei einer Anzahl von Autoren bezüglich des Zeitpunktes der Entsendung dieses Heeres nach Albanien zahlreiche Widersprüche, indem viele auch diese Campagne gleich der von Berat vor die Eroberung Constantinopels verlegen; aus den von dem päpstlichen Geschichtsschreiber Raynaldi gesammelten authentischen und anderen Documenten geht jedoch unzweifelhaft hervor, dass die Invasion Isa Pascha's und Hamza's im Jahre 1457 stattgefunden hat.[168]

Im Juli 1457 überschritten die türkischen Truppen die macedonische Grenze; Skanderbeg hatte nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, vorläufig einem Rencontre mit den überlegenen feindlichen Streitkräften auszuweichen und über Rath des Conte Urana, und seines Freundes Vladenius Giurizza die Bevölkerung des flachen Landes angewiesen, sich in die festen Plätze zurückzuziehen; hierauf liess er selbst alle Felder verwüsten, um dem Feinde die Möglichkeit einer Verproviantirung zu benehmen und zog sich nach Alessio zurück, von wo er abermals Moses Golemi und Tanusius Thopia

---

164 Siehe Anhang II, Nr. X.

165 „Neque his contentus ad ipsum Scanderbegum legavit Joannem de Albania ex Ordine Franciscano sub initium hujus anni 1457 qui de gravissimis religionis negotiis ageret, et eas gentes plurimis ad fidem, ac pietatem tuendam fovendamque animarum beneficiis solaretur, adjectis sibi duobus ex eadem familia comitibus". (Farlati.)

166 Siehe Anhang II, Nr. XI.

167 Siehe Cap. I.

Der venetianische Gouverneur von Durazzo, Marcus Diedo, schreibt in seinem vom 31. Juli 1457 datirten Berichte an den Dogen von Venedig, er habe gehört, dass das türkische Heer 80.000 Mann stark sei. (Siehe Anhang II, Nr. XII.)

168 „Mais par une étrange confusion des dates la „cronica della cose del Scanderbeg" présente tous ces évenements comme antérieurs à la prise de Constantinople (1453), tandis que déjà au siège de Bèrat, Scanderbeg cite pour exemple le siège de Belgrade (1456) et qu'immédiatement après il est question de la mort d'Alphonse roi de Naples (27. Juin 1458: Barlet. f. 171)". (Hammer, notes et éclaircissements.)

Digitized by Google

zu den albanesischen Fürsten sendete, welche ihm diesmal, angesichts der drohenden Gefahr, einige tausend Mann Hilfstruppen zur Verfügung stellten. Ferner sandte er seinen Vertrauten Georg Cucca (nach dem Anonymus war derselbe sein Hauscaplan) zu Papst Calixtus III., welcher in seinem vom 11. September 1457 datirten Briefe unter anderem schrieb, dass er der päpstlichen Flotte den Befehl ertheilt habe, Skanderbeg zu Hilfe zu kommen.[169] Von einem sechs Tage später datirten Briefe des Papstes, in welchem Skanderbeg neuerdings Muth zugesprochen wird, ist nur ein Fragment erhalten.[170]

Anfangs hatten Isa Pascha und Hamza den Rückzug der Albanesen für eines ihrer gewöhnlichen Manöver gehalten, welches darauf berechnet war, den Feind in einen Hinterhalt zu locken: als jedoch das türkische Heer das ganze Land verödet fand, und fortwährend Nachrichten einliefen, dass Skanderbeg in Alessio unbeweglich verharre, begann sich die Disciplin der Truppen zu lockern. Isa Pascha beschloss über Zureden Hamza's direct gegen Kroja zu ziehen und dessen Einwohner aufzufordern, letzteren als Fürsten des Landes anzuerkennen. Mittlerweile hatte Skanderbeg, verstärkt durch die Truppen der verbündeten Fürsten Alessio verlassen und sich auf Umwegen dem türkischen Heere genähert.[171] Dieses war bereits auf dem Wege nach Kroja begriffen und hatte in der Nähe des Flusses Matja, an einem Orte, den Biemmi Albulena nennt, ein festes Lager bezogen.[172] Da das albanesische Heer nach der Ansicht des türkischen Generals noch immer in Alessio lagerte, vernachlässigte er es, die gewohnten Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Skanderbeg, welcher sich unterdessen dem feindlichen Lager bis auf 1 $^1/_2$ Stunden Entfernung genähert hatte, beschloss dasselbe am 2. September 1457 anzugreifen. Er übernahm selbst den Oberbefehl des Gros (8000 Mann) seiner Truppen und beauftragte Moses Golemi und Johannes Stresius (Bruder des Georg Stresius) mit Peter Emanueli, ihn durch zwei von verschiedenen Seiten auszuführende Flankenangriffe zu unterstützen,

---

169 Siehe Anhang II, Nr. XIV.

Der Cardinal von Pavia schreibt aus Rom vom 7. September 1457, dass die Türken ganz Albanien besetzt haben, Skanderbeg halte sich in den Bergen auf; es heisst, dass ihm der Papst Geld sende. (Siehe Anhang II, Nr. XIII.)

170 Siehe Anhang II, Nr. XV.

171 Augenscheinlich nahm Skanderbeg den Weg über Mirdita; Biemmi berichtet, dass er vorerst nach einem Orte Namens Orevico gezogen sei.

172 Nach meiner Ansicht in der Nähe des auf der österreichischen Generalstabskarte verzeichneten Ortes Darda.

Der venetianische Gouverneur von Durazzo berichtet in seinem vom 31. Juli 1457 datirten Briefe an den Dogen, dass das türkische Heer auf dem Wege nach Albanun (ehemalige Stadt in der Nähe Krojas) sich befinde. (Siehe Anhang II, Nr. XII.)

Digitized by Google

und dem Feinde gleichzeitig den Rückzug über den Matja abzuschneiden.[173]

Der Angriff geschah um 3 Uhr Nachmittags mit grösster Heftigkeit und erzeugte im feindlichen Lager eine unbeschreibliche Verwirrung. Hamza sammelte in der Eile einige tausend Mann, um Skanderbeg so lange aufzuhalten, bis Isa Pascha seine Truppen geordnet hätte. Als letzterer endlich mit einem starken Cavalleriecorps Hamza zu Hilfe eilte, wurde er von dem mittlerweile eingelangten Moses Golemi angegriffen und in seine Quartiere zurückgedrängt. Nach dreistündigem Kampfe war der Sieg zu Gunsten der Albanesen entschieden; die Türken hatten sehr bedeutende Verluste (die Angaben schwanken zwischen 15.000 und 30.000 Mann) erlitten, und Hamza selbst wurde durch Zacharias Groppa mit Hilfe zweier Soldaten Stefan Ubinio und Vincenz Rollenio gefangen genommen. Die Beute der Albanesen war die reichste, welche sie bis jetzt davongetragen hatten.[174] Barletius und Andere berichten, dass ausser Hamza noch ein zweiter Sandžak, Namens Mesid Bey, in die Hände der Albanesen gefallen sei, welcher sammt einigen anderen türkischen Officieren gegen ein Lösegeld von 40.000 Silberstücken (nach Anderen 15.000 Ducaten) wieder freigelassen wurde. Hamza wurde zu König Alphons V. nach Neapel gesendet, um dortselbst eine lebenslängliche Kerkerstrafe abzubüssen. Ueber sein weiteres Schicksal bestehen widersprechende Nachrichten. Sicher ist, dass er nach dem Tode König Alphons V. nach Albanien zurückkehrte. Während jedoch einige behaupten, dass er sodann mit der Erlaubniss Skanderbeg's nach Constantinopel ging, um seine Familie abzuholen, berichten Andere, dass er abermals heimlich zu Mohammed II. geflohen sei, von demselben jedoch sehr ungnädig aufgenommen und durch Gift aus dem Wege geschafft wurde.

Am Schlusse der Schilderung des Feldzuges gegen Hamza erwähnt Biemmi, dass nach dem päpstlichen Geschichtsschreiber Raynaldi, Skanderbeg nur dank der kräftigen Unterstützung der päpstlichen Flotte im Stande gewesen wäre, sich der türkischen Uebermacht zu erwehren, und bemerkt hierzu, dass er, da weder sein Gewährsmann, noch Barletius oder sonst einer der Biographen Skanderbeg's diese Flotte erwähnt, an dem Erscheinen derselben

---

[173] Barletius erzählt, dass Skanderbeg durch den Berg Tumenistiolus gedeckt war; es ist dies wohl zweifellos der bereits anlässlich der Belagerung Krojas von demselben Autor unter dem Namen Tumenist citirte Berg. (Siehe Cap. VIII.) — Paganel nennt den Berg Temenios und schreibt, dass derselbe Emathia beherrsche; hier liegt abermals eine Verwechslung Emathias mit Matja vor, da der oberwähnte Berg in dem Landstriche Matja liegt.

[174] „Raccolsero un bottino immenso: tantochè fu detto che ogni soldato acquistasse un cavallo, ed il caricasse d'ogni sorta di ricche spoglie: ed in oltre che Scanderbegh trovasse nella cassa del Bassà la somma di cento mila." (Biemmi.)

Digitized by Google

in Albanien nicht glauben könne. Die Behauptung Raynaldi's basirt sich auf ein von Papst Calixtus III. an seinen Neffen Gabriele Borgia erlassenes Breve, in welchem derselbe angewiesen wird, Skanderbeg mit acht Schiffen zu Hilfe zu eilen. Wir würden uns der Ansicht hinneigen, dass diese Schiffe, wenn sie überhaupt an der albanesischen Küste erschienen waren, zu spät kamen, um Skanderbeg zu unterstützen. Die päpstliche Flotte befand sich nämlich zur Zeit der Invasion Isa Pascha's und Hamza's, unter dem Oberbefehl des Cardinals Ludwig Scarampi im Aegäischen Meere. Da nun Papst Calixtus III., wie oben erwähnt, erst am 11. September 1457 an Skanderbeg schrieb, dass er seinem Legaten befohlen habe, ihm zu Hilfe zu eilen, die Entscheidungsschlacht zwischen den Albanesen und Isa Pascha aber schon am 2. September stattfand, erscheint unsere obige Annahme nicht unwahrscheinlich.[175]

Mohammed II., welcher mit den Vorbereitungen zu einer Expedition gegen den Peloponnes beschäftigt war, versuchte Ende 1457 mit Skanderbeg zu unterhandeln. Fast hätte letzterer dem Drängen der verbündeten Fürsten, die des 14jährigen Kampfes müde waren, nachgegeben, wenn nicht Papst Calixtus III. durch seinen Gesandten Johannes Navarro, welcher überdies Skanderbeg eine grössere Geldsumme und einen vom 6. Februar 1458 datirten Brief[176] überbrachte, ihn vom neuen zum Widerstande gegen den gemeinsamen Feind aufgefordert hätte. Fast gleichzeitig wandte sich der Papst mit einem vom 8. Februar datirten Schreiben an König Alphons V., um denselben gleichfalls aufzufordern, Skanderbeg thatkräftigst zu unterstützen.[177] Letzterer ertheilte denn auch dem türkischen Unterhändler dieselbe Antwort wie im Jahre 1451: „Räumung der

---

[175] D. Pietro Balan, einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber Italiens, schreibt, allerdings gestützt auf Raynaldi, in seiner „Storia d'Italia":

„Il braccio di Scanderbeg e l'oro di Callisto III salvarono l'Albania. Circondato da tradimenti, cò'baroni avviliti, vinto più volte, lo Scanderbeg era all' estremo, quando gli giunse Gabriele Borgia colle otto galere pontificie; le genti papali lo aiutarono a vincere il nipote Amasa fattosi traditore, rialzarono l'animo dei baroni, e Giorgio vinti in fierissima battaglia i Turchi, li costrinse a chiedere pace. Dopo la vittoria il Borgia per ordine del Papa si unì allo Scarampi per difesa di Cipro."

[176] Siehe Anhang II, Nr. XVI.

[177] Siehe Anhang II, Nr. XVII.

Dieser Brief des Papstes blieb ohne Erfolg. Alphons V. verhielt sich trotz der ihm gelegentlich der Uebersendung Hamza's von Skanderbeg gemachten Geschenke (zwölf reich geschirrte Pferde und die Standarte Isa Pascha's) ablehnend.

„Aliter ac Pontifex, se gessit Alphonsus; quippe qui veterem Georgii amicitiam negligens, et munerum largitatem, quibus ab illo fuerat paullo ante cumulatus, nullam praetulit de ejus periculo sollicitudinem, omnemque optati subsidii cogitationem curamque in Callistum rejecit, cui per litteras Georgium commendaverat." (Farlati.)

Digitized by Google

Festungen Sfetigrad und Berat und volle Unabhängigkeit." Hierauf sandte Mohammed II. Anfangs 1458 zwei Armeecorps (Barletius nennt die Befehlshaber Omar und Sinam) an die macedonische Grenze mit dem Auftrage, dieselbe gegen etwaige Einfälle der Albanesen zu schützen. Skanderbeg eilte sofort auf die Nachricht von dem Herannahen türkischer Truppen nach Dibre; seine Bemühungen, die beiden Generäle zum Verlassen ihrer eingenommenen Defensivstellungen zu veranlassen, blieben jedoch vergeblich. Er liess daher Moses Golemi und Johannes Stresius mit je 3000 Mann zur Beobachtung der Grenzen zurück und begab sich nach Kroja, woselbst bald darauf der türkische General Omar erschien, um Skanderbeg abermals im Namen des Sultans den Frieden anzutragen. Allein auch diesmal scheiterten die Unterhandlungen an dem unerschütterlichen Willen des Fürsten, welcher als erste Bedingung des Friedens die volle Unabhängigkeit seines Reiches stellte.

XIII.

Das Jahr 1458 brachte Albanien zwar keine neuen Invasionen türkischer Truppen, hingegen hatte Skanderbeg den Tod seines allezeit getreuen Generales Conte Urana, sowie den seines Bundesgenossen Alphons V. von Neapel, welcher am 27. Juni starb, zu beklagen. Auf die Nachricht vom Tode dieses letzteren sandte er eine aus Tanusius Thopia, Vladenius Giurizza und Angelus Musaki bestehende Gesandtschaft an den Nachfolger Alphons V., König Ferdinand, nach Neapel, um denselben zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Ferdinand war ein natürlicher Sohn Alphons V., und wurde dessen Thronbesteigung von vielen Seiten angefeindet. Papst Calixtus III. weigerte sich, ihn anzuerkennen und erklärte sich für Johann von Anjou,[178] für den auch die Mehrzahl der neapolitanischen Barone und Fürsten, unter ihnen an erster Stelle Herzog Orsini von Tarent, ferner Jacob Piccinino, einer der berühmtesten italienischen Söldnerhauptleute des 15. Jahrhunderts, eintraten. Am 6. August 1458 starb jedoch Papst Calixtus III. und zehn Tage später bestieg Aeneas Sylvius Piccolomini als Pius II. den päpstlichen Stuhl. Gleich seinem Vorgänger strebte dieser Papst vor allem danach, ganz Europa zum Kampfe gegen die Türken aufzurufen; da er jedoch einsah, dass hierzu das Aufhören der inneren Zwistigkeiten eine Hauptbedingung sei, schloss er am 17. October 1458

[178] Johann von Anjou war ein Sohn des René von Anjou, Bruders Ludwig III. von Anjou, welch letzterer von der Vorgängerin Alphons V., Königin Johanna von Neapel, adoptirt worden war.

Digitized by Google

mit König Ferdinand einen Friedensvertrag[179] und erkannte denselben mit päpstlicher Bulle vom 4. November desselben Jahres als König von Neapel an.

Am 26. März 1459 fand unter dem Vorsitze des Papstes ein Concil in Mantua statt, zu welchem Pius II. alle christlichen Fürsten des Abendlandes behufs Besprechung zu einem allgemeinen Kreuzzuge gegen die Türken eingeladen hatte. Das Concil verlief jedoch resultatlos, da die meisten der eingeladenen Souveraine in ihren eigenen Ländern durch innere Wirren in Anspruch genommen waren.[180]

Auch während des Jahres 1459 herrschte in Albanien Ruhe; es scheint, dass das eine der türkischen Armeecorps, welche an der macedonischen Grenze standen, sich der Expedition Mohammed II. nach dem Peloponnes anschloss; wenigstens lesen wir in einem vom 3. October 1459 datirten Berichte der venetianischen Gesandten Orsatus Justinianus und Ludovicus Fuscarenus in Mantua, dass der türkische General Omar mit 10.000 Mann nach Morea gezogen sei.[181]

In Neapel hatte Ferdinand trotz der durch Papst Pius II. erfolgten Anerkennung mit der Partei Johanns von Anjou zu kämpfen, welche derart bedeutende Fortschritte machte, dass der König in die äusserste Bedrängniss gerieth. Skanderbeg hatte bereits auf die erste Nachricht von der Nothlage Ferdinands, Johannes Stresius mit 500 Mann nach Apulien beordert und gleichzeitig, da er dem Könige persönlich zu Hilfe eilen wollte, einen seiner Vertrauten Martinus Misiachius zu Pius II. gesandt, um von demselben die Erlaubniss zu erbitten, behufs wirksamer Unterstützung Ferdinands,

---

179 „Si convenne che Ferdinando restituirebbe Benevento, pagherebbe di censo ottomila once d'oro, richiamerebbe dalle terre della Chiesa il Piccinino, farebbe pace col Malatesti, lascierebbe libere le Chiese del Regno; terrebbe Terracina in vicariato per dieci anni, poi la restituirebbe alla Santa Sede; Necera, Gualdo, Assisi e altre terre tornerebbero alla Chiesa, nè il Piccinino più le molesterebbe." (D. Pietro Balan, Storia d'Italia.)

180 Ueber die Haltung der Republik Venedig schreibt S. Romanin (Storia Documentata di Venezia):

„La Republica si scusò dal far atto alcuno di ostilità contro il Turco (Secreta, 21. giugno 1458), avanti che tutt'i principi della cristianità si fossero accordati, rammemorando come anche nei tempi precedenti, la mancanza degli altrui sussidii avea impedito la distruzione totale della flotta turca all'Ellesponto nel 1416; come nel 1423 avea riprese le armi e sostenuto per ben sette anni da sè sola tutto il pondo della guerra; come fatta lega con Eugenio papa e col duca di Borgogna, le galee di questi dopo breve tempo si erano partite a disarmare; aver poi essa armato dieci galee per la guerra di Constantinopoli, che però causa il verno giunsero troppo tardi; costretta quindi alla pace, non poter ora rischiare una nuova guerra avendo tante terre limitrofe al nemico. Tuttavia sollecitata dal papa delegava al concilio Orsato Giustinian e Alvise Foscarini."

181 Siehe Anhang II, Nr. XVIII.

Digitized by Google

mit den Türken Frieden zu schliessen; unter Einem bat er den Papst, im Falle derselbe einen solchen Friedensschluss nicht billigen sollte, einen päpstlichen Legaten nach Albanien zu senden, welcher während seiner (Skanderbeg's) Abwesenheit die Regierung führen sollte. In seiner vom 29. Juni 1460 datirten Antwort, schreibt Papst Pius II., dass er als Pontifex Maximus seine Zustimmung zu einem Friedensschlusse mit den Türken nicht geben könne und auch nicht in der Lage sei, einen Legaten nach Albanien zu senden; jedoch wolle er die Republik Venedig ersuchen, die Besitzungen Skanderbeg's während dessen Abwesenheit zu beschützen; die Absicht, dem Könige von Neapel zu Hilfe zu eilen, billige er vollkommen.[182]

Skanderbeg entschloss sich in Folge dieses päpstlichen Schreibens, einen einjährigen Waffenstillstand mit Mohammed II. zu schliessen, um sich persönlich nach Neapel begeben zu können. Biemmi berichtet, dass er im Jahre 1460 durch neuerliche Zerwürfnisse mit den Dukadžins an der Abreise gehindert wurde. Dies ist jedoch unrichtig. Alexius Dukadžin hatte sich bereits im Laufe des Jahres 1457 in den Besitz der venetianischen Stadt Dayna gesetzt[183] und später die Brüder Spanus (Herren von Pulati)[184] überredet, sich mit ihm zu verbünden und mit Mohammed II. in Unterhandlungen zu treten, welche auf die Verjagung Skanderbeg's aus Albanien gerichtet waren. Papst Pius II., benachrichtigt von diesem Vorgehen des Dukadžin, beauftragte in einem vom 10. Februar 1460 datirten, an die Erzbischöfe Laurentius von Antivari, Paulus Angelus von Durazzo und deren Suffraganbischöfe gerichteteten Breve, den Alexius Dukadžin und dessen Genossen aufzufordern, binnen 15 Tagen ihr mit den Türken eingegangenes Bündniss zu lösen, widrigenfalls sie excommunicirt werden würden.[185] Dem Einflusse des Erzbischofs von Durazzo, Paulus Angelus, gelang es, die Genannten im gütlichen Wege zur Versöhnung mit Skanderbeg zu bewegen. Nachdem somit diese Schwierigkeit bereits im Februar 1460 beigelegt war, ist es klar, dass Biemmi dieselbe irrthümlich als den Grund der verzögerten Abreise Skanderbeg's nach Neapel anführt, indem, wie

---

[182] Siehe Anhang II, Nr. XX.

[183] „Più valoroso, più intelligente Scanderbeg continuava a tener fronte agli Ottomani nell'Epiro. Ma della sua potenza ingelosivano i Veneziani, specialmente dacchè uno dei suoi aderenti, Leca Ducaino, s'era impadronito del castello di Dagno uccidendone il proveditore (Secr., 20 nov. 1457, p. 117), ed aveano scoperte certe sue pratiche in Durazzo e altrove (Ib. 14 ap. 1458, p. 144), per cui aveano dovuto mandare colà rinforzi (Commissione ad Alessandro Contarini e Pietro Auro [Doro] sopracomiti)." (S. Romanin, Storia Documentata di Venezia.)

[184] Siehe Cap. XI.

[185] Siehe Anhang II, Nr. XIX.

Digitized by Google

oben erwähnt, derselbe sich hierzu erst in Folge des Schreibens Papst Pius II. vom 29. Juni 1460 entschlossen hatte.

Ueber die folgenden Monate des Jahres 1460 liegen uns folgende Documente vor: Mit Brief vom 10. October 1460 ersuchte Herzog Orsini von Tarent Skanderbeg, seine nach Apulien vorausgesandten Leute zurückzuziehen und erklärte sich bereit, zwischen ihm und den Anjous ein friedliches Uebereinkommen vermitteln zu wollen.[186] Skanderbeg erwiderte am 30. October 1460, dass er dem Sohne seines unvergesslichen Bundesgenossen treu bleiben werde und persönlich König Ferdinand zu Hilfe zu eilen gedenke.[187] Am 31. October unterbreitete er diesem letzteren die Abschriften seiner mit dem Herzog Orsini von Tarent gepflogenen Correspondenz und versicherte den König seiner vollen Ergebenheit.[188] Wir entnehmen diesem Briefe, dass Skanderbeg, ohne von Ferdinand aufgefordert worden zu sein, die oberwähnten Hilfstruppen unter Johannes Stresius nach Apulien gesendet hatte, während die Mehrzahl der Autoren berichten, dass dies in Folge der Aufforderung des in Albanien eingetroffenen neapolitanischen Gesandten Marcus Caravasius geschehen sei. Wir müssen daher annehmen, dass König Ferdinand sich erst Ende 1460 oder Anfangs 1461 mit der Bitte um Unterstützung an Skanderbeg wandte. Ueber den Zeitpunkt der Abreise dieses letzteren nach Neapel widersprechen sich die Angaben; wir glauben denselben aus folgenden Gründen in die Mitte des Monates August 1461 verlegen zu sollen. In einem vom 12. August 1461 datirten Berichte des mailändischen Gesandten in Venedig, Antonius Guidobonus, heisst es nämlich, dass Skanderbeg nur noch auf eine ihm von Ferdinand versprochene Galeere und ein kleines Schiff warte, um sich nach Neapel einzuschiffen, und am 25. August berichtet derselbe Gesandte, dass täglich neue Nachrichten über die bereits erfolgte Abreise Skanderbeg's einlaufen.[189]

Was die von Skanderbeg mitgeführte Truppenzahl betrifft, schreibt Antonius Guidobonus in seinem vorerwähnten Berichte vom 12. August 1461, es seien 2000 Mann Fusstruppen und 1000 Reiter

---

[186] Siehe Anhang II, Nr. XXI.
[187] Siehe Anhang II, Nr. XXII.
[188] Siehe Anhang II, Nr. XXIII.
[189] Siehe Anhang II, Nr. XXIV.

Farlati ist der Ansicht, dass Skanderbeg bereits im Herbste 1460 nach Neapel zog:

„Quare, cum nihil certi arguere liceat de stato Georgianae profectionis tempore, haec in me sedet opinio, Georgium post acceptum Pii responsum, factis cum Mehemete in annum induciis, celerrime praemisisse in Apuliam selectas militum turmas, duce Joanne Stresio; tum Croja, totaque ditione validius munita, quam Marinae conjugi, et consiliariis duobus fidissimis Anastasio Rumizio, et Petro Angelo Paulli Archiepiscopi fratri administrandam commisit, ipse Dyrrhachio solvens ineunte autumno subsecutus est cum integra classe Barolum versus."

Digitized by Google

gewesen; der Gewährsmann des Biemmi spricht von 5000 Mann, ist jedoch hierin nicht so verlässlich, da sein Bruder den Feldzug nach Neapel nicht mitgemacht hatte.[190] Nach Sansovinus und Anderen hätte Skanderbeg auf seiner Reise auch Ragusa berührt[191] und wäre bei günstiger Witterung bei Barletta gelandet. Tajani spricht sich, gestützt auf das Zeugniss mehrerer zeitgenössischer neapolitanischer Schriftsteller, dahin aus, dass die Landung der Albanesen bei einer der drei Städte Barletta, Trani oder Bari stattgefunden haben müsse. — Der erste Erfolg der Ankunft Skanderbeg's war der Rückzug Piccinino's, welcher Barletta, wohin sich König Ferdinand zurückgezogen hatte, und Trani cernirt hatte.[192] Der König empfing seinen Befreier mit heissen Dankesworten und in einem sofort abgehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen, dass Ferdinand sich gegen die Abruzzen zurückziehen solle, um sich daselbst mit den Truppen des Papstes und des Herzogs von Mailand zu vereinigen, während Skanderbeg den unweit Trani lagernden Piccinino in Schach zu halten übernahm. Zu einer eigentlichen Schlacht kam es zwischen letzterem und den Albanesen nicht; nach mehreren Scharmützeln versuchte Piccinino, sich Skanderbeg's durch List zu bemächtigen, indem er ihn zu einer Besprechung einlud, während welcher der albanesische Fürst von den in einem Hinterhalte befindlichen Leuten Piccinino's gefangen genommen werden sollte. Allein Skanderbeg wurde rechtzeitig von der ihm drohenden Gefahr benachrichtigt und rächte sich durch eine Verheerung des Gebietes von Tarent. Piccinino zog sich bald darauf zurück, um sich mit den Truppen der Anjou's zu vereinigen, während die Albanesen Barletta und Trani besetzt hielten.

---

190 Siehe Cap. X.

191 „Per quel uiaggio giungendo a Ragusi, smonto in terra, e della Signoria di quel luogo fu honoratamente trattato. Fatti dipoi molti ragionamēti tra l'una et l'altra parte, premisse le deuote ceremonie in chiesa con l'orationi all'altissimo Dio, et anchora giochi festiui et honesti, si parti con prospero uento." (Sansovinus.)

192 Ueber die Vorgänge in Neapel unmittelbar vor Eintreffen der Albanesen schreibt D. Pietro Balan (Storia d'Italia):

„Ferdinando unitosi al Piccolomini entrò in Puglia, assediò Troja, si volse a Vulturino. Ma a Lucera era Giovanni d'Angio che aspettava le genti del principe di Taranto, e del Piccinino, a Foggia stava Ercole d'Este che molestò assai gli Aragonesi; sicchè il re andò a Sansevero che ebbe poi a Rodi ed a Caprino che si resero; prese a forza Sant'Angelo di Monte Gargano, ne portò via il tesoro della chiesa e dei privati; poi, per timore del Piccinino andò a por campo a Siponto, e voltosi verso Barletta passò l'Ofanto e andò a Canne. Conosciuti falsi gli avvisi sul Piccinino si spinse sino a Canossa, poi tornò sotto Barletta dove sarebbe stato chiuso se non fosse venuto di Albania proprio in quel di Giorgio Scanderbeg che sbarcò improvviso salvò Trani e gli recò aiuto."

Digitized by Google

Trotzdem Barletius Skanderbeg noch an einer Reihe der im Königreiche Neapel stattgehabten Kämpfe zwischen Ferdinand und den Anjous theilnehmen lässt, ist es doch ausser Zweifel, dass derselbe bereits Ende 1461 die Rückfahrt nach Albanien angetreten hatte, da von dort beunruhigende Nachrichten über neuerliche Bewegungen der türkischen Truppen eingelaufen waren. Wir entnehmen dies aus einem noch aus dem Jahre 1461 datirten Breve Pius II. an Georgius Pelmi (Superior des Stiftes der heiligen Maria von Rhotetio in Antivari), welcher Skanderbeg bei seiner Expedition nach Neapel begleitet hatte; mit diesem Breve ertheilt Papst Pius II. dem Genannten für alle während des neapolitanischen Feldzuges unternommenen Feindseligkeiten vollen Ablass.[193] Es ist daher ganz unmöglich, dass Skanderbeg noch an der Schlacht bei Troja (18. August 1462), in welcher König Ferdinand im Vereine mit dem Herzoge Sforza von Mailand einen entscheidenden Sieg über die Anhänger Johann von Anjou's erfocht, theilgenommen habe, trotzdem Barletius gerade seinem Einschreiten den Sieg der Königlichen zuschreibt.[194]

Eine Anzahl von Autoren berichtet, dass Skanderbeg vor seiner Abreise von Neapel, von König Ferdinand die Orte Trani, Monte-Gargano und San Giovanni-Rotondo als Geschenk erhalten habe. Hierüber findet sich jedoch in den Aufzeichnungen der zeitgenössischen neapolitanischen Schriftsteller keinerlei Erwähnung; allerdings scheint jedoch Skanderbeg schon damals S. Pietro in Galatina als Lehen erhalten zu haben, welches nach seinem Tode seinem Sohne als Zufluchtsort diente.[195]

---

[193] Siehe Anhang II, Nr. XXV.

[194] Nachstehend geben wir in Kürze das Ende der Feindseligkeiten in Neapel:

Nach der Schlacht bei Troja schloss Herzog Orsini von Tarent am 13. September 1462 Frieden mit König Ferdinand; er behielt die unter Alphons V. innegehabten Besitzungen, erhielt die Würde eines Connetable des Reiches, verpflichtete sich jedoch, binnen 14 Tagen Johann von Anjou und Piccinino aus seinen Ländern zu verjagen. Im Laufe des Herbstes 1462 und des Sommers 1463 eroberte Ferdinand allmählich alle von ihm abgefallenen festen Plätze und schloss am 10. August 1463 auch Frieden mit Piccinino, welcher in seine Dienste übertrat. (Derselbe wurde jedoch im Jahre 1465 auf Befehl des Königs erdrosselt.) Johann von Anjou hatte sich nach Ischia geflüchtet, von wo er im Jahre 1464 in seine Heimat (in die Provence) zurückkehrte.

[195] „Ma il silenzio degli storici napolitani, e taluno contemporaneo, sulla donazione di queste città, pone in gran dubbio il vero, nè fatti posteriori confermano altro dominio conceduto, alla casa di Castriota eccetto quello sul feudo di S. Pietro in Galatina, ove poi vedremo sorgere uno dei paesi albanesi nell' oriente d'Italia, e nel momento della sventura ripararvi con pochi altri Giovanni unico figliuolo del rinomato condottiero." (Tajani.)

Digitized by Google

XIV.

Mohammed II. hatte in den Jahren 1458 bis 1460 den ganzen Peloponnes unterworfen, sich hierauf der Städte Amasra und Sinope bemächtigt und beschloss nun, das Kaiserthum Trapezunt zu erobern. Nachdem er den Schwager des Kaisers David Comnenus, Uzun-Hassan, gezwungen hatte, mit ihm einen Vertrag zu schliessen, laut welchem sich letzterer verpflichten musste, jede Beziehung mit Trapezunt aufzugeben, erschien er mit einem gewaltigen Heere vor der genannten Stadt, während gleichzeitig der türkische Admiral Mahmud Pascha dieselbe von der Seeseite aus mit seiner Flotte einschloss. David Comnenus übergab die Stadt auf die feierliche Zusage des Sultans, welcher ihm sammt seinen Leuten und seinen Schätzen freien Abzug zusicherte. Kurze Zeit darauf wurde jedoch der Kaiser sammt sieben seiner Söhne auf Befehl Mohammed II. hingerichtet; der achte (jüngste) Sohn Demetrius entging dem Schicksale seiner Familie, indem er den mohammedanischen Glauben annahm.

Im Jahre 1461 unternahm Mohammed II. einen Feldzug gegen den Wojwoden der Walachei, Wlad oder Drakul (genannt der Pfähler), der durch seine unerhörten Grausamkeiten eine traurige Berühmtheit in der Geschichte des Mittelalters erlangt hat, vertrieb denselben und setzte an seine Stelle Radul ein, welcher der Pforte 10.000 Dukaten jährlichen Tribut entrichtete. Gegen Ende des Sommers 1462 eroberte der Sultan die Insel Lesbos und sandte gleichzeitig zwei Heere nach Albanien, deren eines von Sinam, das andere von Assem befehligt war.[196] Die beiden Generale sollten, gleichwie im Jahre 1452 Hamza Pascha und Tilufo Bey, getrennt marschieren, und zwar sollte Sinam Unter-Dibre und Assem Ober-Dibre besetzen. Moses Golemi eilte mit 4000 Mann nach Unter-Dibre und erfocht am Morgen des 27. August 1462 im Thale Mokri einen entscheidenden Sieg über Sinam; an demselben Tage überschritt Skanderbeg mit seinen Truppen die macedonische Grenze, um dem von Assem befehligten türkischen Heere zuvorzukommen; auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen.

Sansovinus und Andere berichten, dass Sinam 23.000 Reiter, Skanderbeg hingegen nur 8000 Mann (Fusstruppen und Reiter) unter seinen Befehlen gehabt hätte; derselbe Autor lässt den Kampf

---

[196] Die älteren Autoren berichten übereinstimmend, dass Mohammed II. erst nach der Rückkunft Skanderbeg's nach Albanien erfahren habe, dass derselbe persönlich nach Neapel gezogen war; man habe auf der Pforte nur von der Expedition des Johannes Stresius Kenntniss gehabt.

Der mailändische Gesandte Antonius Guidobonus berichtet aus Venedig vom 18. März 1462, dass Mohammed sich zu einem Feldzuge gegen Bosnien und Albanien richte. (Siehe Anhang II, Nr. XXVI.)

Digitized by Google

gegen Assem zu einem späteren Zeitpunkte stattfinden und schreibt, dass der türkische General in der Schlacht verwundet und gefangen genommen wurde.[197] Barletius und die ihm gefolgten Biographen berichten noch von zwei grossen, in das Jahr 1462 fallenden Erfolgen Skanderbeg's gegen türkische Heere (unter Hussein und Karadža), während Biemmi diese Siege als Erfindungen bezeichnet.

Im Jahre 1463 zog Mohammed II. mit einem zahlreichen Heere nach Bosnien, welches Land er in wenigen Monaten eroberte. Gleichzeitig wurde er auch in einen Krieg mit der Republik Venedig verwickelt. Ein mohammedanischer Sklave des Pascha's von Athen hatte sich in das Haus eines venetianischen Edelmannes Namens Giacomo Valaresso geflüchtet. Letzterer verweigerte die Herausgabe des Flüchtlings, und dieser unbedeutende Vorfall bot den Türken einen erwünschten Anlass, um die venetianischen Besitzungen im Peloponnes anzugreifen.

Pius II. hatte mittlerweile trotz des Misserfolges des Concils von Mantua, mit päpstlicher Bulle vom 23. October 1463 neuerdings einen allgemeinen Kreuzzug gegen die Türken angeordnet. Trotzdem auch diesmal die Mehrzahl der von ihm eingeladenen Fürsten wenig Neigung zeigte, seinem Rufe zu folgen, schien doch das Zustandekommen der Expedition gesichert.[198] Der greise Doge von Venedig, Cristoforo Moro, hielt nach dem Einlangen des diesbezüglichen, vom 9. November datirten päpstlichen Breve eine Rede an den versammelten Senat,[199] welcher mit grosser Majorität beschloss, dem Rufe des Papstes Folge zu leisten.

Da Mohammed II. erfahren hatte, dass Pius II. beabsichtige, Skanderbeg an die Spitze des Kreuzheeres zu stellen, begann er bereits im Frühjahre 1463 mit demselben in Unterhandlungen zu treten; das Resultat derselben war ein am 27. April 1463 geschlossener feierlicher Friedensvertrag, in welchem der Sultan Skanderbeg als unabhängigen Fürsten anerkannte.

---

[197] „Dopo questo il Turco mando un'altro suo Capitano chiamato Assambeg con soldati assaissimi in Albania. Que principiata gran battaglia et uccisi subito gli custodi del suo essercito i Turchi si misero tutti in fuga, et furono condotti alla morte. Et il Bassa fu ferito nel braccio destro da una saetta, et per esser la sera tarda fuggi in luogo sicuro con alquanti delli soldati suoi Ma Scanderbegh, auisato di questo, la mattina seguente ando a ritrouar quello. Allhora Assambeg usci fuori senz'arme, et cõparse alla presenza sua con tante humili et buone parole, che'l meritò conseguir gratia. (Sansovinus.)

[198] „De' principi italiani però tutti scusaronsi dal seguirlo in persona; i tedeschi, omai cattolici solo di nome, non ascoltarono nè esortazioni nè preghiere; Filippo di Borgogna mancò alla fede data. Le maggiori speranze di Pio erano negli Italiani e negli Ungheresi; Venezia, Genova, Napoli." (D. Balan, Storia d'Italia.)

[199] Siehe Anhang II, Nr. XXVIII.

Digitized by Google

Biemmi erzählt, dass Skanderbeg auf die von dem türkischen Unterhändler Mustapha gemachten Vorschläge eine längere Rede vor dem versammelten Kriegsrathe hielt, in welcher er auf die zwanzigjährigen Erfolge der albanesischen Waffen, auf die bekannte treulose Haltung des Sultans, auf den bevorstehenden Kreuzzug gegen die Türken hinwies und seine Ausführungen mit der Bitte schloss, die Anerbietungen Mohammed II. zurückzuweisen. Seine Worte hätten jedoch bei den des langen Krieges müden verbündeten Fürsten keinen Anklang gefunden.[200] Nach ihm hätte sich Tanusius Thopia erhoben und in eindringlicher Weise für die Annahme der von Mohammed II. gestellten günstigen Friedensbedingungen gesprochen: Er habe bereits den Glauben an das Zustandekommen dieses Kreuzzuges, von dem schon so oft die Rede gewesen war, verloren; wegen der inneren Wirren in den europäischen Staaten würden sicherlich auch diesmal die Bemühungen des Papstes vergeblich bleiben; übrigens sei Albanien in Folge der langen Kriege entvölkert, Handel und Ackerbau liege darnieder, und einige Jahre ungestörten Friedens seien zur Hebung des Wohlstandes des schwer geprüften Landes unbedingt nothwendig. Der Beifall, welcher den Worten des allgemein geachteten Generals folgte, bewies Skanderbeg, dass er diesmal nachgeben müsse, worauf der Vertrag von ihm unterzeichnet wurde.[201]

Barletius, Sansovinus und Andere veröffentlichen den Wortlaut der bei dieser Gelegenheit zwischen dem Sultan und Skanderbeg gewechselten Briefe. Nach denselben wäre die feierliche Anerkennung Skanderbeg's als unabhängiger Fürst erst mit Brief Mohammed II. vom 22. Juni 1463 erfolgt.

Da Skanderbeg wohl wusste, dass dieser Friedensschluss den Intentionen Pius II. direct zuwiderlaufe, sandte er Tanusius Thopia zu demselben, um sein Vorgehen zu rechtfertigen. Wir lesen nun in den Berichten der zeitgenössischen italienischen Schriftsteller, sowie in den Commentaren Pius II., dass Tanusius Thopia dem Papste gegenüber als Ursache des geschlossenen Friedensvertrages den Umstand angegeben habe, dass Skanderbeg durch die ungeheuren von Mohammed II. im Frühjahre 1463 in Ueskúb gesammelten Truppenmassen erschreckt, zuerst mit demselben in Unterhandlungen getreten sei.[202] In der That hatte der Sultan vor Beginn

---

[200] „Questi detti non fecero alcuna impressione: e dal silenzio, che seguì dopo, ne fu mostrata la verità." (Biemmi.)

[201] „Tosto ch'ebbe finito di parlare, sollevossi un mormorio d'approvazione tutti ad una sola voce dimandando pace. Allora Scander-begh vedendo che il suo dire era stato vano accomodossi (come già per l'avanti era disposto) alla volontà de'Suoi, e senz'altro contrasto sottoscrisse il trattato di pace." (Biemmi.)

[202] „Aliter ac Biemmius, id factum narrat auctor Comment. Pii II. lib. 12. Auditus est, inquit, Tybure legatus Georgii Albaniae domini, quem vocant

Digitized by Google

des oberwähnten Feldzuges gegen Bosnien alle seine disponibeln Kräfte in Ueskūb zusammengezogen.[203] Die Version, derzufolge nicht Mohammed II., sondern Skanderbeg den Frieden verlangt hätte, gewinnt übrigens durch den Umstand an Wahrscheinlichkeit, dass bekanntermassen der Sultan stets seine Pläne mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses umhüllte,[204] so dass es nicht unmöglich erscheint, dass Skanderbeg befürchtet habe, die in Ueskūb versammelten Truppen seien gegen Albanien bestimmt.

Biemmi glaubt den Widerspruch über die Entstehungsgeschichte des Friedens zwischen seiner Darstellung und der oberwähnten dahin aufklären zu sollen, dass Tanusius Thopia, um den von Skanderbeg geschlossenen Frieden zu rechtfertigen, die Gefahr, in welcher der albanesische Fürst sich befand, absichtlich übertrieben habe.

XV.

Die Freude der Bevölkerung Albaniens über den so heiss ersehnten Frieden sollte von kurzer Dauer sein. Die Republik Venedig, welche unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit Mohammed II. alle befreundeten Mächte aufgefordert hatte, sich mit ihr zu verbünden,[205] sandte Gabriele Trevisano zu Skanderbeg, um denselben gleichfalls als Bundesgenossen zu gewinnen. Die Abneigung der albanesischen Fürsten gegen die Fortsetzung des kaum

---

Scanderbechium. Verba ejus hunc habuere sensum; venisse Mahumethem Scopiam innumerabiles ducentem copias, improvisumque Georgium opprimere voluisse, nullum patuisse Georgio ad muniendam provinciam tempus; unicum ei salutis remedium fuisse pacem ab hoste petere; id factum esse conservandae provinciae caussa; cum voluerit Pontifex, rursum in bellum ibitur; optare Georgium in terris Ecclesiae refugium, si regno pellatur a Turcis. Pontifex necessariam pacem non improbavit, si, quod ajebat Georgius, imperium Apostolicae Sedis salvum esset; refugium pulso in agris Ecclesiae non defuturum, si pro religione pugnans, ab hoste fidei ejiciatur." (Farlàti.)

203 „Après avoir rassemblé ses troupes d'Europe et d'Asie Mohammed se rendit à Ouskoub (Scopi), résidence d'Isa, petit fils d'Ewrenos, gouverneur de la frontière." (Hammer.)

204 „Une impénétrable dissimulation enveloppait sa pensée. Un de ses vézyrs osant un jour lui demander le motif d'armements considérables: „Si un poil de ma barbe le savait," répondit brusquement Muhammed, „je l'arracherais et le jetterais au feu." (Paganel.)

205 „Si mandarono ambasciatori Nicolo Canal in Francia (Secreta 9. dicembre 1463, p. 212), Marco Donà al duca di Borgogna (Ibid.); altri già si erano mandati in Portogallo (Ibid., 28. giugno 1463, p. 164), ed erasi scritta una circolare ai re di Ungheria, di Boemia e di Baviera (Ibid., 17. marzo); poi il 2. dicembre veniva nominato Andrea Corner (Ibid., p. 209) fino ad Ussun Hassan dei Turcomani che allora dominava sopra gran parte della Persia, ed al suo alleato Pir Ahmed, principe di Caraman, col quale la Repubblica avea concluso un trattato di commercio fino dal 1453 (Comm. XIV, 119 t.)." (S. Romanin, storia Documentata di Venezia.)

Digitized by Google

unterbrochenen langwierigen Krieges, noch mehr aber die zweideutige Haltung, welche die Signoria seit jeher Skanderbeg gegenüber beobachtet hatte, waren die Ursache, dass die Mission Gabriele Trevisano's anfangs zu scheitern drohte. Derselbe begab sich, nachdem er in Kroja eine abschlägige Antwort erhalten hatte, zu dem Erzbischofe Paulus Angelus nach Durazzo, dessen Einfluss, besonders seit der Beilegung der Zwistigkeiten mit den Dukadžins, im steten Wachsen begriffen war. Der Erzbischof sagte dem venetianischen Gesandten seine Intervention zu und eilte sofort nach Kroja, wo er in der über sein Einschreiten einberufenen Versammlung der Räthe Skanderbeg's in einer glänzenden Rede auf die Nothwendigkeit hinwies, sich der im Zuge befindlichen Vereinigung der ganzen Christenheit Europas gegen die Türken anzuschliessen. Die von dem Kirchenfürsten vorgebrachten Beweisgründe, sowie das hohe Ansehen, welches derselbe im Kriegsrathe genoss, bewirkten, dass der am 27. April 1463 geschlossene Friede am 27. November desselben Jahres gebrochen wurde.

Biemmi berichtet, dass zwar einige der Räthe sich nach den Ausführungen des Erzbischofs ablehnend verhielten; nachdem jedoch auch Skanderbeg, welcher, wie schon erwähnt, nur in Folge des Drängens der Verbündeten seine Zustimmung zum Friedensschlusse gegeben hatte, gesprochen hätte, sei der Antrag Paulus Angelus mit grosser Majorität angenommen worden.[206] Farlati schreibt, dass der Eindruck der Rede des Erzbischofs ein derart mächtiger war, dass Alles sofort für den Krieg gestimmt habe.[207]

Skanderbeg eröffnete sofort die Feindseligkeiten, indem er mit seinen Truppen einen Streifzug nach Macedonien unternahm, von welchem er mit Beute reich beladen nach Kroja zurückkehrte, nachdem er früher Moses Golemi mit 3000 Mann (darunter 2000 Reiter) zur Bewachung der Grenze zurückgelassen hatte. Nach Barletius

---

[206] „Questa orazione ajutata dal credito della persona che aveala pronunziata ottenne quel fine, ch'era desiderato. E quantunque Stresio, ed alcuni altri ne restassero mossi, o sia per l'avversione a'nuovi pericoli di guerra, ovvero per l'odio contro de'Veneziani, tuttavia niuno osò di fare opposizione, impedito dalla riverenza verso un si grand'uomo. Quei dunque che dissentiano stando in silenzio, e quei che assentiano palesando il lor sentimento, e Scanderbegh allorchè vide il negozio prendere quella piega che volea, avendo aggiunta la sua esortazione, in questa guisa fu. senz'alcun contrasto presa la deliberazione di romper la pace col Turco e di ripigliare l'armi contra di lui." (Biemmi.)

[207] „At Paullus, quo flagrabat, religionis ac patriae tuendae ardore ratus id fore utrisque non minus utile quam necessarium, tum ut arcana Scanderbegi consilia jam habebat explorata, gratissimum Duci hujusmodi alloquium eventurum, suam fidem suamque operam Trevisano spopondit, statimque Principis concilium ingressus, cui Albaniae proceres intererant, tanta sententiarum ac verborum vi pro bello peroravit, ut bellum inclamaverint universi, et bellum in Turcas decreverint renovandum." (Farlati.)

Digitized by Google

hätte die Beute der Albanesen aus 60.000 Stück Ochsen, 80.000 Stück Schafen und 3000 Pferden bestanden. Die älteren Autoren veröffentlichen bei dieser Gelegenheit ein Schreiben Mohammed II. an Skanderbeg, in welchem sich der Sultan über den Friedensbruch beklagt, sowie die Antwort Skanderbeg's auf dessen Beschwerde. Trotzdem Hammer gerechte Zweifel über die volle Authenticität dieser Briefe hegt,[208] erscheinen uns dieselben immerhin charakteristisch genug, um hier aufgenommen zu werden. Wir lassen daher den Wortlaut derselben, wie ihn uns Sansovinus überliefert hat, folgen:

Mohammed Emir, Sultan, Kaiser aller Welttheile des Ostens und des Westens. Ich habe keinen Grund, Dir, edler Skanderbeg, Fürst der Epiroten, meinen Gruss zu entbieten, denn Du hast den Frieden gebrochen, hast Dein Wort nicht gehalten und mir grossen Schaden zugefügt. Da ich jedoch weiss, dass meine Feinde, die Venetianer, Dich betrogen haben, will ich Dein Vergehen theilweise entschuldigen und Dir die mir zugefügte Beleidigung unter der Bedingung verzeihen, dass Du neuerdings mit mir Frieden schliessest. Jedoch muss ich Dich diesmal bitten, dass Du unseren neuen Vertrag beschwörst, denn ich bin überzeugt, dass, wenn Du dies gleich anfangs gethan hättest, weder die Venetianer noch Andere Dich zum Bruche hätten bewegen können. Ich verspreche Dir meinerseits, alle Bedingungen einzuhalten, Dich nie mehr zu belästigen; im Gegentheile will ich Dir nützlich und ein guter Freund sein. Falls Du jedoch in Deiner feindlichen Haltung verharren solltest, werde ich alle meine anderen Unternehmungen aufschieben, um Dich zu bestrafen; dann wirst Du sehen, ob die Venetianer Dich meinen Händen entreissen können werden; Du, der Du ein kleiner Herr eines Theiles von Albanien bist, wirst mir, der ich Kaiser, König und Herr so vieler Reiche bin, nimmermehr widerstehen können. Ueberlege also wohl Deine Handlungen und nimm den Frieden an, damit Du, falls Du einst stirbst, die Herrschaft Deines Landes Deinen Nachkommen hinterlassen kannst. — Aus Constantinopel, 7. Mai 1463.

Die Antwort Skanderbeg's lautete folgendermassen:

Der Athlet Jesu Christi, Georg Castriota, alias Skanderbeg, Fürst der Albanesen, entbietet dem erlauchten Mohammed, Fürsten der Türken, viele Grüsse. Ich habe aus dem Munde Deines Gesandten Mustapha, sowie aus Deinem Briefe Deine Klagen und die schweren Vorwürfe, welche Du mir machst, vernommen. Ich antworte

---

[208] „S'il est vrai que Mohammed écrivit alors à Skanderbeg, sa lettre ne dut certes pas ressembler à celle, qu'on trouve citée dans Barletius, f. 199, et qui est, comme tous les discours de son héros de l'invention de cet historien." (Hammer, notes et éclaircissements.)

Digitized by Google

Dir, dass ich es nicht bereue, den Frieden gebrochen zu haben, denn Du, der grosse Fürst, hast mich, den kleinen, mit unserem ersten Friedensschlusse bloss verhöhnen wollen. Trotz Deines damals gegebenen Wortes haben Deine Türken mir grossen Schaden zugefügt, und als ich deshalb gezwungen war, meinen Gesandten zu Dir zu senden, hast Du ihm zwar versprochen, die Schuldigen zu bestrafen, jedoch gar nichts veranlasst, so dass es klar ist, dass die Deinigen im Einverständnisse mit Dir handelten. Ich bin daher vollkommen im Rechte, wenn ich für den mir zugefügten Schaden Entschädigung suche, und mich um Euch, die Ihr den Frieden so wenig achtet, nicht kümmere. — Auf Deine Bemerkung, dass die Venetianer mich betrügen, erwidere ich Dir, dass dieselben stets ihr gegebenes Wort einhalten und es nicht, wie Du dies zu thun pflegst, brechen. Deshalb erkläre ich Dir hiermit ganz offen, dass ich unter keiner Bedingung mit Dir Frieden schliessen will, mag ich auch ein noch so kleiner Fürst und Du der grosse Kaiser des Westens und des Ostens sein. Uebrigens ist dieser Titel, denn Du allein Dir in Folge Deiner Unwissenheit und Deiner Ueberhebung anmassest, lächerlich, denn er gebührt lediglich dem römischen Kaiser, welcher vom Papste, dem Stellvertreter Gottes auf Erden, gekrönt wird. Du bist allerdings ein mächtiger Tyrann, den Gott uns gesandt hat, um die Sünden der Christen zu bestrafen, und glaubst deshalb, einen Titel annehmen zu dürfen, der Jeden, welcher ihn liest, zur Heiterkeit zwingen muss. Denn die Welt wird in drei Theile getheilt: Asien, Afrika und Europa; Asien, der grösste dieser Theile, zerfällt in Klein- und Gross-Asien. In Gross-Asien gibt es viele Reiche, mit denen Du nichts zu schaffen hast; in Klein-Asien oder Anatolien beherrschest Du nur einige Länder, welche ich einst für Dich erobert habe, und die im Verhältnisse zu den übrigen recht unbedeutend sind. In Afrika bestehen gleichfalls viele Reiche und Provinzen, die Du nicht besitzest. In Europa, welches der bevölkertste Theil der Welt ist, gehört Dir nur Thracien, Griechenland, Serbien, Bosnien, Morea, Bulgarien, Achaia, Magnesia, Mytilene und einige andere Länder, welche früher christlich waren und es wieder sein werden. Ich wundere mich daher, dass Du, der Du mir gute Rathschläge geben willst, Dich dermassen vom Ehrgeize blenden lässt, dass Du selbst nicht auf das, was Du sprichst, achtest. Ich habe, trotzdem Du in Asien und Europa mehr als 30 Provinzen besitzest, keine Furcht vor Dir, sondern vertraue auf meinen Herrn Jesus Christus, der 1000 Heiden durch 10 Christen fallen lassen wird. Du siehst also, dass mich weder Drohungen, noch Versprechungen wankend machen. Nur, wenn Du jene Stelle des Koran beachten wolltest, wo es heisst, dass das Evangelium gut ist (in der That ist es die beste Sache auf der Welt), und Dich sammt Deinen Unterthanen taufen lassen würdest, könntest

Digitized by Google

Du alles von mir erreichen. Anderenfalls werde ich nicht aufhören, mich gegen Dich wirksam zu vertheidigen und Dir grossen Schaden zuzufügen.

Aus unserem Lager, vom 25. Juni 1463.

Im Frühjahre 1464 betraute Mohammed II. den Albanesen Balaban Pascha Vadera mit der Unterwerfung Skanderbeg's. Der neue General war aus der Umgebung Krojas gebürtig und als Kind gelegentlich der Besiegung Johannes Castriota's an den türkischen Hof gekommen. Barletius und Paganel erzählen, dass er bei der Eroberung Constantinopels zuerst in die Stadt gedrungen war und hiefür sofort von Mohammed II. eine hohe militärische Würde erhielt.[209]

Biemmi berichtet, dass Moses Golemi am 13. April 1464 zwei Tage vor dem Eintreffen Balaban's an der macedonischen Grenze, zu dem Pascha einer türkischen Grenzfestung zwei Albanesen sandte, welche sich demselben als Deserteure vorstellten und ihm berichteten, dass der Vortrab der albanesischen Truppen im Anzuge sei; der Pascha habe sich in Folge dieser Mittheilung verleiten lassen, 1000 Mann unter dem Befehle seines Sohnes aus der Festung zu detachiren; dieselben seien sofort von den in einem Hinterhalte befindlichen Albanesen vollständig aufgerieben und der Sohn des Pascha's gefangen genommen worden. Letzterer habe seine Freiheit erst gegen Zahlung eines Lösegeldes von 20.000 Silberstücken wieder erlangt.

Am 15. April 1464 überschritt Balaban mit 14.000 Mann die macedonische Grenze und versuchte vor allem mit Skanderbeg in Unterhandlungen zu treten; letzterer, welcher mit 4200 Mann zu Moses Golemi gestossen war, wies jedoch die Anerbietungen des von dem türkischen Generale gesandten Vertrauensmannes, der mit reichen Geschenken in das albanesische Lager gekommen war, zurück.

In den letzten Tagen des Monates April fanden mehrere kleinere Scharmützeln zwischen den beiden Heeren statt; eines derselben hatte leider einen tragischen Ausgang. Acht der vorzüglichsten Officiere Skanderbeg's hatten sich an der Spitze von 100 Mann in der Hitze der Verfolgung einer türkischen Truppe, zu weit gegen das feindliche Lager vorgewagt und sahen sich plötzlich von allen Seiten eingeschlossen; nachdem 75 der Ihrigen gefallen waren, ergaben sie sich mit dem Reste gegen Zusicherung ihres Lebens. Unter diesen Officieren befanden sich drei der hervorragendsten Generäle Skanderbeg's: Moses Golemi, Angelus Musaki und Vlodenius

[209] „C'était un des meilleurs généraux de Muhammed; au siège de Constantinople, s'élancant hardiment sur la brèche, il était entré le premier dans la ville et le Sulthan, témoin de cet exploit, l'avait aussitôt élevé, d'une position subalterne, à un grade éminent." (Paganel.)

Digitized by Google

Giurizza. Die Namen der übrigen fünf waren nach Barletius: Džin Musaki, Johann Perlati, Nicolo Erisio, Georg Cucca und Džin Manessi. Balaban sandte sofort die Gefangenen nach Constantinopel, wo ihnen auf Befehl Mohammed II. durch 15 Tage langsam die Haut abgezogen wurde. Alle Bemühungen Skanderbeg's, die Herausgabe der Genannten gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes zu erwirken, waren vergeblich geblieben.

Während in Albanien allgemeine Trauer über das tragische Schicksal der Gefangenen herrschte,[210] frohlockte Mohammed II., welcher die endliche Unterwerfung des seiner besten Stützen beraubten albanesischen Fürsten nahe glaubte. Er sandte reiche Geschenke an Balaban und machte demselben die glänzendsten Versprechungen, falls es ihm gelänge, sich Skanderbeg's zu bemächtigen. Einige Autoren berichten, dass der türkische General hierauf einen zweiten Versuch gemacht habe, mit Skanderbeg in Unterhandlungen zu treten; letzterer hätte auch diesmal die ihm von Balaban angebotenen Geschenke angenommen, demselben jedoch als Erwiderung eine Sense, eine Spitzhacke und eine Pflugschar mit dem Bemerken gesendet, dass ihm als Sohn niedriger Landleute die Beschäftigung mit derlei Werkzeug besser anstehe als das Waffenhandwerk.[211]

Gegen die Mitte des Monates Mai 1464 bezog Skanderbeg mit seinen Truppen ein befestigtes Lager in Ober-Dibre (nach Paganel in Oroši). Balaban, hiervon benachrichtigt, marschirte sofort mit seiner ganzen Armee gegen die Albanesen, welche er, da es ihm gelungen war, einige Wachposten zu bestechen, zu überraschen hoffte. Allein Skanderbeg hatte bei einer nächtlichen Inspicirung das Herannahen der feindlichen Armee gehört und seine Truppen rasch alarmirt. Die Türken, welche die vertheidigungsfähige Position Skanderbeg's nicht anzugreifen wagten, zogen sich hierauf gegen Unter-Dibre zurück, wo sie sich unweit des albanesischen Lagers verschanzten.

Nach einigen belanglosen kleineren Gefechten kam es am 18. Juni 1464 zwischen den beiden Heeren zu einer Schlacht, in welcher von beiden Seiten mit der grössten Erbitterung gekämpft wurde. Uebereinstimmend wird berichtet, dass Skanderbeg's Pferd über einen Baumstumpf strauchelte und seinen Reiter abwarf; der

[210] „A cette nouvelle, l'Epire fut en deuil: les églises retentirent de chants funèbres; les villes, les bourgs, les montagnes, les vallées semblèrent éclater en gémissements; l'armée laissa croître ses cheveux et sa barbe; tous, officiers et soldats, s'engagèrent, par serment, à de terribles représailles." (Paganel.)

[211] „. . . che essendo lui un boaro, un lavoratore de' campi, questi erano gli strumenti che dovea maneggiare, co' quali in mano era vissuto suo padre, e tutta la sua razza: che lasciasse far ad altri il mestiere del soldato, ed egli tornasse ad esercitar la bifolcheria che gli convenia meglio che la milizia." (Biemmi.)

Digitized by Google

Fürst verlor durch die Wucht des Falles die Besinnung und trug eine schwere Verletzung am rechten Arme davon. Während eine Schaar feindlicher Reiter, welche den Sturz bemerkt hatten, heranstürmte, bildete die Umgebung Skanderbeg's um denselben ein Carré und deckte ihn so lange mit ihren Schildern, bis er die Besinnung wieder erlangt und sich auf ein anderes Pferd, sein Schwert in der linken Hand, geschwungen hatte. Als die Albanesen ihren geliebten, bereits todtgeglaubten Fürsten mit erneuertem Muthe gegen die Feinde anstürmen sahen, brachen sie in lautem Freudenjubel aus, und bald musste Balaban mit ungeheuren Verlusten (angeblich drei Viertel seiner Armee) die Flucht ergreifen.

Der Gewährsmann des Biemmi, welchem wir in der Schilderung dieser Kämpfe gefolgt sind, gibt die Verluste der Albanesen zwar nicht an, bemerkt jedoch, dass sie bedeutender als in irgend einer der seit dem Regierungsantritte Skanderbeg's stattgehabten Schlachten gewesen seien.[212]

Balaban kehrte mit den Trümmern seines Heeres nach Constantinopel zurück, wo es ihm gelang, den Sultan zu bewegen, ihn noch im Laufe des Monates Juli 1464 an der Spitze neuer Truppen nach Albanien zu senden. Skanderbeg hatte mittlerweile alle seine Kräfte im Valhalia-Thale[213] concentrirt, wo er am 9. August mit Balaban zusammenstiess. Nach einem dortselbst von beiden Seiten mit grosser Tapferkeit geführten mehrstündigen Kampfe versuchte der türkische General, dessen Verluste bereits so bedeutende waren, dass er die Schlacht verloren geben musste, die Albanesen durch eine fingirte Flucht aus dem Thale herauszulocken, um seine in einem Hinterhalte verborgenen Reserven ins Treffen führen zu können. Skanderbeg liess jedoch sofort, als die Türken sich anschickten, das Thal zu verlassen, zum Rückzuge blasen und führte seine Leute auf einem Umwege in den Rücken des feindlichen Heeres; kaum hatten sich die Albanesen zum Angriffe geordnet, als ein derart heftiger Wolkenbruch niederging, dass Skanderbeg gezwungen war, sich in einige höher gelegene Orte zurückzuziehen. Balaban wagte es nicht mehr, sich mit seinen decimirten Truppen in eine Schlacht einzulassen und verliess in der Nacht vom 9. auf

---

212 Barletius und Andere schildern die Ereignisse des Frühjahres 1464 in etwas verschiedener Weise; nach ihnen hätte Balaban bereits gelegentlich der versuchten Ueberrumpelung des albanesischen Lagers eine derart empfindliche Niederlage erlitten, dass er den Rückzug nach Constantinopel antrat, woselbst ihm ein neues Heer von 20.000 Mann (darunter 17.000 Reiter) zur Verfügung gestellt worden wäre, mit dem er dann die oben geschilderte Schlacht am 18. Juni geliefert hätte.

213 In Ober-Dibra.

„Erano accampati gli Albanesi in una valle di Dibra superiore detta Mechadio, da cui per più parti si passava in un'altra valle di maggior estensione che nominavasi Valchalia." (Biemmi.)

Digitized by Google

den 10. August sein Lager, um sich nach Constantinopel zurückzubegeben.

Der mailändische Gesandte Gerardus de Collis berichtet aus Venedig vom 26. Juli 1464, dass ein grosses türkisches Heer in Ueskϋb concentrirt sei, über dessen Bestimmung man nichts Näheres erfahren habe, und dass ein sicherer Cimarosto sich von Skanderbeg getrennt habe, man wisse nicht, ob aus Furcht vor den Türken, oder aus Misstrauen gegen Skanderbeg, der übrigens auch von der Republik Venedig noch immer der Connivenz mit den Türken verdächtigt werde.[214]

Das von Gerardus de Collis hier erwähnte türkische Heer dürfte wohl dasjenige sein, mit welchem Mohammed II. im Sommer 1464 seinen zweiten Feldzug gegen Bosnien unternahm, da Mathias Corvinus, König von Ungarn, einige der im Jahre 1463 vom Sultan eroberten Plätze (unter anderen die Stadt Jaice) den Türken wieder abgenommen hatte. Was den Namen Cimarosto, der von keinem der Biographen Skanderbeg's erwähnt wird, betrifft, so geht aus zwei weiteren Briefen Gerardus de Collis' vom 11. August 1464 und 18. August 1464[215] hervor, dass dies ein vom Herzoge von Mailand sammt 500 Reitern Skanderbeg zur Verfügung gestellter Officier war.

Der erwähnte Gesandte berichtet ferner vom 22. September 1464, dass Skanderbeg und Cimarosto eine türkische Festung ohne Erfolg belagert hätten.[216]

Hierüber gibt vielleicht eine Stelle des Sansovinus Aufschluss, welcher Skanderbeg Sfetigrad erfolglos belagern lässt;[217] allerdings verlegt Sansovinus die Belagerung in den Sommer 1463; dieser Autor ist jedoch derart inconsequent in der Angabe von chronologischen Daten, dass denselben jeder Grad von Verlässlichkeit abgesprochen werden muss.

Der Gewährsmann des Biemmi berichtet weder im Jahre 1463 noch im Jahre 1464 von der versuchten Belagerung einer türkischen Festung durch Skanderbeg.

XVI.

Pius II. hatte nach der von ihm am 22. October 1463 erlassenen Bulle unablässig für das Zustandekommen des Kreuzzuges

---

214 Siehe Anhang II, Nr. XXIX.

215 Siehe Anhang II, Nr. XXX und Nr. XXXI.

216 Siehe Anhang II, Nr. XXVII.

217 „Scãderbegh mõtò a cauallo cõ tutto l'essercito suo e condusse seco l'ambasciator antedetto et andò nel paese del Turco, et fece preda assai grossa et dette la battaglia a Sfetigrad, che di già era stata la terra sua, et prese il borgho di quella, et miselo a fuoco et fiamma. Nondimeno perchè la terra era inespugnabile in cima del monte, nõ ha potuto quella espugnare. (Sansovinus.)

Digitized by Google

gearbeitet und beschlossen, sich selbst an die Spitze des christlichen Heeres zu stellen, dessen Muth er durch sein persönliches Erscheinen zu heben hoffte. Trotz zunehmender Kränklichkeit verliess er am 19. Juni 1464 Rom, um sich nach Ancona, dem Sammelplatze der Kreuzfahrer, zu begeben, woselbst er am 18. Juli anlangte. Da er nur über 12 bis 14 Schiffe verfügte, wollte er die Ankunft der ihm avisirten venetianischen Flotte abwarten. Letztere, bestehend aus 12 Schiffen unter dem Oberbefehle des Dogen Cristoforo Moro,[218] erschien am 12. August in Ancona. Drei Tage später starb der Papst, dessen Befinden sich in Folge der in der Hafenstadt herrschenden Fieberluft stets verschlimmert hatte.

Eine Reihe von Autoren berichtet, gestützt auf Barletius, dass Pius II. die Absicht gehabt hatte, Skanderbeg zum Könige von Albanien zu krönen und den Erzbischof Paulus Angelus von Durazzo zum Cardinal zu ernennen.[219] Farlati bemerkt jedoch ausdrücklich, dass er ausser bei dem genannten Autor nirgends einen Anhaltspunkt für die Richtigkeit dieser Behauptung gefunden habe.[220] Der Tod des Papstes hatte die Auflösung des Kreuzheeres zur Folge. Am 16. September 1464 bestieg der Cardinal Pietro Barbo als Paul II. den päpstlichen Stuhl.

Die Nachricht von dem Scheitern des so lange erhofften Kreuzzuges erregte in Albanien allgemeine Bestürzung. Man fürchtete mit Recht, dass Mohammed II., einmal dieser Sorge ledig, seine ganzen Kräfte zur Unterwerfung dieses Landes, welches allein seinen Armeen noch widerstand, aufbieten werde. In der That hatte der Sultan beschlossen, im Frühjahre 1465 persönlich an der Spitze eines gewaltigen Heeres nach Albanien zu kommen und Kroja zu belagern. Während Mohammed II. mit den Rüstungen dieser Expedition beschäftigt war, bemühte sich Skanderbeg unablässig, den

---

218 „Il doge pochi giorni dopo fatta la proposizione di partire egli stesso per la Crociata, se n'era pentito e presentatosi al collegio cercava scusarsene adducendo la sua vecchiaia e la mal ferma salute. Ciò spiacque molto ai consiglieri, e Vettor Cappello levatosi disse: che bisognava ch'egli andasse, che la Repubblica non poteva ritrarsene, che sarebbegli dato al fianco un gentiloomo delle marinaresche bisogne expertissimo; sarebbongli dati inoltre quattro consiglieri coi quali potrebbe consultarsi. Rispose allora il doge, che dappoichè lo Stato così valea, egli obbedirebbe, però domandava aver seco Lorenzo Moro duca di Candia, che gli fu concesso." (S. Romanin, Storia Documentata di Venezia.)

219 „Pius, P. M. contractis undique viribus et copiis omnium Christianorum in unum coactis propediem adversus Ottomanum egressurus erat; qui ut primum in Epirum et Albaniam trajecisset, in urbe Dyrrhachinae post rem divinam factam Paullum Angelum ejus urbis Archiepiscopum in culmine Praesulatus et secunda a summo Praesule et P. M. dignitate, quam nunc Cardinalatum vocant, insigniret atque sublimaret, Scanderbegum vero in regem Albanorum et Epirotarum declararet." (Barletius.)

220 „ . . . fuitque fama, cum is Anconam advenisset inde in Epirum adversus Turcas trajecturus cum validissima foederatorum classe, propositum

Digitized by Google

Muth der Seinigen zu heben; er wies auf die bisherigen glänzenden Erfolge der albanesischen Waffen hin, und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, von auswärts Hilfe zu erhalten. Zu diesem Behufe hatte er bereits Anfang 1465 Zacharias Groppa zu Papst Paul II. und Peter Angelus, dem Bruder des Erzbischofs Paulus Angelus, nach Venedig gesandt. Sein Hauptaugenmerk wendete er auf die Vertheidigung der Stadt Kroja. Dieselbe wurde mit reichlichen Lebensmitteln und Kriegsvorräthen versehen und mit einer Garnison von 4400 Mann besetzt. Biemmi berichtet, dass Tanusius Thopia das Commando der Besatzung erhalten habe. Sansovinus schreibt, dass Skanderbeg die Stadt mit venetianischen Soldaten unter dem Commando eines sicheren Baldisera Perducci besetzte.[221] Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, dass Tanusius Thopia das Obercommando über die Garnison erhalten hatte, während Baldisera Perducci wahrscheinlich Befehlshaber eines von der Republik Venedig den Albanesen zur Verfügung gestellten Hilfscontingentes war.

Bevor Mohammed II. mit seinen Truppen nach Albanien aufbrach, versuchte er, sich Skanderbeg's durch einen Meuchelmord zu entledigen. Zwei zu diesem Behufe von ihm gedungene Soldaten kamen nach Kroja, wo sie erklärten, zum Christenthume übertreten zu wollen. Die Beiden wurden gut aufgenommen, verriethen jedoch ihre mörderischen Pläne einem ihrer ehemaligen Kampfgenossen, von welchem sie denuncirt wurden. Als man ihnen mit der Tortur drohte, legten sie ein volles Geständniss ab, worauf sie zum Tode verurtheilt wurden.

Um die Mitte Juni 1465 erschien der Vortrab des türkischen Heeres unter Balaban Pascha Vardera vor Kroja, welchem in den ersten Tagen des Monates Juli Mohammed II. an der Spitze des Gros seiner Armee nachfolgte. Die Gesammtstärke des feindlichen Heeres dürfte circa 150.000 Mann betragen haben. Nachdem der Sultan sein Lager mit starken Befestigungen umgeben hatte, um gegen allfällige Ueberraschungen gesichert zu sein, forderte er die Garnison

---

sibi fuisse, ut Scanderbegum ad regiam dignitatem eveheret, Paullum vero in Cardinalium collegio adscisceret. Pontificis consilium mors abrupit; nullos tamen hujus rei testes habemus praeter Barletium . ." (Farlati.)

Es scheint übrigens, dass dem Erzbischofe Paulus Angelus von Durazzo von einigen Autoren die Cardinalswürde beigelegt wurde, denn wir finden an einer anderen Stelle des Farlati:

„Inter Cardinales a Pio II. adlectos Paulli nomen non reperio; et profecto falluntur, qui eum hac dignitate ornatam affirmant."

221 „Ma esso auisato di questo fece le prouisioni necessarie a tutto il paese suo, et sopra tutto forni Croia di ueltouaglie, et di fedeli et strenui soldati a piedi che erano dell'inclita Signoria di Venetia, constituendo a quelli un ualente Governatore che si chiamaua Baldisera Perducci." (Sansovinus.)

Digitized by Google

von Kroja auf, sich zu ergeben, und befahl, als er deren abschlägige Antwort erhalten hatte, für den 19. Juli einen Generalsturm auf die Stadt. Trotz seiner glänzenden Versprechungen blieben jedoch alle Versuche der Belagerer, die Festung zu stürmen, gleichwie im Jahre 1450 vergeblich. Die türkische Armee erlitt derart bedeutende Verluste,[222] dass Mohammed II., welcher seine Truppen nicht länger vergeblich opfern wollte, Nachmittags das Einstellen des Sturmes anbefahl.[223] Skanderbeg hatte während der Action gegen Kroja mehrere Versuche gemacht, das türkische Lager anzugreifen; dieselben waren jedoch in Folge der starken Befestigungen vergeblich gewesen.

Der Sultan war nach dem verhängnissvollen Ausgange des ersten Sturmes auf Kroja zur Ueberzeugung gelangt, dass das einzige Mittel, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, darin bestehe, dieselbe auszuhungern. Er beschloss daher, Balaban mit 25.000 (nach Barletius 80.000) Mann behufs Cernirung Krojas zurückzulassen und selbst mit dem Reste der Armee nach Constantinopel zurückzukehren. Am ersten August brach er von Kroja auf und zog vorerst nach Cap Rodoni, wo er die von Skanderbeg daselbst erbaute Festung von Grund aus zerstörte; hierauf wandte er sich nach Durazzo. Eine grosse Anzahl albanesischer Familien (nach Einigen 30.000 Personen, nach Anderen 8000, nach Anderen 8000 Männer ausschliesslich der Frauen, Kinder und Greise) hatten sich in das Thal von Chidna,[224] dessen Eingänge von Natur aus schwer zugänglich waren, geflüchtet; Mohammed II. hatte durch einige Ueberläufer von diesem Zufluchtsorte erfahren und liess die gesammte daselbst versammelte Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes niedermetzeln. Aus einer späteren Aeusserung Skanderbeg's entnehmen wir, dass das Blutbad in Chidna ihm ein Drittel seiner Unterthanen gekostet hatte. Sansovinus berichtet, dass sich die Albanesen durch zahlreiche Repressalien gerächt hätten.[225]

---

[222] „. . . cui, cum pro responso missilia, tormenta, aliaque telorum genera dedissent, erumpentes mox ex urbe manus etiam cum hoste conseruerunt ac non parvam illorum stragem ediderunt, victoriamque pro parte consecuti laeti et alacres in urbem reversi sunt, afferentes secum plurima ex hostibus caesis capita." (Barletius.)

[223] „Sicchè in fine vedendo che cò suoi replicati sforzi altro non facea che aumentar la strage delle sue milizie e protestandogli tutti i capi esser più facile perder la vita, che acquistar una tal Piazza, fece suonare la ritirata." (Biemmi.)

[224] Im alten Chaonien.

„. . . al nord della Tesprozia su i monti più torregianti degli Acroceranui presso Giànnina . . ." (Tajani.)

[225] „. . . laqual cosa fu danno incredibile di Scanderbegh, nondimeno esso dopo recuperò ogni cosa prestamēte, et tagliò in pezzi tutti i Turchi che trouò in quel luogo cosi oppresso dal gran Turcho, che ritornò in Cōstanti-

Digitized by Google

Die Situation Skanderbeg's nach dem Abmarsche Mohammed II. war die denkbar verzweifeltste. Sein ganzes Land war entvölkert und verwüstet, seine Hauptstadt von einem zahlreichen Heere eingeschlossen, er selbst dürfte kaum über mehr als 3000 bis 4000 Mann verfügt haben, mit denen er es nicht wagen konnte, den Entsatz von Kroja zu versuchen. Er fasste daher den Entschluss, persönlich nach Rom zu gehen und vom Papste Paul II. wirksame Unterstützung gegen seine Feinde zu erflehen. Nachdem er die provisorische Regierung seines Landes Tanusius Thopia übergeben hatte, begab er sich als einfacher Reisender mit ganz geringem Gefolge nach Italien.[226]

Die Ankunft Skanderbeg's erregte in der päpstlichen Residenz allgemeines Aufsehen; von allen Seiten strömte das Volk herbei, um den gefeierten Helden zu sehen. Papst Paul II. empfing den albanesischen Fürsten in Gegenwart des versammelten Cardinalcollegiums;[227] dortselbst hielt Skanderbeg eine längere Rede, in welcher er auf die ungeheueren Fortschritte hinwies, welche die Türken in den letzten Jahren gemacht hätten; er allein habe mit seinen beschränkten Kräften dem unaufhaltsamen Vordringen derselben Widerstand leisten können; der Pontifex möge ihn jetzt, wo sein Reich und sein Volk sich in grösster Bedrängniss befänden, nicht im Stiche lassen und ihm die Mittel zur Fortsetzung des für das Wohl der ganzen Christenheit nothwendigen Kampfes gewähren.

Barletius hat den Wortlaut dieser Rede veröffentlicht, und da Raynaldi dieselbe in seinen „Annales Ecclesiasticae" aufgenommen hat, müssen wir in Anbetracht des Umstandes, dass dieser letztere Autor in der Wiedergabe von Documenten ganz besonders gewissenhaft ist, annehmen, dass er triftige Gründe hatte, an ihre Autenticität zu glauben.[228]

---

nopoli pieno di gran fastidii, per il graue danno et morte de suoi soldati, che pati per quel uiaggio." (Sansovinus.)

226 „Alors on put voir, triste et solennel spectacle, ce magnanime défenseur de la vaste république chrétienne, ce grand chef d'un petit pays, cet indomptable guerrier qui remplissait le monde de sa gloire, qui, naguère, sollicité par le Saint-Père et par des rois, traversait la mer avec une florissante armée pour servir la cause italienne, aujourd'hui sous le fardeau des années, contraint d'abandonner sa patrie inondée d'infidèles, de solliciter des secours que l'Europe, plus prévoyante et moins ingrate, n'eût pas dû lui laisser attendre." (Paganel.)

227 „Urbem itaque ingressus, quam sui nominis suaeque virtutis celebritate repleverat, statim in Pontificis praesentiam venit; quod, ut a Romanis cognitum, incredibiles hominum motus concursusque ad eum conspiciendum suspiciendumque facti undique fuerunt; Paullus autem, cum Georgium vidisset, miratus est tanti viri adspectum, et maximo honore excepit; quem etiam in Patrum collegium adduci voluit, et coram de Epiri statu dicere, ac de Turcarum rebus et imperio, quippe qui verius certiusque haec nosset, atque de his copiosius, quam caeteri, sciret disserere." (Farlati.)

228 Siehe Anhang II, Nr. XXXII.

Digitized by Google

Der Eindruck der Worte Skanderbeg's auf den Papst und die versammelten Cardinäle wird als ein überaus mächtiger geschildert; über den praktischen Erfolg jedoch, welchen er erzielte, sind die zeitgenössischen und späteren Geschichtsschreiber nicht einig. Barletius schreibt, dass Skanderbeg alles, was er vom Papste verlangt habe, erhalten und mit Geld und reichen Geschenken beladen, die Rückreise nach Albanien angetreten hätte.[229] Sansovinus berichtet, dass Paul II. den Venetianern, deren Bundesgenosse Skanderbeg gewesen wäre, nicht freundlich gesinnt war, weshalb er auch den albanesischen Fürsten nur mit einer geringen Geldsumme (3000 Ducaten) unterstützte.[230] Nach Paganel hätte Skanderbeg 3000 Thaler und einige von Paul II. geweihte Geschenke erhalten.[231] In jedem Falle scheint die Unterstützung keine sehr ausgiebige gewesen zu sein, was wir jedoch mehr dem Unvermögen des Papstes, als einem Mangel an gutem Willen zuschreiben würden; dass die Absicht, Skanderbeg zu helfen, bei Paul II. bestand, ersehen wir nämlich aus Raynaldi, welcher mehrere Breves an christliche Fürsten veröffentlicht, in welchen dieselben aufgefordert werden, Skanderbeg zu unterstützen. In einem derselben, gerichtet an den Herzog Philipp den Guten von Burgund, schreibt der Papst, dass Skanderbeg seiner Herrschaft beraubt und nach Rom gekommen sei, um Hilfe zu suchen.[232] Dieses Breve gab vielfach zu den Gerüchten Anlass, dass Skanderbeg thatsächlich aus seinem Lande von den Türken vertrieben worden sei. Wir glauben jedoch, dass Paul II. absicht-

---

[229] „. . . tam liberaliter et honorifice habitus, ut quam celeriter expeditus, quidquid a summo Pontifice Patribusque petierat, perfacile impetraverit, et ei quam liberaliter sit concessum. Qui maximis etiam muneribus et praemiis donatus, maximo auri argentique pondere, grandique pecunia cumulatus, laetus alacerque inde discedens in Epirum ad suos reversus est." (Barletius.)

[230] „Nondimeno per causa di male lingue nel suo partimento, pochissimo soccorse hebbe dal Papa Venetiano di natione, ma de Venitiani non troppo deuoto. De quali Scanderbegh era piu che intrinseco, et appresso molto catholico. Si che non è merauiglia se per inuidia non fusse fauoreggiato ne che altro potesse conseguire per quel uiaggio, se non tre mila ducati solamente riceuuti per Dimitrio Franco delli Ottimati di Driuasto, cugino di Paolo Arciuescouo Angelo, et spenditore di Scanderbegh, che per tal causa fu poco turbato, ma referendo gratie a Dio, ritornò sano et saluo nel suo paese." (Sansovinus.)

[231] „Au lieu de secours réels, Scanderbeg reçut des distinctions honorifiques: Paul II lui fit présent d'un chapeau et d'une épée bénits de sa main. Il y joignit quelque argent, mais point de soldats; ainsi trois mille écus seulement furent versés entre les mains de Démétrius le Franc, cousin de l'archevêque de Durazzo et trésorier de Scanderbeg." (Paganel.)

[232] Die betreffende Stelle in dem von Raynaldi veröffentlichtem Breve lautet:

„Ecce nunc Scanderbegus fortis Christi athleta, qui magnae parti Albaniae imperitans annos supra viginti pro fide nostra pugnavit, magnis Turcorum oppressus copiis superatus est praelio, dominatu omni exutus, et ad litora nostra inermis nudusque impulsus."

Digitized by Google

lich die missliche Lage Skanderbeg's besonders lebhaft ausmalte, in der Hoffnung, den Herzog zu einer wirksameren Unterstützung zu bewegen. — Ueber den Zeitpunkt der Rückreise Skanderbeg's nach Albanien fehlen uns verlässliche Daten; dieselbe dürfte Ende 1465 stattgefunden haben.

XVII.

Die Republik Venedig hatte auf die dringenden Vorstellungen Skanderbeg's beschlossen, denselben mit einem Truppencorps zu unterstützen. Es ist nicht ganz klar, welche Verpflichtungen der albanesische Fürst einging, um diese Unterstützung zu erhalten. In der „storia documentata di Venetia" von S. Romanin lesen wir, dass Skanderbeg vor seiner Abreise nach Rom Kroja den Venetianern abtrat.[233] Ob diese Abtretung eine förmliche war, würden wir nicht zu behaupten wagen; dass jedoch Skanderbeg seine Hauptstadt für den Fall seines Ablebens oder eines unglücklichen Ausganges des Krieges gegen die Türken unter den Schutz der Republik gestellt hat, geht aus dem Verhalten der Signoria nach seinem Tode klar hervor.[234]

Bei seiner Rückkehr nach Albanien fand Skanderbeg ein venetianisches Hilfscorps von 4500 Mann (darunter 1000 Reiter) unter dem Commando des Giosafat Barbaro zu seiner Verfügung. Da auch die albanesischen Fürsten, insbesondere die Dukadžins sich ihm mit ihren Truppen angeschlossen hatten, sah er sich bald an der Spitze eines Heeres von circa 13.000 Mann, mit welchem er den Entsatz von Kroja wagen zu sollen glaubte. Er theilte seine Truppen in drei Corps und stellte das erste unter das Commando Alexius Dukadžin's, das zweite unter das Commando eines sicheren Nicolo Moneta,[235] während er selbst den Befehl des dritten Corps übernahm. Alexius Dukadžin und Nicolo Moneta erhielten den Auftrag, von Alessio, also von Norden gegen Kroja zu marschiren, während Skanderbeg sich von Osten der Stadt näherte, um die Höhen des Berges von Kroja zu besetzen. Als sich die albanesischen

Biemmi glaubt, dass Raynaldi den Brief irrthümlich datirt hat, indem er ihn in den 22. Monat des Pontificates Paul II. (Juni 1466) verlegt, während er thatsächlich in dessen 12. Monat (August 1465) geschrieben wurde. Wir müssen uns dieser Ansicht Biemmi's umsomehr anschliessen, als es anzunehmen ist, dass Skanderbeg unmittelbar nach dem Abmarsche Mohammed II. aus Albanien (1. August 1465) nach Rom geeilt war.

[233] „Scanderbeg trovandosi per altro nell'impossibilità di più a lungo sostenersi, cedette Croja ai Veneziani (Cronoca Malipiero 38) andò in persona a chieder soccorso al Papa, poi tornato nell'Albania vi continuò vigorosamente la guerra." (S. Romanin.)

[234] Siehe weiter unten Cap. XVIII.

[235] Biemmi nennt ihn: „Nicolo Moneta, Nobile di Scutari", Sansovinus: „Nicolo Moneta Voiuoda de Scutari, che vuol dir Capitano".

Digitized by Google

Truppen bereits in der Nähe der Stadt befanden, wurde Skanderbeg das Herannahen eines türkischen Corps unter dem Befehle des Bruders Balaban Pascha's, Namens Junis (Biemmi und Andere nennen ihn Jonima) gemeldet, welches bestimmt war, das Belagerungsheer vor Kroja zu verstärken. Skanderbeg eilte dem anrückenden Feinde entgegen, besiegte ihn nach kurzem Kampfe und nahm Junis sammt dessen Sohn Khizr (oder Heder) gefangen, worauf er sofort gegen Kroja zurückkehrte. Da Balaban die Höhen des Berges von Kroja mit einer starken Truppenabtheilung besetzt hatte, wollte Skanderbeg vor allem diese Position erstürmen; er stellte in die erste Reihe die beiden aneinander geketteten Gefangenen, deren unerwarteter Anblick die Feinde derart entmuthigte, dass sie alsbald ihre vortheilhaften Stellungen aufgaben.[236]

Balaban, welcher nunmehr die Albanesen auf den Höhen des Berges sah, an dessen Abhängen er lagerte, war sich der gefährlichen Lage, in welcher er sich befand, vollkommen bewusst. Als einziges Mittel, sich aus derselben zu befreien, erschien ihm der Versuch, die Krojaner noch einmal im gütlichen Wege zur Uebergabe der Stadt aufzufordern. Er sprengte an der Spitze einer Schaar Reiter (angeblich 1000 Mann) bis zu den Mauern Krojas und forderte mit lauter Stimme die Besatzung zur Unterwerfung auf, wobei er derselben die günstigsten Friedensbedingungen im Namen des Sultans zusicherte.[237] Anstatt jeder Antwort machten die Krojaner einen Ausfall; es kam zu einem Handgemenge, bei welchem Balaban durch den Schuss eines albanesischen Soldaten Namens Giorgio Alexi, am Halse schwer verwundet wurde. Er wandte sein Pferd und sank, noch bevor er sein Lager erreicht hatte, todt zu Boden.

Nach dem Tode des türkischen Generals verliess das feindliche Heer in aller Eile das Lager vor Kroja und zog sich in die Ebene von Tirana zurück. Skanderbeg hielt einen feierlichen Einzug in seine Hauptstadt und beschloss, dieselbe vor allem mit neuen Proviantvorräthen zu versehen. Allgemein wird berichtet, dass die Mehrzahl der Mitglieder seines Kriegsrathes vorerst den bei Tirana campirenden Heere den Rückzug abschneiden wollten, dass sich jedoch die Türken denselben, während Skanderbeg noch mit dem Herbeischaffen von Vorräthen für Kroja beschäftigt war, mit Waffengewalt erzwungen. In Folge dessen soll es zwischen Skanderbeg und seinen Officieren zu lebhaften Auseinandersetzungen

---

[236] „Au point du jour, les deux prisonniers, liés et garrottés ensemble, sont exposés aux regards de Balaban. Avec la même rapidité, Scanderbeg attaque le sommet du Cruinus, en déloge un gros poste Turk, y établit les siens, et, par des exprès, annonce aux confédérés ce premier avantage." (Paganel.)

[237] „Ma Ballaban auisato di simil cosa corse subito sotto Croia, et quella domandò a patti, promettendogli doni di gran prezzo da parte del principe Turco." (Sansovinus.)

Digitized by Google

gekommen sein, indem letztere ihrem Führer vorwarfen, er habe die Gelegenheit einer eclatanten Revanche versäumt.

Der Entsatz von Kroja wird von sämmtlichen Autoren in ziemlich übereinstimmender Weise geschildert, und stimmen die einzelnen Angaben auch mit den aus der damaligen Zeit erhaltenen Briefen überein. Der Zeitpunkt jedoch, in welchem der Entsatz stattfand, ist äusserst schwierig festzustellen, wie denn auch die nun folgenden Ereignisse bis zum Tode Skanderbeg's sehr verworren und abweichend dargestellt werden.

Nach Barletius müsste der Tod Balaban's noch im Jahre 1465 stattgefunden haben; derselbe Autor, sowie die ihm gefolgten Geschichtsschreiber lässt Mohammed II. noch in demselben Jahre (1465) abermals mit einem grossen Heere vor Kroja erscheinen, dessen Belagerung gleichfalls vergeblich war, und berichtet auch, dass der Sultan im selben Jahre Durazzo belagert hatte.[238]

Biemmi spricht sich dahin aus, dass diese zweite Belagerung Krojas durch Mohammed II. unmöglich im Jahre 1465 stattgefunden haben könne; er führt aus, dass die Zerstörung der Festung am Cap Rodoni, das Blutbad in Chidna, die Verwüstung Albaniens, sowie der Rückmarsch des Sultans nach Constantinopel mindestens mehrere Monate in Anspruch genommen haben mussten; nachdem überdies Skanderbeg in den letzten Monaten des Jahres 1465 seine Reise nach Rom unternahm, sei es undenkbar, dass Mohammed II. innerhalb fünf Monaten (August 1465 bis December 1465) zweimal nach Albanien gekommen sei.[239] Derselbe Autor, welcher den Entsatz Krojas bereits in das Jahr 1466 verlegt, bezweifelt, dass Mohammed II. überhaupt zum zweitenmale gegen Kroja gezogen sei, indem er sich darauf beruft, dass Barletius anlässlich dieser zweiten Belagerung den Sultan eine Reihe von Thaten verrichten lässt, wie beispielsweise die Zerstörung der Festung am Cap Rodoni, welche von seinem (des Biemmi) Gewährsmanne bereits gelegentlich der Belagerung Krojas im Juli 1465 erwähnt werden.

Farlati ist gleich Biemmi der Ansicht, dass die zweite Belagerung Krojas durch Mohammed II. im Jahre 1465 nicht mehr stattgefunden habe, verlegt dieselbe jedoch in das Jahr 1466.[240]

---

238 „Anno 1466 Mehemethes II. Turca Imperator ad urbem Dyrrhachinam expugnandam profectus est, putans illam ex improviso imparatamque adoriri, sed eum sua fefellit opinio. Nam tum Veneti ipsi, tum Scanderbegus princeps tam terrestri, quam maritimo milite omnique praesidio eam munierant, a qua Ottomanus princeps cum multa caede suorum turpiter repulsus atque rejectus est." (Barletius.)

239 „. . . manifesto appare che nel medesimo anno in cui Croja fu assediata non può esser'avvenuta la sua liberazione, al cui apprestamento vi sarà in oltre dovuta non poca quantità di giorni." (Biemmi.)

240 „Post Crojensem victoriam non licuit Georgio diu esse quieto. Mehemetes sui exercitus caede ac fuga vehementius furore incensus, ac praesertim

Digitized by Google

In einem im Archive der Stadt Mantua erhaltenen, aus Venedig vom 10. Mai 1467 datirten Briefe berichtet ein sicherer Zacharias Barbarus dem Bischofe von Verona, Monsignore Barbarigo, über den Sieg Skanderbeg's gegen Junis, über den Tod Balaban's und die neuerliche Verproviantirung Krojas.[241] Hier liegt entschieden ein Irrthum in der Datirung vor, da Skanderbeg bereits am 17. Jänner 1467 gestorben ist.

Wir würden uns der Ansicht hinneigen, dass nach dem Entsatze Krojas eine weitere Belagerung dieser Stadt weder im Jahre 1465 noch im Jahre 1466 stattgefunden hat und glauben für diese unsere Behauptung folgende Gründe anführen zu sollen: Mohammed II. unternahm im Jahre 1466 einen Feldzug nach Asien gegen Isakbeg, Sohn des im Jahre 1463 verstorbenen Fürsten Ibrahim von Karamanien. Hammer gibt zwar nicht an, wann der Sultan von dieser Expedition zurückkehrte,[242] dieselbe dürfte jedoch keineswegs so rasch beendet worden sein, dass Mohammed II. noch in demselben Jahre in Albanien hätte erscheinen können. Ueberdies fällt in das Jahr 1466 eine Reise Skanderbeg's nach Venedig, welche, wenn auch von keinem der Biographen erwähnt, doch zweifellos ein historisches Factum ist. Der zeitgenössische venetianische Geschichtsschreiber Marinus Sanutus berichtet, dass Skanderbeg im März 1466 nach Venedig kam und dort Kroja den Ventianern abtrat.[243] Farlati bemerkt hierzu, dass aus diesen Worten des Sanutus nicht klar ersehen werden kann, welcher Art diese Abtretung („tradidit") war.[244]

Skanderbeg kehrte noch im Laufe des Jahres 1466 nach Albanien zurück und begab sich nach Alessio, wohin er gleichwie im Jahre 1443 die verbündeten albanesischen Fürsten einzuladen beschloss, um über die weiteren Massnahmen gegen die das Land bedrohenden Feinde zu berathen. Bevor jedoch noch alle zu dieser Berathung eingeladenen Theilnehmer sich versammelt hatten, wurde

---

Bellabani interitu, rursum anno 1466 ad arma rediit adversus Scanderbegum, qui nunquam imparatus delectum militum accuratiorem, quam elapsis retro annis, fieri jusserat, locaque omnia, et urbes, Crojam in primis validissime praemuniri." (Farlati.)

[241] Siehe Anhang II, Nr. XXXIII.

[242] „Mohammed, accompagné de son grand-vizir, passa en Asie à la tête d'une armée nombreuse. Il soumit, chemin faisant, le fort de Kawala (1466) et s'empara de Koniah, résidence du prince Ahmed." (Hammer.)

[243] „Scanderbegus in Albania ob Turcarum metum, qui aliquot ei oppida eripuerant, Venetias venit, et Crojam Reipublicae tradidit." (Farlati ex Sanuto.)

[244] „Utrum vero in potestatem, an in fidem et clientelam, videri posset ambiguum, ex verbis Sanuti, qui tamen subdit, missum illico a Senatu Joannem Matthaeum Contarenum, qui cum Veneto milite Crojam teneret ac tueretur. (Farlati.)

Nach S. Romanin hätte diese Abtretung bereits im Jahre 1465 stattgefunden. (Siehe oben Note 233.)

Digitized by Google

er von einem heftigen Fieber ergriffen; sein Zustand verschlimmerte sich bald derart, dass jede Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten schwand, und am 17. Jänner 1467 beschloss der albanesische Fürst, welcher durch 24 Jahre mit beispiellosem Erfolge seine Nation gegen die ottomanische Uebermacht vertheidigt hatte, sein ruhmreiches Leben.

Die zeitgenössischen Schriftsteller berichten in umständlicher Weise über die letzten Momente Skanderbeg's, sowie über die Reden, welche er auf seinem Todtenbette an seine Umgebung und seinen minderjährigen Sohn gehalten haben soll. Wir geben im Nachstehenden das Wesentliche hierüber wieder:

Als Skanderbeg sein Ende herannahen fühlte, bat er die bereits in Alessio versammelten albanesischen Fürsten, den venetianischen Gouverneur dieser Stadt, sowie seine höheren Officiere zu sich und forderte sie auf, auch nach seinem Tode einig zu bleiben, da nur so ein erfolgreicher Widerstand gegen den gemeinsamen Feind möglich sei; die 24jährigen glänzenden Erfolge der albanesischen Waffen seien lediglich das Resultat des gemeinsamen Vorgehens der Fürsten gewesen, welche ohne dieses sicherlich den Türken einzeln unterlegen wären; er habe beschlossen, seinen Sohn, dessen zartes Alter die Uebernahme der Regierung noch nicht gestatte, und seine Gemahlin nach Neapel in die ihm seinerzeit von König Ferdinand überlassenen Gebiete zu senden; sein Reich habe er unter den Schutz der Republik Venedig gestellt, welche dasselbe einst seinem Sohne übergeben werde. — Hierauf wandte er sich an diesen letzteren, ertheilte ihm väterliche Lehren und bat ihn, sich ganz dem Schutze der Republik Venedig anzuvertrauen und gleichzeitig nicht zu vergessen, dass die Freundschaft der verbündeten albanesischen Fürsten die festeste Stütze seines Thrones bilden werde. — Während er diese Worte sprach, traf die Nachricht vom Herannahen feindlicher Truppen ein. Eine türkische Armee in der Stärke von 1500 Mann hatte sich unter dem Commando Ahmed Pascha's an den Ufern des Kiri in der Nähe der Festung Drivasto gelagert, und einzelne Schwärme waren bereits bis in die Ebene vor Alessio (augenscheinlich die Zadrima-Ebene) vorgedrungen. Kaum hatte der Sterbende diese Botschaft vernommen, als er ungestüm nach seinen Waffen und nach seinem Schlachtrosse rief; da er jedoch sah, dass ihn die Kräfte verliessen, befahl er den anwesenden Officieren, unverzüglich den Feinden entgegenzurücken. Als letztere, welche von dem Aufenthalte Skanderbeg's in Alessio erfahren hatten, die Albanesen gegen sich anstürmen sahen, glaubten sie, dass der gefürchtete Held in Person an deren Spitze sei und zogen sich in wilder Flucht zurück.[245] Während so der blosse

---

[245] „In quell'istante che i Turchi videro comparir' alla lor volta gli Albanesi, e che ne conobbero l'insegne, la sola immaginazione che Scander-

Digitized by Google

Name des sterbenden Fürsten seinen Waffen noch zum Siege half, empfing er selbst die heiligen Sterbesacramente. — Auf die Nachricht seines Todes eilte Alexius Dukadžin auf den Hauptplatz von Alessio und rief dort weinend aus: „Herbei Ihr Fürsten und Herren Albaniens, heute ist die Schutzwehr unseres Landes gefallen, unsere Kraft ist dahin geschwunden, unsere Hoffnungen mit dem Manne, den wir verloren, begraben!"

Sämmtliche Autoren schildern die letzten Stunden Skanderbeg's in der oben angeführten Weise und haben sich hierin alle ziemlich genau an Barletius angelehnt.

Das Leichenbegängniss des verstorbenen Fürsten wurde mit ungewöhnlicher Pracht gefeiert[246] und seine irdische Hülle in der Kirche S. Nicolaus in Alessio beigesetzt.[247] Als im Jahre 1479 die Türken Alessio eroberten, wurde das Grabmal Skanderbeg's von ihnen eröffnet und jeder trachtete ein Stückchen der Gebeine des berühmten Helden als Reliquie für sich zu erhaschen.[248]

XVIII.

Ueber die Vorgänge in Albanien unmittelbar nach dem Tode Skanderbeg's liegen uns folgende Documente vor: Der mailändische Gesandte Augustinus de Rubeis berichtet am 16. Juli 1467 aus Rom, dass eingelaufenen Meldungen zufolge die Türken fast das ganze Land besetzt haben; die albanesischen Truppen hätten sich in die Berge zurückgezogen, wären jedoch, getäuscht durch einen fingirten Abmarsch der Feinde, in die Ebene zurückgekehrt, wo sie fast gänzlich aufgerieben wurden. Der Bericht spricht ferner von der Auswanderung zahlreicher albanesischer Familien nach Apulien und erwähnt, dass dieselben die Kirchenglocken mitge-

---

begh vi fosse in persona alla lor testa bastò a gittar in loro un tale spavento, che la voce sparsa della venuta di Scander-begh fu da tutti ricevuta per un segno d'immantinente fuggir per salvarsi." (Biemmi.)

[246] „Ejus funus ingenti pompa, militum ac ducum luctu majori ad Ecclesiam S. Nicolai deductum est, ibique patrio ritu cadaver in sepulchro conditum." (Farlati.)

[247] Die Ruinen der Kirche, welche bei der Eroberung durch die Türken 1478 in eine Moschee verwandelt wurde, bestehen heute noch. Dieselben befinden sich hart am Drin-Ufer gegenüber dem Franciscanerkloster des heil. Antonius.

[248] „Omnes quidem ita ad ejus cineres ossaque certatim confluebant, ut felix et perbeatus is fore existimaretur, qui ea videre et tangere, feliciorque tamen, qui minimam ex illis particulam vindicare sibi posset, quam alii argento, auro alii recondere atque exornare faciebant, et ad collum appendebant sibi, tanquam rem divinam, sanctam et fatalem, et summa veneratione ac religione observabant, existimantes, illos omnes, qui eas secum reliquias ferrent, consimili fortuna et felicitate, qua ipse, in vita usuros." (Barletius.)

Digitized by Google

nommen hätten, um dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, aus denselben Kanonen zu giessen.[249]

Am 3. August 1467 berichtet Augustinus de Rubeis, dass die Türken Kroja und Durazzo belagern und dass die Republik Venedig 13 Galeeren in die bedrohten Gegenden gesendet hätte. Der Bericht schliesst mit den Worten: „Ich glaube, dass man Skanderbeg von hier (Rom) aus mit Geld unterstützen wird."[250] Es scheint also, dass die Nachricht von dem Tode Skanderbeg's noch nicht in Rom eingetroffen war. Dieselbe ist übrigens auch in Venedig, wie wir aus der „Storia documentata di Venetia" erfahren, erst am 13. Februar 1468 bekannt geworden. Die Republik veranlasste sofort den Erzbischof von Durazzo, welcher sich in Venedig befand, nach Albanien zu gehen, und beauftragte ihn, dort alles aufzubieten, um Kroja und die anderen Gebiete Skanderbeg's, dessem Sohne zu erhalten.[251]

Die weitere Geschichte Albaniens gehört nicht mehr in den Rahmen des vorliegenden Buches. Wir müssen uns darauf beschränken, zu erwähnen, dass das Land nach dem Tode seines nationalen Vertreters nicht mehr die Kraft besass, den türkischen Heeren zu widerstehen. Kroja und Alessio wurden im Jahre 1478, Scutari im Jahre 1479, Durazzo im Jahre 1501, Dulcigno und Antivari im Jahre 1571 erobert.

Der Sohn Skanderbeg's hatte sich gemäss dem Willen seines verstorbenen Vaters in das Königreich Neapel geflüchtet. Wir erfahren aus der Cronaca Malipiero (Venedig), dass er im Jahre 1481 und 1488 versucht hatte, sich in den Besitz seines angestammten Fürstenthumes zu setzen.[252] Im Jahre 1500 finden wir ihn in Venedig, wo der Senat mit Decret vom 9. April 1500 beschliesst, ihn mit einem wohl ausgerüsteten Expeditionscorps zu unterstützen, mit welchem er nach Albanien ziehen sollte, um daselbst sein väterliches Erbe wieder zu erobern.[253]

---

[249] Siehe Anhang II, Nr. XXXIV.

[250] Siehe Anhang II, Nr. XXXV.

[251] „Fino dal 13. febbraio 1468 era giunta a Venezia la notizia della morte di Scanderbeg in Alessio, e tosto parti a quella volta l'arcivescovo di Durazzo con commissione di fare il possibile per conservare Croja e gli altri luoghi nel possesso dei figli di lui, e quando fossero in periculo accettasse tutti quei luoghi sotto la protezione della Repubblica, promettendo questa, anche con carta, di restituirli (Secr. XXIII, pag. 94); andasse Francesco Cappello, che già trovavasi in quelle parti, a tutelare il paese, al quale scopo gli si mandavano truppe e munizioni." (S. Romanin.)

[252] Siehe Anhang II, Nr. XXXVI und Nr. XXXVII.

[253] Siehe Anhang II, Nr. XXXVIII.

Digitized by Google

Digitized by Google

ANHANG I.

Digitized by Google

Ad Cap. I.

Historia Byzantina auctore Carolo du Fresne Domino du Cange:

Castriotorum Familia.

Quantum splendoris Castriotorum genti Albanae Magnus ille Alexander, seu Scanderbegus, Alexandro Magno, cui unicus non suffecit orbis, virtute militari ac rerum gestarum gloria vix inferior, attulerit, nemo in sequioris aetatis historia paululum versatus ignorat. Ejus natales qui à remotiori stipite eruere conati sunt, tametsi perillustres in Albania fuisse in confesso sit, non absque fabulis id confecere, cum certa in ejusmodi asserendis Stemmatibus desint monumenta, quae, vel posterorum incuria, vel bellorum quae hasce provincias depasta sunt, calamitate periere. Nequid tamen in re quantumvis obscurâ omittatur, incertis interdum uti licet argumentis, qualiacunque illa sint quae ab auctoribus qui rem ex professo tractarunt, suggesta leguntur, in quibus libitum erit lectori ut et nobis de iis judicium interponere. Atque ut Stemmatis Castriotorum initium ducatur.

I. *Constantinus Castriotus*, cognomento Meserechus,[1] Aemathiae et Castoriae[2] Princeps, vel Dominus, memoratur à Flavio Comneno, qui eum obiisse ait anno MCCCXC hujus filius

II. *Georgius Castriotus*, Aemathiae, Umenestriae et Castoriae Princeps ab eodem Flavio indigitatur.

III. *Joannes Castriotus*, Georgii filius, eorundem in Albania oppidorum dominus extitit, seu Croiae, ut auctor est Petrus Luccarius: ex quo praeterea docemur, Castriotorum gentem a Castratensi oppido, quod in Asensi pago, haud procul à Drilone fluvio, constructum conspicitur, denominatam.[3] Celebratur Joannes Castriotus à rerum sui temporis scriptoribus, ob animi magnitudinem et egregiam in re militari experientiam, ut qui Amurathi Turcarum Sultani vires diu sustinuerit: quibus tamen cedere tandem est coactus, filiis quatuor in fidei obsides ad eum transmissis. Huic uxor fuit Voisava, Pologi Domini filia. Est autem Pologum oppidum in

Digitized by Google

Macedoniae et Bulgariae confinibus.[4] Ex ea novem liberos suscepit, masculos quatuor, natas quinque. Ac filios quidem Reposium, Amesani Begi, cui Amurates summam rei militaris in Scanderbegum patruum credidit, parentem: Stanissam, Constantinum et Georgium, Scanderbegum deinde appellatum. Joannis filiae fuere Jalla vel Angela, Goici et Georgii Stressi mater; Angelina, Vlademi Golemi, Arianitae Comneni fratris, uxor: Vlaika, Joanni Musako nupta: Mara, quae ut auctor est Barletus, Stephano Cernovichio, seu, ut alii volunt, Constantino nupsit: et Mamizza, quae à fratre Scanderbego Musaco Topiae, qui in proelio contra Turcos interfectus est, uxor data est.[5]

IV. *Georgius Castriotus*, Scander-Begi, id est Domini Alexandri, ab Amurathe Sultano, cum ejus jussu est circumcisus, nomenclaturà donatus est. Animi magnitudo et summa quà valuit rebus in omnibus, ac militaribus praesertim, prudentia, caeteraeque quibus adornabatur virtutes, virum eduxere ad Regiam usque dignitatem; Albaniae enim ac Epiri Rex appellatus;[6] Turcis in Albaniam saepius cum validis copiis irruentibus non obstitit modò, validissimi aggeris instar torrentem sistentis, sed et hos crebrius fudit ex iis insignia adeptus tropaea. Obiit anno MCCCCLXIII secundum Italicum gestorum illius scriptorem; juxta vero Barletum XVII Januarii anno MCCCCLXVII annos natus LXIII. regni XXIV. Corpus humo conditum in aede sacra S. Nicolai Lyssensi vel Alossiensi. Uxorem duxerat Donicam seu Andronicam, Arianitae Comneni, Budaresci et Terraenovae in Albania Principis, sive Domini, ex altera uxore filiam, ex eaque liberos praecaeteris suscepit, Joannem Castriotum Ducem S. Petri in Galatina, et Voissavam Stephani Maramontis, Ducis Montis nigri, conjugem.

V. *Joannes Castriotus*,[7] mortuo parente, occupatisque a Turcis Albaniae et Epiri provinciis, ad Ferdinandum Neapolitanum Regem concessit, à quo Ducatum S. Petri in Galatina obtinuit. Uxorem duxit Irenem, Lazari Brancovitzii Serviae Despotae ex Helena Palaeologinà filiam, ex qua prae caeteris liberos suscepit, Ferdinandum Ducem S. Pietri, Georgium Castriotum, cognomento Scanderbegum, mortuum anno MDXL. Ferdinandi Castrioti parentem: Constantinum Castriotum Esserniensem Episcopum, cujus sepulcrum visitur in aede sacra S. Mariae novae, cum hacce inscriptione: „Constantinus Castriotus hîc tegitur, sanguine et cognatione Regum ac Caesareà clarus, morum candore insignis, dignitate Pontifex Esserniensis, dun probe vivit, intempestivè moritur. Andronica Cominata paterna avia nepoti optimo posuit." Habuit praetera Joannes Castriotus filiam Mariam, quae obiit anno MDLX.

VI. *Ferdinandus Castriotus*, Dux S. Petri in Galatinà, uxorem duxit N. filiam Bonifacii de Aquâvivà, primi Ducis Nardensis, ex eaque liberos procreavit Achillem, Fridericum, Alphonsum, Paulum,

Digitized by Google

Joannem et Ferdinandum, qui absque liberis obiere, praeterea Irenem Castriotam, quae Ducatum S. Petri in familiam Sanseverinam transtulit, ducto in conjugem Petro-Antonio Bisiniani Principe, ex quo conjugio nati Berardinus, Bisiniani Princeps, absque liberis mortuus et Victoria Ferdinandi Capuani Termolensis Ducis uxor.

Ex eadem Castriotorum Neapolitanorum gente extitere Duces Ferrandinae in eodem Regno. Harum quippe provinciarum historici tres hoc cognomine fratres recensent, quorum primogenitus Joannes Castriotus Ferrandinae Dux fuit, alter Alphonsus, Marchio Atripaldae, tertius denique Ferdinandus Marchio civitatis S. Angeli.

Joannes Castriotus, primus Ferrandinae Dux, uxorem duxit Joannam, Honorati Caietani Trajectensis Ducis ac Fundensis Comitis filiam: quibus ex nuptiis nata filia unica Maria, Ducatus Ferrandinae, ac Comitatuum Covertini, Galatolae, Vegliae et Severani haeres. Uxor vero Joanna mortuo conjuge alterum superduxit Joannem Berardinum de Aquâvivâ de Aragonia, secundum Ducem Nardensem.

Alphonso Castrioto, Atripaldae Marchioni, uxor fuit Camilla De Cosaza, ex quâ Antonium et Joannem procreavit.

Ferdinandus Castriotus, S. Angeli Marchio conjugio nexus est cum Camilla Capuana, Petri Andreae Comitis filia, quibis ex nuptiis prodiere Joanna et Hippolyta. Alphonsus vero Castriotus Mariae ex fratre Joanne neptis tutor factus, hanc filio primogenito Antonio in conjugem dedit: Marchionissam vero Civitatensem neptim alteram ex Ferdinando fratre, Joanni Castrioto filio secundogenito, qui cum ad parentem venisset, aëris intemperie, nulla relicta prole, obiit, ipso parente biennio post extincto.

Antonius Castriotus[8] Ferrandinae Dux absque liberis perinde interiit in ipso aetatis flore, in quodam jurgio Venetiis interfectus, cum uxor eo superstite vitam exuisset. Tradunt scriptores Italici ingenio fuisse arroganti ac superbo, licet caetera magnificum, unde dicebatur extitisse „Giovane illustre altieramente nato". Ducatus vero Ferrandinae eo mortuo ad Regem Neapolitanum rediit.

Recensentur perinde aliquot alii ex eadem Castriotorum familia nobiles, ac a Bosio quidem, Frater Antonius Castriotus, Marchionis Atripaldae filius, Miles Hospitalarius, qui vixit an. MDLXV.

Hippolita Castriota, Hectoris Montaquilae uxor, apud Carolum de Lelis.

Joanella Castriota, uxor Octavii Capacii nobilis Neapolitani, Annibalis Capacii, Marciani et Locuniani domini, filii, apud Ammitatum.

Meminit praeterea Rocchus Pirrus Bernardi Castrioti, Comitis Galatinae et Capertini, parentis Joannis Castrioti, qui Mazarensis in Sicilia Episcopus fuit circa an. MCCCCXCV et in Regno Neapolitano Locumtenens generalis sub Regina Joanna IV. Ferdinandi I. filia.

Digitized by Google

Sed et in Codice M. S. in quo familiae nobiles Venetae describuntur, mentio fit Castriotorum ex Albania, quorum alter Joannes Derbichius in Reipublicae cosilium admissus, Croiam Venetis concessisse dicitur: huicque adscribitur pro insignibus aureum brachium à dextrâ parte proficiscens, ensem tenens, cujus capulus aureus, acies vero lunulam argenteam in inferiori parte trajicit.

Castriotis vero Albanensibus et Neapolitanis vulgo pro insignibus adsignant bicipitem aquilam cum alis expansis nigram in campo aureo. At Barletus campum rubeum statuit, quo casu, aurea forte aquila fuerit.

Comnenorum Arianitarum Stemma.

Etsi haec de qua acturi sumus familia, Comnenorum illustre cognomen videatur praesertim affectasse, utplurimum tamen Arianitarum appellatione donatur a scriptoribus, propter Arianitam Comnenum Magni Scanderbegi et ejusdem fratris socerum. Ut porro Comnenica gens caeteris longe praestitit, ut quae diu tenuerit imperium; ita et Arianitarum in Imperatorum aula praecipuas obtinuit dignitates, ac inter nobiliores semper praefulsit. Ex iis primus mihi occurrit David Arianita, qui bellicis expeditionibus inclaruit imperante Basilio anno MXVI. Hujus forte filius Constantinus Arianita, Magister, copiarum dux praecipuus sub Constantino Monomacho, qui in praelio caesus est anno ML. Hos excepit. Joannes Arianita sub eodem Augusto, cujus natalium nobilitatem multis praedicat Willelmus Antistes Tyrius, apud quem tamen perperam „Carianita" scribitur, cum hac nomenclatura apud Byzantios nulla legatur familia. Verum quidquid sit de Arianitis, haud promptum est Comnenicae istius gentis stipitem agnoscere. Neque enim Flavii Comneni, recentioris Graeculi scriptoris, ineptiis ac naeniis liceat immorari, qui omni posito pudore, et nomina conficta, et imaginarios agnationum gradus, fere semper comminiscitur, ab ipso generis humani principe arcessitis interdum familiarum primordiis. Arianitarum igitur vel etiam Comnenorum initia ab iis auspicabor, quorum certa quodammodo supersunt monumenta.

Comnenus, Budaresci Princeps, eodem Flavio Comneno auctore, vixit circa annum MCCC. Etsi de nomine ac dignitate dubitare liceat, constat saltem, Arianitae Comneni Scanderbegi soceri patrem tres procreasse filios, Arianitam hunc, quoquo nomine appellatus fuerit, Musachium et Vlademum. Musachio ex Voislava uxore filius fuit Moyses, cognomento Dibrensis, quod in Dibrensi oppido, quod Dyrrachio vicinum fuit, cujusque meminit Scylitzes, habitaret, vulgo etiam Moyses Golemus Arianita indigitari solitus a scriptoribus, qui assiduum Scanderbegi expeditionum socium ac comitem fuisse

Digitized by Google

testantur.[9] Tertius Arianitae frater fuit Vlademus Golemus Arianita, cui uxor fuit Angelina Scanderbegi soror: quo ex connubio prodiit Musachus, ex matre Angelinae cognominatus, et interdum Golemus Arianita, qui eundem pariter Principem in bellis ac expeditionibus comitatus est.

Arianita Thopia Golemus (quae postrema vox Latine Comatum significat, seu Capillatum, uti scribit Barletus: unde forte a plerisque scriptoribus Cominatus indigatur, ex quo nescio an non Comnenicum cognomen natum deinceps fuerit), cognomento Magnus, ob praeclarè in bellis gesta, adeptasque insignes ex Turcis eorumque Sultano Muchemete victorias. Protendebatur ejus in Albania dominatio a fluvio Aoa, seu Vavissa, usque ad Ambracium Sinum, in Epiri ora maritima: possidebatque Dyrrachium, Aulonem, aliaque oppida munita. Obiit ille, non anno MCCCCXLVI uti Flavius scribit, sed circa annum MCCCCLXIX vel MCCCCLXX quantum ex filii epitaphio quod mox describemus, colligere licet. Docemur vero ex Benevenuti de S. Georgio, de Comitibus Blandratensibus, Militis Hospitalarii, commentariis ineditis, qui in Sabaudiae Ducis Bibliotheca asservantur, Principem hunc, quem Arianitam Comnenum vocat, ut et caeteri qui illius meminere scriptores, primis nuptiis uxorem sibi adscivisse ex Musachorum celebri in Albania familia. Quâ extinctâ alteram duxit, filiam Olivarii Franconis de Sessa, ex Regno Neapolitano, ubi haec familia nota, viri bellica laude perillustris, quique ob nescio quam rebellionem a Ferdinando Rege capite multatus est. Illa vero prius Harmazae, nobili Corcyrensi, nupserat, ex eoque natas duas sustulerat, alteram ex Loredana, alteram ex Raimunda familia nobilibus Venetiis nuptas. Ex priore Arianitae conjugio unica prodiit filia, quam Irenem vocat Flavius, Stephano Brancovitzio, Serviae Despotae, a patre collocatam, cum princeps ille a Mahumete ditionibus suis pulsus in Albaniam concessit. Ex altero connubio plures enati liberi, Constantinus scilicet Comnenus, Pazus Protonotarius, N. Comnenus, qui Muchemeticam religionem amplexus est: Doneca, seu Andronica, Magni Scanderbegi uxor: Maria, nupta Bartholomaeo Guispo Savonensi, viro haud admodum nobili, qui ob nescio quam cum Sixto IV. PP. cognationis affinitatem Rouverii cognomentum assumpsit. Is ex uxore Franciscum et Antonium procreavit: quorum prior Episcopus Volaterranus, deinde Beneventanus fuit Archiepiscopus, ut docet illius epitaphium, hisce conceptum verbis: „D. O. M. Francisco de Rouvere, Archiepiscopo Beneventano, Julii II, Pontificis Max. ex fratre nepoti, ex matre verò ex nobili Comnenorum Graeciae Imperatorum familiâ, qui vivens et animi et fortunae bonis locuples fuit, moriens vero caelestibus delitiis locupletissimus extitit. Arianitus Comnenus Maced. Princepsgratiss. atque amantiss. consanguin. memor pos. Obiit anno Do. M. D. XLV. die XII Mens. Januarii. Vixit an. LXX mens. II.

Digitized by Google

d. XX." Aliae praeterea Arianitae extitere filiae, Catharina nempe nupta primum Spano, nobili Albano, quo ex conjugio natae filiae duae, altera nobili Hungaro primum copulata, deinde Venetiis Nicolao Boccalio, de quo alius erit dicendi locus; altera Maria, Jacobi de Pagnanis Bressensis uxor. Catharina vero rursum nupsit anno MDXIX Mercurio Albae Praefecto. Theodora, filia Arianitae, ex Albensi nobili, qui Venetiis morabatur, filiam procreavit, bis nuptam. Praeter has Arianitae filias, quarum meminit Sangeorgius, aliquot alias recenset Flavius, Voisavam scilicet, quam Scanderbegi parentis alteram fuisse uxorem scribit: qua in re falli constat, cum illa fuerit Pologi domini filia: Agnetem, quam Michaelis Comneni, qui etiam Petrus Spanus nuncupabatur, uxorem fuisse ait, quanquam alibi Andreae ejusdem Spani filio, qui Angelorum Dalmaticae familiae primus auctor habetur, copulatam scribat. Verum Spani istius conjugem Catharinam appellatam constat. Denique Comitonem Arianitae postremam filiam recenset Flavius, Goitonis Stressii uxorem, qui non alius est a Goico Strascimiro, Georgii Strascimiri, Zentae Domini, ex Balsensi Gallica familia, filio.[10]

Constantinus Comnenus, Macedoniae Princeps, Achaïae Dux (titulo tenus) Arianitae Magni filius, vix duodecimum aetatis annum attigerat, cum parens obiit: quo extincto, cum ditionibus suis expulsus fuisset a Turcis, in Italiam ad Summum Pontificem concessit; ubi aliquandiu moratus, paucis post annis, a Maria Monferratensi Marchionissa, Stephani Brancovitzii, Serviae Despotae, ex filia Angelina nepti, in Bonifacii Palaeologi Marchionis conjugis aulam evocatur anno MCCCCLXXXIX. Exin Carolus VIII Franciae Rex, Regnum Neapolitanum adeptus, ejus opera uti statuit, quo bellum Turcis inferret, eorumque regiones aliquot sibi per defectionem assereret. Sed Caroli consilium exitu caruit, Venetis istud Turcis prodentibus. Marchionissa interea Monferratensi extincta anno MCCCCXCV filiorum binorum impuberum tutor Constantinus et Montisferrati Gubernator deligitur; quanquam id sibi juris competere Saluciensis Marchio contenderet; sed controversiam diremit Rex Carolus, misso hunc in finem Philippo Comineo, qui tutelam Contantino adjudicavit, cum populi totius applausu, cui admodum ille carus habebatur. Verum abdicatis postmodum Francorum partibus, Maximiliani partes amplexus, e Gallia, quo se contulerat, juniore Marchione suae aetatis facto, pulsus est. Sed et aiunt, Franciscum I. Regium adeptum diadema, hunc in Franciam evocare in animo habuisse, ut Ordinis Militaris S. Michaelis torquem, quo a Carolo VIII vel a Ludovico XII donatus fuerat, et a quibus in expeditionibus bellicis copiis militaribus praefectus fuerat, cum dedecore coram auferret: a quo tamen consilio avocatus fuerat a Bibiena Cardinale, ut ex ejus literis docemur, Lutetiae Parisiorum scriptis XXVI Novembris anno MDXVIII. Meminit non semel. Con-

Digitized by Google

stantini in Historia Guicciardinus à quo perperam Marchionissae Monferratensis frater dicitur, cujus ille major erat avunculus: quanquam id ex vulgari, quae tum invaluerat, vulgi opinione scribat, cum idipsum tradatur duobus locis ab Octavio Sangelasio, quorum alterum hic describemus:

„Domp Constantin frere de la Marquise Tres humblement lui fit la reverence."

Annus quo fato functus est, annotatur in Epitaphio, quod Parenti in Ecclesia SS. Apostolorum Romae erexit Arianita filius, hisce verbis: „Constantino Comneno, Macedoniae Principi, Achaiae Duci, qui cum patre amisso xy annos natus, avitis regnis a Turcis pulsus esset, animi magnitudine fortunae injuriam confutavit, bellicisque studiis majorum suorum amplitudinem adaequavit, primum a Pontifice Max. atque Aloysio Gallorum Rege amplissimis exercitibus praepositus, omnibus imperatoriis virtutibus summam gloriam adeptus est. Arianitus filius patri opt. merit. pos. Vix. an. LXXVII Decessit Kal. Maii an. Dom. MDXXXI."

Uxoris nomen ac familia a scriptoribus, quod sciam, minime proditum; quanquam ex Monferratensi Marchionatu, ubi ille complura uxoris jure praedia possedisse auctor est Bembus Cardinalis, ortam sit conjicere. Ex ea porro, qualiscunque fuerit, complures liberos extulit, ex quibus praesertim recensentur, Arianita Comnenus, de quo mox: Doneca, seu Andronica, Caroli Despotae: Pentesilea, Lechi Dukagini: Hippolyta, Leonelli Pii: Polyxena, Ranutii de Matelico: Dianira, Georgii Trevisii, vel Trivulsii, Militaris turmae sub Venetis et sub Carolo V. Imperatore in Hungaria, praefecti: ac Helena denique, Joannis de Luna Castellani Mediolanensis, uxores. Legimus apocham originalem Helenae istius ex Camera Computor. Parisiensi, I. Decembr. an. MDLXVIII ex qua docemur ex fisco regio accepisse in singulos menses pensionem centum librarum, ubi indigitatur „Helene de Comnene, Comtesse de la Lune, veuve de feu Castelan de Milan". Apochae sigillum cereum appenditur, in quo expressa insignia, sex in partes divisa, quarum prima et quarta stellam; secunda et quinta crucem pedatam; tertia et sexta, tres billetas, vel velleris Armeniaci notas praeferunt. Scutum corona exornatur, cum inscriptione, „Dona Helena Comnena". Quae quidem insignia videntur fuisse ipsius Helenae, cum alia sint Lunensis familiae, cujus stemma contexuit Philadelphus Mugnosius in Familiis Siculis. Legimus enim apocham aliam D. Jacobi de Luna an. MDLXII in qua se Castellani Mediolanensis filium indigitat, summae CCI. libr. a Rege illi concessae, cui sigillum bipartitum appenditur, in cujus superiori parte Lunula resupina exprimitur.

Arianita Comnenus, Macedoniae Princeps, Constantini filius, Romae vita excessit an. MDLI ut scribit Flavius. Unde eum esse

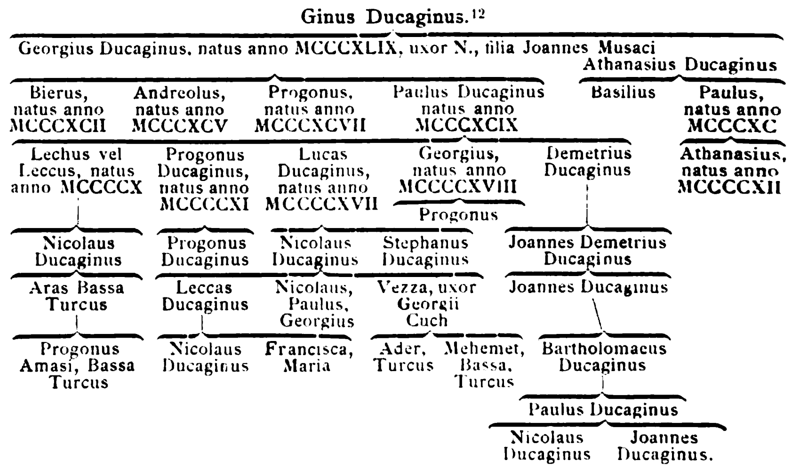
Digitized by Google

Principem Macedoniae conjicere est, qui Pontifici Maximo in bellis Italicis meruit, et fortiter pugnans caesus dicitur in Torchiarae, cujus Praefectus erat, ad decimum a Roma milliare, expugnatione, XVI Novemb. eodem anno. Caesi corpus Horatii Farnesii hostium ducis, qui oppidum scalis admotis vi ceperat, jussu, Parmam delatum, perhonorificis exequiis tumulo mandatum est: „Ejus hoc genti et virtuti datum", ait Thuanus.

Ducaginorum Stemma. [11]

Ducaginos, qui primas semper obtinuere inter nobiles Albanos, gens adeo illustris habita est, ut ejus natales ob ipso Grifone de Altofolio, quem Caroli Magni Palatinis Comitibus accensent passim historiae nostrates fabulosae, arcessat scriptor Gestorum Scanderbegi: tametsi longe videretur a Ducaena Graecanica gente, quae imperium Constantinopolitanum diu tenuit, originem duxisse. Horum stemma, qualecunque est, ex Flavio Comneno, cujus fidem non praestamus, hic describimus.

Ginus Ducaginus. [12]



Comites Zentae.

Regio, quam in Dalmatia Zentam vocant, quaeque Comitatus deinceps titulo donata legitur, a fluvio ejusdem appellationis, a quo rigatur, nomenclaturam accepit. Dividitur in superiorem et inferiorem, oppidaque complectitur, Duglam, Drivastum, Scutarium, Dagnum, Podgorizam, et aliquot alia castella. [13] Serviae vero Regibus paruit, donec pessum euntibus regni rebus, Vrosco postremo Rege

Digitized by Google

imperante, sed et post ejus interitum, quidam ex Albaniae proceribus cognomento Balsa, ut vir erat audacia ac fortitudine animi praeditus, hancce provinciam invasit, suisque in posterum haeredibus asseruit. Hunc Orbinus ex indigenis nobilibus Albaniae natum dixit: verum Balsae cognomen, et quae isti familiae adscribuntur insignia, stella nempe aurea in campo rubeo, fatis declarant, ex Italia, ubi sub Andegavensibus regni Neapolitani Regibus summa apud principes auctoritate ac dignitatibus fulsit, in hasce oras pervenisse, cum Reges iidem in Dalmatiam descenderunt, ac Dyrrachium, vicinaque alia oppida expugnarunt, traductis eo familiis Francicis, seo Franco-Neapolitanis: unde Albani proceres a Francis ortum se ducere palam profitebantur, indeque accidit, ut inter Albanos et Gallos mutuus intercesserit semper animorum consensus, iique non semel in Regum nostrorum copias militares relati legantur. Quinetiam non defuere qui nobilissimam in Sebusianis Balmensem gentem a Balsis Albanis ortam dixerint, tametsi ea opinio nullo nitatur fundamento, et a Guichenono jure refellatur. Illustrem porro Balsarum gentem e Provincia Gallica cum Carolo I. Siciliae Rege profectam, et in Neapolitano regno sedes fixisse, Ducatusque ac Comitatus insignes possedisse, testantur qui de Familiis Neapolitanis commentarios scripserunt, ac prae caeteris praeter Philibertum Campanilum, Ferrandus Marranus Gardiae Dux, qui tamen hujusce Albanicae Balzanae stirpis haud meminit,[14] Comitum Zentae ex ea historiam cum copiose fatis pridem descripserimus in historia Franco-Byzantina, supervacuum esset hanc rursum hic reducere: verum cum gentis istius stemma ad horum temporum notitiam necessaria sit, haud absurdum forte erit, si illius brevem duntaxat indicem ob oculos lectorum proponamus.

Balsa Zentae Princeps ac Dominus

Strascimirus Zentae Princeps, anno MCCCLXVIII	Georgius Zentae Princeps, ob. anno MCCCLXXIX	Balsa, Comes Zentae, Dyrrachii Princeps. I. ux. Canina, filia Belgradi Despotae. II. vidua Marci filii Vncascini Regis Serviae.
Georgius Strascimirus, Comes Zentae, uxorem duxit Desboenam filiam Lazari Serviae Despotae, tum viduam Sismanni Moldaviae Principis		
Goicus et Ivaniscus obiere superstite patre	Balsa, Comes Zentae, ob. anno MCCCCXXI	N. filio nupta Radico Sancovio.

Duces Montisnigri seu de Montenegro.

Stephanus de Maramonte, Zarnagorae Dominus, nobilis Apulus ex Maramontensi gente in regno Neapolitano, cujus non semel meminit Scipio Ammiratus, uti vult Orbinus, quamquam Flavius Comnenus Dalmatam indigenam fuisse scribat, cum in aulam Balzae Zentae Domini, Georgii Strascimiri filii et cognati trajecisset, ab eo Montisnigri dominium obtinuit, quod quidam Ducatus titulo

Digitized by Google

donant.[15] Hujus porro suasionibus cum Balza pacis ac induciarum foedera, quae cum Venetis pepigerat, violasset, horum arma in se concitavit, quo durante bello, in Rassiam ad Despotam avunculum profectus, Stephano dominia sua tuenda commendavit. Verum Balza in hoc itinere mortuo anno MCCCCXXI. Zenta dimissa in Apuliam concessit, qua quidem captata occasione Veneti, Zentam cum valido exercitu ingressi, hanc in potestatem suam redegere, cum interim Serviae Despota bello Venetos adortus, non modicam provinciae iis partem ademisset. Flagrantibus deinde Venetos inter ac Servios bellis, Zentani Maramontem evocarunt, qui in Zentam appulsus anno MCCCCXXIII Georgium, cui Zentam commendaverat Stephanus Despota avunculus, bello appetiit, receptisque compluribus oppidis in ea fortunae suae sedem fixit, ubi Voisavam, Magni Scanderbegi filiam, in conjugem obtinuit, et ex ea liberos aliquot suscepit, scilicet Joannem et Georgium, qui Zarnovichii, vel de Cernoviglio cognomen assumpserunt; et Voissavam, Lucae Ducagino nuptam.

Joannes Zarnovichius, Montisnigri Dux, a Turcis fusus ac interfectus est, in eo praelio, quod initum est in Campo Cimouschensi in Zenta circa an MCCCCL. Petrus ejus filius Constantinopolim a Turcis transmissus, ac circumcisus, Scander, id est Alexander, appellatus est.

Georgius Zarnovichius, Joannis frater, ad Ragusinos confugit, relicto Stephano . . . . . . in Zarnagora, ubi septimus extitit hujusce regionis dominus, quam familia ista per XCIII annos possedit, ab anno scilicet MCCCCXXIII usque ad annum MDXVI, quo in Turcorum potestatem venit.

Porro ditionibus suis exacti a Turcis Cernovichii, Venetias concesserunt, ubi eorum deinceps familia inter ejusce Reipublicae locum obtinuit; cujus stemma ex Flavio hic describimus.

Stephanus Cernovichius, postremus Zarnagorae et Montis nigri dominus.

Joannes Cernovichius, Dux Montis nigri, Nobilis Venetus, uxor Catharina Oria	Georgius Cernovichius	Voissava Lecae Ducagini uxor
	Horum nom meminit Flavius	
Georgius Cernovichius, Nobilis Venetus		
Constantinus Cernovichius, Nobilis Venetus, uxor N. Contarena Nobilis Veneta	Salomon Cernovichius in Hungaria obiit	Helios Cernovichius, uxor Helena, filia Musai Topiae
Joannes Cernovichius, Nobilis Venetus, uxor Orseta Valeressa, Nobilis Veneta		
Vetor vel Victor Cernovichius, Nobilis Venetus, uxor Helena Calba, Nobilis Veneta	Constantinus Cernovichius	
Joannes Cernovichius, Nobilis Venetus, anno MDCXXI		

Cernovichiorum Venetorum insignia aquilam bicipitem auream coronatam, cum alis expansis in campo rubeo praeferunt.

Digitized by Google

Nicolaum porro quendam Cernovichii, ut et Angeli Flavii cognomen, Ducisque Montisnigri, aliosque ridiculos titulos assumprisse innuimus in Angelorum familia Dalmatica.

Spanorum in Albania stemma.

Auctor est rerum a Magno Scanderbego gestarum scriptor anonymus, constantem fuisse apud Albanos opinionem, Spanorum gentem ex Hispania, atque adeo ex magni Theodosii familia duxisse originem. Id tametsi apud vulgus duntaxat forte obtinuerit, inde saltem conficitur perillustres semper habitos Spanorum natales, quorum aliunde praeclare gesta personant passim ac praedicant harum provinciarum historiae.[16] Meminit Joannes Cantacuzenus Spanopuli cujusdam, qui magistratum gessit sub Andronico Palaeologo Imperatore ac forte ex eadem familia fuerit, cum dictio „puli", quae minuendi vim habet, familiarum nominibus saepe apud Graecos addi soleat. Spanorum porro utcunque stemma hic delibamus, initio potissimum ducto ab iis temporibus, quibus paulo certior videtur scriptorum fides.

Andreas Dux Drivastensis, obiisse dicitur anno MCCCLXVI quod si ita est vise potuerit fuisse Michaelis pater

Michael, ab aliis Petrus appellatus. Spani cognomen primus assumpsit ob. anno MCCCCLXV. Huic I. uxor fuit Agnes, Pologi domini filia, Voisavae Magni Scanderbegi soror II. uxor N.			Irene

1. Andreas Spanus Dux et Comes Drivastensis, uxor. ducit Agnetem Arianitae Comneni filiam. Ab eo prognatos Angelos quidam volunt, quorum stemma supra contexuimus	2. Alexius Spanus uxor Milizza, filia Georgii Brankovitzii Serviae Despotae	2. Petrus 2. Paulus 2. Michael 2. Joannes	2. Hernon 2. Martinus 2. Agnes

Children of 2. Alexius Spanus:

Alexander Spanus uxor Elizabet de Moloria, Nobilis Patavina	Marcus Spanus uxor Nicola Briana, Nobilis Veneta	Blasius Spanus uxor Catharina Contarena, filia Sigismundi, Nobilis Veneti	Angelina uxor Stephani Ducis Pologi. Adriana uxor Joannis Michaelis, Nobilis Veneti	Lucia uxor Petri Angeli, Ducis Drivasti

Marcus Spanus uxor Catharina de Ferrariis, Patavina (son of Alexander Spanus)	Cornelia nupta Joanni Paulo ab Horologio (daughter of Blasius Spanus)

Alexius Spanus (son of Marcus Spanus)

Noten zum Anhang I.

[1] Der Name Meserechus würde auf einen ganz anderen als den gewöhnlich angenommenen macedonischen Ursprung der Castriotas schliessen lassen, da derselbe offenbar von dem noch heute existirenden Dorfe Namens Mazareku (im Vilajete Scutari, am rechten Drinufer) stammt. Eine Familie Namens Mazareku, welche ihren Ursprung von dem genannten Dorfe ableitet, lebt gegenwärtig in Prizren und zählt unter ihren Vorfahren den aus Janjevo gebürtigen, im Jahre 1758 zum Erzbischof von Uesküb ernannten Matteo Mazareku.

Was den Namen Emathia (auch Aemathia und Amathia) anbelangt, so muss vor allem bemerkt werden, dass im Alterthume hierunter häufig ganz Macedonien verstanden wurde. Wir möchten jedoch damit nicht aussprechen, dass die Castriotas, wenn nicht aus dem heutigen Moghlena (s. Cap. I, Note [1]), so doch aus einem anderen Districte Macedoniens stammen, und zwar aus folgendem Grunde: Bekanntlich waren die Chronisten des Mittelalters in der geographischen Bezeichnung der in ihren Werken vorkommenden Orts- und Ländernamen nicht allzu gewissenhaft, und scheint es uns daher nicht unmöglich, dass der erste Biograph Skanderbeg's, Barletius, den zwischen den Quellengebieten der Flüsse Išmi und Matja liegenden Landstrich „Matja" mit „Emathia" verwechselt hat. Dieser Ansicht scheint auch Hahn zu sein, welcher in den Noten zum zweiten Abschnitte seiner „Albanischen Studien" bemerkt: „Die östlich von Kroja liegende Landschaft Matt wird von Barletius in Amathia veredelt." Wenn nun aber die Castriotas aus Matja (und nicht aus Emathia) stammen, dann gewinnt auch die Supposition, dass Constantinus Castriota aus Mažareku war, wegen der relativ geringen Entfernung dieses Ortes vom Landstriche Matja, an Wahrscheinlichkeit.

Wenn ferner der Schriftsteller Luccarius erwähnt, dass die Castriotas aus Castrati (siehe Note [3]) stammen, so widerspricht dies nicht der obigen Conjunctur, da wir aus den Genealogien der albanesischen Herrscherfamilien ersehen, dass dieselben häufig den Namen eines von ihnen, wenn auch nur zeitweise beherrschten Ortes annahmen, welcher Name dann mit der Zeit den ursprünglichen Geschlechtsnamen verdrängt hat. Wir würden uns daher betreffs des Ursprunges der Castriotas zu folgender Ansicht hinneigen:

Dieselben stammen aus Matja, haben wahrscheinlich im Laufe des 14. Jahrhunderts nebst einigen Besitzungen am rechten Drinufer auch Theile der Berglandschaft Castrati beherrscht und von dieser ihren Namen entlehnt.

[2] „Le lac de Castoria a l'air du fond d'un cratère ouvert seulement au S. entre Doupia (Dupiari des cartes) et Dralista. Il est entouré de montagnes à pentes assez fortes et ne laissant au pourtour du lac qu'une lisière de $1/4$ à $1/2$ l. pour la culture et même entre Doupia et Castoria il est bordé d'escarpements, entre lesquels il y a des vignobles sur des pentes fort inclinées. Au N. N. E. de Castoria est la montagne pointue calcaire du Vitzi (?) qui est déboisée comme les autres ce qui ôte beaucoup à l'effet pittoresque de ce lac. Castoria est bâti sur le cou d'une espèce de péninsule, qui n'est qu'une arête calcaire escarpée, dont l'extremité est à 100 p. au-dessus de la crête, dans la partie haute et ancienne de Castoria." (Ami Boué, La Turquie d'Europe.)

Wir müssen aus den sub Note [1] angeführten Gründen bezweifeln, dass Kastoria je den Castriotas gehört hat. Vielleicht liegt auch hier eine Verwechslung der Namen Castoria und Castrati vor.

[3] Castrati, Berglandschaft zwischen den in dem Scutari-See mündenden Flusse Proni-that und dem Ljceni Hoti. Dass Castrati in die Nähe („haud procul") des Drinflusses verlegt wird, beruht zweifellos auf einem geographischen Irrthume.

Digitized by Google

Obwohl heute in Castrati keinerlei Spuren der Stadt Castrati (oppidum Castratense) bestehen, wird dieselbe von der Volkssage nach dem Orte Gradezze, $^1/_2$ Stunde entfernt von dem auf der österreichischen Generalstabskarte verzeichneten Orte Bajze [richtiger Bajsa], verlegt.

[4] Ueber die Lage Pologums habe ich keinerlei Daten gefunden. Da der Vater Voisava's als Herr der Triballer bezeichnet wird, lag die Stadt augenscheinlich im Gebiete dieses Volksstammes. Letzterer war in jedem Falle schon zu Zeiten Alexanders des Grossen in Europa, denn Strabo schreibt in seinem VII. Buche:

„Alexander sane Philippi filius in ea expeditione quam adversus Thracas ultra Aemum suscepit, cum Triballorum gentem incursasset vidit eos usque ad Istrum pertimentes, in quo et Peucem insulam, ulteriora vero tenentes getas."

In einer im 17. Jahrhundert commentirten Ausgabe des Ptolemaeus („Geografia di Cl. Polomeo .... nuovamente con singolare studio rincontrati et corretti dall'Eccellmo Sig. Giv. Antonio Magini Padovano; in Padova MDCXXI") finden wir im Texte:

„Nella Misia inferiore uerso le parti più Occidentali habitano: Triballi. Le parti Orientpli che sono sotto la foce Peuce son possedute dai Drogloditi et alla foce habitano: Peucini" und in demselben Werke im Commentar:

„La Seruia è prouincia che giace fra la Bosnia e la Bulgaria. Molti pensano, ch'ella sia la Mesia superiore, e l'antica Regione de' Triballi. Questi popoli, debilitate le forze del Romano e del Graeco Imperio vennero dal Settentrione a stanziar quiui. Sono anche da gli scrittori chiamati Sirfi e Rascij et essa Regione vien detta da' medesima Rascia. Tuttauia pensano certi, che questi popoli siano diuersi, ma uicini qua uenuti da' Rascij gente Settentrionale."

Hahn schreibt in seinen „albanesischen Studien":

„Triballer (Triballoi) lässt sich in die albanesischen Wörter tri weibl. drei, und balle-a weibl. Spitze, Bergspitze, auflösen, und seine Bedeutung entspräche hiernach genau der von Tricornensii und ihrer Stadt Tricornium, welche den im westlichen Niedermösien sitzenden Triballern (wenigstens) benachbart waren, dann sie sassen nach Ptolemaeus in dem westlichen Obermösien und stiessen an die Dalmater."

[5] Bei der Citirung der einzelnen Mitglieder der Familie Musaki finden sich bei den verschiedenen Autoren zahlreiche Widersprüche.

Von Skanderbeg's fünf Schwestern waren drei mit Mitgliedern aus den Häusern Thopia und Musaki vermählt, und zwar: Angelina mit Vlademus Golemi Arianita, Bruder des Arianites Thopia Comnenus (deren Sohn war Angelus Musaki); Ulaiza mit Johannes Musaki; Mamiza mit Musaki Thopia. Ueber das Verwandtschaftsverhältniss dieser beiden Musakis, sowie des auch öfters erwähnten Tanusius Thopia mit Arianites Thopia Comnenus fehlen mir genügende Anhaltspunkte.

Auffallend erscheint auch der Name Musachus, Bruder des Arianites Thopia Comnenus (vermählt mit einer Voislava) und Vater des Moses Golemi (siehe Cap. II,): denn nach Du Cange ist Arianites Thopia Comnenus erst durch Heirat in verwandtschaftliche Beziehungen mit der Familie Musaki getreten.

Ueber den oberwähnten Tanusius Thopia habe ich in einer Uebersetzung aus dem Neugriechischen („Compendio dell'Istoria di Giorgio Castriotte dal Dottor Andrea Papadopulo — Vreto Leucadio, Napoli 1820") folgende Notiz gefunden, welche der Uebersetzer einem mir unbekannten Werke: „Le grand Castriotto d'Albanie, Histoire. Paris 1799" entnommen hat:

„Esso chiamavasi Tanusio, discendente della famiglia di Jancowick, Despota di Hercegovina, e d'una parte della Bosnia superiore: era bravo e fedele. Dopo gli ultimi disastri della famiglia die Castriotto, i di lui discen-

Digitized by Google

denti si ritirarono in un feudo, che Scanderbeg con suo testamento loro diede nel regno di Napoli. Un monaco di S. Domenico maggiore di Napoli, fu l'ultimo di questa razza illustre. Chiamavasi pure il padre Tanusio. Era ralmente preso d'ammirazione per la memoria di Scanderbeg, che aveva situato il suo quadro tra quello della B. Vergine Maria e Gesù."

[6] König von Albanien war Skanderbeg niemals.

Ueber die Absicht Papst Pius II., ihn zum Könige von Albanien zu krönen, siehe Cap. XVI.

[7] Ueber die Versuche Johann Castriota's, sein väterliches Erbe wieder zu gewinnen, siehe Anhang II, Nr. XXXVI, XXXVII und XXXVIII.

[8] Aus einem am 23. Februar 1871 von dem Cav. Cecchetti, Director des Staatsarchives in Venedig gehaltenen Vortrage (siehe Anhang II, Nr. I) entnehmen wir Folgendes über die letzten Nachkommen Skanderbeg's:

„Nei primi anni del secolo XVI uno Scanderbeg da Ravenna era capitano di soldatesche venete, lodato per le sue operazioni fedeli e valorose; morì a Famagosta. Ebbe tre figli: Pietro, Cesare ed Annibale.

Ultimo erede del nome dei Castrioti fu Antonio duca della Ferrandina, valoroso cavaliere, capitano ed amico di Carlo V., morto a Murano il 17. febbraio 1548 ed ivi sepolto. Ma non mancarono anche pochi anni sono i pretesi discendenti dell'eroe Albanese."

[9] Siehe Cap. II.

[10] In der weiter unten folgenden genealogischen Tafel der Familie Balza finden wir als Söhne des Georg Strascimir: Goicus, Ivaniscus und Balsa. Goicus war mit der jüngsten Tochter des Arianites Thopia Comnenus vermählt, während Balza mit der ältesten Schwester Skanderbeg's, Jalla oder Angela vermählt war, aus welcher Ehe die in unserer Geschichte häufig genannten Brüder Georg und Johannes Stresius entsprossen.

[11] Aus dem Museo civico (Venezia), Collezione Cicogna: „Basilio Eroldo Arca 3ª Sub litª A. 3 deduce la Casa Ducagina dalla Tocco, e cosi la Musakja, e la Golemo o Topia. Il che si rende verosimile anco da questo che le suddette famiglie, fondorono Vescouadi Latini in Albania molti, come di Dagnio, di Croia, di Sadrima, come anderemo dimostrando a suo luogo; onde si crede che furono d'origine Italiana, mentre osseruarono il costume degli altri Principi Latini, li quali venendo con Colonie e dominio nelle parti Meridionali, o di rito greco, ebbero per governare principio di fondare chiesa di Rito Latino, come possono servire l'esempio di molti Vescovi di Morea, di Corfù, di Cefalonia, delle Fine, di Scio."

[12] Ueber die Abstammung des Ginus Ducaginus schreibt Flavius Comnenus: „Alexius VI Comnenus Imp. qui obiit anno 1116 genuit Isatium IV. Imp., Alexium VII Imp., Joannem Caldiennem dictum Imp. et Finem, alias Grifonum.

Finis, alias Grifonus Baranus, alias Despotus Bulgariae anno Domini 1150. Ob. anno 1199, a quo genitus Joannes Comnenus natus anno 1144, cui filius.

Eugenius Hercegouichius nat. an. 1196, Dux Puletensis minoris et Montis Nigri. Ob. 1263. Hic duos genuit Liberos, quorum primus Lazarus Hercegouichius Dispotus Trussiae(?) et Bulgariae, ux. Helena Britonis Magnati Balza R. ob. an. 1343 atque ex hoc connubio Duces S. Sabae descenderunt.

Iginus Comnenus cognominatus Ducaginus. Hic filius alter Eugenii Hercegouichii praedicti.

Iginus Comnenus genuit Ginum Ducaginum."

[13] Heute wird unter Zeta (auch Zenta) die im Fürstenthume Montenegro zwischen den Flüssen Cjevna und Morača gelegene Ebene verstanden (siehe weiter unten Note[15]).

[14] Hahn ist nicht der Ansicht, dass die Balzas aus Frankreich stammen; er schreibt in seinen Noten zum VI. Abschnitt der „Albanesischen Studien":

Digitized by Google

„Dieser Taufname ist noch heutzutage in Nordalbanien sehr häufig. Die Slaven schreiben ihn auch Balza, oder nach dem so häufigen Uebergang von l in o, Baoscha. Die Genealogisten und unter ihnen du Cange famil. Dalmat. pag. 344, hielten ihn für einen Familiennamen und leiteten daher diese Familie von den provençalischen Balsen ab, welche mit Karl von Anjou nach Italien kamen."

15 „Stephan Tsernoievitj en arrivant au pouvoir, se trouva immédiatement à la tête d'une vaste contrée comprenant: 1. Le Monténégro actuel avec ses huit Nahie; 2. le pays auquel on donne aujourd'hui le nom de Zeta et dans lequel s'élèvent les villes de Podgoritsa, Spuz et Jabliak; 3. les îles du lac de Scutari; 4. le territoire de Bari sur les côtes, jadis propriété des Vénetiens et actuellement aux Autrichiens et réunissant les Pastrovitchi, les Braetchi, Maïne, Pobori et la terre de G'rbai."

(Le Monténégro contemporain par G. Frilley et Jovan Wlahovitj, Paris 1876.)

16 Du Cange führt in der genealogischen Tafel der „Familia Angelorum Drivastensis" als Stammvater: „Michael Angelus, Nobilis „Drivastensis qui obiit anno MCCCCLXV" an. Es ist dies also zweifellos der von demselben Autor in der genealogischen Tafel: „Spanorum in Albania stemma" angeführte: „Michael ob aliis Petrus appellatus, Spani cognomen primus assumpsit ob. anno 1465." Ueber dessen Sohn Andreas Angelus (siehe Cap. VI) schreibt Du Cange:

„Andreas Angelus, Vaivoda et Drivastensis Capitaneus, cujus industiâ Drivastense oppidum, ut et Antibaris in Venetorum jus venere: quod quidem oppidum Drivastense, contra Scanderbegi, a quo oppugnatum fuerat, fortiter tutatus est, fusis non semel hostibus. Ex quo tum vulgo jactitabatur, Scanderbegum ubique praeterquam ad Drivastum esse victorem: tametsi eo quod cum Venetis postmodum iniit foedere, urbs in illius potestatem concesserit. Quidam Agnetem Arianitae Comneni filiam Andreae uxorem fuisse volunt. At cum scribat Sansovinus Lazarum, Stephanum et Georgium, Georgii Brankovitzii Serviae Despotae filios nepotes fuisse Andreae ex matre, filiâ Matthaei Cantacuzeni, Joannis Imperatoris nepti, conjici posse videtur, alteram Matthaei filiam sibi copulasse. Utcumque de hac conjectura sit, ex uxore liberos aliquot procreavit, ex quibus recensentur qui subsequuntur.

Digitized by Google

Digitized by Google

ANHANG II.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nr. I (ad Cap. III, Note[17]).

Bruchstücke aus einem am 23. Februar 1871 von dem Director des Staatsarchives in Venedig, Cav. B. Cecchetti, gehaltenen Vortrage.

Die Geschichte Albaniens kann in vier Hauptperioden getheilt werden.

Die erste Periode begreift die alte Geschichte Albaniens, das ist die Kämpfe der Macedonier, Illyrier und Epiroten bis zur römischen Eroberung.

Die zweite Periode reicht von der römischen Eroberung bis Skanderbeg; während derselben erlitt Albanien dasselbe Schicksal wie die anderen Provinzen des römischen Reiches und wurde von den Invasionen der Vandalen, Gothen und Scythen heimgesucht, wenn auch die dem Lande zugefügten Schäden, dank seiner durch hohe Berge abgeschlossenen Lage, nicht so bedeutende wie in anderen Provinzen waren. Nach der Herrschaft der Normannen, der Sueben und des Hauses Anjou errang Albanien eine Art Autonomie, da in Folge der Kriege im Königreiche Neapel, viele dort ansässige albanesische Fürsten, Besitzer grosser Landstrecken, sich in ihre Heimat begaben und daselbst einzelne Provinzen besetzten.

An Stelle der Einzelherrschaften erscheint in der dritten Periode ein nationaler Vertreter: Fürst Georg Castriota, der grosse Alexander (Iskenderbeg), und zum Theile die venetianische Republik.

Auf diese drei Perioden (alte, römische und nationale) folgt die vierte, gegenwärtig noch bestehende, die der türkischen Herrschaft.

Aus den auf Albanien Bezug habenden Beschlüssen des venetianischen Senates und anderer venetianischer Behörden ist ersichtlich, dass die Republik darauf bedacht war, ihre Herrschaft in Albanien bei sich darbietender Gelegenheit mit möglichster Vermeidung von Opfern zu vergrössern.

Digitized by Google

Vor Skanderbeg und noch zu Lebzeiten desselben verlangten zahlreiche albanesische Machthaber, welche nicht mächtig genug waren, den Türken zu widerstehen, oder sich aus anderen Gründen in ihrem Besitze nicht zu behaupten vermochten, häufig Schutz von der Republik, oder boten ihr die Regierung ihrer Fürstenthümer gegen jährliche Pensionen an.

Die Republik betrachtete diese Fürstenthümer nur vom Standpunkte ihrer politischen Bedeutung. Für das Budget des Staates waren es wenig vortheilhafte Acquisitionen, wohl aber war ihr Werth als Bollwerk gegen die türkischen Invasionen ein bedeutender. Theils nahm sie daher die ihr gemachten Anerbieten an, verlangte jedoch die Entfernung der früheren Besitzer, theils erwarb sie solche Fürstenthümer nach dem Tode ihrer Herren von deren Witwen, öfters verweigerte sie auch deren Annahme wegen der bedeutenden damit verbundenen Auslagen. Den albanesischen Herren rieth sie zwar meistens, den Türken zu widerstehen, war jedoch auch öfters für den Frieden, je nachdem sie die für sie aus einem solchen Kampfe entstehenden Chancen erwog.

Nicht selten nahm die Republik auch albanesische Fürsten als tributäre Bundesgenossen an, wodurch letztere eine Art Feudalherren mit eigener Jurisdiction wurden. Sie beschützte dann dieselben mit möglichst geringem Kostenaufwande und versuchte gleichzeitig dieses ihr Vorgehen den Türken gegenüber zu rechtfertigen. Aehnlich verfuhr sie, falls einzelne albanesische Gemeinden sich unter ihre Oberherrlichkeit zu stellen wünschten. In solchen Fällen sandten die letzteren Delegirte nach Venedig, welche dort ihre Bedingungen und Wünsche betreffs der beanspruchten venetianischen Staatsangehörigkeit vorbrachten. Die Entscheidung über derlei Anträge hatte das Collegium oder der Senat (der gemischte oder der See-Senat) zu fällen, welcher dann in die betreffenden Orte Proveditoren oder Rectoren oder Syndake sendete. Diese Beamten regierten entweder nach den Gesetzen des Ortes, oder falls solche fehlten, nach den venetianischen Gesetzen, manchesmal auch in Civilangelegenheiten nach den Ortsgesetzen, in Strafangelegenheiten nach venetianischem Rechte.

Nr. II (ad Cap. IV, Note [55]).

Brief Ladislaus III. an Skanderbeg.

Farlati, Illyrici Sacri Tom. VII.

Mladislaus Hungariae et Poloniae Rex Scanderbego Albanorum Principi salutem plurimam dicit.

Distulit fortasse in hoc tempus fortuna seram istam gratulationem nostram, quo non tantum hodie tibi ob recuperatum feliciter

imperium, sed pari etiam prudentia fortitudineque defensum duplici rei prosperae eventu gratularemur. Gratulamur itaque, nec tibi tantum, verum etiam Christianis omnibus, quod tanta sit benignitate Dei per virtutem tuam rei Christianae accessio facta, quandoquidem non minima semper inter caetera mala nostra clades illa ducenda fuit Epiroticae gentis amissio, cum Joannes Castriotus pater tuus princeps, ut audio, de omnium animis optime meritus neque tibi in aliena potestate degenti regnum avitum filio tradere, neque aliter ab Amurate oppressus imperio suo consulere potuit; et viveret utinam nunc felix te nato parens, qui omnium superasset fortunam, si te ante vidisset, quam a vita discederet. Ita una plane videris mihi, pace omnium dixerim, hac tempestate princeps sicut omnibus animi corporisque bonis, ita divino quodam fato praeditus, cujus auspiciis non solum tuta in posterum omnis Epiróticae terrae ora futura sit, sed cuncti praeterea populi a corpore Macedoniae imperii nefario Othomanorum latrocinio jampridem direpti in antiquam formam juris ac ditionis suae redituri. Quid enim (ut caetera taceam, quae et apud barbaros vel puero tibi olim, tanta in dies crescente invidia, maximum nomen prodiderunt), victoria illa speciosius, quam nuper Alybassa cum tot copiis fugato partam tibi ingenti admiratione aeque audivimus ac credidimus? Et infra, Majoris penitus tibi gloriae materia subest occasio contra Amuratem omnes veteres novasque tuas ac tuorum injurias ulciscendi, nec privatas istas tantum, sed et publica id genus mala, atque tot oppressae, ne dicam extinctae, Fidei ludibria, si cum victore exercitu isto tuo nondum desperatis rebus nostris adesse velis. Invitant te ad hoc omnes Hungariae et Poloniae principes, ac viri fortissimi; invitat[1] Julianus S. Angeli Cardinalis cum piis illis Christianae salutis militibus jam diu nobiscum in armis instructus; nihil praeter tua signa exspectamus; quam si nunc oblatam ultro a Deo immortali occasionem non rejicis, debellari posse penitus omnes affirmant, expellique Turcas, et a tam diutina Europae possessione deturbari.

Omittendum itaque hoc loco apud te omne adhortationis genus censeo pro ea causa, quae defensa salutem, lucem, libertatem spondet; amissa numerare horreo; satis nos huc usque tandem deservivimus Christiani, conflagravimus jam omnes, dum nemo incendium ad se trajecturum putat. Quid de Graeco cernimus, quantas de Triballorum imperio jacturas, demum ipsas meas? totque exhausta atque exhaurienda in dies mala quis recenseat? quis fortissimos principes Hungarici imperii propugnacula per omnes aetates amissos, et tot validissimos exercitus eodem funesto bello fato absumptos, ac occidione ferme occisos ita ut nulla sit in Hungaria jam domus, nulla matrona luctus expers? Audiunt haec Christiani principes, neque movet ullum miserabilis sociorum cala-

Digitized by Google

mitas; sic nos velut piacula quaedam luendis omnium periculis hosti passim objectari patiuntur.

Unus Eugenius[2] sanctissimus Romanae rei Praeses, et Philippus[3] Burgundiae Dux afflictae fortunae onus non detrectarunt; alter Julianum hunc cum praeclaro milite nobis adjunxit; Philippus classe instructa, et in Hellespontum usque missa Turcis transitum, quantum in ipso fuit, fortiter prohibuit. Alia nunc nobis spes propinqua subest auxilii optandi; quare ultro nunc ad te ad tam necessarium bellum evocandum virtus tua in primis cognita suasit, tum rerum omnium nostrarum periculum discrimenque coegit. Caeterum cum ignoret nemo id quod nunc sis incommodo acturus tuo, praeter recentem adhuc rerum domesticarum tumultum et vix dum pacatum noviter redempti imperii statum, id te movere non debet, cum et tibi praeclarissimum nomen hac expeditione sis pariturus, et hoc praesens beneficium apud minime ingratos animos sis collocaturus; quod enim prior tu hodie pro salute nostra dignitateque feceris, id nos pro tua laude et imperii incremento semper faciemus. Vale; ex Budua.

Notae.

[1] **Julianus Caesarinus Romanus Card. S. Angeli, quem Eugenius IV. suum in Hungaria Legatum bello sacro a foederatis in Turcas suscepto praefecit; sed in Varnensi pugna anno 1444 profligatò caesoque Christianorum exercitu, et ipse cum Vladislao Hungarorum Rege miserrime periit. Vide Raynaldum tomo 9. Annal. Eccl.**

[2] **Eugenii IV. Pontificis, qui antea Gabriel Condulmerius Patritius Venetus, ardor et egregii conatus adversus Turcas pro tuenda Christiana republica ab omnibus sui aevi Scriptoribus celebrantur; ejusque nomine ad foedus cum Uladislao Georgium adhortatus est Julianus Cardinalis.**

[3] **Hic ingentem classem instruxit anno 1444, qua Turcarum copias ob trajiciendo ex Asia in Europam Hellesponto prohiberet; sed res male gesta est anno 1445 et quamvis sese sacramento obstrinxisset tutandae contra communem hostem religionis, nihil ab eo praestitum posterorum memoria dignum.**

Nr. III (ad Cap. IV, Note [55]).

Antwort Skanderbeg's auf vorstehenden Brief.

(Farlati), 4. August 1443.

Scanderbegus Epirensium princeps Vuladislao Hungariae ac Poloniae S. P. D.

Accepi litteras tua laetitia desiderioque pari, invictissime regum, quas cum in maxima dudum meorum frequentia legi jussissem, nemo omnium est auditus, qui tam justi belli occasionem a te oblatam non ultro adeundam censeret, ita et publice omnes et privatim dixere, gratius quidquam hodie a Deo immortali sibi tribui non potuisse, qui et optimum regem aliquo sibi non ingratorum animorum officio devincirent, et rei Christianae simul tam

Digitized by Google

opportunam operam praestarent. Gavisussum maxime ipse in ea meorum voluntate tum tua in primis, tum communi causa, cum ita animatos pro Christi fide et affectos milites nostros et omnium generum ordines vel sine ulla adhortatione viderim. — — — —

Et infra: Utinam vellet Deus optimus maximus, Valadislae, ut possem ipse ad hoc praeclarum bellum tibi tantum afferre virium, quantum sum animi et cupiditatis allaturus! non jaceret diutius fortasse in eo squallore Europa ab impio oppressa Amurate; non velut piaculo quodam aliorum fumarent toties Hungarico cruore Basileenses[1] ac Varnenses campi, et Epirotico sanguine omnis Macedoniae angulus. Perivimus jam omnes, dum quisque sibi se tantum natum existimat. Sed quid nunc ipse mecum has inutiles querelas jacto, et nequidquam conqueror? Profecto neque virium me mearum poenitet omnino, neque si acies tecum mihi ad tam felix bellum conjungere licuerit, fortunae id est bellicae felicitatis nostrae Christianum nomen, ut arbitror, unquam poenitebit; ad ea namque XV millia hominum, quae in Macedoniae finibus nuper Alybassam fuderunt, totidem adjicere in animo est, cum quibus, quamprimum integrum fuerit, ad vos iter arripiam, signa tua in omnem eventum secuturus. Vale ex Croja pridie nonas sextiles MCCCCXLIII.

Nota.

[1] Mendum inest vocabulo „Basileenses"; nunquam enim Hungari cum Turcis in campis Basileae urbis Helveticae confligere poterant; quare alius hic intelligendus est locus ad fines Hungariae, quo saepe irrumpebant Turcarum agmina; nec divinare ausim, quis sit. Barletius lib. 6. „Varnenses" et „Basilienses" Turcarum „labores" memorat; hinc conjicere licet, „Basilidum" loca etiam innui, ubi olim „Basilides" populi Sarmatiae Europeae, et „Basilienses" pro „Basilidenses" Barletium scripsisse, uti et Georgium in hac epistola. Varnenses vero campos nominat ob crebros Hungarorum cum Turcis conflictus per ea loca ante cladem illam Varnensem, qua anno 1444 Christianorum exercitus ab Amurate fusus est ac paene deletus.

Nr. IV (ad Cap. IX, Note [136]).

Brief Papst Nicolaus V. an Paulus Dusius, Bischof von Drivasto. (Farlati aus Raynaldi, Annales Ecclesiasticae.)

13. August 1452.

Venerabili Fratri Paullo Episcopo Drivastensi A. S. N. et Oratori nostro salutem. Intelleximus gravia odia suscitata esse, et in dies acerbiora fieri inter dilectum filium nobilem virum Georgium Castriot Scanderbech et Paullum et Nicolaum Ducagninos in Albania dominos, quae res magna molestia nos afficit, et dolemus maxime, ut inter Christianos Principes eae dissensiones vigeant, hoc praesertim tempore, in quo nedum deberent vires eorum unitas habere, ut potentiae Teucrorum facilius resistere voleant, verum

Digitized by Google

etiam instante bello, aliorum ascitis et convocatis auxiliis, omni studio ac diligentia incumbendum est, ne Christiani nominis hostes hanc occasionem nacti, eos invalidos et ad alia molienda intentos subita excursione adorti magna detrimenta non solum ipsis, sed similibus populis inferrent; quod ne eveniat, continuo Deum simpliciter oramus. Et quoniam non possumus malis istis nosmet mederi, deputavimus te mediatorem (et infra) ut omnibus privatis respectibus rejectis, Dei honorem et Christianitatis commodum prae oculis habens, ad memoratos Dominos te conferas, et adhibitis iis suasionibus, quae ad concordiam et reconciliationem pertinere cognoveris, prout tibi videbitur et expediens fuerit, ea tractes etc. Dat. Romae apud S. Petrum anno 1452 XIII. Kal. Aug. Pontificatus nostri anno VI.

Nr. V (ad Cap. X, Note [141]).

Brief des Johannes Petrus Missalia an den Bischof von Novara ddo. Neapel 22. Mai 1455.

(Aus der ambrosianischen Bibliothek.)

. . . La Maestà del Re questa pascha mandae Palermo al Schanderbech in Albania a provedere questo payxe et per intendere come fosse apto et sufficiente a sostentatione de gentedarme, ma è ritornato et hami caricato, che di questo ne scrivesse ad V. S. recommendandose a quella et significandoli, che la prelibata Maestà ha deliberato remandarlo al prefato Scanderbech cum fanti mille ducento et il Signor Texeo Savello et Sancto Garillo cum cavalli cinque cento, sapendo che V. S. summamente l'havera a piacere . . .

Nr. VI (ad Cap. X, Note [141] und [142]).

Brief des mailändischen Gesandten Albricus Malleta aus Neapel ddo. 14. August 1455.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

. . . . . Questi di passati la Maestà del Re manda Palermo nostro cum mille fanti a Scanderbech in Albania per defensione de quelle terre che tene li la Maestà del Re e per andare a campo ad una forteza del Turcho chiamata Belgrado. E ritrovandose Scanderbech cum Palermo a campo contra quello loco in nome delo Re, supervene lo exercito del Turcho e rupeno el dicto campo e secondo me ha dito uno cognato de Palermo, el qualle veni heri seno stati tra presi e morti da V in VI m. Cristiani. E stato preso uno Signor Mosacho cognato de Scanderbech. E de li mile fanti de Palermo gli ne romasto piu de CC. — Se la Maestà del

Digitized by Google

Re havesse obtenuto el dicto castello . . . facilmente obteniva uno grandissimo paese del Turcho per fine ala Valona . . . .

Nr. VII (ad Cap. X, Note [141]).

Bruchstück aus einem Briefe des königlichen Schatzmeisters in Sicilien an den König von Aragonien und Sicilien.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand).

8. August 1455.

Heri che fu a 7 de Augusto sono venuti molti fanti, li quali dicano e confirmano de visu, che siando andato el Signor Scanderbech de Albania, arecommendato dela Maestà del Re a campo ad uno castello del Turcho chiamato Belgradi cum circha 14.000 persone, trali qualli gli erano anche fanti de la Maestà del Re. E deliberando de dare la bataglia cum ferma speranza de havere quello passo, el qualle era de grandissima importantia e prejuditio al Turcho; gli superveneno da circha 40.000 cavalli de la piu elete gente, che avesse el Turcho, le qualle feceno uno tanto presto cavallare, che non se vedeva per quelli del Campo havesseno potuto venire cum tanta celerità. Et intrarono in questo campo per vie non may usate cum tanto furore, che rupeno el dicto Campo, e hano tra morti e preso da cinque in sey milia Cristiani. E se la note non gli havesse ajutati, niuno campava. E sono trascorsi questi Turchi perfino al lito del mare, dal qualle lito in una note facilmente se intra in Italia nel porto de Bronduso. Questo conflito fu a 26 de Luglio.

Nr. VIII (ad Cap. X, Note [141]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten in Venedig.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Berichte des Antonius Guidobonus, 18. September 1455.

Si sospetta anchora, chel Re di Aragona non se agrandischa in Albania, perchè Schanderbecho, signore in Albania, è molto affectionato ad la Maestà predicta. Et novissime ha tolto uno castello per tractato de uno quale el guardava et era recommandato de questa Illustrissima Signoria ne le dicte parte de Albania. Et la prefata Maestà ne ha scripto qua in modo de excusatione, pur non lo volle pero rendere. Et questa Illustrissima Signoria non li ha dato resposta alchuna, ma hallo per male quanto dire se possa. Questo ho da bono et degno locho. Et perche el prefato Rè ha tolto el segno de la croce et mostra volere andare contra Turchi

Digitized by Google

dubitano grandemente non vadi in Albania per levarsella saxo. Et quando cossi facesse vignirano ad roptura inseme. Po aduncha la Excelencia Vostra pensare, como se renderiano contenti chel conte Jacomo fosse mandato in Albania, como soldato del Papa e del Rè, dela qual Albania fano ogni grande caxo, non mancho como de Terra ferma.

Nr. IX (ad Cap. X, Note [142]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten und anderer Personen in Rom.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Jacobus Calcaterra, 1. Januar 1456.

Hogi a la Sta del papa sono gionte lettere nele quale se narra come il Turcho et la gente sua hano havuto in questi di proximi duas grandissimi conflicti, l'uno apresso di Syo, l'altro in Albania da lo Scanderbech, nel quale secondo se scrive e facta occisione e captivita de molte et infinite persone.

Nr. X (ad Cap. XII, Note [164]).

Brief Papst Callixtus III. an Marianus de Senis (Farlati ex Waddingo).

26. **Januar** 1456.

Dilecto filio Mariano de Senis, Ordinis Minorum de Observantia Professori. Ad ea, quae Fidei nostrae augmentum, et perfidorum Turcarum profligationem concernunt, totis desideriis intendentes etc. tibi auctoritate Apostolica committimus etc. quod quamprimum poteris, in Provinciam Dalmatiae, ac preacipue ad Civitatem Ragusii debeas personaliter te conferre etc. Communitates, populos et homines cujuscumque status etc. ad contribuendum huic operi sanctissimo vel pecuniarium, vel personale subsidium etc. inducas.

Datum Romae apud S. Petrum anno MCCCCLVI. XXVI Januarii Pontificatus nostri anno II.

Nr. XI (ad Cap. XII, Note [166]).

Brief Papst Callixtus III. an Skanderbeg (Farlati, aus Raynaldi, Annales Ecclesiasticae).

9. **Juni** 1457.

Georgio Castrioto Scanderbeg Albaniae Domino.

Binis litteris tuis uno tempore receptis certiores effecti sumus de adventu perfidorum Turcorum ad expugnationem terrarum tuarum

ex quo significas te non parvo timore perculsum, dubitasque quonam pacto irruentibus hostibus obsistere possis; non tamen propterea animum demisisti, quin totis viribus in occursum hostium ire intendas. Nos, dilecte fili, de tua nobilitate semper optimam opinionem habuimus, cognovimusque quanta perseverantia et quam strenue in partibus illis prope solus obstiteris saevissimis Turchis satagentibus per aditum terrarum tuarum recuperare ad damna et oppressionem Christifidelium: nec parva apud Catholicos est gloria tua illustrata tot bene gestis rebus, et quadam quasi continua felicitate vincendi. Quare te hortamur, ut animum tuum piissimum non solum constanter serves pro defensione fidei orthodoxae, sed eum viriliter augeas, et spem certissimam concipias, fore ut omnipotens Deus saevos conatus barbarorum infringat, et militibus ac defensoribus sanctae religionis vires et potentiam subministret.

Nec te terreant ullae minae, nec numerosas copias formides: nam Deus non deseret plebem suam, qui vel solo nutu suis propugnatoribus victoriam contra innumerabiles exercitus dare potest. Quis enim superiore anno magnitudine impendentis periculi prostratus non erat, cum impius Turcarum tyrannus in faucibus Hungariae cum inaudita potentia ad eam occupandam obstinatissimo animo immineret? ac Deus omnipotens, dominus exercituum, divinam infudit virtutem cordibus Christifidelium, et in eorum brachiis potentiam fecit. Qui non modo non cessere feralibus ausis Turchi,[1] sed eum, qui terrore suo mundum paene complerat, exutum castris, amissisque infinitis bellici apparatus instrumentis, in fugam turpissimam cum maxima strage compulerunt. Sed quamvis haec magna fuerint, majora adhuc restant, quae Deus pro victoria populi sui peraget.

Nec tamen interea nos tibi deesse intendimus; nam, etsi maximi sint et intolerabiles sumptus, quibus propter alias provisiones, quas die noctuque facimus pro fidei defensione, tamen citissime unam galeam optime instructam et armatam in succursum tuae nobilitatis et tuorum mittemus, et subinde nonnullas alias, quam celerius poterit, mittere procurabimus: tu vero tanquam fortis athleta et verus propugnator fidei Christianae magno animo fortique sis, et totis viribus divina fiducia plenus advenientibus barbaris resistas; Deus enim te diriget et gubernabit; ut victoriam et triumphum consequaris. Dat. etc. die IX. Junii MCCCCLVII. Anno III.

Nota.

[1] Innuit victorias adversum Turcas a Joanne Hunniade adeptas an. 1456 alteram in Danubio navalem, viginti amplius hostium triremibus demersis, alteram terrestrem ad Taurunum, caesis Turcarum millibus viginti quatuor.

Digitized by Google

Nr. XII (ad Cap. XII, Note [167]).

Brief des venetianischen Gouverneurs von Durazzo, Marcus Diedo, an den Dogen von Venedig, ddo. 31. Juli 1457.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Serenissime Princeps et Excelsissime.

Presentibus reverenter Inclyte Serenitati Vostre significo, qualiter alias per molte mie dinotato fo ala Serenita Vostra el zonzer delo exercito del Turcho in un paexe nominato Dibri del Magnifico Signor Scanderbego, nunç vero el dicto exercito e intrado in la Matia paexe d'Albania, dinotando alla Serenita Vostra che a di XXVIII del instante el corse alcuni Turchi una mia distante da Alexio et siano brusato et guasto quel paexe subjecto e del dicto Signor Scanderbego. Ulterius, dicto exercito del Turcho la intentione soa e de non se voler partir deli, dummodo in omnibus et per omnia non habi recinudo, et da poi la deliberation soa e de vegnir in l'Albano soto Croja, distante mia XVIII da questo luogo de Durazo et li star fina habia tuto guasto et ruinato el paese de l'Albano — notificando ala prefata Serenita Vostra, come la mazor parte del paese e andato cum el Turcho. El Magnifico Signor Scanderbego va per le montagne fuzendo la sua testa, el quale e stato abandonato da tuti li principali suoi, li quali son andati cum el Turcho — denotando ala Vostra Serenita, che in questo exercito del Turcho tuta la possanza del gran Turco, secondo se dice, che sono tra da cavalo e da pe persone 80.000. Et secondo havemo de qui, di poi messo fine in Albania pretende andar in la Morea, alia ad presens non ocurrunt. Gracie Sublimitatis Vostre me commendo. Dyrachii die ultimo Julii 1457.

De Vostro Ducali mandato Marcus Diedo, Bajulus et Capitanus Dyrachii.

Nr. XIII (ad Cap. XII, Note [169]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten und anderer Personen in Rom.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

S. Cardinalis Papiensis, 7. **September** 1457.

La gente del Turco hanno occupato quasi tutto il piano d'Albania. Scanderbech se ritirato in alcuni luochi forti e montuosi. Nostro Signore li manda certa quantità de dinari per alcuna sua consolatione. . . . .

Digitized by Google

Nr. XIV (ad Cap. XII, Note [169]).

Brief Papst Callixtus III. an Skanderbeg. (Farlati aus Raynaldi, Annales Ecclesiasticae.)

11. September 1457.

Maximum certe et inenarrabilem dolorem nobis attulit dilectus filius Georgius Petri Abbas, qui a tua nobilitate ad nos missus de irruptione Turcarum in terras tuas, de vastitate illius provinciae et clade tuorum, et denique de obsidione, qua ab exercitu barbarorum circumseptus esse diceris, nobis nuntiavit; fuit id profecto nobis molestissimum audisse. Nam cum te semper pro tua excellenti strenuitate, pro qua memorabilibus gestis tuis ultra omnes catholicos principes de fide et religione Christiana optime mertium sentiamus, non possumus non gravissime dolere, nobilitatem tuam in tantum discrimen adductam esse intelligere, vellemusque, ut eae nobis essent facultates, ut tibi, quemadmodum optamus, de subito possemus subvenire, quod non minus necessario, quam libenter magnoque animo faceremus; non tamen tibi deesse intendimus; quin etiam ultra vires nostras saluti et defensioni tuae consulamus; nam quo facilius vim et tempestatem istam et sustinere et repellere possis, en mandavimus, ut devotioni tuae ex nonnullis pecuniis propter sanctam cruciatam Ragusii, et per Dalmatiam collectis certa pars tibi consignetur; licet charissimi in Christo filii nostri Hungariae et Bosniae reges illustres ad eas pecunias animum habuissent, et multifariam summisque precibus apud nos egerint, ut subventionem illiusmodi pecuniarum ipsis faceremus, cum ipsi pro fide catholica quasi continue cum Turchis manum conserere, et propter vicinitatem eos, ne laxato impetu in Christianitatem ferantur, reprimere, et quasi ab aditu propulsare cogantur.

Tu vero forti animo et constanti sis, tuorumque felicium gestorum et laudum rationem habeas, quae cum jam plena et consummata gloria ubique insigni praeconio apud Catholicos praedicentur, accedet eis cumulus maximus, si senserint fideles nobilitatem tuam in tanto furore et impetu immanissimorum hostium non labefactatam, sed tuam strenuitatem et virilitatem praesenti animo conservasse: nemo enim est tam ignarus rerum, qui non summis laudibus ad caelum te extollat, et de tua nobilitate tanquam de vero athleta et propugnatore nominis Christiani non loquatur. De nostra vero in te charitate non multa hic dicere decrevimus; nam quanta ea sit re et effectu cupimus tibi ostendere. Scripsimus legato classis nostrae, qui in oriente est, ut cum classe nostra vel illius parte tibi, si necesse fuerit, opportuno sit subsidio; quod si impetus ipse imminentis procellae paulisper sustinebitur, nec statim tempestati huic succubueris, insequens serenitas mala omnia levabit;

Digitized by Google

etenim hac hyeme tot fiunt apparatus a Christifidelibus, quos universo orbe assiduae monitiones, preces et lacrymae nostrae excitarunt, tantusque concursus Christianorum Potentatuum erit ad excindendam pessimam nationem Turcorum, ut, divino oraculo et numine quodam praesagiente, rati sumus canem illum rabidum, et serpentem hunc Turcum, qui nunc delitescit, nunc per damna Christianorum emergit, et grassatur in populum Dei, domitum et fractum dimissis, quae male occupavit, in perditionem et ruinam missum iri. Vere primum videbit tua devotio mirabilia, et spurcissimos illos Turcos cum gaudio ac laetitia repressos, et fugatos cernes, qui nunc per summum scelus capiti tuo, tuorumque subditorum insultant.

Nec te moveat jactura et strages, qua tui forsan affecti sunt; majora enim succedent, quae duplici foenore amissa restaurabunt, et tibi tuisque perpetuam requiem felicitatem afferent: haec enim non vane loquimur, sed facta fidem facient verbis nostris, ut in aliis saepe visum est anno superiori, cum perfidus Turchus Hungariae immineret. Quis non timebat, cum tantum furorem tantamque audaciam potentissimi hostis cerneret Christianitati impendere? Sed immortalis Deus nostris et aliorum Christifidelium precibus inclinatus succurrit populo suo, et innumerabilis illa multitudo tanquam nebula ad solem dilapsa et dissipata est, monstrumque illud nefandissimum consilii egens, et diffidens rebus suis, ad latebras interiores regnorum suorum fugam arripuit. Magna haec fuerunt, sed majora restant, quae Deus faciet pro tutela populi sui. Potentiae undique concitatae sunt, quae terra marique confluant ad eam pestem exterminandam: superest, ut tua devotio salva constantia et fortitudine tanquam miles et athleta Christi invictus viriliter sustineas impetum istum, qui divino subveniente brachio cito ad nihilum redigetur. Pro colligendis autem et consignandis tibi pecuniis praefatis mittimus in Dalmatiam dilectum filium Joannem Navar scutiferum nostrum, ut etiam ad tuam nobilitatem se conferat, et quantum placuerit, ibidem stet. Dat. XI Septembris MCCCCLVII anno III.

Nr. XV (ad Cap. XII, Note [170]).

Fragment aus einem Briefe des Papstes Callixtus III. an Skanderbeg. (Farlati aus Raynaldi, Annales Ecclesiasticae.)

17. September 1457.

Dilecte fili, ut facis persevera in devotione tuendae et defendendae fidei catholicae; nam Deus, cujus res agitur, non deseret causam suam, sed tibi et aliis Christianis de perditissimis Turchis et aliis infidelibus victoriam cum summa gloria et triumpho pro

Digitized by Google

certo dabit, nosque etiam ultra vires nostras in his promptos habebis. Dat. XVII Septembris anno MCCCCLVII.

Nr. XVI (ad Cap. XII, Note [176]).

Brief Papst Callixtus III. an Skanderbeg.

(Farlati), 6. Februar 1458.

Georgio Castriotti Scanderbech Albaniae Domino.

Dilecte fili, salutem etc. Fuerunt apud nos, dilecte fili, oratores tui, quos ad nos misisti, quibus accurate et prudenter, quae a nobilitate tua in mandatis habent, referentibus, intelleximus clades, quae a saevissimis Turcis et tuis terris et partibus istis illatae fuerunt, et admirandam animi tui magnitudinem, quam contra eos, ut decet principem catholicum, ad compescendum eorum furorem adhibes, et labores continuos, quos propterea sustines. Agimus Deo gratias, quod partibus istis, per quas quasi per portam ad irrumpendum in Christianitatem hosti perfido et saevissimo aditus patere posset, te quasi obicem et murum firmissimum ad resistendum opposuerit, et hostem eumdem, cum quo tibi conserta manu saepe pugnare oportet, per te crebris cladibus cum tua maxima laude et gloria afficiat. Utinam tui animi ex caeteris principibus Christianis multos haberemus! non quidem pro fidei tutela tam anxii et solliciti essemus. Persevera, fili charissime, in devotione, et in sancto et salubri proposito tuo: nam cum pro fide Christi certes, sperare debes, eum, cui nihil est impossibile, et fortia quaeque parvis confundit, quod te non deseret, sed victoriam gloriosam de suis hostibus tibi dabit.

Nos vero, etsi pro sustinenda classe in partibus orientalibus et alibi, illaque roboranda et augenda vix facultates nostrae sufficiant, et aliis incredibilibus gravemur impensis, tamen, ut pro laboribus et periculis sustimendis, quae te cum tuis paene continue subire oportet, plus facultatis habere possis, facimus tibi subventionem opportunam, et quam possumus, quinque millium florenorum de camera, facturi majorem in dies, ut speramus, ut ex tuis oratoribus praefatis, quibus super praemissis fidem habebis, plenius intelliges.

Convocationem quam facimus, oratorum Imperatoris, regum et principum Christianorum super prosequenda imprisia contra Turcum, jam tuae nobilitati per alias literas significavimus. Venerunt jam aliqui ex eisdem. Speramus, Domino adjuvante, rem taliter successuram, quod parabitur opportunum auxilium ad prosecutionem hujus felicissimae imprisiae per omnes partes. Sis igitur, ut es, animo forti et magno, nec te ulli metus terreant: nam

Digitized by Google

Dominus erit protector tuus, qui vires tibi subministrabit, ut cum summa tua laude et gloria victoriam de hostibus consequaris. Dat. die sexta Februarii MCCCCLVIII.

Nr. XVII (ad Cap. XII, Note [177]).

Brief Papst Callixtus III. an König Alphons V. von Neapel.

(Farlati), 8. Februar 1458.

Callistus etc.

Intelleximus, quanta affectione dilectum filium nobilem virum Scanderbech Albaniae dominum nobis commendaveris; quod nobis fuit jucundissimum; tametsi nostra propria voluntate illum pro suis virtutibus et ingentibus factis, quibus non solum de nobis, sed de universa Christianitate optime meretur, auctiori, quam dici possit, charitate complectamur: videmus enim eum prope solum furori saevissimorum Turcorum quasi murum quemdam firmissimum esse oppositum, qui ipsorum aditum praecludit, ne in Christianitatem irrumpant: nec nos latet, quot cladibus ipse cum suis subditis affectus fuerit. (Paucisque interjectis de missa illi auri vi subsidiaria, addidit:) Hortamur serenitatem tuam, ut eidem Scanderbech, uti etiam consuevisti, opportunis subsidiis subvenire, eumque tot angustiis circumseptum adjuvare velis. Dat. VIII Februarii anno MCDLVIII.

Nr. XVIII (ad Cap. XIII, Note [181]).

Aus verschiedenen Briefen. (Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Brief der venetianischen Gesandten Orsatus Justinianus und Ludovicus Fuscarenus an den Herzog von Mailand,

ddo. Mantua 3. October 1459.

Habiamo anchora come Amarbei Capitaneo del Turcho cum Turchi 10.000 era intrato in la Morea; da poi sepero el campo suo in do parte; in una de le qual cum cavalli 6000 lui se messe: et Piero Bua Albanese valentissimo homo se messe a certo passo stretto accompagnato cum uno fiolo del Busichio; dete ale spale de Amarbej, et quello rupe, presi 300 cavalli et 300 morti ne rimasero etiam presi do subassi di piu riputati del dicto Amarbej, el qual fuzite a pie et campo. Dapoi adi 5 de Septembre habiamo uditi Turchi esser ussiti de la Morea.

Digitized by Google

Nr. XIX (ad Cap. XIII, Note [185]).

Brief Papst Pius II. an die Erzbischöfe von Durazzo und Antivari, sowie an deren Suffragan-Bischöfe.

(Farlati, ex Raynaldo Ann. Eccl.), 10. Februar 1460.

Pius etc. Venerabilibus Fratribus Duracensi et Antibarensi Archiepiscopis, eorumque Suffraganeis universis. Nuper non sine gravi admiratione accepimus, quod iniquitatis filius Lechas Ducagninus, et alii iniquitatis fratres Polacenses majores in Albania Domini temporales propriae salutis immemores, quondam Pauli ipsorum genitoris monitis, et voluntati in ea parte penitus repugnantes, eisdem Turchis Christiani nominis aemulis se confoederare, et adversus Catholicos, et praesertim dilectum filium nobilem virum Georgium Castriotum, alias Scanderbegh, Albaniae Dominum, Christique propugnatorem acerrimum, ipsius quoque subditos et sequaces conspirare, eisque damna plurima a paucis citra diebus inferre, necnon eisdem hostibus fidei transitum per ipsorum terras et loca, ac etiam commeatum et auxilium praebere, ac multos ex Fidelibus in diram et miserabilem servitutem redigere, multa quoque alia detestanda facinora perpetrare minime formidarunt, ea, ut accepimus, occasione captata, quod idem Georgius Lechae, et fratribus antedictis contra dilectos filios, nobiles Viros, Dominium Venetorum, quibus ipse Lechas castrum Dagnium furto subtraxerat, praesidia et favores impendere recusaverat, ut Christianis bellum inferret, et expeditioni contra Turchos praedictos impedimento fieret; propter quae tam eidem Georgio, et suis subditis, quam aliis Christifidelibus alia damna innumera evenire posse verisimiliter formidatur. Nos immanissimum Lechae, horrendumque facinus detestantes, ac volentes, prout officii pastoralis jure astringimur, perversorum ausibus et malitiis disciplina publica obviare, ne modestiae deposito fraeno, et malo in Christicolas saeviente, disciplinantis justitiae nervus penitus disrumpatur, tam Lecham et fratres praedictos, eorumque subditos, vassallos, adhaerentes et sequaces, quam alios quoscumque fideles eis praebentes auxilium, consilium, vel favorem, cujuscumque dignitatis, status, gradus, ordinis, vel conditionis fuerint, et quacumque ecclesiastica vel mundana praefulgeant dignitate, excommunicationis et anarthematis sententiis, et aliis infrascriptis poenis tenore praesentium requirimus et monemus, eisque districte praecipiendo mandamus, quatenus infra quindecim dierum spatium a die publicationis praesentium computandum, a praemissis, quae in perniciem et detrimentum fidei ac fidelium praedictorum tendere dignoscuntur, resipiscentes, ab eisdemque Turchis, et infidelibus penitus recedentes, et confoederationes, seu ligas cum eis factas, tamquam inefficaces nullas

et invalidas, parvipendentes, et prostergantes, cum eis nullum de caetero commercium habere, neque ipsis auxilium, consilium vel favorem praestare, aut transitum per eorum civitates, terras et loca concedere praesumant; quodque si Lechas, fratres, et alii praedicti monitis et mandatis nostris hujusmodi parere contempserint, ex nunc, prout ex tunc, eos et eorum quemlibet, ultra alias sententias, censuras, et poenas in tales generaliter promulgatas, dictis elapsis diebus, easdem sententias, volumus eo ipso incurrant etc. (Decernit praeterea Pontifex, censurarum religione, nisi in ancipiti mortis discrimine non liberandos, eorum ditionem sacrorum usu mulctat, in Ecclesiis vero tanti facinoris signiferos et sectatores solemni ritu anathemate percelli jubet.) Datum Senis an. 1460 IV Id. Februarii Pontificatus nostri anno II.

Nr. XX (ad Cap. XIII, Note [182]).

Brief Papst Pius II. an Skanderbeg. (Farlati ex Raynaldo, Annales Eccl.)

29. Juni 1460.

Pius Papa II. Scanderbeg salutem etc. Dilecte fili etc.

Veniens ad nos dilectus filius Martinus Missiachius miles, et tuus orator retulit nobis, quemadmodum in his molestiis, quae charissimo in Christo filio Ferdinando Siciliae Regi illustri a suis hostibus inferuntur, statueras fidelis subditi (I) officium adimplere, et in regnum Neapolitanum adveniens illi pro virili tuam opem afferre. Addidit quoque, quod, cum sine manifesto periculo amissionis locorum, quae in Albania tenes, discessus tuus esse non possit, permittere tibi vellemus, ut cum Turcho posses pacisci; vel si hoc non probaremus, legatum nostrum isthuc mitteremus, qui possessionem defensionemque dominii tui susciperet. Ad haec, dilecte fili, respondemus, Romano Pontifici non convenire licentiam cuique dare, ut cum infidelibus paciscatur, quorum nulla conventio Dei offensione est vacua: mittere autem legatum, qui loco tui partes illas tutetur, diximus, nec utile ad id, quod quaeritur, esse, nec nobis propter impotentiam facile; verum cum Veneti paratam classem jam habeant, et potentes admodum sint, intercessuros cum eis, ut dominii antedicti protectionem capiant, nec diffidere nos id esse facturos. Hoc idem autem tuae nobilitati per literas respondemus dolentes admodum inventam non esse in principibus Christianis eam devotionem ad opus fidei, quam sperabamus, nec tales esse nostras, et Ecclesiae vires, ut tuae nobilitati auxilia praestare possimus, quae constantiae et operibus pro fide susceptis deberi cognoscimus. Propositum autem transeundi ad defensionem antedicti regis, quem de te bene meritum memoras, plurimum commen-

Digitized by Google

damus, non dubitantes adventum tuum magnae illi utilitati ad omnia bene gerenda futurum, teque ex eo plurimum verae laudis esse consecuturum. Confidimus quoque regiam serenitatem suam hanc fidei praestantiam attendentem praemia retributurum, quae in tali necessitate sunt debita, nosque ad eum efficaces litteras dedimus, et vehementer sumus hortati, ut mentem hanc tuam grate suscipiat, dignamque habeat ejus fidei, et constantiae rationem, quam in paucis invenit. Non dubitamus suam serenitatem nostras exhortationes, et facta tüa intuentem honorifica gratitudine esse usurum.

Dat XXIX Junii etc.

Nota.

[1]) Quo senso Georgius appelletur subditus Ferdinando regi, non assequor; sed Pontifex minus proprie hoc vocabulo usus videtur, vel quia Neapolitani Reges jus aliquod in Epirum, et in Dyrrhachinam provinciam sibi nomine tenus tribuebant, vel quia Crojenses, quorum urbs a Carolo Topia Beneventano condita fertur, supremum Regum Neapolitanorum dominatum revererentur, eorumque se in fide esse putarent. Scribit Joannes Marianna lib. 22. rer. Hispanic. cap. 10 Georgium an. 1451 verius an. 1450 spopondisse Alphonso, si milite et pecunia in id bellum Turcicum juvaret, in ejus fide futuram provinciam, annuumque vectigal repraesentaturus cum fide, quod Turcarum Principibus pendere soliti erant. Neutrum tamen ab Alphonso effectum ait Biemmius lib. 4. nisi post solutam obsidione Crojam ipso anno, quo pecuniae et commeatus vim magnam Georgio elargitus est.

Nr. XXI (ad Cap. XIII, Note [186]).

Brief des Herzogs von Tarent an Skanderbeg.

10. October 1460.

Spectabilis, Magnifice et Strenue vir, amice noster carissime.

Avengadio, che prima se fosse dicto voi havere mandato a dire a don Ferrando, che se luj ve mandava galee, che sopra de quelle voi fareste montare gente, che verriano ad ardere Brundissio, et correre lo paese nostro, facendoli grande offerte de venire o de mandare per subvenire ali bisogni soj, non havemo possuto credere, che dovessino fare tenendove per savio e per prudente, fin che non ne havemo visto experientia. Al presente simo advisati voj havere mandato de le vostre gente da piede e da cavalo in Puglia et quelle discorere et damnificare le terre de la Maesta de Re Ranieri et nostre, de la qual cosa ne meravigliamo, perche dala prefata Maesta ne da noj non receveste mai iniuria, ne despiacere alcuno. Anco ne possete sperare più beneficio et piacere che non recevesti mai dal Re de Ragona, per memoria del quale dicite movervi a fare quello facite: perchè dovete essere certo, che sono più catholici christiani li Regali de Franza, che altri principi del mondo et dovete pensare, che essendo già quasi tucti li principi

Digitized by Google

et populi del Reame tornati ala fidelita di questo Signore che voi non bastate con Albanesi ad ajutare don Ferrando ne manco offendere tanti possenti inimici come luj tene, et pertanto Ve pregamo et exortamo vogliate desistere dali prepositi vostri et per bona via revocare le vostre gente. Et se con lo Illmo Signor Duca de Calabria figliolo et locumtenente de la prefata Maesta de Re Ranieri volete pace et bona amicicia con vostro honore et bona condicione advisatice, che ne offerimo ad essere mezano ad farve havere megliore partito che non saperete adomandare: et se pur haverete voglia de fare guerra havete l'impresa vicina contro li Turchi la quale ad voj pote donare piu gloria et piu honore che non è impaciarve in impresa perduta la quale impresa non ve tocca, dove non possete ricevere salvo mancamento senza utile alcuno con mettere in periculo tucti quelli che havete mandato e mandarite, et per questo non dicemo piu spectamo con desiderio la resposta. Offerendoce a tucti li piaceri vostri.

Ex Regiis nostris felicibus castris apud Agrotam die X Octobris
Johannes Antonius de Ursinis Princeps Taranti.

Nr. XXII (ad Cap. XIII, Note [187]).

Antwort Skanderbeg's an den Herzog von Tarent.

30. October 1460.

Serenissime Princeps et domine honorandissime.

Ho ricevuto littera di Vostra Signoria, lo quale me ha dato piu admiratione che dispiacere, vedendo lo modo, che me scrivete. Et prima dicite, che essendo avvisato, che noj havemo mandato a dire ala Serenissima Maesta de Re Ferrando, che, se luj ce mandava galee, che ve haveriamo posto suso gente per andare ad ardere Brundusio et correre lo paese vostro, non lo havete possuto credere, tenendomi per savio et per prudente, finche sono gionte le nostre gente in Puglia ne havete visto experientia. Ad questa parte respondimo: che è vero, che sentendo noj, che voj ve eravate rebellato contra Soa Maesta, gli mandammo a dire, che ce mandasse dal canto de qua galee et altre fuste per levar gente da pede et da cavallo, che tante quante ne vorria gli ne mandariamo per servitio de Soa Maesta, lo havesse facto et ce havesse creso, se non havessemo arso Brindesi, non che fosseno rebellate in Puglia. Voj per ventura havereste havuto fatiga defendere el vostro, non che cercare di levare lo stato de Soa Maesta, quale è vostro Signore, che per tale ve lo convene tenere havendolo jurato. Et per che dicite meravigliarvi che le nostre gente discorano et faciano dano ale terre de questo Re che havete facto et vostre, dalo quale io non ho mai recevuto ne guerra ne despiacere alcuno et che ne posso sperare piu beneficio, che non recevetti mai da quello Sancto

et immortale Re de Aragona, del quale io ne nullo de li miei vassalli ni potemo recordare senza lacrime, ve respondemo, che se voj ce teneti per fidele, como dicete tenerce per savio et per prudente non ve dovete meravigliare da questo, perchè ve dovete recordare, che li consigli, subsidj et favore et sancte opere de quello angelico Re forono quelle, che conservarono et defesono me et mei vassalli dale oppressione et crudele mane de Turchi inimici nostri et de la fede Catholica, et se io fosse stato spontato, certamente Italia se ne sentiria et per ventura quello dominio, che voj dicite essere vostro seria loro.

Siche havendo ricevuto uno tanto beneficio de Soa Maesta, non poteria io ne li miei vassalli mancare a suo figliolo senza diminutione et infamia de perfidia et de grandissima ingratitudine. Si che a questa parte non senza consiglio et prudentia havemo cercato satisfare ala fede, per defensione dela quale havemo passato molti periculi, postomi infinite volte ad volontaria morte: che voi dicate, che da questo Vostro Re possemo spectare majori beneficj per essere de li Reyali de Franza megliori christiani, che li altri principi, ve respondo: che non lo cognosco, ne voglio conoscere, ne tenere se non per inimico, ma una cosa ve dico, che credo, che tucti siamo in quanto al batismo equali christiani, ma li infedeli non extimano, ne temeno, se non le gloriose bandere de la Casa de Aragona, per la quale voglio morire. Ulterius dicite che non degio pensare possere subvenire al prefato Re Ferrando essendo ribelli quasi tucti li baroni et populi del Reame, ve respondo: che se de questo al presente el Re Ferrando hane lo damno, voj ne havete el peccato per tanti mali ne hano a seguire et la vergogna et la infamia de essere stato majore, si como le bone donne, che quando sono vechie deventano roffiane, che con dolze parole conduceno le altre a fare, come hano facto loro simile, voj havete conducto li baroni e populi como castroni a macello; ma ancora per questo non judicamo lo dicto Re Ferrando havere perduto, perche Dio defendera la Sua justicia et li amici et li parenti non li deveno mancare. Ma racordative, che maiore era la possanza del gran Turcho, che non è la vostra, ne ancho del Signore che substenite et essendomi restata solo la cita de Croya, la quale hogi e de Casa de Aragona et de Soa Maesta et in quella trovandomi assediato, contra tanto podere la defesi et conservai, finche con danno et vergogna li Turchi se levarono, et io in breve tempo et con poca gente raquistai quello, che molti inimici in longo haviano guadagnato. Siche quanto piu se deve sperare la restauratione delo stato de Re Ferrando, che se non havesse se non Napoli, habiate per certo, che ha ad essere vincitore. Et perchè dicite, che con Albanesi non bastarò ad ajutarlo, ne ad defendere, ne a dampnificare li possenti soi inimici, ve respondo: che se aio mutato le effecto, et se le

Digitized by Google

nostre croniche non menteno, noj ce chiamamo Epiroti et dovete havere noticia, che in diversi tempi deli nostri antecessori passassero nel paese che hogi voj tenete et heberro con Romani grande battaglie et trovamo, ut plurimum, che hebeno piutosto honore che vergogna, ma io faro extremo mio potere per la mia specialita et ancora per quanti amici et colligati tengo de aiutare et subvenire al mio Signor Re Ferrando et quando non potesse a mia parte de la mia obligatione et al proprio honore et havero impreso quello, che imprendere degio. Che voj me exortate ad revocare le mie gente, dicendo se hagio voglia de fare guerra hagio i Turchi, con li quali posso consequire maior gloria et honore, ve respondo: che da voj non voglio exortatione, ne consiglio; le nostre gente non le havemo mandate, che cosi presto habiano a tornare, ma che servano lo Re Ferrando, fino habia integrato lo suo Regno, et sono gente tale, che bisognando che con bona volonta pigliariano omne morte in servitio de Soa Maesta. Ma queste, che havemo mandate non è niente, appresso a quelli havemo voluntade de mandare piacendo a Soa Maesta et etiam bisognando andaremo personalmente con tanta gente che non solamente con lo ajuto de Dio credeamo reacquistare Puglia, ma bastariamo de popularla tucta essendo despopulata, et la vicinita deli Turchi non la possemo negare, lo quale voj ce allegate, perchè con loro havemo combattuto lungo tempo senza vergogna nostra, como ogni homo sa, ma al presente perche ce havete data causa voj, con loro havemo facta tregua per tre anni per potere satisfare ali comandamenti del mio Signor Re Ferrando. Ma questo consiglio vostro seria stato degno de maiore comendatione et anco piu salutifero al anima et al corpo vostro, se lo havessero preso, perchè essendo in extrema vechieza et vicino ali Turchi più, che nullo altro Signore Italiano, non potevate consumare li vostri di et ancho li denari in piu gloriosa impresa, nela quale havereste havuto per fautore Dio et anco parte dele potentie de hogidi; a quello, che fate haverite per contra, et a questa ve conforto: ve vogliate desponere, nela quale me trovarite prompto et ferventissimo, lascando questo Regno insieme con lo Re in pace, alo quale voj ed io non possemo negare essere tenuti etc.

Datum in Croja adi ultimo Octobre 1460.

Georgius Castrioctus alias Scanderbego.

Nr. XXIII (ad Cap. XIII, Note 158).

Brief Skanderbeg's an Ferdinand, König von Neapel, ddo. 31. October 1460.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Sacra Regia Majestas — Segnor: Pessima natura me pare de quelli homini, che vedono loro Signori parenti o amici constituti

Digitized by Google

in alcuna necessità, che spectano essere pregati o recercati. La Maesta Vostra, so certo, se recorda, che immediate che comenzarono ad seguire novitate et rebellione nel vostro Reame per satisfare a mio debito, ve mandai ad offerire la persona, li beni et quanto tenia al mondo. La Maesta Vostra o che credesse non gli dovesse bisognare, o che pensasse, che io non ponesse ad effecto quello dicea, ne me ricerco mai de niente, et per le novelle, che io sentiva andando le cose de Vostra Maesta omne di de male in pegio, sensa altra Vostra consulta con quelli pochi navilii che posetti havere mandai alcune gente in Puglia da piede e da cavallo per servitio de Vostra Maesta, li quali non sento che per ancora habiano facto alcuno fructo, se non che lo Principe de Taranto me scrive una littera de la quale et de la resposta che li facio mando copia ala Maesta Vostra; meravigliome de la Soa Signoria, che per brusche parole crede, che io me habia a mutare de mio proposito, ma una cosa voglio dire, Dio guardi de male de danno et de periculo Vostra Maesta, ma segua, qual caso voglia, che io sero amico de la virtu et non de la fortuna. Vegia la Maesta vostra, se le mie gente ve hano facto servitio o se ve ne deveno fare, e se ne degio mandare de le altre et in che numero notificandovi che piu giorni fa ho messo in puncto ducento boni cavalli, li quali stano a petitione de Vostra Maesta, ala quale devotamente suplico, che vedendo alcuno dubio de vostro stato, ve piaccia advisarme, perche, Signore, passaro personalmente con tanta gente, che mancandovi ogni altra persona a me basta l'animo a supplire con li miei et con la bona fede con la quale voglio morire con tucti in servitio et stato de Vostra Maesta ali piedi de la quale humilmente me ricomando.

Datum in Croya a di ultimo Octobre 1460.

Servitore et vasallo de Vostra Maesta Georgio Castrioto, decto Scanderbego cum recomendatione

Nr. XXIV (ad Cap. XIII, Note [199]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten in Venedig.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Bericht des Antonius Guidobonus, ddo. 12. August 1461.

Qua se hano novelle per questo Ambascator (Michelle) che viene dal Soldano che Schanderbecho era in capolocho sopra la marina cum mille cavalli e fanti 2000 et cum li navilii aparechiati per montare et andare in Puglia et haveva carichato stara 8000 de formento a mixura Venetiana per dare mangiare a sui; non aspettava altro, che una Gallea et una fusta, che li mandava el Re

Digitized by Google

per montare suxo la persona sua, de la quale andata qua se fa uno bono et grande caxo per favore de la Maestate del Re.

Bericht des Antonius Guidobonus, ddo. 25. August 1461.

Ognia di se ha ferme novelle che Schanderbecho e andato in persona et cum zente sue in Puglia et partito dalle terre sue . . .

Nr. XXV (ad Cap. XIII, Note [193]).

Brief Papst Pius II. an Georg Pelmi. (Raynaldi, Ann. Eccl.) 1461.

Pius Episcopus etc.

Dilecto filio magistro Georgio Pelmi Commendatario Monasterii beatae Mariae de Rhotetio Antibarensis diocesis Notario nostro salutem etc.

Grata devotionis obsequia, quae nobis et apostolicae sedi hactenus impendisti, et adhuc sollicitis studiis fideliter impendere non desistis, merito nos inducunt, ut tibi . . . consulamus. Hinc est quod nos volentes te, qui labores et expensas non modicas in Apulia una cum dilecto filio nobili viro Georgio Castriot alias Scanderbeg, ad quem per nos deputatus fuisti, tum etiam contra Turchos in Albania et alibi substulisti et fecisti, horum intuitu favore prosequi gratioso, tuis in hac parte supplicationibus inclinati ablata per te seu tuo nomine tam a Turchis predictis et Sclavis scismaticis, a quibus res et bona aliquot forte scis abstulisse et eos defraudasse, seu id fieri procurasse, quam ab aliis catholicis, quos forte defraudasti, et defraudata atque male ablata catholicorum hujusmodi incerta habes, et quorum fuerint ignoras, ut ipsi forsam non extant, tibi auctoritate apostolica tenore presentium remittimus et donamus, teque ab illis absolvimus et liberamus, et ad restitutionem de eis alicui de cetero faciendam decernimus non teneri Non obstantibus etc.

Nr. XXVI (ad Cap. XIV, Note [196]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten in Venedig.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Bericht des Antonius Guidobonus, ddo. 18. März 1462.

El Turcho al tuto delibera vignire ale porte de Albania e de Bossena per fare contro Morellachi Albanexi maxime contra Schanderibecho.

Digitized by Google

Nr. XXVII (ad Cap. XV, Note [216]).

Bericht des Gerardus de Collis, dd. 22. September 1864.

De Albania la Signoria me dixe ali di passati che Scanderbeg et messer Cimarosto erano a campo ad un forte castelo del Turcho, ma io ho intexo dopoy, che si sono levati e tornati adreto per non haverlo posuto havere.

Nr. XXVIII (ad Cap. XIV, Note [199]).

Rede des Dogen Cristoforo Moro im Senate von Venedig.

(S. Romanin, Storia Documentata di Venetia.)

9. November 1463.

Signori! No se muove foglia d'albero senza il voler da Dio. Consideré, che se questo stato è vegnudo a tanta grandezza, questo è processo per volontà de Dio, più che per nostro senno e per le nostre forze. Chi crede che le cose contro il Turco fosse passade si ben, se non fosse concorso la volontà de Dio? Voltemo la mente a Dio, e alla sua Madre, e ringraziemola dei beneficj che la ne fa ogni zorno, e sforzemose de far quello che la ne comanda, e posponemo i odii e la invidia. Se faremo così, Dio prospererà questo stato de ben in megio. Sora'l tutto, no se partimo dalle elemosine, dalle orazion e dal far giustizia. Il Cardinal Niceno ne ha presentà una Bola del Papa, che è stà letta a l'Eccellenze Vostre; la Signoria e i Savii de Colegio ne ha domandà l'anemo nostro su quello che'l Papa ne scrive. Havemo resposo, che dependemo dal voler della Signoria Vostra, perchè già molti anni ve havemo dedicà la facultà, la persona e tutto quel che havemo; e se fassemo altramente, saremo ingrati, perchè tutto 'l ben che havemo, l'havemo dall' Eccellenze Vostre; e quel medemo replichemo adesso a le Signorie Vostre. Ve preghemo ben, Signori, che considerè qual è el meglio della terra. Fè orazion, elemosine, lassè da banda le passion, e deliberè 'l vostro ben. Priego la bontà de Dio humelmente, perchè humilitas vincit omnia, che ne inspira a deliberar quel che è honor so, e servitio nostro.

Nr. XXIX (ad Cap. XV, Note [214]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten in Venedig.

(Aus der ambrosianischen Bibliothek.)

26. Juli 1464.

Gerardus de Collis.

. . . Lo Turcho con grande multitudine de zente, secondo che si estima, circha cinquanta milia persone he venuto in uno paese

Digitized by Google

chiamato Scopia, qual era del Despot de Servia et he situato in modo che facilmente po andare in la Servia, in la Bosna, in l'Albania, et in Dalmatia et sta ad vedere, se li Ungari passarano lo Danubio per esserli al contrasto.

. . . In Albania Scanderbeg era andato con messer Cimarosto fim de confine del paese tiene lo Turcho, ma intedando, che dicto Turcho era li vicino con grandissima posanza, ha facto retornare in dreto dicto Cimarosto. Et lo predicto Scanderbeg secondo ma dito lo amicus ha mandato uno certo censso alo Turcho et ricomandarsi ad luy. Ma questo de lo censso non lo pero dal altri che sia vero: he ben vero che Cimarosto he tornato in dreto per pagura et sie posto nele piu forte terre habia de là la Signoria, non si sasi lo habia facto per pagura del Turcho, qual he grosso li presso, hovero perche non si fida bem del pto Scanderbeg, ho per ambi doy respecti.

Nr. XXX (ad Cap. XV, Note [215]).

11. August 1464.

. . . Io dixi como da me parlando con la Signoria dele cosse del Turcho, como poria essere sicuro in Albania messer Cimarosto et la gente che vostra Exca. li mandara essendo vero quello si diceva, che Scanderbeg fusse in accordio con lo Turcho. Et fume risposto, che loro non haveano pero anchor certeza che dicto Scanderbeg fuse in tuto contro con lo Turcho et che credeano, che luy temporezasse con lo Turcho fim che li zonzessi piu gente de christiani in Albania et che era vero, che Albanesi erano malla gente de poterssi mal fidar de loro. Ma quando ben luy fuse in tuto de acordio con esso Turcho, che non dimancho la gente de V. E. li potera andare et stare sicuramente como si fusero in Italia, pero che l'Albania de la parte, che guarda verso la Gretia et la Scopia dove he lo Turcho era tuta cinta de grande et aspere montagnie in modo che gente del Turcho non si meteriano ad intrarli. Et digandoli io como fara dunchi li nostri a offendere al paese del Turcho, si non porano passare le montagnie et intrare nel suo paese, me disero, che la gente nostra li poria offendere, quando lo Turcho si movese de la Scopia, dove che le, per andare verso lo Ungaro, como he verissimile deba fare, ma stando in Scopia lo Turcho non si poria far nulla. . .

Nr. XXXI (ad Cap. XV, Note [215]).

18. August 1464.

. . . Scanderbecho si dice pur che dacordio con messer Cimarosto et che intende far guerra al Turcho dato che questa Illma

Digitized by Google

Signoria tropo non si fida de luy. Ho saputo per uno, che pur me solle dire lo vero et che lo sa, che in pregay he stato rasonato et ventilato de removere messer Cimarosto con la compagnia sua de cavali cinquecento et mandarlo in la Morea, attento che lo perde tempo li in Albania, ma pur fem qua non he stato deliberato altro, ma staro attento si farano alcuna deliberatione et subito advisaro V. E.

Nr. XXXII (ad Cap. XVI, Note [228]).

Rede Skanderbeg's an Papst Paul II. vor dem versammelten Cardinals-Collegium.

(Farlati ex Raynaldo.)

Non permittit, non patitur Mahumethes Turcarum princeps ille truculentissimus me vobiscum diutius commorari, Patres sanctissimi, vos contemplari, vos admirari principes meos, deos terrarum. ac mundi totius luminaria; qui majorum suorum vestigia secutus, ac spurcissimae illius Mahumetanae sectae nefandus professor et propagator vestrum ovile quotidie invadit, persequitur, dissipat. Et non contentus malis, caedibus, et rapinis, quibus in Asia usus est, non satiatus Christiano sanguine, quem nuper tantum in Europa fudit, ut totam infecerit, polluerit, contaminaverit, et Christi nomen profanaverit, sed nunc me gentemque meam, tanquam hoc ultimum certamen relictum sibi, evertere atque de medio tollere conatur. Cui nisi repente, quae tua sanctitas est atque clementia, occurras, obsistas tu principum Christianorum pater, jubar, atque sidus radiantissimum, actum est de re omni, actum de imperio meo; quippe populus Epiroticus tot bellis, tot cladibus exhaustus jam corruit, jam defecit. Huc igitur ego concessi, Patres sanctissimi, ad vos ipse confugi, domi incendium maximum reliqui, hostem in ipsis vestibulis, qui non tantum gentem meam, et regionem omnem assidue dissipat, evertit, depopulatur, in servitutem trahit, sed et civitatem meam ipsam Crojam, provinciae robur, atque caput, jamdiu innumero milite obsidet. Neque hanc obsidionem deserendam sibi proposuit, antequam urbe ipsa aliquo modo potiatur. Et potietur, vereor, ni sublimitas tua succurrat, atque subveniat, ita oppidanos in rerum omnium necessitatem, et ultimum discrimen adduxit. Consulti igitur, Patres optimi atque sanctissimi, quaeso, dum tempus patitur, prospicite, atque opportune providete mihi. Cohibendus est enim impetus hujus nefandissimi Tyranni, reprimendus ejus furor atque violentia, qui in tantum exerevit atque invaluit, ut jamjam extrema omnia Christianae reipublicae, ac Dei Ecclesiae, quam orthodoxae fidei audeat minitari. Sed quid amplius? pro dolor! quid pejus, quid durius exspectemus? Edidit jam in Christianum

Digitized by Google

populum, edidit in gregem tuum omnia crudelitatis exempla, profanavit, ita jam foedavit, omnique ludibrio habuit, pudeat, Deorum hominumque fidem, religionemque vestram, ut non minus molestum mihi sit dicere, quam vobis turpe audire. Videtis, ecce, ingentis cujusdam mali non suspicionem modo, sed apertam speciem obversari ante oculos omnium.

Videtis, Patres amplissimi, Asiam fere omnem huic nefando spurcissimoque hosti subjectam, graecos quasi cunctos ab eo exterminatos, Rascianos Principes, Triballos et Thraces eversos, Illyricos perdomitos, Peloponesum subactam, magnam Macedoniae atque Epiri partem direptam, incensam, devastatem. Unus ego supersum, Pater beatissime, cum pusillo imperio, cum militibus meis adeo tot praeliis attritus, tot certaminibus exhaustus, ut nihil jam integri sit in corpore ad nova vulnera accipienda, neque quidquam supersit sanguinis, quod dari amplius pro Christiana republica possit. Hoc est reliquiarum ex tot principibus, tot ducibus in feraci Macedonia illa tot regum altrice, quod nunc perfidus barbarus iste totis viribus, arte, ingenio perdere atque delere contendit; jam nemini ignotum est, nemini dubium est. Audisti, Antistes sanctissime, audistis, Patres religiosissimi, quot bella, quot expeditiones cum perfida gente ista majores mei tot annis gesserint. Quibus ego postmodum ordine naturae, divino tamen praeservatus auxilio in regno succedens nullum unquam tempus, nullum diem quieti aut otio mihi concedere potui, sed cum profana gente bella semper pertractavi, praesertim cum rabidissimo et truculentissimo Mahumete isto, qui jam tot malis rem meam, tot cladibus affecit, ut nihil reliquum supersit mihi, nisi, prol. pudor! herbam, ut ajunt, victori dare. Restiti huc usque, reluctatus sum, et divina ope adjutus semper fere incolumis atque victor evasi. Sed nunc tot malis tam praeteritis, quam instantibus fessus, tot certaminibus exhaustus, tot ducibus amissis, tot populis viribus adeo exinanitus sum, ut nihil fere praeter animos feroces ex antiqua fortuna supersit; et barbarus iste, sic forte peccatis nostris poscentibus, supra quam dici possit, suas vires auxit, imperiumque suum ampliavit. Propterea, mundi totius jubar, ac christianae religionis decus splendidissimum, ad tuae majestatis pedes supplex, et qua decet veneratione confugio, tuum nomen invoeo, opem et auxilium imploro. Descendas jam, Pater sanctissime, provideas, quo his tot procellis, et bellorum turbinibus obsistere, eaque non ita certo periculo vitae, ac rerum mearum ferre queam. Fidemque vestram sanctissimam, sanctissimi inquam Patres, contra vim et impetum hujus immanissimi Tyranni protegam atque defendam; pro qua et usque in praesentem diem omnia extrema sum perpessus, et in posterum me devovi; neque ullum mortis vel periculi est genus, quod pro quocumque vestrum commodo et dignitate in aliqua vitae meae tempore subterfugiam.

Digitized by Google

Nr. XXXIII (ad Cap. XVII, Note [241]).

Brief des Zacharias Barbarus an Mgre. Barbarigo, Bischof von Verona (ddo. Venedig, 10. Mai 1467).

(Archiv von Mantua.)

Hoggi per littere de 27 del passato dal rector nostro de Alexio se sente Scanderbego con 1500 persone aver preso el fradello de Balabano capitano del Turcho cum tuti i careagi erano contra Crojia e menato in Alexio; Balabano veramente dubitando che venisse a socorer Crojia delibero darli la batagia, et cusi feze; quelli dintro se portarono viriliter et ferino dicto Balabano capitano del Turcho de primo schiopeto et de primo veretone e portato allozamento mori subito; zonse Scandarbego a feze levare i Turchi da campo, socorse Crogia e fornila de vituarie e rupe li inimici cum molta tagiata de Turchi e tutavia seguitava la victoria; questa nova e molto relevata e bona et dal signor Dio processa, ne pur questa cossa potean essere la piu utile a le cose de cristiani, perche e da sperare tutti quelli avean a Scandarbego rebellato per la mala compagnia li ha fato el Turcho, verano a sua obedienza, spero ogni di se sentira cose migliore etc.

Zacharias Barbarus quondam dvî Francisci procurator.

Nr. XXXIV (ad Cap. XVIII, Note [249]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten und anderer Personen in Rom.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Augustinus de Rubeis, 16. Juli 1467.

Da Brinzi sono qua copie de lettere directive alo Illmo. S. Don Federico, como el Gran Turcho ha facta grandissima preda et strage in Albania et presa quasi la mazore parte de quelli albanesi. Et questo per uno certo inganno, perche essendosse reducti dicti Albanesi ala Montagna in lochi forti, simulo le gente Turche levarse et andarsene via, in modo che assecuratissi ritornarono li albanesi ali casali loro, et li Turchi poy una nocte, dice, che li preseno quasi tutti. Postea dice, che se transferito dicto Turcho con l'exercito verso Durazo, et che quelle terre per paura quasi da tutti li cittadini è abandonata, che se sono reducti de qua dal mare a Brinzi, in Puglia, et per di la. Et dicesse, che per guardia, solo ghe sono alcuni fanti forestieri mandati per Venetiani, et e gli ancha el capitàno del armata loro con XV galee. Et se dice, che hanno levate tutte le campane de la terra et factele caricare per condurle via, a cio che havendole el Turcho

Digitized by Google

non habia commodita de poterne fare bombarde, como ha facto de le altre volte. Si che pare habiamo poca speranza de poterle tenire . . .

Nr. XXXV (ad Cap. XVIII, Note [250]).

Aus den Berichten der mailändischen Gesandten und anderer Personen in Rom.

(Aus dem Archive der Stadt Mailand.)

Augustinus de Rubeis, 3. August 1467.

De le cose del Turcho se ha adviso, che le molto grosso in albania et fa contra Croya et anche Durazzo grandissima et crudelissima guerra. Et dicesse la Signoria di Venetia in quelle parte havere 13 galee. Questi Ambassatori Venetiani ancora a questa parte solicitano molto el papa di provisione. Credo se mandera de qua qualche soccorso de denari a Scanderbecho.

Nr. XXXVI (ad Cap. XVIII, Note [252]).

Annalen des Domenico Malipiero.

(Venedig) Archivio Storico Italiano I. Serie. Vol. VII° parte 1ª, pag. 33 e sq.

1481. El fio de Scanderbeg, chiamado da Albanesi, è passà da Puglia in Albania, e con l'ajudo de Cimerioti, ha recuperà la maggior parte del stado paterno e rotti 2000 Turchi che se gha opposto.

A 15 de Settembrio è giunto in Albania un capo de gente Turchesca con 1500 cavalli e altrettandi pedoni con pani, veste e denari da dispensar tra la gente Albanese. Zvane Cernovichio fo avisò del sogiunger e lo ha assaltà e roto, e'l ha fugado e ha preso alcuni cavalli con alcune summe de danari: e'l fio de Scanderbec continua la so impresa con 4000 Albanesi e 600 cavalli.

Nr. XXXVII (ad Cap. XVIII, Note [252]).

Annalen des Domenico Malipiero.

(Venedig.) Siehe die vorige Nummer.

1488. A 14 de Zugno per lettere de Francesco Zane, Bailo a Durazzo, l'Albania da Croja fin alla Vallona, offesa dal Sangiacco, che l'ha depredà l'anno passà, fidandosi che'l Turco è passà all' impresa del Soldan, s'ha mosso con 1000 cavalli e 3000 pedoni e ha assaltà el ditto Sangiacco e l'ha tagliato a pezzi con i Turchi che era con lui: e 4 di principali Albanesi è passà .in Puglia a

Digitized by Google

chiamar el fio de Scanderbeg per capo. 4000 Albanesi s'ha redutto su quel de Durazzo. E è sta preso de mandar a Durazzo 500 provisionadi per onviare che i ditti Albanesi non entri in la terra, come poderave far per salvarse da Turchi.

Nr. XXXVIII (ad Cap. XVIII, Note [253]).

Decret des Senates von Venedig vom 9. April 1500.

(Sen. Secr. reg. 38 c. 19 to., Serie IV, Tom. III.)

Ritrovasse in questa nostra Citade za molti zorni el Sor. Scanderbeg chiamato a questa parte per la Signoria nostra, el quale essendo venuto cum ferma speranza de andar nel Albania contra turchi a beneficio del stado nostro come lera sta persuaso, più volte rechiesta la expedition sua fin hora e tenuto senza esser expedito.

Considerato adonque quanto al Stado nostro l'andata sua conferiria: Impero che non e da dubitar che andando conciteria tutti quelli populi ad andar cum lui, et far quel fructo contra turchi che se desidera et se spera dover conseguir: pero non se die interponer alguna dilation ad expedirlo: Et habiando rechiesto algune cose per la expedition sua, come è sta lecto a questo Conseio essendo quelle necessarie per poter conseguir l'effecto et fine che se desidera. L'anderà parte: che in nome de misser Jesu Christo mandar se debia ale parte del Albania el dicto Sor. Schanderbeg al qual azò el possi far el fructo desiderato come dubitar non se die che l' sia perseguir, mediante la grande fede et devotion che a lui ha tuto el paese de Albania, et azo etiam lhabi le commodita necessarie, dar se li debia do dele nostre galie sotil armade, quale se habiano adoperar dove sera bisogno et expediente a beneficio de la Impresa, segondo per esso Sor. Schanderbeg sara indicato necessario; li siano etiam dati Strathioti cento, Schiopetieri cinquanta cum Schiopeti 300, ballestrieri a piedi cinquanta cum quel numero de ballestre che apparerà al Collegio nostro per coadiuvar la impresa predicta: li siano date insuper veste cento de pano de lana de quella sorte che sera ricordato per el dicto Sor. Schanderbeg, per donarle a quelli li parerà.

Et perchè el dicto Sor. richiede qualche danaro per poter far qualche demonstration de spese a quelle zente per inanimarle et disponerle ali danni de Turchi, et facino derobation et prede per el viver suo, li siano dati ducati mille per far leffecto suprascritto.

Dimandar preterea el dicto Sor. che li sia concesso per provedador el nobel homo ser Antonio Bon che fo conte et capitano a Dulcigno per esser summamente amato dali Albanesi, per

Digitized by Google

li optimi portamenti sui in quel regimento, et temuto molto da Turchi: Sia preso che ldicto ser Antonio vadi provededor nel Albania cum el dicto Sor. Schanderbeg cum salario che ha ser Andrea Michiel, et in la dicta impresa altri che lui non se habia ad impazar. Et el nobel homo ser Andrea Michiel che è provededor nostro in Albania venir debia in Dalmatia et Romagna provededor nostro de li cum quel medemo salario che al presente l'ha, zonto che sera el dicto ser Antonio Bon de li. El qual Sor. Scanderbeg cum tute le provvision sopranominate quam primum et senza alchuna indusia expedir se debia, recerchando cussi li apparati Turcheschi contro el Stado nostro et mediante lo divino auxilio se die sperar de optimo et votivo fine.

De parte 131, de non 27, non synceri.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 107757293